P. o. germ. 499 nk
(2

Digitized by Google

<36629814440012 S

<36629814440012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Ein Jugendleben.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ein Jugendleben.

Biographiſches Idyll aus Weſtpreußen.

Von

Bogumil Goltz.

Zweiter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1852.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Inhalt des zweiten Bandes.

	Seite
Meines Bruders Portrait	3— 15
Frühlingsportrait	16— 21
Erstes Rendezvous zwischen dem Onkel und dem Bruder mit Oekonomie	23— 29
Meine Gemüthsstimmung über Agnes' Abwesenheit	30— 38
Mein Bruder mit Marie	39— 53
Der Onkel über Natur und Herz	44— 47
Onkels und Agnes' Brief	54— 67
Ein Frühlingsmorgen und Marie	67— 69
Expectorationen mit dem lieben Onkel	69— 78
Ein hastiger Bräutigam	79— 85
Ein zaghafter Stillverlobter durch den Onkel rectificirt	86—102
Marie schreibt an Agnes	102—104
Briefe von Agnes	104—124
Ueber Bälle und Liebhabertheater	118—122

Die Briefe und das Tagebuch von Agnes.

Bevorwortung des Tagebuchs	127—129
Wie meiner Agnes das Landleben in Ostpreußen vorkommt	130—134
Schilderung des Wohnhauses der Tante	135—137
Ein Morgen draußen und drinnen in K...	138—152
Ein Maimorgen aus des Onkels Manuscript	153—155

Ein Sonntag in K...

Der Wirthschaftshof	155—165
Der Speicher und Herr Biber, sein Inspicient	164—171
Das Wissenschaftslied	171—175
Die Abenteuer im Dorfe und ein Sonntagsgericht	175—192

Digitized by Google

	Seite
Ein oſtpreußiſcher Schirrknecht und ſeine aparte Art . .	193—202
Die Gutsherrin von K... und eine ſterbende arme Frau im Dorfe	205—218
Ein Polterabendſcherz, aus dem bitterer Ernſt wird (Epiſode)	218—225
Eine Bekanntſchaft mit der Heldin der Polterabendskomödie	225—287
a) Eine Morgenfahrt	225—231
b) Die Begegnung mit einer Irren	232—261
c) Kunſtbildung	245—248
d) Irrſinn, der ſich ſelbſt reflectirt	236—243
Fortſetzung	251—256
e) Die Kinderfibel	259—261
f) Alte Jungfrauenliebe, Leidenſchaft und Liebenswürdigkeit.	267—270
g) Ariſtokratiſcher Beſuch und Dispüt	273—287
h) Brief von Minna an Agnes	287—292
Ein ſchöner Rittmeiſter und eine von ihm begeiſterte Tiſchlersfrau	293—297
Der Tod des blödſinnigen alten Onkels	300—303
Eines liebenswürdigen Regierungsaſſeſſors Signalement	305—310
Abenteuer in Königsberg	310—313
Agnes, letzter Brief von der Tante Tod	313—318
Ein Brief der Tante an den lieben Onkel in Carlshof	319—328
Verhandlungen über die Geſchichten zu K... in Carlshof	328—336
Meine wiederholte Verzagtheit und abermalige Rectification durch des lieben Onkels Philoſophie über Weiber und ihren Werth	337—346
Der Bruder und Marie	347—357
Mariens Expectorationen an mich	357—364
Der Bruder und ſeine Art mit den alten Bauersleuten und mit mir	365—368
Es wird meiner Agnes entgegengefahren und wie das ſpeciell vor ſich geht	369—375
Philoſophie und Verkehr, unterwegs und beim Rendezvous	375—381
Der Empfang in Carlshof vom Bruder und Marie . .	382—385
Eine Gewiſſens- und Herzenserleichterung des Bruders im Gartenpavillon	386—393
Der Onkel und ich über den Morgen- und Nachmittagsſchlaf	394—397
Ein Gewitter erleichtert einen Bräutigam	399—409
Discuſſionen über Marie	410—416
Discuſſionen über Vaterlandsliebe, Napoleon und die Franzoſen, zu Pferde und zu Fuß	417—447

Digitized by Google

Bücher der Liebe

oder

Lieben und Freien von sonst.

(Fortsetzung.)

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Ich fuhr wie im Traume nach Hause, und hatte mich zusammenzunehmen, daß mein Bruder nichts von der Veränderung merkte, die mit mir vor sich gegangen war. Man offenbart auch einem Geschwister nicht gerne die Mysterien seiner Liebe, denn es heiligt sie Niemand als Der, welcher um sie aus eigener Leidenschaft weiß. Wir sahen uns auch überdies wenig ähnlich. Mein Bruder war von Kindesbeinen an ein ganz anderer Mensch. Ich ließ mich träumerisch, oft schwermüthig finden; mich hatte die Natur aus weichem und so zu sagen aus universellerem Stoffe gebildet. An mir schien ein Poet verdorben, ein Stillmaler, ein Musiker und zugleich ein Philosoph, um nicht zu sagen ein Theosoph. Mein Bruder war nichts von Alledem, er mochte die Poeten und Philosophen von Nummer Zwei und Drei und sequens nicht sonderlich leiden, aber er galt für einen Mann, und mit Recht. Er war fix und fertig in seinem Dichten und Trachten: realistisch, thatkräftig, entschlossen und gescheit Er wußte jeden Augenblick was er wollte; er war ein

Digitized by Google

praktiſcher Menſch und doch ſtrenge in Grundſätzen und Conſequenzen, ein Enthuſiaſt für rationelle, ſyſtematiſche Oekonomie, ein Todfeind aller blos nach Inſtinct und Willkür operirenden, von höhern Ideen abgelöſten Praxis, ein Verächter aller gemeinen Praktiken, ein Propagandiſt für Thaer's rationelle Landwirthſchaft, und von kindlicher Ehrfurcht durchdrungen für den großen Reformator ſelbſt, deſſen Verdienſt bis zum heutigen Tage noch nicht in ſeiner vollen (kaum dem Sachverſtändigen begreiflichen) Bedeutung anerkannt iſt.

Der Bruder war ein ſcharf ausgeprägter Charakter, und auf keinem Punkte ein hohler Phantaſt oder Renommiſt, ſo ſehr er zu Extremen und unter Umſtänden zu Exceſſen geneigt war. Was mit allen ſeinen Fehlern verſöhnte, war die Wahrhaftigkeit und Lauterkeit ſeines Weſens, die ſich in allen ſeinen Worten und Werken, in allem Thun und Laſſen, im Kleinſten und Größeſten, jeden Augenblick und bei jeder Gelegenheit ausſprach. Es war gar nicht möglich, dieſen Mann und ſein Glaubensbekenntniß, ſein Princip zu verkennen. Er ſchoß es den Leuten, ohne Unterſchied der Perſon, gleich beim erſten Rendezvous, auf den Kopf, und forderte das ihrige, indem er ihnen, ſo zu ſagen, die Piſtole auf die Bruſt hielt. Und doch ging er der Perſon nicht zu Leibe, man fühlte ſofort, daß Alles der guten Sache, der Wahrheit, dem Gewerbe galt, und daß die perſönlichen Bezugnahmen, das Ausſpielen der eigenen Perſönlichkeit nur das unumgängliche Mittel zum Zwecke war, und daß die natürliche Gutartigkeit des Mannes gar keine abſichtliche

Digitized by Google

Beleidigung oder Böswilligkeit zuließ. Seine Untugenden und Gebrechen waren nur die übertriebenen Tugenden und Vermögenheiten seiner überkräftigen Natur, seiner sittlichen Hypersthenie. Er war der begeisterte, der stündliche- und augenblickliche Anwalt seiner Ideen von Wahrheit, Sittlichkeit und Gewerbsvervollkommnung, des Ideals von Landwirthschaft, das in ihm lebte und leibte und rücksichtslos zum Ausdrucke trieb, ja mit elementarischer und dämonischer Gewalt hervorbrach, sodaß man in Augenblicken, diesem Manne gegenüber, die Empfindung hatte, wie von einem Vulkan, der Lavaströme ergoß. Seine Gewerbsehre hatte er mit seiner allgemein menschlichen Ehre, den Landwirth hatte er mit dem Menschen, die Theorie der Landwirthschaft mit der vom Staate und vom Leben, in Summa die Begriffe von landwirthschaftlicher, Staats-, Welt- und Lebens-Oekonomie so ineinsgebildet und, wenn man will, confundirt, daß ein liederlicher Landwirth und ein ehrloser Wicht, ein roher Praktikant und ein Lump und Dummkopf bei ihm Synonyma waren und zwar ohne Appellation. Diesem seinem Glaubensbekenntniß lebte der Mann mit einer Consequenz und Virtuosität in allen Punkten und auf der Peripherie seines Systems nach mit einer Rücksichtslosigkeit, einer Scharfsinnigkeit, einer Mutterwitzigkeit, einer Ausdauer und Tapferkeit, einer Lebhaftigkeit, einer Genugthuung und mit einem Humor, daß wenn ich mir jetzt, nachdem seine Gebeine unter dieser Mutter Erde ruhen, die er so fleißig im Leben ackerte und bestellte, das Wesen des Mannes vergegenwärtige, ich mir sagen muß, daß er das

Digitized by Google

verkörperte Ideal nicht nur von einem rationellen Landwirthe, sondern daß er überhaupt eine Einfleischung idealen Vorstellens und Wollens war; ein so rundum fertiger, abgeschlossener Charakter, eine solche Ineinsbildung von Theorie und Praxis, von Verstand und Charakter, von Menschenthum und Landwirthschaft, von Idealismus und Realismus, von Peripherie und Punkt, von System und Mutterwitz, wie ich sie weder in meinem Leben gesehen, noch möglich gehalten habe, noch heute begreifen, noch irgendwie begreiflich machen kann! Und dazumal ahnete ich kaum die Kolossalität des Mannes, der berufen gewesen wäre, ein zweiter Penn in Amerika oder der Reformator der Landwirthschaft im preußischen Staate zu sein. Seine Theorien spukten ihm nicht blos im Kopfe, er hatte sie mit dem glücklichsten Sach- und Ortsverstande der Localität und den Bodenverhältnissen seines Guts angepaßt und eine Musterwirthschaft ins Leben gerufen, die als solche von den Virtuosen der Landwirtschaft anerkannt ward. Und er hatte diese Resultate mit einem Aufgebot von Thätigkeit und Studien und von sittlichen Energien erzielt, die Derjenige kaum fassen konnte, der sie täglich und stündlich sah, wie z. B. sein unmittelbarer Gutsnachbar, und eine Schwester, die mit ihm wirthschaftete, und sein Großknecht, und der frühere Besitzer des Guts, der in der Nähe wohnte und oft wie im Traume auf den Feldern, das heißt auf den rothen Lehmbergen umherging, die er selbst für ewig unfruchtbar und culturunfähig erklärt, auf denen er nicht viel über die Saat geerntet hatte, und die nun einen fünfzehnfältigen

Digitized by Google

Ertrag gaben, wenn nicht mehr. Und bei dieser Ackerung fütterte und züchtete der Mann das beste Rind- und Schafvieh, hielt er Pferde, die in der ganzen Gegend als die kräftigsten bekannt waren, und nun kommt die Palme: hielt er ein Gesinde, wie es so arbeitstüchtig, so sittlich, so stattlich, so gut bekleidet, so wohlgenährt, so rührig, lustig und zufrieden, so anhänglich, so für das Renommée und den guten Fortgang der Wirthschaft interessirt, so rationell eingearbeitet gar nicht mehr zu finden war.

Seine Dienstleute, seine Einwohner borgten ihm, wenn er extraordinaire Ausgaben hatte, Geld. Auf seinen Fruchtfeldern und seiner Schwarzbrache gingen die Sachverständigen mit Erstaunen, mit neuen Ideen und Entschlüssen und neuem Glauben an rationelle Landwirthschaft spazieren. Hier standen die Ideen verwirklicht im Grund und Boden, hier war die Speculation und Theorie nimmer grau, hier grünte und blühte sie und trug goldene Frucht. So eine Verschmelzung von Theorie und Praxis war in diesem Manne. Was ich auch nach ihm davon gesehen, erscheint mir im Vergleich mit der des Bruders nur Epigonenthum, Pfuscherei und Caricatur; sobald ich nämlich sehe und bedenke, wie die Dienstleute bei diesen rationellen Wirthen bedacht, gestellt und gehalten sind, wie ihr Wohl und Weh und ihre Fortbildung, ihre menschliche Glückseligkeit in das Wirthschaftssystem aufgenommen ist.

Dieser Bruder, sechs Jahre älter als ich, hatte den Krieg von 1806 gegen Frankreich als Offizier mitgemacht; er war ein mathematischer Kopf und verstand bereits,

Digitized by Google

von einem Ingenieur unterrichtet, als Schüler des Gymnasiums den Integral- und Differenzialcalcül.

Bei so bewandten Umständen konnte es gar nicht fehlen, daß der Bruder mein Kritiker und Hofmeister wurde, ja geradezu mein Tyrann. Das Träumen und Dämmern bei wachem Muthe, das Temporisiren und jede Passivität, ja jede Mittelmäßigkeit, Halbheit und Unbestimmtheit waren ihm ein Gräuel.

Produciren, schaffen, handeln, mathematisch denken, ein Ziel unverrückt ins Auge fassen und dreist darauf losgehen wie auf den Tod, vor nichts in der Welt zurückbeben und seinen Grundsätzen jedes Opfer bringen, das Leben vorauf: das war ihm die Tugend der Tugenden, war ihm der Begriff vom Manne. Alles unbestimmte, unpraktische Dichten und Denken aber galt ihm für eine Sünde wider den gesunden Menschenverstand und den Heiligen Geist der Welt, der ihm ein thatkräftiger und nur so ein sittlicher war.

Mir ist damals wie späterhin nie wieder ein Mensch vorgekommen von seiner Willensstärke, seiner Charakterentschiedenheit, seiner Wahrhaftigkeit, seiner Naivetät und seinem sittlichen Muth.

Er kannte aber keine Rücksichten, keine Nüancen, keine Mäßigungen, und nur das «Entweder, Oder» im Extrem. Die schönen Künste und Wissenschaften ließen ihn, mit Ausnahme der Werke von Schiller, den er leidenschaftlich verehrte, ziemlich gleichgültig; poetische Anschauungsweisen waren ihm nicht geläufig; er faßte in allen Processen und Erscheinungen minder die Freiheit als ihr Gesetz. Was

Digitized by Google

aber mit seinen Schroffheiten und Extremen, mit seinen scharfen Ecken und Kanten aussöhnte, das war ein im tiefsten Grunde doch weiches und gutes Herz, eine unwandelbare Treue, eine fabelhafte Rechtlichkeit, Uneigennützigkeit und Gewissenhaftigkeit in Allem, was er einmal als seine Pflicht und Schuldigkeit gefaßt hatte; ein angeborener freiwilliger Respect vor Ordnung, Zucht und Gesetz, vor den Personen, die er als die Träger dieser stricten Observanz und Lebensordnung ersah. Im Uebrigen war er ein durchaus schlichter, einfacher und treuherziger, ja kindlich unbefangener Mensch. Mit dem Gelde ging er ganz unschuldig und wie mit einem ganz gleichgültigen Dinge um. Im Verkehr zeigte er die vollkommenste Anspruchslosigkeit, Zutraulichkeit, Gutmüthigkeit und Harmlosigkeit, so lange sein fürchterlicher Jähzorn nicht aufgestachelt war.

Dieser Bruder hatte mich herzlich lieb; aber er vermuthete nicht minder einen gutmüthigen und poetischen Narren in mir, als ein Genie und Talent. Er chicanirte mich deshalb mit Ausstellungen und Vorwürfen bei jeder Gelegenheit, sodaß ich eigentlich nur das rechte brüderliche Gefühl für ihn hatte, wenn ich nichts mit ihm zu schaffen hatte, und ihn gar nicht sah.

Ich respectirte ihn schon dazumal als einen Charakter und Ehrenmann, als einen Menschen, der Alles durchsetzte und ausführte, was mal sein Wille geworden war. Aber seine Rücksichtslosigkeit, seine Gewaltthätigkeit gegen Das, was er meine Träumereien, meine Dummheiten und Schwachheiten nannte, das empörte mich gegen ihn, das

Digitized by Google

erſtickte und maskirte nicht ſelten mein brüderliches Gefühl, trotz meiner natürlichen Gutmüthigkeit. Aber der Bruder baute allzuviel auf ſie.

Wenn er fort war, wallte mein Gefühl für ihn über; wenn ich aber ſeine Schreiſtimme hörte, wenn er mit ſeinen ſtark markirten, jähzornigen Geſichtszügen, ſeiner Koloſſalgeſtalt mit den großen Augen, mir, ſeiner Gewohnheit gemäß, dicht auf den Leib trat; wenn er mir dann die unglaublichſten Grobheiten ins Geſicht ſagte (was ihm freilich hinterdrein oft leid gethan), ſo hatte ich alle meine Beſinnung nöthig, daß ich ihn nicht augenblicklich zu Boden ſchlug; denn ich konnte, aufs äußerſte gebracht, noch wüthender werden, und obwol einige Zoll kleiner, war ich noch muskelſtärker und viel gewandter wie er ſelbſt.

Er hatte ſich aber mal aus dem elterlichen Hauſe her die Bevormundung und den Herrſcherton angewöhnt, und ſo ließ ich ihn mir denn gefallen, ſo lange es menſchenmöglich war. Lange aber vertrugen wir uns keinmal. Unſere Begrüßungen beim Wiederſehen waren nichtsdeſtoweniger in der Regel herzlich, wenngleich ich nicht ſelten von vorne herein mit einem Lament, einem Ausputzer oder einer Verhöhnung empfangen wurde, falls ich nur irgendwie gegen Das verſtoßen hatte, was dieſem Bruder als das Richtige und Ehrenfeſte galt. Er freute und amüſirte ſich nicht ſelten über meine Gutherzigkeit und vermeintliche Naivetät; aber dicht dabei ergrimmten ihn, wie er es nannte, meine curioſen Manieren, meine Originaldummheiten und meine Philoſophie. Ich ſollte jeden

Digitized by Google

Augenblick bei den wirklichen Dingen sein, ich sollte Das erfüllen und respectiren, was der Augenblick forderte und das Princip. Ich sollte mich mehr nach Dingen und Personen, nach Formen und Lebensnormen und nach gegebenen Verhältnissen richten, und nicht nach meinem ganz aparten Sinn und Geschmack; ich sollte meine Träumereien und Theorien, meine leidigen Hirngespinnste verabschieden, und am wenigsten Das zum Maßstabe nehmen, was er meine unfruchtbaren Ideen nannte und mein confuses Ideal. Ich sollte vor allen Dingen nicht meine persönlichen Sympathien und Antipathien so naiv und rücksichtslos zum Besten geben, wie ich es allerdings that, und wie es vor ihm selbst geschah; wenn freilich im Interesse und der Vertheidigung einer wirklichen Idee, die er im Schweiße des Angesichts ins Werk richten half.

Ich sollte mich überall mehr geniren, zusammennehmen, und auf einen festen Punkt, auf eine allerbestimmteste Thätigkeit concentriren. Ich sollte eine festere Haltung, einen Charakter annehmen, mich straffer machen, dem Geiste mehr Uniform anziehen und mein Gefühlsgas zu Krystallen anschießen lassen. Ich sollte das vererzte Gold und Silber meiner natürlichen Talente durch die Markscheidekunst reinigen und es dann zu gangbarer Münze verprägen, aber kein Medaillensammler oder Antiquar sein. Sein Glaubensbekenntniß und seine Art und Weise, sein Formalismus und Mechanismus, sein Absolutismus und Illiberalismus war meiner poetischen und philosophischen Weltanschauung eine unerträgliche Zwangsjacke und eine Barbarei. Ich war so im tiefsten Grunde meines

Digitized by Google

Herzens ein Athenienſer aus Perikles' Zeiten, ein nachgeborener kleiner Alcibiades, und mein Bruder war ein wirklicher und urſprünglicher Lykurg. Das gab eine verzweifelte Diſſonanz und eine Kluft, die nicht leicht mit bloßer Klugheit und augenblicklicher Nachgiebigkeit von meiner Seite, oder mit Phlegma, mit Ironie und mit ſonſt einem Manöver zu überbrücken und gar auszufüllen geweſen wäre.

Er war ſo Einer, der eine Force hatte, einer Menge von Manövern und Kunſtſtücken mit einem Griffe das Genick abzudrehen. Dieſen Bruder ſollte ich jetzt nach der Mutter Tode zum erſten male wiederſehen.

Unermüdlich thätig, eifrig, haſtig und zugleich praktiſch wie er war, kam er mir ſchon auf dem Felde entgegen, wo er die Pflüger und die ganze Feldarbeit controlirt hatte.

Mit einem Satze war er bei mir auf dem Wagen, kriegte mich beim Kopfe, gab mir einen Kuß, der das Waldecho weckte, und ſagte in demſelben Athem, händeringend und mit einem Geſichte, welches einem Bildhauer zum Modell des perſonificirten Erſtaunens dienen konnte: «Sag' mal, lieber Bruder, biſt du rein verrückt, daß du in dieſem ſpäten Frühjahr, wo jeder Tag und jede Stunde unbezahlbar iſt, ſo von der Wirthſchaft in die Welt hineinfährſt? Plagt dich rein der Teufel? Es geht freilich noch beſſer», ſetzte er verſöhnlich hinzu, da er meine ernſten und halbmelancholiſchen Geſichtszüge ins Auge faßte, «wie ich dachte. Du haſt wirklich gute Leute, und der alte Kerl von einem Hofmann iſt nicht ganz ſo ein unratio-

Digitized by Google

nelles Rindvieh, wie so Einer zu sein pflegt. Aber ich bitte dich um Gotteswillen, sitze du zu Hause, geh' aufs Feld, bleib' bei den Pflügern und sieh' zu, daß besonders das Vieh gut gefüttert wird. Wenn wir kalten Mai kriegen, wie ich fürchte, so kommst du mit dem Futter nicht aus. Ich habe Alles revidirt; es ist nicht schlecht gewirthschaftet, aber du kommst nicht aus.»

«Lieber Bruder», sagte ich ihm jetzt, mich zur Gelassenheit zwingend, «verpuhste dich und höre mich auch an. Der Vetter, mein Vormund, wie du weißt, war bei mir, und ich hatte ihn zurück begleitet, um mich zu erholen, denn ich war den ganzen Winter krank und lag zu Bette, wie der Vetter kam. Wenn ich aber krank oder gar todt bin, so hat das Wirthschaften so wie so ein Ende.

«Ich bin nicht so alt und erfahren wie du, und ich denke, für einen Anfänger wirthschafte ich leidlich genug.»

«Lieber Bruder», sagte der Ereiferte, jetzt plötzlich zur größten Milde, Sanftmuth und Theilnahme umgestimmt, «die alte Brommen hat mir wol von deiner Krankheit ein paar Worte hingebrummt, aber ich habe sie in Verdacht, daß sie dich noch immerfort verhätschelt und verzieht, wie sie in deiner Kindheit gethan.

«Du siehst aber wirklich elend aus, und so sei mir nicht böse, lieber Bruder», und damit küßte er mich wieder so unbefangen und herzlich ab, als wenn ganz und gar nichts zwischen uns vorgefallen wäre.

Wir hielten jetzt vor dem Hause, und ich hieß ihn willkommen, während er gleich hastig nach der alten Brommen rief.

Digitized by Google

Dieſe erſchien nunmehr mit den an mich gerichteten Worten: «Na is man gutt, daß Sie gekommen ſind, der Lieutnant hat hier all ſchön geſprungen und in einer Viertelſtund' mehr gefragt, wie ich im ganzen Jahre zu antworten weeß. Das gehört nich zu mir.»

«Laß es gut ſein, Brommen», ſagte ich beruhigend.

«Beruhigen Sie ſich ooch man», antwortete ſie dagegen, «und zanken Sie ſich nich wieder; werden ſich ooch mal ſchlagen. Laſſen Sie ihn reden, und ſein Sie ſtill; ſind ſo noch nich geſund.»

«Na, aber Brommen», ſagte der Lieutenant ziemlich gemäßigt, «warum habt Ihr denn nicht ordentlich geſagt, daß der Bruder ſo krank geweſen iſt?»

«Hab's woll geſagt, daß der arme Jung' krank geweſen is», antwortete die Alte eifrig. «Sie hören ja aber nichts, ſchrein Ehnem (Einem) immer ſo an in der Haſt; ſind ooch nich immer klug. Kunnten (könnten) ihm man zufrieden laſſen; hat ſo ſeinen Kopp voll, un is ſchwach.» Damit ging ſie ihrer Wege.

Ein paar Stunden ging Alles gut; als mich der Bruder aber den Abend lang immerfort in Gedanken daſitzen und gleichwol über kein körperliches Leid klagen hörte, ſo ſagte er endlich zu mir mit Eifer auffahrend: «Du magſt noch ſchwach ſein, aber dir ſteckt noch was Anderes im Sinn; du biſt ſchon wieder bei deinen Träumereien, und das kann ich mir erklären; denn der Vetter iſt nach Allem, was ich von ihm weiß, gerade ſo Einer, wie du ſelbſt. Auch ſo ein verdorbener Student, Theolog und Philoſoph. Iſt Kaufmann geweſen, und wenn ſo Einer zu

Digitized by Google

nichts in der Welt Gottes mehr taugt, dann wird er zuletzt Oekonom! Gerade so wie du. Ihr Beiden habt euch lange gesucht und gefunden. Wenn ihr zusammenkommt, so philosophirt und träumt ihr euch gegenseitig noch nichtsnutziger und verdrehter, wie ihr schon seid.»

«Lieber Bruder», sagte ich jetzt, mit schlecht unterdrückter Heftigkeit, «von mir kannst du sagen, was dir beliebt; ich bin das von jeher so gewohnt, und du bist mein Gast; den Vetter aber lässest du mir ganz in Ruhe, wenn schon nicht um meinetwillen, so doch um der Mutter willen, die ihn geliebt und geschätzt hat, wie du weißt. Er ist der einzige Blutsverwandte, den ich hier in meiner Verlassenheit habe; und so bin ich ihm gut, und er hat mich aufgenommen wie seinen Sohn. Er ist ein Ehrenmann; fängst du noch mal von ihm an, so lass' ich anspannen und fahre aus dem Hauf'.»

Diese feste Erklärung verschloß meinem brüderlichen Tyrannen den Mund; noch mehr das Andenken an die Mutter, die für ihn wie für mich eine Heilige war.

Er reichte mir gleich auf die Pause, die jetzt eintrat, eine Hand, mit der andern fuhr er sich über das Gesicht, denn er war ein grundguter und sogar ein weicher Mensch bei aller Gewaltthätigkeit, und ich Einer, der seines Bruders Uebereilungen schnell vergaß.

Er hatte allerlei Geschäfte in der Gegend, fuhr also am andern Morgen auf etwa acht Tage fort, und ließ mich mit der neuen Welt von Gedanken und Empfindungen, mit denen ich zu Hause gekommen war, allein.

Digitized by Google

Der Frühling durchathmete, durchrieselte und durchflutete jetzt ohne Wintermasken, selbst ohne Aprilneckereien und Metamorphosen die Welt. Er wiegte sich auf den lauen und sonnedurchblitzten Lüften mit der raublüsternen Weihe in die Wette, die hoch über der zorngespreizten Henne und ihren dottergelben Küchlein schwebte, und dann auf eines herabstieß, so schnell wie der Blitz.

Er aber spielte mit Sonnenstrahlen und wob sie gedankenlos mit Aetherbläue zum himmlischen Grün für seine verjüngte Mutter Erde, der er seinen Vater den Himmel in die Arme gelegt hatte, damit die Beiden wieder die Schöpfungstage zeugten, wie da es zum ersten mal geschah.

Und dann hauchte er über die Wiesen und Ackerbeete, und über alle Fluren, über alles Erdreich und die Gewässer, daß der letzte Winterspuk sich in den Schluchten der Bergklüfte verlor, und die Schneeglöckchen an dem warmen Hauche erstarben, der die Vielchen gebar. Und lockerte tausend mal tausendgeschäftig die Erdkrume an den Wurzeln der Bäume und Sträucher, und weckte die Käfer und das Gewürm, welches daselbst seinen Winterschlaf hielt, und kniff jede Pfahlwurzel, daß der Saft zu allen Zweigen der Baumkronen in schwellende Knospen herausspritzte; und «schicherte» und leuchtete in den faulen, naßkalten und schattigen Zaun- und Hofwinkeln; und unter den Hausschwellen, am Saume der todten Mauern; und stöberte und überredete in dem gebleichten, langschläferigen Schilfe der Teiche, und in dem winterträumenden Rohricht der Waldseen umher; und zog die Blüten der

Digitized by Google

Haſelnußſtauden zu langen Kinderſchäfchen heraus, und zupfte Brennneſſeln, Schafgarben und Queckenpflänzchen hervor, und ſäte tauſend wilde Unkräuter in alle wüſte Stellen in die Gärten und Wieſen; und vor allen Dingen ſeinen Liebling, den Hedderich und die Drespe unter das ſchlecht geackerte Wintergetreide (den liederlichen Wirthen zum Tort). Und wucherte in den Miſtbeeten, und liebäugelte mit den Salat- und Radieſerpflänzchen hinter den Glasſcheiben, und rührte den vor Winter geſäeten Paſtinaken- und Peterſilienſamen an, gleichwie den frühen Spinat; und vergoldete im Vorübereilen den Krokus, indem er ihm ein Kußhändchen zuwarf; und liebkoſete den wilden Meerrettig, daß er grün ausſpritzte, und der Winterkohl ſich braun und blau aufkrauſete vor Aerger und Eiferſucht (denn mit ihm hatte dieſer tauſend verliebte Frühling den ganzen Winter unter der Schneedecke gebuhlt); aber ebenſo hatte er es mit dem Buchsbaum im Blumengarten und im Felde mit der grünen Oelſaat gemacht. Und vor Kurzem noch hatte er mit der Brunnenkreſſe ſein Charmiren gehabt, und ſie auch ſchon im Stiche gelaſſen, und nebenbei war er ſogar in den Kellern geweſen und hatte die Kohlköpfe und die Kohlrüben ſo verliebt gemacht, daß ſie in gelben Federbüſchen wie verrückt zu den Kellerlöchern herauswuchſen, und nichts Anderes übrig blieb, als ſie zur Samenzeugung in die Gartenerde zu pflanzen; worüber der Grünkohl den Reſt von Verſtand aus Neid und Verwunderung verlor. Und nachdem er es ſolcher und tauſendfältiger Geſtalt mit den Pflanzen getrieben hatte, ging er zur lebendigen Welt, und trieb

Digitized by Google

die Weißfische und die Hechtmütter zum Laichen, und die wilden Enten gleich den zahmen Gänsen zum Brüten; und die Hasen zum ersten Satz; und erwarmte das kalte Froschblut, und die Eingeweide des Käfers, gleichwie in allen Bäumen und Gräsern den Saft. Und machte Alles paarig und verliebt, was im Wasser schwimmt, was in den Lüften fliegt und auf Erden kreucht. Die Hirsche wurden vor Liebe wüthend, und dem Auerhahn verging in der Falz Hören und Sehen.

Und dann suchte dieser allmächtige Frühlingsgott auch die Hausthiere heim, und raunte den jungen Hengsten seine Zeugungsmysterien in die Ohren, daß sie diese spitzten und laut in die Luft wieherten, und fuhr den säugenden Lämmern in die Schwänze, daß sie mit ihnen lustpürzelten, wie kein anderes Vieh, und unter die Zicklein, daß sie ihre Zickzacksprünge machten, wie es die Grazie nimmermehr einem vernünftigen Geschöpfe gestatten will, und doch steht es dem Zicklein so frühlingsgerecht und so schön.

Und dann fuhr dieser tausendneckische und zehntausendgestaltete Frühling, ähnlich dem Teufel zu Gergesena, unter die Säue, daß sie vor Schreck ferkeln mußten; und in die Hunde und Katzen, daß es eine Hunde- und Katzenzucht gab; und schwellte den kalbenden Kühen die Milcheuter und den Haushähnen den Kamm; und steckte den wintergeruhten Hennen so viel Eier in den Leib, daß die alten Weiber nicht mit Fühlen fertig werden konnten, und hauchte diesen selbst in die kalten Eingeweide und Hände, daß sie die Kohlentöpfe in den Winkel stell-

Digitized by Google

ten und die ausgeruhten Klatschmäuler wieder zu Klatsch- und Heirathsgeschichten rührten, und statt mit Winterpelzen sich mit Kuppelpelzen bekleideten.

Aber der Frühling hat nicht blos zeugungskräftige, sondern auch musikalische Humore, und obwol die Sexualsysteme mit den Stimmorganen und Tonsystemen nicht in harmonischem Einvernehmen stehen, so kitzelte er doch die Kehlen der gurrenden zahmen Tauben, wie der wilden Waldvögel, die Drossel und den Kuckuk; und würgte den fabelhaft langen Hals der Rohrdommel, daß sie ihre tiefen und wollüstigen Seufzer in den Sumpf stöhnte, über welchem der Kiebitz seine wilden Prärieschreie ertönen ließ, und den der Storch mit komisch-philosophischer Grandezza auf der Froschjagd durchschritt.

Vor allen Dingen aber schwellte dieser himmlische Frühling den Busen und die Herzen der Menschenkinder, daß die Jungen von Liebe, die Alten von Kindheit träumen, und die Kinder selbst laut aufjauchzen und mit fliegenden Locken hinausspringen mußten in den Wald und die Flur, wo eine stille und laute Geschäftigkeit mit einer himmlischen Symbolik und Allegorie, in sichtbarer und unsichtbarer Zeichenschrift zu Gelahrten und Einfältigen, zu Thieren und Menschen, zu Fürsten und Bettelleuten, zu Propheten und Dutzendmenschen, zu Kindern und Greisen, zu Adamssöhnen und Evastöchtern, zu Lustigen und Melancholischen, zu Kranken und Gesunden, zu den Weisen und Aberwitzigen sprach.

Aus der Lebensnüchternheit und ihrem krystallisirten Winterverstande war mal wieder Gährung, Champagner-

Digitized by Google

schaum und Lebenstrunkenheit geworden; und die Liebe, die Lebens- und Zeugungskraft, die Leidenschaft, die Träumerei, die Poesie des Daseins, der stille und laute Jubel des Lebens saß nun wieder auf dem Throne der Welt. Die Todten vermochte er freilich so wenig zu erwecken, als er die zum Waldhumus verwesenden braunen Blätter je wieder grün an ihre Bäume zurückkleben kann. Aber er erweckt diesen Bäumen doch neue Blätter, und den Wurzeln der abgestorbenen Gräser und Kräuter neue Keime und Halme; und so ruft er auch die eingefrorenen und eingesargt gewesenen Empfindungen zu neuem Leben und Lieben, und hiermit ein neues Geschlecht. Und auf den grünen Friedhöfen führten sich jetzt Brautpaare spazieren; und auf den Leichensteinen sprangen jubelnde Kinder umher; und nur die Steinalten dachten mitten in alle dem Leben an ihren Tod.

Und da nun der Frühling Alles anrührte, belebte, umbuhlte und verjüngte, sodaß selbst die alten im Sonnenlichte grauseiden schimmernden Plankenzäune und Scheuernthüren, wie die mit Bretern verschlagenen Giebel von der Zeit zu träumen schienen, wo sie noch als grüne Kiefernbäume im Walde standen und in den Himmel zu wachsen dachten; als alle todten und lebendigen Dinge anf dem Lande eine Frühlingsphysiognomie und Seele anzunehmen schienen; als sogar die Kartoffeln im Keller ihre Keimkraft nicht mehr an sich halten konnten, sondern zu einem Pelz und Wirrsal verwuchsen; als sogar die im Winter zu Stein gefrorenen Dreschersliefeln aufgethaut waren; als sich endlich die trockenen Strauch-

Digitized by Google

zäune alle die Frühlingsmahnungen dergestalt zu Herzen nahmen, daß hie und da ein Weidenstock auszugrünen begann, den der Frühling selbst für einen trockenen Stecken gehalten hatte, da faßte er sich einen übernatürlichen Muth, und ging sogar in die großen Städte und zu den Steinhäusern in die Studir- und Papierstuben hinein, in die Logirkeller hinunter und zu den Bodenstuben hinauf; und blitzte und funkelte und schwätzte und tönte und echote da von draußen und vom Lande, aus Wäldern und Feldern hinein, daß selbst den Schulmeistern und den Consistorialräthen, ferner den wirklichen und eingebildeten Geheimräthen aller Grade und Classen, daß den offenbaren Actenmenschen, den Justizmenschen, den Zahlenmenschen, den Handelsmenschen, den christlichen Kornjuden, den Uniformmenschen, und allen andern formirten und uniformirten Seelen ihr Bischen Natur dergestalt auf die Beine oder in die Stiefel und Nankinghosen fiel, daß sie spazieren liefen, und Das nachmachten, was die Schornsteinfegerjungen, die Schusterjungen, und alle übrigen Gassenjungen bereits lange vorgemacht und ausfindig gemacht hatten. Denn so ein polizeiwidriger und nie viel schulpflichtig gewesener Straßenbengel ist allemal ein Frühlingsgenie.

Dieser Frühling und die von allen Seiten auf mich einstürmende Sorge und Arbeit machten mir die Trennung von der Geliebten meiner Seele erträglich, wenn auch nicht leicht. Die Stunden der Ruhe aber im einsamen Zimmer wurden mir gleichwol zur höchsten Pein. Die besten Romane blieben unendlich hinter Dem zurück,

Digitized by Google

was ich selbst in mir bewegte, und so waren sie mir fade, aber nicht blos dies, sondern sie schienen mir eine Entheiligung Dessen, was selbst für die vollkommenste und wahrste Darstellung und für jede Reflexion zu heilig ist.

Wenn die Mysterien des Lebens und der Liebe noch mit dem ersten Feuer in unserer Seele glühen, so mögen wir die heilige Flamme nicht an das helle Tageslicht und auf der Gasse ausgestellt sehen; sie soll dann im Dunkel brennen auf heiligem Altar; und einen andern Zeugen und Priester leiden wir nicht für den Tempeldienst, als uns selbst.

Für wissenschaftliche Studien hatte ich vollends keine Ruhe, kein Interesse, keinen Sinn und Verstand, und zunächst auch keine Zeit. Eine Woche ging rasch vorüber, der Bruder kam von seiner Geschäftsreise zurück und hatte sich's überlegt, daß, da er einmal in der Gegend sei, er doch wol den Freund und Blutsverwandten seiner Mutter und meinen Vormund besuchen müsse. Wir fuhren also hin. Mir war der Besuch in Gesellschaft des Bruders peinlich genug, ich konnte mich ihm aber nicht füglich entziehen, hatte auch die Kraft nicht dazu; denn ich sollte Die wiedersehen, welche alle meine Sinne und Gedanken gefangen nahm. Aber einen Profanen so in das innerste Heiligthum zuzulassen, das ist eine heillose Empfindung, und dies um so mehr, wenn dieser Profane ein tyrannischer und für Liebesmysterien nicht eben abgestimmter Bruder ist.

Zudem versprach ich mir keine sonderliche Harmonie und kein gegenseitiges Gefallen von den Beiden, die sich

Digitized by Google

jetzt näher kennen lernen sollten, wiewol der Onkel auch ein rationeller Wirth war. Aber es kam Alles ganz anders, wie man gleich weiter hören wird. Es war mir in der Verzweiflung schon auf der Zunge, mein Geheimniß der Discretion und Gutmüthigkeit meines Reisegefährten anzuvertrauen, da ich wußte, daß er die genannten Eigenschaften besaß und nicht schlechtweg profan oder unpoetisch war; aber ich brachte es nicht übers Herz. Wir standen nun einmal nicht so, daß eine solche Herzensergießung natürlich gewesen wäre. Und so fuhren wir auf den Hof, ohne daß ich meiner Besorgnisse vor nahebevorstehenden brüderlichen Randglossen zum heiligen Texte meines Lebens ledig geworden wäre. Onkel und Tante empfingen uns so unbefangen und herzlich, und zugleich so ganz besonders aufgeräumt und erfreut über unsern Besuch, daß der Bruder, den alles herzliche, frische und unzweideutige Wesen sofort bestach, zu meiner bedeutenden Erleichterung sich in derselben Weise, mit der er empfangen wurde, einführte und sich seiner besten Laune überließ. Dazu kam noch ein besonders glücklicher Umstand. Es war Mittag vorüber, und das Ochsenunterspann wurde eben aufs Feld getrieben. Die Thiere waren von so gutem Stapel, so wohlgefüttert, und der Hirte so gut gekleidet, so munter hinterdrein, daß der Bruder, noch nicht über die Schwelle getreten, um die Erlaubniß bat, sich dieses Wunder in der Nähe zu beschauen. Die Ochsen wurden also aufgehalten, und demnächst Alter, Race und Futterzustand so vortrefflich und wirthschaftlich gefunden, daß der Hirt ein doppeltes Biergeld empfing;

Digitized by Google

erſt vom gaſtirenden Beſichtiger und dann vom Beſitzer ſelbſt, welcher lachend und höchlich erbaut von der originellen Art und Weiſe des Bruders, zu dieſem ſagte: «Wenn Sie meine Wirthſchaft ſo nachdrücklich und freigebig in allen Stücken bewundern, ſo werde ich heute freilich ein paar Thaler los; denn ich kann doch unmöglich in der Erkenntlichkeit gegen meine Leute hinter einem Gaſte zurückbleiben; dieſe Tüchtigkeit kommt ja doch zunächſt in meinen Profit.»

Dieſe Ochſen hatten den enthuſiaſtiſchen Oekonomen ſo neugierig auf die übrige Hofwirthſchaft gemacht, daß er mit großem Ernſte zum Onkel ſagte: «Hören Sie mal, lieber Vetter, gute Pferde ſind für Geld zu beſchaffen; die hat nicht ſelten auch ein dummer und liederlicher Kerl; aber ſo einen praktiſchen Stapel von ſelbſtgezogenem Rindvieh hat nur ein rationeller Wirth. Jetzt muß ich Ihre Pferde ſehen.»

«Das kann geſchehen», ſagte der Onkel, höchlich aufgekratzt und amüſirt. Ich laſſe über Mittag tüchtig abfüttern, damit mir Thiere und Menſchen nicht von Kräften kommen; Sie finden alſo die Cavalerie noch im Stall'.»

Die Pferde waren ebenfalls von eigener Zucht; denn der Onkel fand nichts ſo ungemüthlich, als Vieh und Pferde von Jahrmärkten zuſammenzukaufen. Dieſe Anſicht entzückte den Bruder vollends, der über das Umhertreiben der Oekonomen auf Vieh- und Pferdemärkten, und über zuſammengeſtoppeltes Vieh außer ſich gerathen konnte, wenn dies Verfahren dann noch ſo entſchuldigt wurde, als ſei es ein Profit.

Digitized by Google

Da nun die Pferde ebenfalls von einem, den Local- und Wirthschaftsverhältnissen angemessenen Habitus und glänzend abgeputzt waren; da sich bei der Revision der Krippen ergab, daß sie nicht schief standen, sich kein eingestänkertes Futter in denselben, oder unter ihnen in den Dünger geworfen fand; da ferner nicht Garben geschnitten wurden, sondern Stroh; da Geschirr und Zeug in Ordnung, und für jeden Knecht ein verschließbarer Futterkasten hergegeben; in der geräumigen hellen Häckerlingkammer aber eine Schlafstätte mit ordentlichen reinlichen Betten hergerichtet war, so wurde der Revisor dieser Dinge vor Verwunderung so still, daß der Onkel fragend bemerkte: «Na, Vetterchen, was misfällt Ihnen denn hier im Stalle so sehr, daß Sie mir so stille geworden sind?»

«Ja freilich bin ich das», gab der Bruder zur Antwort, indem er sich seine rothe Kappe ungeduldig von einem Ohre aufs andere schob; «denn ich begreife, ehrlich gesagt, nicht, wie hier in der polnischen Heidamackengegend solche rationelle Einrichtung zu Stande kommen kann! Das kommt mir Alles wie reines Blendwerk vor. Selbstgezogene Pferde und Ochsen, vom richtigen Stapel und Futterzustande wohl zu merken, dazu ordentlich bekleidete, gehaltene und ebenso zur Arbeit angehaltene Menschen, rationelle und doch glücklich den Verhältnissen angepaßte Einrichtungen und Operationen; und das Alles, nehmen Sie mir das nicht übel, lieber Vetter, bei einem ehemaligen Kaufmann und Studirten: das ist complet unnatürlich, das ist eine Hexerei!»

Digitized by Google

«Thaer ist aber auch ein Studirter, ein gelehrter Arzt und Naturforscher, ja sogar ein Philosoph und Theosoph», replicirte der Onkel.

«Gut», antwortete der Bruder, «das ist auch Thaer, das darf sich kein Anderer unterstehen.»

«Ich hab' es mir auch nur nach meiner Weise unterstanden», lachte der Onkel; «oder muß denn ein Studirter mit Teufels Gewalt ein unpraktischer Kerl sein?»

«Nein, das nicht», entgegnete der Bruder; «denn der Satan ist eben der Vater aller Praktiken. Aber ich habe doch ordentliche Angst, daß mir diese schönen Genugthuungen in Ihrem Stalle vielleicht auf dem Felde zu Wasser gemacht werden dürften.»

«Meine Wiesen und Felder sind vollkommen trocken gelegt, und überall das richtige System von Wasserfurchen ausgepflügt. Wasser und Land muß jeder erträgliche Wirth so auseinander zu halten verstehen, wie unser Herrgott am ersten Tage der Schöpfung; oder es gibt Meddelgras und „Konkul" (Bärwicke) statt Brot.»

«Mit Redensarten, lieber Vetter», sagte der Bruder, «sehe ich schon, sind Sie nicht zu fangen oder zu reiten; ich bitte Sie aber ausdrücklich darum, wir müssen sofort ins Feld. Ich muß Ihre Wintersaaten und Ihre Schwarzbrache sehen, und was Sie da vor Winters geackert haben; denn ein Dreifelderwirth können Sie nach dieser Hofwirthschaft und Fütterung unmöglich mehr sein.»

«Nein, nein!» lachte der Onkel über den fürchterlichen Ernst des Bruders; «der war ich freilich keine Zeit!»

«Gott sei Dank, so fällt mir ein Stein vom Herzen»,

Digitized by Google

holte der Bruder Athem, und der Onkel fuhr fort: «Ich habe hier einen vollkommen rationellen, Kraft ſchonenden Turnus, eine Wechſelweidewirthſchaft, die mich aber bereits ſo unter Dünger geſetzt und meinen Geldbeutel ſo mager gemacht hat, daß ich mit dieſem Jahre in ein angreifenderes Syſtem übergehen will; beſonders da ich Seewieſen und Hutungsland acquirirt habe. Denn eine Stallfütterung mit Schafen ſcheint mir hier ein gar zu ſchwer realiſirbares Ideal.»

«Ich höre ja lauter Wunderdinge», ſagte der Bruder; «Sie ſind ja mit den Myſterien der rationellen Landwirthſchaft du auf du.»

«Wenn unter den Myſterien», replicirte der gut gelaunte Onkel, «die Miſtgeſchichten verſtanden werden, ſo will ich mich ſchon einen Miſtiker ſchimpfen laſſen; ſonſt aber hat der Myſticismus an mir keinen Dutzbruder, und Sie, lieber Vetter, ſcheinen mir ja auch ein klarer und reinlicher Mann. Wenigſtens hat es mir ſehr behagt, daß die Praktiken, die ſich gerne mit dem Myſticismus amalgamiren, von Ihnen dem Teufel in die Schuhe oder vielmehr in die Handſchuhe geſchoben ſind; das hölliſche Zähneklappen läßt wenigſtens der Vermuthung Spielraum, daß es in der Hölle ſtellweiſe auch hölliſch kalt ſein mag.»

«Alles wie Sie meinen, lieber Vetter; aber laſſen Sie uns jetzt ins Feld laufen; denn ich brenne vor Neugierde, zu ſehen, was Ihre Redensarten und Ihre Hofwirthſchaft auf dem Felde werth iſt. Das hier iſt der Corporal- und Garniſondienſt; draußen aber iſt die Campagne; da

Digitized by Google

wollen wir ſehen, wie die polniſchen Preußen ſchießen und im Felde ſtehen!»

«Es ſoll gleich geſattelt werden», beruhigte der Onkel; «aber vorläufig thun Sie mir auch einen Gefallen, und trinken Sie erſt Kaffee mit mir.»

Das wurde denn angenommen; beim Hinausgehen aus dem Stalle aber noch ein mal auf der Düngerſtätte Halt gemacht. Denn hier wollte dem Schwärmer für rationelle Wirthſchaft ſchier der Verſtand ſtille ſtehen. Was ſah er? Der Junge des Ochſenknechts karrte den Viehdünger ordentlich und ſchichtweiſe über die eben ſo gleichmäßig hinausgebrachte Schicht des Pferdedüngers hin; und dazu war die Vertiefung ſo regelmäßig und verſtändig ausgegraben, und mit Lehm ausgeſchlagen, daß keine Jauche abfließen oder ſich an einer Stelle anſammeln konnte, und der Wintermiſt war bereits im Felde mit Erbſen beſtellt. Das war mal eine rationelle und eine miſtiſche Genugthuung auf einem und demſelben Fleck. Eine Weile ſtand der Enthuſiaſt wie in Nachdenken verſunken da, dann trat er ganz ernſt und gerührt an den Eigner dieſer abſoluten Miſtſtätte heran und umarmte ihn mit feuchten Augen, indem er ſagte: «Hören Sie, lieber Vetter, ich habe Ihnen ein großes Unrecht abzubitten. Ich habe Sie für einen bloßen Kaufmann und Privatgelehrten gehalten, aber für einen Pfuſcher in der Oekonomie. Ich bin ein Eſel geweſen noch im Stalle, als ich da einen Zweifel ausſprach, weil ich, wie ein echter Myſtiker, blind über den Miſt gelaufen bin. Wer ſolche Düngerſtätte hat, der iſt unbeſehens und unprobirt

Digitized by Google

ein Wirth auf jeder Stelle und auf dem Fleck. Jetzt sind wir gute Freunde, wenn Sie's erlauben, für immer und aus dem Fundament!»

«Ich denke auch», sagte der Onkel lachend und herzlich; «eine Freundschaft, die auf rationellem Misticismus geschlossen wird, ist absolut; denn sie hat die beiden Hauptfactoren des Lebens, die Natur und die Uebernatürlichkeit, das Gottesdunkel und das Licht der Vernunft.»

Und damit schüttelten sich die Beiden die Hände, daß der Onkel mit komisch verzogenem Gesichte und Handmanöver sagte: «Ich habe bei Gott nichts gegen unsere Freundschaft, wol aber gegen einen so natürlichen Händedruck, und mein Chiragra glaubt an deutsche Treue und Biederkeit, auch ohne ritterlichen Handschlag, o weh!»

Der Bruder war einen Augenblick ganz unglücklich, daß seine Freundschaftsbezeugungen Schmerz verursacht hatten, küßte dem Onkel die Verzeihung ab, die dieser lachend und herzlichst ertheilte, und dann gingen sie Arm in Arm, wie geschworene Brüder, zum Kaffee.

Die gute gastfreundliche Tante hatte aber nicht blos Kaffee, sondern Biersuppe gemacht, und köstliches Salzfleisch, ein Leibessen des Bruders, auf den Tisch gestellt, daß es war wie von Marzipan anzuschauen.

Er sah aber dies mal in seiner Begeisterung gar nicht hin, sondern küßte seiner schönen Cousine, wie er sie galant nannte, mit höchster Ehrerbietung die Hand, indem er ihr sagte, daß und wie er über ihren Mann und seine Wirthschaft in eine Verwunderung gerathen sei, von der er sich noch gar nicht erholen könne.

Digitized by Google

Was mich Aermſten nun anbetraf, ſo hatte ich bereits während der Wirthſchaftsinſpection Foltergrade erlitten, daß ich, ſo nahe dem Engel meines Lebens, ihn gleichwol nicht zu Geſichte bekam. Meine Entfernung hätte den Bruder, der um den Grund nicht wußte, in Eifer und Schelten gebracht; da aber auch jetzt noch nicht Agnes erſchien, ſo hielt ich es nicht länger aus, ſondern nahm die Gelegenheit wahr, die Tante nach ihrem Herzblatt zu fragen, während der Onkel den Bruder zum Eſſen nöthigte; denn daß mir ſelbſt andere Dinge am Herzen lägen, wußte er nur zu gut; die Liebliche fehlte ihm nicht minder, wie mir. Von ſeinen tiefſten Empfindungen ſprach er aber nicht ohne Noth, und maskirte heute Alles mit Humor.

«Agnes», ſagte die Tante nicht ganz unbefangen, «iſt zur Pflege ihrer Mutter Couſine nach K****** an die Oſtſee, in die Gegend von Königsberg gereiſt.

«Die arme Frau iſt Witwe, und die ganze Laſt einer Landwirthſchaft beruht auf ihr. Dazu liegt ſie ſchwer erkrankt darnieder, ſodaß Agnes ſelbſt willig und eifrig, wenn auch mit ſchwerem Herzen, ſich den dringenden Bitten der Tante, die eine Verwandte um ſich haben will, gefügt hat.»

Das traf mich wie ein Donnerſchlag. Agnes war freilich nicht todt, nicht aus der Welt; aber ſie weilte nicht mehr in meiner Nähe, ſie athmete eine andere Luft. Der gute Genius, der Reiz, der Zauber der ganzen Gegend und die Seele der Gegenwart ſchien mir entwichen. Es lohnte gar nicht mehr, am Leben zu ſein. Ich fühlte

Digitized by Google

es dieſen Augenblick ſchon, es wurde bedeutungslos, todt und hölzern um mich her. Onkel und Tante verloren den alten Heiligenſchein, alle Dinge die ſprechende Phyſiognomie und Poeſie, die heilige Symbolik, welche ſie durch die Anweſenheit, den Blick, die Berührung von ihr, der Himmliſchen, allein gewonnen hatten. Jetzt erſchienen ſie mir aber als todter Stoff, und das ganze Daſein eine Geſpenſterei, mit der bloßen Miene und Prätenſion des Lebens, während doch Geiſt und Seele entwichen war. Mir kam es vor, als müßte Alles in Nichts zurückſinken; als exiſtire nur die Schlaube von allen Dingen und Geſchichten, wie zum Hohn und Scandal!

Ich war inwendig verzweifelt, vernichtet. Ich ſagte kein Wort, aber Tante und Onkel merkten wol meine Alteration.

Mein Bruder erſchien um ſo aufgeräumter, und eben darum misfiel ihm mein Schweigen und meine Melancholie, und nicht ohne Aerger und Eifer redete er mich an: «Sag' mir mal, lieber Bruder, wie es dir möglich geweſen iſt, daß du dies Alles geſehen und gewußt, und mir keine Silbe davon geſagt haſt?»

«Weil ich dein Vorurtheil beſtrafen und beſchämen, weil ich dem guten Onkel wie mir ſelbſt die Genugthuung verſchaffen wollte, dich mal auf deine Unkoſten überraſcht zu ſehen. Denn du darfſt nicht glauben, daß du der einzige Oekonom in der weiten Gotteswelt oder auch nur in Weſtpreußen biſt.»

«Nu wird er mal giftig», ſagte der Bruder lachend

Digitized by Google

zum Onkel. «Den ganzen Weg über hat er ſchon gemault und Gewitter geſammelt, und nun hat's geblitzt.»

«Ich glaube», ſagte der Onkel mit vermittelndem Humor, «ihr ſeid Beide ein Paar gute, aber auch ein Paar närriſche Kerle, drum laßt euch nur gegenſeitig in Ruhe. Mir thut er nichts mehr», ſetzte er dann theilnehmend hinzu, und drückte mir die Hand. «Wir kennen uns nun ſchon, und haben uns unſere Liebenswürdigkeiten gegenſeitig aſſecurirt.»

«Warum iſſeſt du denn aber nichts», ſetzte der Bruder gutmüthig hinzu; «warum ſiehſt du ſo fürchterlich misvergnügt aus? Dir iſt am Ende doch unwohl, dann leg' dich doch lieber zu Bett.»

«Ich bin freilich nicht ganz geſund», entſchuldigte ich mich, «doch nicht bettlägerig krank. Wenn dir mal nicht recht zu Muthe iſt, lieber Bruder, ſo bleibſt du am liebſten unbeachtet und unkritiſirt. In dieſem Punkte gleichen wir uns am meiſten», und damit ging ich hinaus.

Ich kam mir nicht blos krank vor, ſondern wie todt. Wo die Geliebte nicht weilt, verlöſcht unſern Augen das Licht des Tages. Mir wurde draußen noch unheimlicher wie drinnen, wo mir hundert Dinge ihr Bild vor die Seele riefen, und ihre Art zu ſein. Das war eine Marter, aber doch zugleich noch ein Glück, verglichen mit dem weiten Raume der Welt und den Frühlingsproceſſen in der Natur, die nichts von ihr und von meinem Schmerze zu wiſſen ſchien.

Ich irrte ſo lange draußen umher, bis der Bruder mit dem Onkel aufs Feld geritten war. Dann aber

Digitized by Google

ging ich zurück und warf mich der Tante mit einer Heftigkeit zu Füßen, wie wenn sie der Gegenstand meiner Leidenschaft gewesen wäre. Ich sagte ihr nun förmlich, was sie bereits wußte und in ihrem Herzen billigte. Und es war natürlich und gut, daß ich das that, denn sie erzählte mir offenherzig und mit Theilnahme, daß Agnes ausdrücklich an mich gedacht und einen Gruß an mich bestellt hätte, mit einer Art, die über ihr Gefühl für mich keinen Zweifel übrig ließ.

Wie lange Agnes bei ihrer Tante verweilen möchte, konnte vielleicht der erste Brief darthun. Ich fühlte mich vollends erleichtert, als Marie, die Busenfreundin meiner Geliebten, jetzt auf mich zukam und mir in reizender Verschämtheit die Hand reichte, und mit Treuherzigkeit zugleich. Ich hätte ihr um den Hals fallen mögen, doch hielt mich weniger die Gegenwart der Tante, als die wahrhaftige Schönheit des Mädchens zurück, das von einem heiligen Schimmer der Unschuld und Jugend umwoben und umduftet war, wie Veilchen unter dem Schnee.

Ich hatte sie so noch nicht ins Auge gefaßt, oder neben Agnes für ihre Schönheit nur einen halben Sinn gehabt. Sie hatte nichts von dem Ansehn und der Art einer Bäuerin und doch ebenso wenig von einer Städterin; sie war eine durchaus eigenthümliche Erscheinung, und doch ebenso Zutrauen erweckend und bekannt, wie fremd und originell. In der Modellirung der Wange lag eine reizende Fülle, und zugleich doch wie im Munde eine selbständige Kraft; um die schön geschnittene Oberlippe zuckte ein leises Weh und Etwas, das vielleicht Heftigkeit werden konnte,

Digitized by Google

und doch sprach sich im Augenschnitt und im ganzen Gesicht eine Treuherzigkeit und Sanftmüthigkeit aus, daß man es für ein Symbol davon nahm. Die ganze Gestalt war vollendet ebenmäßig und weich, nicht die Spur an ihr von einem handfesten und untersetzten Körperbau; die Hand auffallend schön modellirt, wenn auch nicht besonders klein.

Ich erschrak ordentlich über den vollendeten Jugend- und Mädchenreiz, der hier meine Sinne traf, wie ein Lichtstrahl, der spielend ins Dunkel fällt, wenn wir meinen, es sei Nacht.

Die Pflegeeltern von Marie hatten sich altersmüde und matt, wie sie waren, ohne Schwierigkeit in den Vorschlag gefügt, eine ihnen bequeme Wohnung unweit des herrschaftlichen Gehöftes zu beziehen, und ihre kleine Wirthschaft gegen ein reichliches Pachtquantum an den Onkel sofort abzustehen.

Sie waren bereits mit ihren geringen Habseligkeiten herübergezogen, und Marie vertrat jetzt die Stelle von Agnes, soweit dies ihre eingeborene Bescheidenheit zuließ und ihre schämige Zartsinnigkeit. Auch ein Bräutigam konnte nichts Reizenderes und Wunderbareres sehen, als diese Entpuppung und Verwandlung, die alle Stunden und Augenblicke mit dem Mädchen vor sich ging, die Art, mit der es sich nothgedrungen von Innen und Außen gezwungen, aus einem Bauermädchen zur Pflegetochter der Personen herausbildete, die für ihre natürliche Pietät noch immer ihre gnädige Herrschaft waren. Marie hatte auf fußfälliges und verzweifeltes Bitten von Agnes dieser

Digitized by Google

feierlichſt verſprechen und ſchwören müſſen, die Hälfte ihrer Garderobe anzunehmen und ſie allmälig gegen die bisherigen Kleider zu vertauſchen und gegen die ganze bäueriſche Tracht.

Als Marie ſich deſſen hartnäckig und wie in Verzweiflung weigerte, hatte Agnes feierlich und mit Leidenſchaft erklärt, in dieſem Falle ſich ganz ſo zu kleiden und zu arbeiten wie Marie. Dann hatte dieſe unter vielen Thränen und kleinen Scenen, bei denen ſich zuletzt Tante und Onkel ins Mittel ſchlagen mußten, unter der Bedingung nachgegeben, daß ſie erſt wiſſen müßte, was ihre erſten Pflegeeltern dazu ſagen würden. Zu dem Ende hatte Agnes und die Tante beſonders mit den alten Leuten Rückſprache genommen, und die hatten verſtändig geſagt: «Wir ſind alt und ſterben wol bald genug, dann iſt Marie ſo wie ſo ein herrſchaftliches Pflegekind; und ſo iſt es wol am beſten, daß ſie ſich an herrſchaftliche Kleider und Lebensarten gewöhnt, wenn ſie doch mal nicht Bäuerin bleiben ſoll. Da ſie nun ein ſo gutes Herz hat, und hier ferner bei uns ſchläft und mit uns ißt, ſo wird ſie uns auch wol gut bleiben und pflegen, im feinen Kleide wie im groben Kittel, und bis unſer letztes Stündlein uns der himmliſchen Pflege übergibt.» Marie aber blieb betrübt.

Nun hatte die Tante einige Hauskleider von Agnes für Marie umgemacht; die Beiden hatten ſo ziemlich dieſelbe Figur, wenngleich Agnes, durch die Gewohnheit ein Schnürleib zu tragen, etwas ſchmächtiger war.

Noch während der Anweſenheit von Agnes mußte Marie das Bauermützchen ablegen, ſodaß man ihr präch-

Digitized by Google

tiges Haar zu Gesichte bekam. Und schon darum wußte ich gar nicht wie mir geschah, als ich Marie so verwandelt vor mir sah.

Dazu war ihr eine natürliche Grazie eigen, die durch den täglichen Umgang mit Agnes und der Tante ausgebildet, keinen Augenblick mehr eine bäuerische und linkische Unbeholfenheit aufkommen ließ.

Sie hatte heute noch eine halbbäuerische Kleidung, nämlich ihr Sonntagsmieder, über einem Kleide von Agnes angezogen, und eine gewürfelte Leinwandschürze vorgethan; was ihr allerliebst ließ. Man glaubte eher, ein zum Landmädchen verkleidetes Stadtfräulein zu sehen, als ein Bauermädchen, der die Rolle einer Demoiselle aufgegeben war: so graziös und schämig, so sittlich delicat war ihre Haltung, ihre Art und Weise durch und durch.

Ich konnte mich nicht satt an ihr sehen, als sie in geschäftiger und doch anmuthiger Eile den Tisch abräumte, bis ich durch der Tante leises Lächeln wie aus einer Träumerei in die Höhe fuhr.

So war doch nicht alles Ideale, alle Schönheit aus der Welt entschwunden; so gab es doch noch Jugend, Seele und Poesie in der Welt. Dies war meine träumende, unmittelbare Lebensempfindung und mein augenblicklicher Trost. In dem Kleide, welches Marie heute angezogen hatte, sah ich Agnes an dem Tage, welcher sie mich zum ersten mal als Jungfrau erblicken ließ. Auch das kleine himmelblaue Tüchlein schmiegte sich damals um ihren Hals. Meine Blicke hafteten also nicht blos

Digitized by Google

an Mariens Geſtalt und Schönheit, die mich gar zu natürlich an Agnes erinnerte, ſondern auch in der That an den Kleidungsſtücken und Stoffen ſelbſt. Man hat ohne geliebt zu haben keinen Begriff und keine Ahnung davon, was in der Seele des Liebenden beim Anblicke ſolcher Gegenſtände vorgehen kann, von denen die Geliebte faſt unausgeſetzt nahe umgeben iſt, wie z. B. von Geräthſchaften und Mobilien, beſonders in ihrem eigenen Cabinet.

Was aber die Kleider der abweſenden Beherrſcherin unſerer Sinne und Gedanken für eine lebendige Erinnerung und Mahnung an ihre Perſon ſind, welche allgewaltige hochpoetiſche Zeichenrednerei und Symbolik dann einem Paar zurückgebliebener kleiner Schuhe oder Handſchuhe und einer Buſenſchleife inwohnen, das iſt nothwendig Narrheit für Den, der nie in dieſe zarteſten Myſterien der Liebe eingeweiht war.

Ich entſchuldigte durch einige Mittheilungen und Andeutungen von Dem, was in mir vorging, meine Aufmerkſamkeit für Marie. Die Tante drückte mir freundlich-wehmüthig die Hand und ſagte: «Das kenne ich, mein lieber Wilhelm; ich war auch einmal jung und liebte ſo leidenſchaftlich wie du.

«Wenn die geliebte Perſon entfernt iſt, ſo hat Alles eine erhöhte Bedeutung, was irgend zu ihr gehörte. Wer auch nur ein Paar ſtehengebliebene Schuhe von ſeiner Geliebten mit dem Fuße über Seite ſchleudern kann, wie einen ganz profanen und gleichgültigen Gegenſtand, der

Digitized by Google

ihm eben im Wege liegt, in einem Solchen iſt die Liebe kein Heiligthum, keine ſittliche Macht und keine Religion.

«Ich bin nun nahe daran, eine alte Frau zu werden, und wenn mir während meines Mannes Abweſenheit ein Kleidungsſtück von ihm ins Auge fällt, ſo iſt es mir wohl und wehe ums Herz, wie wenn ich ihn verloren hätte, oder als wenn ich ihn ſuchen und an mich drücken müßte, weil er noch lebt und mir gehört. In der Erinnerung, las ich mal, iſt mehr Geiſterhaftigkeit als in der Gegenwart; und Das, was vorzugsweiſe Poeſie genannt wird, iſt wol nur die Wirklichkeit im Reflex des Geiſtes, alſo in der Verklärung, welche die Idealität gibt.»

Ich mußte der liebenswürdigen, zartſinnigen, theilnehmenden Frau unwillkürlich die Hand küſſen. Ich fühlte mich glücklich, ihr Sohn zu ſein, und begriff dieſen Augenblick die Möglichkeit, die Abweſenheit der Geliebten zu ertragen, ohne von Sinnen zu kommen, oder Anderen unerträglich zu ſein.

Mein Bruder hatte Marien noch nicht geſehen. Die Tante bat ſie nun eindringlich, heute ein Kleid von Agnes ohne das Bauermieder anzuziehen, damit ſie ſo dem fremden Vetter als Pflegetochter vorgeſtellt werden könnte. Vom erſten Eindrucke hinge Alles im Begegnen ab, und es müſſe ihr ſelbſt lieb ſein, endlich einmal als die Tochter vom Hauſe zu erſcheinen, und es zugleich im heiligen Ernſte zu ſein.

Marie hatte Verſtand genug, die Wahrheit des Geſagten zu begreifen, und ging, wie es ſchien, ziemlich willig mit der Tante von dannen, um mit ſich die erſte vollſtändige Umkleidung vorgenommen zu ſehen.

Digitized by Google

Nach einiger Zeit kam der Onkel mit dem Bruder so munter vom Felde gallopirt, wie wenn er ein Jüngling gewesen wäre. Dem Bruder ließ es auf dem muthigen Reitpferde des Onkels so stattlich und ritterlich, wie dem vornehmsten Cavalier; denn er war ein schöner Mann von Gesichtsbildung wie von Figur. Seine Haltung, die eines Soldaten, der nicht blos vom Exercir-, sondern vom Kriegsschauplatz und aus dem Weltverkehr seine Bildung geholt hat.

Die Beiden waren kaum ebenso erhitzt und aufgeregt, als contentirt von ihrer agronomischen Excursion in die Stube getreten, als die Tante mit Marien hereintrat, und diese dem Bruder in ebenso unbefangener als herzlicher Weise als eine von ihren beiden Pflegetöchtern vorstellte und seiner verwandtschaftlichen Freundschaft empfahl.

Kurz zuvor hatte das Stubenmädchen den Theetisch gedeckt; es war also für die Verlegenheit der zum ersten mal als Dame Vorgestellten eine kleine ableitende Beschäftigung da.

Ich hatte doch Marie nur soeben gesehen, und war gleichwol erstaunt, welche Verwandlung durch den Anzug und Haarputz mit dem Mädchen vorgegangen schien. Der Onkel hatte Discretion und Delicatesse genug, um dem Schamgefühl Mariens nicht durch irgend eine willkürliche Aeußerung zu nahe zu treten; aber seine unwillkürliche Ueberraschung war so groß, daß sie sich für mich und für die Tante auf eine wirklich rührend komische Weise in seinen Gesichtszügen und körperlichen Bewegungen verrieth. Die arme Marie aber erfuhr, wenn auch mit nieder-

Digitized by Google

geſchlagenen Augen, wie durch Magnetismus, den Eindruck und die Verwunderung, welche ſie hervorbrachte. Das Originellſte ergab ſich dann zuletzt. Der Bruder nämlich war nicht der Mann, mit ſeinen Empfindungen lange hinter dem Berge zu halten, mochten ſie nun bewundernder oder tadelnder Natur ſein.

Für das ſittlich Schöne, für alles Solide, Tüchtige und Kernhafte hatte er Blick und Herz. Und hier war ſeiner Kennerſchaft und ſeiner tiefſten Sympathien zum erſten male in ſeinem Leben der rechte Gegenſtand gegenüber geſtellt. Man mußte nun bei ähnlichen, aber viel ſchwächern Veranlaſſungen ſeinen lauten und ſtillen Beifall geſehen haben, um die Spannung zu begreifen, mit welcher ich jetzt beobachtete und erwartete, was in vorliegendem Falle geſchehen würde, und was nicht.

Eine ganze Weile fixirte der Bruder die arme Marie mit Augen, die ſie zu verſchlingen ſchienen; und als dieſe bei einem Augenaufſchlag davon etwas merkte und wie mit Blut übergoſſen wurde, ſo that ihm das ſo leid, daß er auf ſie zuging, ihre Hand faßte, und mit der treuherzigſten und ernſthafteſten Miene von der Welt ſagte: «Hören Sie, liebe Couſine, Sie haben ja gehört, was Ihre liebe Mama geſagt hat; ſo fremd und verlegen können Sie doch unmöglich mit einem Freunde und Verwandten Ihrer lieben Eltern ſein. Ich fühle mich dieſen ſo bekannt und ſo herzensvertraut, als wenn ich ihr Sohn wäre, alſo müſſen wir doch auch herzlicher miteinander ſtehen. Nicht wahr, mein verehrtes Tantchen», ſagte er dann zur Pflegemutter gewendet, «Sie und Ihr lieber Mann erlau-

Digitized by Google

ben mir doch auch, Tante und Onkel zu ſagen, und ganz ſo wie der Bruder hier zu Hauſe zu ſein?» Und damit hatte er die Hand Mariens, die zitternd und zagend, mehr todt als lebendig vor ihm ſtand, losgelaſſen, und ihre Pflegemutter umarmt; und dann ſchritt er zu demſelben Zweck mit der natürlichen Unbefangenheit auf Marie los, als dieſe, aufs Aeußerſte gebracht, ſeine beiden Hände wie abwehrend ergriff, und mit Thränen der tödtlichſten Scham und Verlegenheit ſagte: «Ach, lieber Herr, ich bin ja nur ein Bauermädchen, welches die Herrſchaft hier ins Haus genommen hat. Vor acht Tagen ging ich noch im Bauerkittel, und dies Kleid hat mir das Fräulein geſchenkt.»

Und damit wollte ſie unter Schluchzen zur Thüre hinaus, als ſie von der Tante daran verhindert und mit großer Zärtlichkeit umarmt wurde.

Der Bruder ſtand dabei wie Einer, der nicht herausbekommen kann, ob er wacht oder träumt. Dann aber ſagte der Onkel, ſeine Rührung zu verbergen: «Wenn das nicht Romanſcenen ſind, ſo gibt es keinen Roman. Nu ſetzen Sie ſich, lieber Herr Neffe, und laſſen Sie ſich die Räthſel erklären. Sie ſind hier in einem poetiſchen Labyrinth.»

«Unterdeſſen», ſagte die Tante, «werde ich Marie ein wenig unter vier Augen beruhigen, und dann wollen wir wieder zu euch herein.»

Und nun erzählte der ſehr bewegte Onkel in erbaulich herzlicher Weiſe dem Bruder, was er zu wiſſen nöthig hatte, um über den Vorgang ganz im Klaren und im Allgemeinen in den Familienmyſterien orientirt zu ſein.

Digitized by Google

Der neue Pflegesohn hörte mit der größten Spannung, jedoch mit einer körperlichen Unruhe zu, die seine große Seelenbewegung verrieth.

Zuletzt wurde auch des Abenteuers mit dem Knechte auf dem See gedacht. «Nein», sagte der Bruder, «nu hören Sie auf, lieber Onkel. Marie ein Bauermädchen, eine Magd, und von so einem Zartsinn, so einem Verstande, so einem Aussehn, so einer Art: das geht mir zu sehr im Kopfe umher.

«Wilhelm hat mir kein Wort von diesen Geschichten erzählt, und ich fall' hier mit Stiefel und Spor'n in diese Geschichten, und mit der Thüre ins Haus, weil ich von nichts weiß. Ich begreife jetzt erst den Bruder und seine Stimmung. Ich bin auch schon verwirrt, das steckt an.»

Nach einer Weile heftigen Auf- und Abgehens sagte er dann hastig: «Ich muß Ihnen nur geradezu sagen, lieber Onkel, mir gefällt das Mädchen sehr, sowie mir noch keins gefallen hat.

«In der ist doch eine Natur, die hat doch eine Scham. Ihr Benehmen find' ich ganz natürlich, nothwendig und wahr. Daß sie mit dem Kleide nicht gleich das Fräulein machen und das Bauermädchen ausziehen kann, und daß sie sich ein Gewissen macht, einen Menschen, wenn auch unabsichtlich, mit einer Rolle zu täuschen, oder mit einer Figur, die ihr noch nicht Natur geworden ist: das ist mehr Wahrhaftigkeit und sittlicher Verstand von dem Frauenzimmer, wie bei vielen Andern zusammen vorgefunden wird.»

Digitized by Google

Den Onkel ſchien des Bruders Lobrede höchlich zu erbauen. Er wiegte ſich ſtillvergnügt auf ſeinem Stuhle, und blies ſchweigend Tabakswolken vor ſich hin.

Dann kam die Tante allein zurück und ſagte, ſich zu uns ſetzend: «Marie verſpricht, morgen ganz vernünftig zu ſein; heute aber iſt's nichts mehr mit ihr.

«Ich muß mich eigentlich eines Fehlers anklagen. Marie wollte in ihrem bäuerlichen Sonntagsſpencer zum Vorſchein kommen; ich beredete ſie aber, trotz ihrer Bitten, eben heute, zu der neuen Bekanntſchaft mit unſerm lieben Gaſte, das Kleid von Agnes anzuziehen. Als ſie es aber anhatte, ſchämte ſie ſich über alle Maßen, und wollte wieder in ihren Rock, ſie könnte doch unmöglich wie Fräulein Agnes thun und gekleidet ſein; es wäre ihr Alles wie ein ſündhafter Spaß. Ich aber ſtellte ihr vor, daß ſie doch mal den Anfang machen müßte, unſere Tochter und Agnes' Schweſter alles Ernſtes zu ſein; und was dieſe für eine Freude haben würde, wenn ich ihr ſchriebe, daß ſie mit dem Kleide vor einem Gaſte erſchienen ſei.

«Sie gab mir dann zögernd und zagend nach, und ich geſteh' es mit Beſchämung, ich habe, von meinem Eifer und meiner Haſt verblendet, der richtigen und ſchönen Schämigkeit des Mädchens zu plötzlich Gewalt angethan.»

«Sie ſind eine prächtige Frau, liebes Tantchen», ſagte der Bruder mit großer Emphaſe, und küßte ihr dann mit einem ſo feierlichen Ceremoniell die Hand, daß die Tante ein wenig beſchämt antwortete: «Wenn Sie mir, lieber Neffe, für meine Fehler noch Complimente machen wollen, ſo verſchlechtern Sie mich ja. Ich freue mich übrigens

Digitized by Google

von Herzen», setzte sie ernsthaft hinzu, daß Sie so rasch und richtig Mariens Partei genommen haben. Stadtherren vom gewöhnlichen Schlage würden das natürlich unverdorbene, und wenn ich so sagen soll, gewissenhafte Benehmen des armen Mädchens vielleicht für plumpe Dummheit genommen haben, oder gar für Komödie und raffinirte Koketterie.»

«An so viel Unschuld und Wahrhaftigkeit, an so viel Zartsinnigkeit», schaltete der Onkel ernsthaft ein, «glaubt nur Der, welcher selbst unverdorben und wahrhaftig ist.

«Ich überzeuge mich so gut wie eure Tante jeden Tag und jede Stunde mehr, daß Marie nicht nur werth ist, unsere Tochter und Agnesens Schwester zu sein, sondern daß wir noch Vieles an uns selbst veredeln und wahrhaftiger machen müssen, um dieses seltenen Mädchens würdig zu sein. Es ist mehr, als die Meisten nur zu ahnen, geschweige denn zu begreifen vermögen, wenn man von einem Menschenkinde sagen darf: es ist in ihm eine unverdorbene reine Natur.

«Denn in der puren nackten Menschennatur liegt seit Adam's und Eva's Verbannung aus dem Paradiese von Hause aus gar zu viel Selbstsucht und Unheiligkeit; kurz, eine so überwiegende Sinnlichkeit, daß, wenn auf den Geist nicht Schule, Sitte und Religion ihren überwiegenden Einfluß äußern, die viel bespöttelte Lehre von der Erbsünde immer und immer wieder handgreiflich ans Tageslicht kommt, und dieses so schon in Tag und Nacht getheilte Leben noch finsterer und zwiespältiger machen muß; denn die sinnliche Verstandesbildung gibt statt der

Digitized by Google

Einheit und Harmonie nur die Zerfahrenheit und Pulverisation.»

Der Bruder war unterdessen seiner Gewohnheit gemäß, wenn ihm Etwas stark zu schaffen machte, auf und niedergegangen; dann trat er zum Onkel, schüttelte diesem wieder die Hand, daß ihm ein Auweh entfuhr, bat um Entschuldigung, und sagte dann aufgeregt und wie in Extase versetzt: «Ich weiß gar nicht, wie mir bei Ihnen eigentlich geschieht. Ich kann hier nicht allzu lange sein, sonst vergeß ich meine ganze Oekonomie. Was Sie da eben von der nackten Natur und Erbsünde und von dem Gegengewicht der Schule, Sitte und Religion gesagt haben, das ist so wahr, daß es mir wie mit einer Keule vor den Kopf schlägt. Ich habe das auch schon im Stillen bei vielen Gelegenheiten überlegt. Jetzt ist es mir aber auf einmal sonnenklar und gewiß.

«Es gibt prächtige schämige, wahrhaftige, edle Naturen, und Marie ist eine solche Natur, das fühle ich, wie wenn's mir vom Himmel am Pfingsttage offenbart worden wäre; aber wie die Keime des Schönsten und Heiligsten im Menschenherzen wurzeln, also auch die Nichtswürdigkeit und Gottlosigkeit.»

«Aus dem Herzen kommen alle argen Gedanken, das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf», interpretirte der Onkel. «Das Herz ist ein trotzig und verzagt Ding. Der Mensch kann das Herz zum Himmelreiche, zum Immergrün der Liebe, aber auch zur Mördergrube machen. Es ist das Organ und die Energie aller Liebe wie alles Hasses; es ist das schlagfertige,

Digitized by Google

auf dem Punkte effective, das durchschlagende, das allerpersönlichste und eben darum das allerwirksamste, zeugungs- und thatkräftigste Gefühl; der Verstand und die Thatkraft der Seele, die, wenn es gilt, ein Loch in die Dinge und Personen bohrt, also die Pointe der Seele, ihr Witz und ihr einschlagender Blitz. Die Seele wetterleuchtet blos, das Herz schlägt aber ein, zündet und brennt, so lange Material vorhanden ist. Und wie das Herz, so ist auch die menschliche Natur; denn es ist eben die persönlichste Natur, die Natur in der Natur und ihr culminirender Punkt, ihre Gravitation. Der Mensch ist herzlich schlecht und herzlich gut. Hat ein Mensch nun kein Herz, so hat er eigentlich keine Natur; so gehört seine Vernunft mehr dem allgemeinen Leben der Menschheit wie seiner Person; es ist dann kaum seine persönliche, das heißt seine eingefleischte Vernunft; wiewol dies den metaphysischen Plattköpfen ein Widerspruch scheinen mag. Denn da die Wenigsten von ihnen das Wunder einer Ineinsbildung von Geist und Materie zugeben, und lieber einen abstracten Idealismus und Realismus etabliren, so statuiren sie auch keine Incarnation und Personification der Vernunft, und corrigiren den alten Kant, weil er von der Vernunft als einem „Vermögen" der Ideen gesprochen hat.

«Wer aber kein Herz hat, der ist mit all seiner Vernunft und Vernünftigkeit nur so ein schlechtes Vehikel und Organon für den Weltgeist und die Weltökonomie, die auf ihm wie auf einem Loche im Instrumente der Menschheit Flöte blasen mag. So Einer könnte seine Sitt-

Digitized by Google

lichkeit und vollends ſeine Kenntniſſe faſt ebenſo gut in der Rocktaſche mit ſich führen, wie in ſeinem Kopf, da dieſer doch mal mit keinem lebendigen und ebenbürtigen Herzen correſpondirt. Aber Herz und Vernunft in lebendiger Polarität, das iſt ein Schauſpiel für Götter, das iſt ein echt menſchlicher Proceß. Da iſt die Perſon und das Weltall, da iſt Himmel und Erde im Spiel; und das Gleichgewicht zwiſchen beiden Factoren, der Natur und Uebernatürlichkeit, welches von Gottes Güte und Liebe überwacht wird, macht dann die Möglichkeit der Willensfreiheit aus, die ja nie ohne Herz und Seele, ohne Perſönlichkeit und Sinnlichkeit gedacht und ſolide realiſirt werden kann, da ſie ja eben in der Beſiegung der letztern re vera beſteht.

«Es ſcheint alſo nicht ſo ſchlimm mit der Erbſünde, und ſie ſoll keineswegs ſo gefaßt werden, als wenn der Menſch von vorne herein und durch diaboliſches Schickſal zur Gemeinheit und Niederträchtigkeit beſtimmt wär'. Er findet aber einen ſinnlichen, das heißt einen ſelbſtſüchtigen Factor (die Natur und das Herz) in ſich vor, den er mit dem vernünftigen Geiſte, der Uebernatürlichkeit, mit der Kirche, der Sitte und Schule zu contrebalanciren hat, bis dieſe eine zweite Natur in ihm geworden ſind; ein Herz, ein Wille, ein Witz und ein Fleiſch. Und damit baſta.

«Ich war mal ein Theologe, und ſo ſind dieſe Gedanken ebenſo ſehr mein Steckenpferd, wie bei Ihnen, lieber Neffe, die rationelle Oekonomie und der Vater Thaer. Wollen Sie ihn ſehen, ſo gehen Sie mit Wilhelm in die Putzſtube, da finden Sie Büſte und Kupferſtich.»

Digitized by Google

Ich führte den ganz benommenen Bruder da hinein. Er forſchte ganz in Gedanken verſunken in den Zügen des von ihm ſo hoch verehrten Mannes (unter deſſen ſpäterm Bildniß das Autographon zu leſen iſt: «Ich glaube mich an keinem Ort, Zeit iſt mir keine Zeit, ein ſinnvoll ausgeſprochenes Wort wirkt auf die Ewigkeit») und ſagte: «Der iſt freilich Vieles auf einmal, was ein Anderer einzeln bleiben laſſen muß: ein Arzt, ein Philoſoph, ein Staatsökonom, ein Reformator, ein Weltweiſer, ein rationeller Oekonom.

«Ja, ſo ſieht er aus: das ſind ſeine tiefen, edeln, menſchenfreundlichen Züge; das iſt die Stirne, in der ſo ſegenbringende Gedanken bewegt werden. Ich habe ihn geſehen, mit ihm geſprochen, und er hat auch mir die Hand gedrückt; ich vergeß es nie.

«Ihr werdet mich hier noch ganz närriſch machen», fuhr er dann, mich bei der Hand faſſend und nach einigen Secunden einer Sammlung fort. «Lieber Bruder, es iſt als wenn mir ein neues Licht aufgeht, mich eine neue Welt und Wahrheit angerührt hat. Ich habe dir Unrecht gethan; ich fange an zu begreifen, wie du ſo ſein kannſt, und was Dichten und Denken für eine Zauberkraft auf manche Menſchen ausüben müſſen. Der Onkel iſt wirklich ein außerordentlicher Menſch und ein Ehrenmann durch und durch, das ſieht und merkt man an ſeinen Worten und Werken, im Hofe und auf dem Felde. Die Tante iſt eine verehrungswürdige, eine offenherzige und doch feine Frau; aber du hätteſt mir wenigſtens Andeutungen geben können. Du haſt freilich kein Zutrauen zu

Digitized by Google

mir gehabt; haſt mich für einen viel zu proſaiſchen und profanen Kerl gehalten, um in dieſe Geſchichten eingeweiht zu werden. Ich bin aber nicht ſo von Leder und Holz, wie du denkſt. Ich füge mich indeß der Nothwendigkeit, thue, was der Augenblick und zugleich der Zweck des Lebens von mir auf meiner Stelle verlangen. Ich arbeite, und das Beten kommt zuletzt ohne unſer Gebet. Ich ſage dir, ich verdenke es dir nicht, wenn dir Allerlei im Kopfe umhergeht. Sag' mal, lieber Bruder, ich bitte dich um Wahrheit: liebſt du vielleicht dieſe Marie oder die Agnes? Denn etwas iſt mit dir los, und damit du mir vertrauen kannſt, ſo muß ich dir nur ſagen: wenn du mir nicht ſchon zuvorgekommen biſt, ſo iſt Marie mein! Ich bin von dem Mädchen behext; ich kann nicht mehr los, ich nehme ſie und wenn ich wüßte, daß es nichts taugt. Ich heirathe ſie gleich, wenn ſie mich will.»

Dabei umarmte er mich mit einer Heftigkeit, die mir jeden etwanigen Zweifel über den heiligen Ernſt ſeiner Gefühle und Abſichten hätte benehmen müſſen, falls mir auch ſein Charakter nicht ſo bekannt geweſen wäre. Mich überraſchte ſchon um Agnes willen die Erklärung des Bruders aufs Angenehmſte. Ich ſagte ihm kurz und gut, daß und wie ich Agnes liebe, wenngleich noch unter uns keine Erklärung ſtattgefunden habe. Onkel und Tante wären mir, wie er wol ſehe, geneigt. Wenn Agnes zu Hauſe käme, wolle ich mich ihr erklären.

«Siehſt du», ſagte der Bruder, «nun haſt du eine Genugthuung; dies iſt doch Waſſer auf deine Mühle;

Digitized by Google

jetzt bin ich so ein närrischer Kerl, wie du»; und dabei rann ihm eine Thräne von den Augen, die er rasch abwischte, und dann gingen wir zu unsern lieben Verwandten zurück.

Der Bruder sprach so entzückt von der Büste Thaer's, daß ihm der Onkel ein Geschenk mit derselben machte, indem er dem sich weigernden Schüler Thaer's versicherte, es sei ohne Umstände ein ebenso gutes Exemplar zu beziehen, und das solle sofort geschehen.

Der Rest des Abends wurde dann in angenehmen Gesprächen und im herzlichsten Einverständniß verbracht.

Der Bruder war in meinem Zimmer einlogirt. Er konnte nicht aufhören von Marie zu sprechen; und ich schlief endlich über seinen wiederholten Fragen, ob ich schon schlafe, todtmüde ein. Für gewöhnlich ging der Bruder, eben weil er der Erste aus dem Bette war, bereits um 9 Uhr zu Bett; schlief, abgearbeitet, wie er immer war, augenblicks ein, und ärgerte sich schwer, daß ich bis 11 und 12 Uhr im Bette las.

Der Onkel machte wieder seinen Morgenbesuch. Das Wetter war wunderschön. Beim Frühstück fanden wir Marie gekleidet, wie ich sie gestern vor dem Thee gesehen. Sie war still und schämig, wie immer; aber auch zugleich so unbefangen und natürlich, daß sie dem armen Bruder vollends das Herz aus der Brust stahl.

Sie mußte nothwendig etwas von seinen Empfindungen für sie gewahr geworden sein, denn sie nahm allerlei Vorwand, außer dem Zimmer zu sein, und die Tante hielt sie um so weniger zurück, da der Zustand des

Digitized by Google

Bruders uns Allen offen vor Augen lag. Als nun Marie, wie ſie ſagte, zu einem nothwendigen Geſchäfte auf das Feld hinausgegangen war, ſo ſtürzte der Bruder mit einem lauten Seufzer und wie Jemand, der eine entſetzliche Bürde loszuwerden gedenkt, auf die Tante zu, küßte und drückte ſie mit Heftigkeit, und ſagte dann zu ihr: «Ich kann es nicht länger aushalten; es macht mich toll, wenn ich Das verſchweigen ſoll, was mit mir vorgegangen iſt. Ich liebe Marie, und ich muß das Mädchen haben. Sie gefällt mir ganz und gar. So Eine hab' ich mir dunkel gedacht und gewünſcht, aber nicht geglaubt, daß ſie exiſtirt. Ich bitte Sie jetzt inſtändigſt, liebe Tante, quälen Sie mich nicht mit Bedenklichkeiten oder Hinderniſſen und Vorſtellungen. Ich laß mich nicht abreden. Ich will mich auch nicht bedenken, oder lange warten. Ich will's ihr ſagen, und Sie werden mir doch nicht entgegen ſein; der Onkel doch auch nicht»; und damit hatte er auch ihn umarmt, und ihm ſogar die Hand geküßt, bevor ſich der alte Herr deſſen verſah.

«Na, was ſagſt du nun, liebe Frau», ſagte Er endlich lachend; «das kommt immer luſtiger. Es iſt als wenn wir uns die Freier ins Haus beſtellt hätten. So haſtig und närriſch iſt der Eine geweſen, und der Andere iſt noch haſtiger und curioſer. Was nun?»

«Lieber Neffe», ſagte die Tante herzlich und verſtändig, wie immer, indem ſie des Bruders Hand faßte: «Ihr ehrenwerther Charakter liegt offen vor uns, wie vor Jedermann. Sie haben Ihr Brot; Sie lieben, das ſagt mir mein Gefühl, Marie aufrichtig und uneigen-

Digitized by Google

nützig; wir gratuliren ihr und uns also zu einem solchen Mann. Aber hören Sie, was ich Ihnen sage. Mit Marie ist das ein schwieriges Ding. So wie ich das Mädchen kenne, verderben Sie bei ihr Alles, wenn Sie sie übereilen. Sie kann sich nicht so schnell fassen. Es stürmt zu viel Neues und Unerhörtes auf sie ein. Sie müssen ihr durchaus einige Zeit lassen. Sie muß sich wenigstens einigermaßen an Ihre Person gewöhnen. Wenn Sie mir folgen wollen, so bitte ich Sie dringend und in Ihrem eigenen Interesse: erklären Sie sich dies mal dem Mädchen noch mit keinem Worte. Nach Ihrer Abreise wird sie Zeit haben, sich mit dem Eindruck, den Sie so jählings auf sie gemacht haben, zu beschäftigen. Sie wird Ihre Persönlichkeit, die sie jetzt nicht im mindesten begreift, einigermaßen fassen lernen, und dann werden Sie ja auch sehen, und ich selbst werde es Ihnen wahrscheinlich sagen können, wie das Resultat dieser Ueberlegung bei Marie ausgefallen ist.»

Der Bruder konnte diesem so klaren und richtigen Raisonnement unmöglich seine Zustimmung versagen.

Der Onkel fügte hinzu: «Ich bin mit jedem Worte meiner Frau einverstanden. Wenn Sie fort sind, so wird ja natürlich über Ihren Charakter, wie Ihre Art und Weise hier vor Marien gesprochen werden. Schon dadurch wird das Mädchen über Sie besser orientirt, und Alles natürlichermaßen eingeleitet und vorbereitet sein. Reisen Sie also zunächst ruhig ab, und seien Sie versichert, daß wenn Marie Sie haben will, ich Sie mit Freuden meinen Sohn nenne; und meine Frau denkt

Digitized by Google

ebenso. Na, Sie wissen das, setzte er spaßig hinzu; die Frauen haben gar zu gerne einen Sohn, und wenn's auch nur ein Pflegschwiegersohn ist.»

Marie war zu Mittage am Tische, schenkte auch den Kaffee ein, entschuldigte sich aber für den Abend wegen ihrer unpäßlich gewordenen Mutter, der Bauerfrau, und ging. Der Bruder hatte nicht in Worten, aber bei aller Selbstbeherrschung in Blicken und Mienen zu ihr gesprochen, und wenn sie ihm eine Tasse reichte, oder sonst in seine Nähe und ins Gespräch kam, so wurde er so unruhig, daß wir uns Alle jeden Augenblick auf einen Durchbruch seiner Gefühle gefaßt machten. Er konnte es nicht länger so treiben; er hielt es nicht aus. Wir fuhren also mit dem herzlichsten und bewegtesten Abschiede, und mit einem Gruße an Marie, die am andern Morgen nicht in den Hof gekommen war, zu Haus.

Mit dem Bruder war jetzt noch weniger anzufangen, wie mit mir. Er fuhr also nach seinem Gute, und ich blieb wieder mit meinen Processen allein; die Actenstücke hießen: Leidenschaft contra Vernunft, Glückseligkeit contra Schmerz, ja sogar Leben contra Tod!

Der Frühling half und schadete; denn er machte mich melancholisch und froh zugleich. Die Arbeit half und schadete; denn wenn ich mein Tagewerk verrichtet hatte, so fuhr die zerstreute Seele desto heftiger und elastischer in einen Punkt: in das arme Herz.

Das erwachte Leben in mir und außer mir trieb wol Blüten; aber ich kann es nicht oft genug wiederholen, in diesen Blüten reifen die Samenkörner, präparirt sich

Digitized by Google

der Tod, und dieſer Tod iſt nicht blos der Gedanke an ein Sterben des Leibes, ſondern das Gefühl und die Betrachtung: wie gar wenig ſich die Wirklichkeit und Alltäglichkeit, die Lebenspraxis zu den Idealen, zu der Sehnſucht und Wehmuth, zu all den Gefühlen und Seelenzuſtänden ſchicken will, welche die Liebe in uns ſo übermächtig wach gerufen hat.

Die Jugend hat aber ganz unmöglich Verſtand, Kraft, Witz und Sachkenntniß genug, um das Schwerſte zu vollbringen: um Ideal und Wirklichkeit, um Zeit und Ewigkeit, Punkt und Peripherie in eins zu bilden, und die Gegenſätze des Lebens mitten im Herzen zu verſöhnen, ſodaß in ihm das Abſolute eingefleiſcht wird. So bleibt denn für den tiefer Fühlenden das Schisma, der Proceß, der Kampf, der Riß durch die Welt und durch's Herz. Der Anblick, die Gegenwart der Geliebten, ihre Küſſe, ihr Koſen, ihr Beſitz ſchließen dieſen Riß zwar, aber geheilt wird er bei ſublimer organiſirten Naturen nie; es ſei denn in den Augenblicken, wo die Religion uns in ihre Arme nimmt und den Balſam des Glaubens auf die heilloſe Wunde thut.

Wieder am nächſten Sonntage kam vom Onkel durch einen reitenden Boten ein Brief, und in demſelben, o Entzücken, ein zweiter von Agnes an ihre Eltern, mit einer Nachſchrift an Marie.

Der Onkel ſchrieb ganz kurz:

«Mein herzlieber, glückſelig-ſchmerzender Neffe und Sohn!

«Hier haſt du ein Schönpflästerchen auf dein wundes

Herz. Marie hat ganz ausdrücklich eingewilligt, daß du die für sie bestimmte Nachschrift ebenfalls erhältst. Sie verlangt dieselbe aber später zurück.

«Wenn du nichts Besseres zu thun hast, so komm nächstens zu uns herüber, denn ich bange mich nach dir und unsern müßigen Klugkosereien, wie ein echter alter Narr; und deiner Tante fehlst du ebenfalls. Marie scheint, rathe mal was: — scheint Feuer gefangen zu haben. Zwar nur ein Fünkchen, aber wahrscheinlich wird's doch ein Feuerchen, und ich mach' kein Geheimniß daraus, denn dein Bruder ist ein gar zu tüchtiger, ehrlicher und honetter Kerl, um Das nur einen Augenblick zu miskennen und zu misbrauchen, was in seinen Kram taugt. Er ist eben keine Krämerseele, sondern ein ganzer Kerl, und ein heiler Mensch.

«Seine Art und Weise ist zwar einem musikalisch-ästhetisch-poetisch- und metaphysisch verwöhnten Gaumen hier und da zu gepfeffert und zu gesalzen; aber man muß sich doch sofort sagen, daß der Mann, wenn er auch nicht die Grazien in seinem Gefolge und die Diplomatie erfunden hat, oder nach dem delicaten Geléegeschmack der haute volée gerathen sein dürfte, er gleichwol viel was Besseres und Gewichtigeres bedeutet; und daß ein Stück Schiffsbrot und Salzpökelfleisch doch was Solideres ist, wie Biscuit und blanc mangée. Wiewol ich damit nicht gesagt haben will, daß dein Bruder blos und schlechtweg Pökelfleisch ist. Dies ist nur die eine Hälfte seines Wesens; denn die andere ist so frisch und saftig, und so naiv, daß man noch das „Zitzfleisch" heraus-

Digitized by Google

ſchmecken kann. Der Mann iſt ein Adam, ein Urmenſch, wie einer von den alten Helden, und doch noch ein Kind.

«Ich bin neugierig, was du zu der Briefſchreiberin vom Oſtſeeſtrande ſagen wirſt. Es iſt als ob ſie durch das Meer ohne Weiteres in Weltcorreſpondenz und Weltfühlung gekommen iſt, als ob ihr der heilige Geiſt, der ſeit den Schöpfungstagen noch über den Waſſern ſchweben mag, ſo Allerlei zugeraunt hätte. Doch will ich dir nicht vorgreifen, du ſollſt mir ſelbſt deine Kritik ſagen, da du dich als Eingeweihter beſſer auf Inſpirationen verſtehſt. So viel aber ſag' ich doch: ich begreife nicht, wo es das Wettermädchen her hat. Gehört hat ſie wol Manches von mir, und geleſen mehr, wie ſie ſagt; der Brief iſt aber ſo, daß ich ihn kaum zu conſtruiren vermag, wenn ich auch annehme, daß die Schreiberin in ihrer Aufregung und Ekſtaſe eines Augenblicks die ganze Summe ihrer Vorkenntniſſe bis daſigen Lebensarten und Kräfte gezogen hat. In ihrer ganzen Organiſation aber liegt freilich mehr, als ein alter abgelebter Pfuſcher und Stümper aus alten Reminiscenzen, poetiſchen wie philoſophiſchen, herausbuchſtabiren oder mit ſeinem Krückſtock herausfühlen kann.

«Tante und Marie grüßen und küſſen dich, und ich bin ein für alle mal dein gutwilliger, getreuer Onkel und Vater. Adieu!»

Der Brief von Agnes lautete ſo (das heißt, ich ſchreibe natürlich nur den Text ab; die Muſik ſetzt mir Keiner in Noten, und wenn er Mozart und Beethoven in einer Perſon wäre):

Digitized by Google

«K.. an der Oſtſee.

«Meine ſüßen heiligen Eltern!

«Ein Kind iſt von Euch gegangen, und eine kleine Märtyrin, eine Philoſophin kehrt künftig zu Euch zurück.

«Ich bin ſo muthig von Euch gegangen, denn ich habe weder die Welt gekannt, noch mich.

«Ich ahnete wol manchmal, daß ich nur in und mit Euch athmete, aber jetzt weiß ich, ſo wahr ich das Leben habe, daß es mir nach Gott nur durch Euch, mit Euch und für Euch gegeben iſt. Denn wenn ich auch nicht Euer natürliches Kind bin, ſo bin ich es doch im übernatürlichen Sinne, in einer Wahrhaftigkeit und Eingewöhnung, die mit mir, das empfinde ich in jedem Athemzuge und Pulsſchlage, Fleiſch und Bein geworden iſt. Alſo ich bin Euer! Euer, ihr ſüßen, heiligen, ſanften, ſchönen, lieblichen, gütigen Eltern; ganz und gar! Und durch ein größeres Wunder Euer, wie ſelbſt der gemeine Naturverlauf iſt.

«Ich bin in der kurzen und doch ſo langen Trennung für mein Herz inne geworden, daß ich nicht denken, nicht empfinden, nicht ſehen und ſinnen, nicht daſein kann, als mit Euern Liebesorganen, an Euerm Buſen, in der Luft, welche Euer Liebesodem für mich füllt.

«Iſt dies eine Sünde wider Gott, ſo vergebe er ſie mir; denn Ihr ſeid mir die wahrhaftigen, die meinem Herzen verſtändlichſten Abbilder der Gottheit: ein Heiland und ſeine Mutter Maria; und über Euern Häuptern ſchwebt auch eine weiße Taube, und das iſt meine alte und neue Schweſter Marie; und ich ſelbſt, ich bin gar

Digitized by Google

nichts Selbſtändiges; ich bin in Jedem von Euch, und nur zum körperlichen Erdenſcheine eine Perſon.

«Was mich dabei in Verzweiflung bringt, iſt: wenn ich denke, daß Ihr einen Augenblick meinen könntet, dies Alles ſei von mir Ueberſpannung, Krankheit, Heimweh, oder — nein, das werdet Ihr nie denken — Schönrednerei! O Gott, höre mich, ſtrafe mich mit deinen ſchwerſten Strafen, nimm mir die Liebe meiner Eltern, wenn ich dieſen Augenblick nicht klar und ruhig weiß und fühle, was ich geſagt; wenn ich es nicht ebenſo ſagen mußte, wenn nicht ein Unendliches, Unausſprechliches in meinem Herzen zurückgeblieben iſt.

«Wie ich es auch anfange, wachend und träumend ſind Eure himmliſchen Geſichtszüge, Eure ſprechenden Liebesgeberden, Eure verklärten Geſtalten in meine Seele gebannt; alle Eure Bewegungen, Eure Art und Weiſe, Eurer Stimme Ton und Muſik. Ja, wo Ihr ſeid, da iſt das Leben, da iſt die Luft, die ich athmen, die Welt, die ich verſtehen und mir zubilden kann. Hier aber, in der Fremde, ohne Euer Mitleben, ohne Euer geheiligtes Daſein, das mir das Idealſte und das Wirklichſte dieſer Welt und zugleich die Verſinnlichung aller Tugenden und alles höchſten Menſchenthums iſt, da bin ich nichts, bin ich wie todt, wie auf einer andern Welt.

«Ich begreife ſelbſt nicht, wie ich hier am rauhen Oſtſeeſtrande zu dieſen verfeinerten Gefühlen, Gedanken und Worten gekommen bin; aber gewiß iſt es, daß es mit mir ſo geworden iſt, ohne mein Dazuthun und ganz von ſelbſt. Ich wiederhole es, ich bin nicht krank, nicht über-

Digitized by Google

reizt. Es ist was Anderes in mich hineingekommen, oder es hat sich eine zweite Seele von mir abgezweigt, ein neuer Sinn und Geist aus mir entbunden, und doch vertragen sich beide in mir.

«Denkt um des Himmels willen nicht, ich hätte einen Roman gelesen, oder mit einem aberwitzigen Menschen Bekanntschaft gemacht. Ach, so grausam seid Ihr nicht. Ihr werdet auch nicht lächeln über Eure Agnes, wie über ein in Ekstase gerathenes Kind; Ihr werdet ihr glauben, denn die Liebe, die heiligste, inbrünstigste Kindesliebe, tönt zu Euch hinüber. Gott thut ja immerfort Wunder, er wird also auch diesen Worten die Seele geben, die ich Euch durch die Frühlingsluft zusende, und Ihr sollt sie einathmen, wie ich bis zu diesem Augenblick Eure Liebe eingeathmet habe. Ich möchte immerfort von meinen Gefühlen für Euch sprechen, aber Ihr wollt mich auch verständig, und so gehorche ich willig und rede von Dem, was zur Sache und Leiblichkeit gehört.

«Die arme Tante liegt hoffnungslos und verlassen, sie hat zwar eine alte Wirthschaftsmamsell um sich, ebenso den alten Hofmeister ihres verstorbenen Sohnes, und dann einen Wirthschaftsinspector zur Hülfe; aber Keinen, durch den sie sich verjüngt und getröstet fühlte, als mich, wie sie sagt.

«Mir selbst aber macht das Gewissensbisse; denn die Theilnahme und Pflege, die ich ihr widme, kann das nicht in Wirklichkeit sein, wofür es die gütige Tante nimmt. Ich habe sie seit meiner Kindheit bis dahin nicht gesehen; ich habe mich nicht zu ihr hinüberleben können, wie zu Euch. Ich thue, was ich kann, und thue es,

Digitized by Google

weiß Gott, von Herzen; aber es ist doch keinen Augenblick so, wie wenn ich Dich oder den lieben Vater gepflegt.

«Ach, ich habe ein viel engeres Herz, als ich gedacht. Ich kann wenige Menschen so lieben, wie es die heilige Schrift und mein Gewissen, und wie es mir das Herz selbst in den Augenblicken befiehlt, wo diese allgemeine Menschenliebe in ihm brennt. Und wenn nun dieses Herz so wetterwendig und enge und lauwarm bleibt in so vielen bestimmten lebendigen Verhältnissen, wo es zittern und beben sollte vor Liebe, Schmerz und Seligkeit, was helfen dann die vielen schönen, weltumspannenden und menschenfreundlichen Gedanken im Kopfe; sollen sie nicht Augenblick um Augenblick in der Seele untergetaucht und so mitbeseelt und dann in Handlungen verkörpert werden; oder ist es andernfalls mit diesem Denken von Gedanken ins Unendliche fort nicht ein Hirngespinnst und eine Gespensterei?

«Verzeihung, lieber Vater, daß ein Kind zu Dir vom Denken und von seinen Gedanken spricht, aber Du bist so nachsichtig, so liebevoll, daß ich Dir auch meine Thorheiten und Einfälle sagen kann.

«Die alte Hausdemoiselle ist sehr gut, und wäscht und plättet mir die viele Wäsche, die Ihr gütigen Eltern mir zu meinem Luxus erlaubt. Der alte Hofmeister geht dann und wann mit mir an die See spazieren, wenn die Tante es durchaus befiehlt.

«Ich hatte nur noch ein dunkles Bild von dieser Ostsee; o Gott, wie wundervoll ist sie! Vor ihrem ur-

Digitized by Google

ewigen Wogenwälzen und Brüllen, vor ihren dunkeln Wassern, tönte mir das Werde der Weltschöpfung in die Seele. An dem Horizonte rannen Himmel und Wasser ineinander. Die feste Erde schrumpfte mir unter den Füßen zu einem Berge Ararat in der Flut, zu einem trockenen Fleckchen. Mir war's, als wollten die elementarischen Gewalten meine arme Seele wieder zurücklösen und in die Natur zerrinnen lassen, aber die Wolken thaten sich auseinander, und aus der sonnigen Aetherbläue des Frühlings tönte neben dem Werde auch die Stimme Gottes, mit der er zu Noah sprach: So lange die Erde steht soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

«Lacht mich nicht allzu sehr aus mit meinem Dichten und Denken, denn ich thue es ja doch nur für Euch; begeistert, belehrt, erzogen und im Herzen getragen von Euch!

«Ich schreibe diese Zeilen in der Mitternacht, unter dem Heulen des Sturmes, der mit den Fensterladen rasselt, und auf der See vielleicht Schiffe zerschellt und die Lebendigen ertränkt, die auf ihnen fuhren.

«Ich begreife es nicht, ich kann es nicht sagen, wie mich hier Alles berührt und ergreift. Es ist was mit mir vorgegangen, es ist was in mir geschehen. Ich bin nicht mehr mein eigen. Es wächst mir eine fremde Gewalt über die Seele, ja über das Gewissen und nicht blos über den Verstand. Ich möchte singen, ich möchte dichten und denken, mich ins Weltall stürzen, mich in die Elemente auflösen, mit der Zeit verrinnen, der Ewigkeit

Digitized by Google

zufließen, und doch wieder körperlich an Euerm Busen liegen und ein Tropfen Blutes in Euern reinen Herzen sein. Und welche Seele könnte auch aus Euerm Zauberkreise hinaus. Euer Gütchen, Euer Häuschen ist mir die Welt.

«Meine Herreise war äußerst glücklich und ohne alle Abenteuer. Der Ignaz, der mich bis zur Post abgefahren hat, erzählte mir den ganzen Weg über, wie glücklich er im Dienste des Onkels ist, und wie lieb die Leute Marien haben, und wie sie sich freuen, daß Marie jetzt eine panienka und zórka (ein Fräulein und eine Tochter) geworden ist. Ach, wir haben sehr gute Menschen. Es ist eine schöne Welt, wenn man nur selbst schön zu sein versteht. Als ich dem Ignaz zum Abschiede die Hand gab, hat er ordentlich weinerlich gefragt, wann ich denn wiederkommen werde, und daß ich meine Lieblingskuh so dick und fett finden soll, wie ein Schwein; daß er sie alle Tage waschen und putzen wird, und ob ich noch sonst was von ihm will.

«Ach, liebe Eltern, ich bin stolz und selig, wenn ich bedenke, daß Euch, und um Euretwillen auch mir, die Leute so gut sind. Auch auf der Post haben mich alle Menschen so liebreich behandelt und so hülfreich bedient, wie wenn ich Jedermanns Schwester und Freundin, oder gar eine Prinzeß gewesen wäre, so voller Respect waren die Mannsleute zu mir.

«Ich begreife es nicht, was ich für ein Glück in der Welt habe; das kann gar nicht so bleiben, das verdiene ich durch nichts. Ich leiste ja nichts, ich entbehre und

Digitized by Google

leide ja nichts; weder für die Menſchheit, noch für Euch. Wenn mir unſer Herrgott nicht meine Liebe für Euch anrechnet, ſo bin ich verloren. Oder was will ich ſagen, wenn dereinſt gefragt wird: was haſt du geopfert, geſchaffen, gelitten, geſtritten und gethan?

«Ach, ich habe bis jetzt nur getändelt, geliebkoſet und in die ſchöne Welt hineingelebt. Aber das ſoll anders werden. Wenn ich wieder bei Euch ſein darf, bin ich Eure Magd, und Marie ſoll das Fräulein ſein.

«Hat ſie ſo lange gearbeitet, will ich dann die Arbeiterin ſein, und ſo mir Gott hilft, nicht zum Spaß. Denn zum Spaße arbeiten und Komödie machen, aus dem Heiligſten, aus dem Arbeitsſchweiße der Armen und Bedrängten, das iſt Sünde, Todſünde, weil es Hohn iſt und Spott.

«Jetzt kann ich nicht weiter. Grüßt den guten, lieben Vetter Wilhelm, meinen herzlieben Bruder, Euren Sohn. Ich muß viel an ihn denken, mehr wie er wol ahnt. Er iſt doch ein ſehr guter, ein ſehr edler Menſch; und ich mache mir immerwährend Vorwürfe, wie wenn ich ihm Unrecht und Schmerzen angethan, und ihm viel abzubitten habe, wiewol ich nicht klar herausbringen kann, was. Und wenn ich an meine liebe, liebe Schweſter Marie denke, ſo geht Wilhelm immer Hand in Hand mit ihr ſpazieren, und ich närriſches Ding ganz allein traurig und verlaſſen hinterdrein, als wenn Alles mit mir vorbei iſt.

«Am Ende bin ich doch närriſch und confuſe. Aber dieſe Bilder und Empfindungen bleiben nicht bei mir,

Digitized by Google

und ich bin dann wieder so glücklich, daß ich auf den Hof springe und in den wüsten alten Obstgarten; und dann kommt der alte Hofmeister, oder die gute alte Mamsell, und bringen mir ein Tuch oder ein Buch, eine Näscherei, oder was sonst ins Grüne, und schmeicheln mir und freuen sich über meine Jugend, und erzählen mir aus ihrer eigenen Jugendzeit, und sind so gut mit mir, daß mir wieder das Weinen näher ist, wie das Lachen; und auch die Dienstleute sind hier ganz unglaublich anhänglich, getreulich, arbeitsam, einfältiglich und gut.

«Und nun lebet wohl, lebet wohl! Meine Seele ist bei Euch. Auf immer und ewig Eure liebende getreue Tochter und Magd Agnes.»

Der Brief an Marie lautete so:

«Meine einzige, innigstgeliebte und geehrte Schwester Marie!

«Wenn Du mich nur ein klein Bischen so liebst, wie Du von mir geliebt wirst, so trage mir zu Liebe meine Kleider, und sei meine Schwester ganz und gar.

«O wie beneide ich Dich um Deine Demuth, Deine Arbeit. O wie glücklich wollte ich sein, wenn es mir vergönnt wäre, so für meine Eltern zu arbeiten, wie Du für die Deinigen gearbeitet hast. Aber für die Eltern, die jetzt unsere gemeinschaftlichen sind, da sollst Du nicht arbeiten, sobald ich erst bei Euch bin; hörst Du, Marie?

«Du mußt nicht alles Verdienst und alle Tugend auf Dich laden, sonst ist Deine Schwester Deiner nicht werth.

«Ignaz hat es in der Absicht, meine junge Kuh förmlich zu mästen. Ich habe Angst, daß er, um mir

Digitized by Google

einen Gefallen zu thun, dem lieben Vater Getreide vom Speicher nimmt, und dann vom Hofmann Schläge erhält, oder gar aus dem Dienste gestoßen wird. Sprich Du mit ihm, und stell' ihm vor, vernünftig zu sein. Auch hat der gute Mensch mir erzählt, daß die Jagnisza seine Braut ist. Thu' ihr schon Vorschub wie Du kannst, und schenk' dem armen Mädchen Deinen Sonntagsspencer, denn sie hat eine alte Mutter, mit der sie redlich theilt. Ich schicke Dir dafür eines von den Kleidern, die mir die gute Tante hier verehrt hat. Oder verwahre lieber Deinen Spencer, denn Du hast darin heilige Arbeit verrichtet, und Dein treues reines Herz hat darunter geschlagen. Also verwahr' das Kleidungsstück als Andenken für uns Beide, und trag' es nicht mehr.

«Und nimm aus meiner Sparbüchse 10 Thaler, und gib sie der Jagnisza an ihrem Geburtstage, welcher über acht Tage ist. Sie soll sich für das Geld eine Kuh kaufen, und ich werde den Vater bitten, das Thier auf den Winter in Futter zu nehmen. Die Sommerweide erhält ja die Kuh so wie so. Und was red' ich da von Bitten; der liebe Vater und die liebste Mama geben ja das Herz aus dem Leibe. Sie haben's ja schon fortgegeben, und leben jetzt nur noch von der Liebe ihrer Pfleglinge, die zu ihren Seelen zurückkehrt, nach dem heiligsten Gesetz der Natur. Denn wer Liebe säet, der muß Liebe ernten. Dies versteht Dein eigenes Herz gewiß ganz leicht.

«Grüße Deine ersten Eltern und küsse unsere gemeinschaftlichen in meinem Namen und meiner Seele nach Herzenslust, und grüße mir ja die Köchin und das Stuben-

mädchen und die Geſindemagd. Und ſchreibe mir, ich bitte Dich flehentlich darum. Und Euch, himmliſche Eltern, bitt' ich fußfällig, ſchreibt, ſchreibt an mich, viel, viel, ſo viel Ihr könnt, aber gleich; bitte, bitte!

«Ich zähle die Stunden bis dahin, wo ich einen Brief haben kann. Der Poſtbote iſt für mich jetzt ein Engel des Himmels geworden. Lebt wohl.

«Nachſchrift. Was macht der arme Leiſer (der Krugjude)? Grüße ihn und ſeine Familie. Ich habe ihm geſagt, daß er in Nothſtänden ſich Dir anvertrauen ſoll.

«Ich habe Dir mein Geld nicht zum Sparen übergeben, ſondern damit Du gibſt. Gib alſo, wo und wie Dein Herz ſagt, daß es gut und ſegensreich iſt. Gib Alles, ich bitte Dich, damit mein Gewiſſen ruhiger iſt; denn ich habe Alles, was ich irgend brauche und nicht brauche; und noch ſo viele Menſchen im großen Dorfe haben nichts. Vergiß auch die beiden alten Frauen nicht, die ich regelmäßig unterſtütze, und vergiß keine von den Andern. Und grüße ſie von mir, und tröſte ſie in ihrer Verlaſſenheit wie Du kannſt. Ich weiß ja, wie gerne Du das thuſt.

«Küſſe mir ja den lieben Papa, hörſt Du, ich frage nach. Und nun lebe wohl, Du weiße heilige Pfingſttaube Du! Der Schimmer Deiner reinen Seele umhaucht mich mit der Frühlingsluft in die Wette. Leb' wohl!

«Schreib' mir doch auch, liebſte ſchönſte Marie, ob mein Apfelbaum wieder ſo ſchön blüht, und pflücke die ſchönſte Blüte, und küſſe ſie und leg' ſie in meinen Brief. Ich werde hier die Blüte küſſen und an Dich denken, und

Digitized by Google

Du mach's ebenso. Denkst Du noch an den Roman von Lafontaine: „Amalie Horst", den ich Dir an Sonntagen vorlas, und an die Worte des Liebhabers: „Wenn die Daphne blüht, wenn die Daphne blüht!"

«Lebe wohl, lebe wohl!».

Daß ich es nach Lesung dieses Briefes platterdings nicht mehr auf dem Flecken aushalten oder weiter wirthschaften konnte, verstand sich so von selbst, daß ich bereits drei Stunden darauf durch meinen flinken Fuchs zu Onkel und Tante gebracht, diesen in den Armen lag und bei der Gelegenheit Marie wie eine Schwester geküßt hatte, ohne daß wir Beide recht wußten, wie es geschah. Sie war aber auch gar zu schön, und wir schienen erst verwundert und halb erschrocken, als wir uns so zärtlich umarmt hatten. Vielleicht war auch der Kuß nicht so absolut geschwisterlich, wie er unter natürlichen Geschwistern zu sein pflegt. Ich hatte in aller Gedankenunschuld Agnes geküßt, und Marie hatte so Etwas davon verspürt; sie verlor demzufolge sofort ihre erste Unbefangenheit, und ich mußte ihr zu Liebe viel kaltblütiger und unschuldiger thun, als ich war.

Der Onkel amüsirte und freute sich königlich, und sagte immerfort: «Das konnte ich mir denken, daß Der wie auf Flügeln der Morgenröthe kommen würde. Liebe hat keine Rast.»

Der Bote war die Nacht mit dem Briefe abgeritten, ich hatte ihn mit Sonnenaufgang gelesen. Jetzt thaten die Sonnenstrahlen bereits ihre Wirkung. Thüren und

Digitized by Google

Fenster standen auf, und es wehte eine himmlische Morgenluft zum Zimmer herein.

Die Vögel im Garten zwitscherten wie in einer Judenschule durcheinander; die Apfelbäume standen in ihrer Blütenpracht von zehntausend kleinen Provinzrosen schöner noch wie Italiens Orangenbäume da. Selbst Onkel und Tante ergingen sich mit verjüngten Gesichtszügen und funkelnden Augen im Saale und auf der Hausrampe, und ich ging mit Marie.

Ich konnte nicht anders; ich verwechselte sie fast mit Agnes, so schön war sie in Agnes' Kleidern anzuschauen. Was wollte aber das Kleid sagen gegen den Frühlingsodem, der sie umbuhlte und mit seinen duftgeschwängerten Morgenzephyren ihre Wangen liebkosete, und ihre Locken zausete, gegen den Sonnenglanz, der ihr Antlitz und ihre Gestalt wie mit einer goldigen Glorie umwob, durch die man nicht hindurchschauen konnte, ohne ins Träumen und Dichten zu kommen. Und eben darum hatte ich es mit Zweien zu thun, mit Agnes und Marie. Die Eine sah ich in Leiblichkeit vor mir, und doch spiegelte sie mir, wie in einem Zauberkrystall, Agnes zurück. Die Zauberin wider Willen mochte gemerkt haben, was in mir vorging, denn sie nahm die Gelegenheit wahr und verschwand wie ein Traum.

«Das nenn' ich nun», nahm der Onkel das Wort, «einen wirklichen, handgreiflichen, zum Rasendwerden schönen Frühlingstag. Nun sage mir Einer etwas gegen westpreußische Natur!

«Ich verdenke es keinem jungen Kerl, wenn er heute

Digitized by Google

geradesweges vor Liebe und Verlangen aberwitzig wird, unter dieser Paradiesesbuhlerei in allem Belebten durch die ganze Natur.

«Na, was meinst du zu Agnes ihrem Briefe; von dem kann ein alter Kerl närrisch werden, und nun vollends so Einer wie du.»

«Ich weiß auch nicht mehr», antwortete ich mit einem Stoßseufzer, «hab' ich noch meine fünf Sinne, oder hab' ich sie nicht.

«So ein Frühlingstag wie dieser, so eine himmlische Lebensart geradesweges auf Erden etablirt, in der Luft, in den Augen, den Ohren, in allen Pulsen, in allen Sinnen und in jedem Blutstropfen; und dann diese Marie, die ich jeden Augenblick als Agnes in die Arme schließen möchte, die Augenblick um Augenblick ein Bauermädchen und eine Fee oder Frühlingsgöttin ist; und dann im Hintergrunde das Zauberbild von meiner angebeteten Agnes, die unterdessen Dichterin, Philosophin, Seherin, Meerfei, ich weiß nicht was geworden ist; und dann wieder ich selbst ein Oekonom, der pflügen und säen lassen muß, das scheint mir —»

«Das scheint mir», unterbrach mich der Onkel, indem er mich beim Kopfe kriegte und mit Zärtlichkeit abküßte, und mit meinem Kopfe ein Manöver verführte, wie mit einem jungen Hunde, dessen Ohren man so zwischen den Händen täschelt, «das scheint mir, du dreimaldreißig närrischer Junge, die Essenz des Lebens, die wahrhafteste, reellste, dickste Lebenspoesie, oder es gibt keine mehr.

«Junge, was kannst du glücklich sein, daß dir das

Digitized by Google

Leben so wunderschön mitspielt, und fortwährend so ums nackte Herzchen herumflutet, und dich ganz in seine Liebesmysterien untertaucht, als wenn man so einen jungen Pudel in die Pferdeschwemme wirft. Also „drähmere" und dämmere mir heute nicht, sondern sag' mir bei deiner Liebe und deinem poetischen Gewissen, geschieht dir schweres Unrecht von Gott im Himmel, oder die schwerste Poesie? .Sag's ganz kurz, so oder so.»

«Mehr Poesie wie ich eben verdauen und meiner armseligen Constitution einzufleischen vermag, das ist der Casus», platzte ich heraus.

«Hundsfott, wehr' dich, wehr' dich deiner Haut, selbst gegen die Poesie», sagte der Onkel spaßig. Bedenke, was man auf Hochzeiten essen und trinken kann; dich aber tractiren jetzt Liebe, Poesie und Natur.»

«Aber, lieber Onkel», lamentirte ich doch dazwischen, «ich weiß wahrhaftig beim besten Willen nicht, was ich mir aus Agnes' Briefen für ein Tractament und eine Nativität herauslesen soll. Da steht so viel zwischen den Zeilen und den planetarischen Gedanken, kreuz und quer und in Curven, daß mehr Vernunft und Mathematik dazu gehört, als ich von meiner armen Seele herunterhaspeln kann, um einen Ariadnefaden zu finden in dem neckischen Labyrinth. Es ist was mit Agnes geschehen, das wiederholt sie freilich selbst, es wirkt Etwas in ihr nach. Ich könnte das allerdings auf mich beziehen, und ich thue es auch einen Augenblick selig und stolz; aber im andern Augenblick ist mir's doch wieder ganz unbegreiflich, daß Agnes selbst nicht zu wissen scheint, oder

Digitized by Google

nicht wiſſen will und kann, daß eben Liebe und zwar die Leidenſchaft für mich dieſe Revolution, dieſes Dichten, Denken und Schreiben in ihr bewirkt. Und dann denkt ſie wol meiner mit ſchweſterlicher Zärtlichkeit, aber doch zugleich ſo unbefangen und hinterdrein, daß ich nicht weiß, wie ich es eben auf Liebe und Leidenſchaft deuten ſoll. Können denn dieſe Wunder ihres Zuſtandes und ihrer Ekſtaſe, können dieſe Metamorphoſen nicht durch ihre Kindesliebe, ihre Hingebung für die Pfleger ihres jungen Lebens bewirkt, können ſie nicht die Repetitionen ihres augenblicklich verlorenen Kinderhimmels und des Edens ſein, das ſie hier mit Marie in der That gehabt hat?»

«Das kann nicht blos ſein», ſagte der Onkel, «ſondern es iſt in Wirklichkeit ſo. Aber es iſt auch noch etwas Anderes dazu, und das iſt eben die Liebe zu dir. Sie iſt die Folie und die Kraft, von der ſie kein klares Bewußtſein hat, weil dem unſchuldigen Dinge ganz natürlich all dieſes Wunderleben zum erſten male paſſirt. Nur die Geſchlechtsliebe, du allzu beſcheidener Jüngling, bewirkt ſolche Wunder, und daß ich alter Kerl dir das ſo an die Hand und unter den Fuß geben muß, das iſt gar zu curios, und macht mich wider Willen zur komiſchen Figur; verſtehſt du mich nun?»

«Lieber Onkel», ſagte ich, in ſeinen Armen liegend, «Frechheit ſcheint eben nicht mein Fehler, aber auch die nothwendige Zuverſicht fehlt mir freilich oft ganz.

«Und nun frag' ich dich ſelbſt, ob nicht mehr wie Zuverſicht, ob nicht unheilige, faſt lächerliche Selbſtliebe dazu gehört, ſo mir nichts dir nichts glauben zu können, daß

Digitized by Google

und wie man mit ſeinem Bischen Perſönlichkeit halb närriſch und halb geſcheit, halb roh und halb geſotten, und wie Einen ſo Natur und Schule bis jetzt präparirt haben, wie man mit dieſen Requiſiten und Dreiviertel-Unmachten ſolche Liebeswunder bewirken kann.»

«Geſcheit geſagt und närriſch geſagt», replicirte der Onkel. «Oder wer ſagt dir denn, daß du das allein mit deiner dummen Klugheit und mit deinem halb gebratenen Beefſteak bewirkt haſt? Wirkt und wuchert hinter dir nicht Gott und die Natur? Iſt und wird und wirkt denn Gott der Herr und das Weltall und die Natur nicht auf jeglichem Punkte, oder wo bliebe ſonſt der Organismus und die Kunſt, die bereits der Jongleur zeigt, wenn er die Geſammtkraft des Leibes in einen Finger concentrirt? Iſt Gott nicht auch im Schwachen mächtig? Liebt denn ſo ein Frauenzimmer in ihrem Geliebten nicht mehr als blos das eine Exemplar von einem Mannsbilde? Geht ihr denn in dieſem Einen nicht das männliche Geſchlecht, die Menſchheit, die Natur und die Uebernatürlichkeit auf? Hilft denn da nicht das ganze Leben mit, und gravitiren nicht alle Lebenskräfte, alle Elemente und Pulſe gegen den einen ins Auge gefaßten Punkt, bis endlich ſich an ihm der ganze Menſchenſinn und Geiſt beſpiegelt und bewußt wird, und mit ihm Gott und die ganze Welt? Macht denn nicht bei allen andern Lebensgelegenheiten, dichtenden wie denkenden, das ganze Leben, die ganze Seele, die ganze Menſchheit und die ganze Natur ordentlich Choc gegen einen Punkt, gegen Herz und Hirn, gegen Sinn und Verſtand, ja gegen eine einzige Vor-

Digitized by Google

ſtellung und ein Wort, bis es Gefühl, Seele, Wille, That, Kunſt, und bis es Freude und Schmerz wird? Könnte denn das Herz ſolche Seligkeiten und Schmerzen, ſolche Himmel- und Höllenfahrten, ſolchen Witz und Aberwitz in ſich faſſen, ſolchen Todes- und Lebensmuth, Augenblick und Ewigkeit zugleich, wenn eben nicht die ganze Welt in dieſem Herzen abgefangen wäre, und zwar in ſeinem Mouſſeux?

«Und nun Punctum davon. Die Analyſen der Liebe und des Lebens mögen in Augenblicken nicht zu entſchlagen ſein, weil doch zuletzt jede Lebensunmittelbarkeit Reflexion werden ſoll, ſind aber doch ein ſtinkender Tod und eine Säculariſation. Laß uns auf ein anderes Capitel kommen. Was macht der Bruder, weißt du was von ihm oder nicht?»

«Lieber Onkel», ſagte ich ganz betäubt von Ideen, Worten und Erlebniſſen, «mit dem Bruder war nichts anzufangen, und auch nichts weiter aus ihm herauszubekommen.»

«Er hat zwar», meinte der Onkel, «ſein Herz auf der Zunge, wie es den Narren, aber auch den ehrlichen Leuten zu gehen pflegt. Aber diesmal, glaub' ich, iſt in ſeinem tiefen und prächtigen Herzen doch unendlich mehr zurückgeblieben, wie er ausgeſprochen hat.

«Es iſt auch dummes Zeug mit der Beſorgniß, als könnte man ſich unmächtig oder nüchtern reden oder bankerott. Ein richtig und reich organiſirter Menſch kann reden und ſich expectoriren, daß ihm das Maul federig wird, und er ſpricht ſich nur luſtiger und reicher; denn

Digitized by Google

was er am Tage fortgesprochen vom Herzen, das wächst ihm von Natur und Uebernatürlichkeit wegen, von Liebe und Leben wegen, im Dichten und Denken und im Prakticiren jeden Augenblick wieder zu. Aehnlich wie die Sonne nicht ausleuchtet, so spricht sich auch Keiner in diesem Leben ganz aus.»

«Was kann denn aber der Bruder von Marie verhoffen, lieber Onkel? Ist nicht abzunehmen, was er für einen Eindruck auf sie gemacht hat?»

«Vorgegangen ist mit dem Mädchen etwas seit des Bruders Hiersein», sagte der Onkel nachdenklich. «Daß sie ihm gefallen hat, muß sie am Ende aus bloßem Instinct wissen. Alles Gefallen und Misfallen, Anziehen und Abstoßen ist zwischen den Menschen, und nun vollends zwischen dem jungen Volke, gegenseitig, wie sich natürlicher- und übernatürlichermaßen versteht. Marie ist aber als echtes Naturkind offen und doch verschlossen, schämig und doch von natürlicher List und Passivität, und selbst das Mistrauen des Wilden und der Menschen aus dem Volke hat sie nicht ganz abgelegt. Und wenn das Alles auch ihr selbst wenig bewußt, und durch Christenthum, Sitte und den Verkehr mit uns veredelt und abgewandelt worden ist, so findet sich doch genug davon vor, um eine Ergründung unthunlich zu machen und vollends so auf den ersten Blick.

«Stille Wasser haben tiefe Gründe, und Landmädchen sind bei aller Naivetät in der Liebe keinesweges so oberflächlich und leicht auszufischen, wie man meint.»

«Aber was meint denn die Tante?»

Digitized by Google

«Das was ich. Das Mädchen wird schwerlich an die tiefere Neigung des Bruders so rasch glauben. Sie wird ihre Eltern nicht verlassen, und ich weiß nicht, ob ihre Liebe so rasch den Unterschied der Bildung überbrücken, und ob sie den Grundvorstellungen ihres Lebens, die Bauerngewohnheit, kurz alle ihr anklebende Erziehungsbeschränktheit sobald überwinden wird, als dies die Hast ihres Liebhabers verlangt.»

«Ich fasse das ebenso, lieber Onkel; aber ich habe dabei noch eine Opposition bei mir selbst. Ich fühle doch zugleich, daß die Liebe das Urbild und die Urgeschichte aller Revolutionen und nivellirenden Processe, daß sie die Kraft der Kräfte ist, die Alles verwandeln, austauschen, ausgleichen, gleichmachen, lösen und binden, die alle leeren und todten Formen zerbrechen oder beseelen, und ganz neue schaffen, die eine ganze Welt ins Nichts zurückübersetzen, und eine neue aus diesem Nichts hervorrufen, die Seelen umschaffen, potenziren und wiedergebären, und vor allen Dingen zusammenschmelzen kann, trotz Bildungs- und Charakterunterschied, trotz Gewohnheit und Convenienz.»

«Unter einer Hauptbedingung zugegeben», fiel mir der Onkel ins Wort; «wenn Genius im Spiele ist. Selbst im Alltagsmenschen findet sich freilich in der Liebe wol so ein Genie nach der einen oder andern Seite hin, so ein Wetterleuchten, eine Steigerung der seelischen und sinnlichen Lebensfunctionen, ein Bischen Träumen und Dichten, ein Bischen Sehnen und Wähnen; aber doch nicht der allmächtige, zauberhafte, süße, volle Wahn,

Digitized by Google

der in Augenblicken mehr iſt, als die im Schulverſtand vermittelte und in Redensarten abgefangene Vernunft; nicht die heilige ſchöpferiſche Kraft der Kräfte, die Wiedergeburt, die Erlöſung, von der du eben ſagteſt, daß ſie das Gerümpel und den Trödel zum Lebenstempel hinauswirft, die Scheidewände und feſtgeſtellten Unterſchiede, welche die Schule, die Sitte und Convenienz zwiſchen die Menſchen und in ihre Natur hinein prakticirt hat. Auch die Liebe bedarf gleich der Natur ſelbſt eines entgegenſtehenden Factors: des Geiſtes der Bildung, der Reflexion, um Polarität zu gewinnen und durch ſie volle Zeugungskraft. Auf der andern Seite iſt gewiß, daß alle Bildung und geiſtige Potenz allein, ohne den Untergrund der Natur und Leidenſchaft, ebenfalls keine Wunder der Liebe producirt. Der Doctor und Profeſſor vom Dutzend, oder der Diplomat und Geheimerath erweiſen ſich in Liebesmyſterien ebenſo unfruchtbar und hölzern, als der gewöhnliche Bauerknecht und die Magd in ihrer blos thieriſch geſunden Seele und Natur.

«Alſo Seele und Geiſt, Natur und Bildung zugleich, erzeugen den Genius, den du im Sinne haſt, und an den Alle glauben, denen er innewohnt. Der lebendige Glaube iſt ja eben die Lebensunmittelbarkeit, alſo das heilige rein urſprüngliche Sein. In die Formen gegoſſen, das heißt gezwieſpaltet, gegliedert, mit anderm Glauben und Sein in endliche Beziehungen, Beſtimmungen und zum Gleichgewicht gebracht (und eben hierdurch reflectirt und endlich geſetzt), wird dieſer anfänglich heilige, unverletzte Glaube zum Weltverſtande, in Summa: der lebendige

Digitized by Google

Verſtand entquillt dem Glauben und wird durch ihn fort und fort beſeelt.»

«Was du, lieber Onkel, vom Glauben geſagt haſt, das haſt du aus meiner Seele geſprochen. Alles irdiſche, endliche, ſinnliche und formale Verſtehen hat zur Vorausſetzung das unendliche, unmittelbare und überſinnliche Leben in Glaube und Liebe; ein Leben und Sein, welches in urſprünglicher Gottesharmonie iſt mit der ganzen Welt. Ohne dieſes Glauben, Lieben und Harmoniren, ohne dieſen göttlichen Inſtinct und Trieb gibt es keinen lebendigen und ſchöpferiſchen Verſtand auf irgend einem Punkt. Was aber den Genius der Liebe betrifft, ſo meine ich, daß dieſer im Weibe leichter geweckt und fruchtbar gemacht, wenn auch ſchwieriger feſtgehalten wird, als beim Mann.

«Liebe iſt ſo recht eigentlich das Genie des Weibes, und ganz beſonders dann, wenn ſie überhaupt einen Genius hat. In dieſem Falle hat ſie nur ein gewiſſes Maß, eine gewiſſe Art der Bildung, der Erziehung, einen mäßigen Anſtoß und Nahrungsſtoff nöthig. Schulbildung und Intellectualität zehren dann mehr von der Seele und ihrer Inſpiration auf, als ſie ihr zuführen, und Marie ſcheint mir recht eigentlich ſo viel Genius, Weiblichkeit, Scham, Evanatur und ſittliches Zartgefühl zu haben, als zu dem Grund und Boden gehört, auf dem der Baum der Liebe und des Lebens bis in den Himmel wachſen darf.»

«Es iſt dafür geſorgt», ſagte der Onkel ein wenig ſarkaſtiſch, um ſeine Rührung zu maskiren, «daß die Bäume eben nicht in den Himmel wachſen; doch will

Digitized by Google

ich dich bei dieſer ſchönen Liebesgelegenheit, von der du allerdings wie ein friſch Eingeweihter mit feuriger Zunge ſprichſt, nicht chicaniren; denn ich ſelbſt referire da aus bloßer Reminiscenz. Deductis deducendis und mutatis mutandis (wie das von allen Ausſprüchen gilt), glaube ich, hat dein Gefühl wol das Richtige getroffen, und doch ſagt mir mein praktiſcher Verſtand (der als ſolcher recht eigentlich die a prioriſche und a posterioriſche Anſchauung der Hinderniſſe, Hemmungen und Verheddrungen, gleichwie der Zufälligkeiten iſt; die ſich überall in der Welt zwiſchen Urſache und Wirkung eindrängen, bis dieſe eine ganz andere als die naturnothwendige wird), daß das Verhältniß mit den Beiden nicht ohne Schwierigkeit und Aufenthalt zu Stande kommen wird. Und nun laß uns hineingehen und heute die erſte ſüße Buttermilch trinken; denn mit dieſen zum Theil übernatürlichen Expectorationen haben wir uns den Hals ſo trocken und das Maul ſo federig geredet, daß dies Malheur am einfältigſten und natürlichſten durch Butter und Milch reparirt wird; heute eine wahre Maicur, zu der die geſchmackvollen Leute ſich freilich excluſive verhalten, wie überhaupt zu Allem, was Natur und Seele und natürliche Lebensart heißt.

«Und es iſt wahr, wer in ſchönem ſelbſtgebackenen Landbrote, in gelber friſcher Maibutter, in reiner ſchöner Milch, ganz abſtrahirt von der in dieſen Nahrungsmitteln gegebenen Symbolik, das heißt den idylliſchen Vorſtellungen, wer da nicht eine Genugthuung und einen herzſtärkenden Genuß finden kann, ein Solcher iſt wenigſtens

Digitized by Google

kein Menſch, der aufs Land und zu den Landleuten gehört; denn hier heißt die Parole für die Leiblichkeit den ganzen Sommer über: Buttermilch zuerſt und zuletzt, und wer wider dieſe Naturordnung, Lebensordnung und Leibesordnung verſtößt, der erwirbt ſich ſchwerlich eine Sympathie, den hält man auf dem Lande für einen unverbeſſerlichen Städter und Mäkler, und läßt ihn in anderweitige Myſterien und Lebensarten nicht hineinſchauen, wenigſtens nicht gern. Daß dieſe Buttermilch zum Abendbrote und zum Mittagbrote, mit „Krüllerbſen" und Kartoffeln verzehrt wird, gehört zur Vollſtändigkeit des hier gegebenen Receptes. Wer nun nicht mitißt, der muß zuſehen; und das Zuſehn, das auf die Finger, in den Mund und in den Magen Hineinſehn, iſt überall fatal. Kurz und gut: Buttermilch mit Erbſen und Kartoffeln muß Jeder eſſen lernen, der auf dem Lande unter ſchlichten Landleuten ohne Beargwöhnung gelitten ſein will. Ich wollte wol, ich hätte mich Zeit meines Lebens an dergleichen triviale, aber doch unſchuldige und genothwendigte Lebensarten, Klugheits- und Umgangsrecepte gekehrt; es ſtünde comfortabler mit mir.»

Während wir noch ſo unſchuldig und natürlich frühſtückten, kam der Hofmann ganz verſtört ins Zimmer und meldete, daß man einen Reiter wie toll und blind daher ſprengen ſehe, und ſo viel ſich unterſcheiden laſſe, einen Herrn.

«Dieſen Herrn kenne ich», ſagte der Onkel laut lachend zu dem verdutzten Hofmann und der erſchreckten Tante.

Digitized by Google

«Ich auch», ſecundirte ich dem Lachenden. «Es iſt der Bruder, liebes Tantchen; er fällt keinen Augenblick des Lebens aus der Rolle, die ihm ſein haſtiges Temperament ſeit ſeiner Kindheit vorgeſchrieben hat.»

«Jetzt macht mir die Geſchichte Spaß», ſagte der Onkel und humpelte raſch vor die Thür. In dem Augenblick ſahen wir den Liebhaber auch ſchon auf ſchaumbedecktem Roſſe am See und vor der Thür. Das mehr erhitzte als ermüdete Thier wurde durch den kopfſchüttelnden Wirth umhergeführt, und der Reiter embraſſirte uns nun Alle, die überraſchte Tante eingeſchloſſen, in demſelben Hurrah, mit welchem er angalopirt kam. Den ganzen Weg hatte er freilich nicht plein de chasse geritten, aber mit dem nahenden Ziel wächſt jedes Menſchen Ungeduld, und nun vollends ſo eine, wie die des Liebhabers iſt, wenn er auf flinkem Pferde ſitzt.

Die erſte Frage war natürlich die nach Marie, welche inſtinctmäßig avertirt, ſich bereits aus dem Staube und aufs Feld gemacht hatte.

Der Bruder wollte jetzt prima vista einen Urtheilsſpruch, ein Reſultat. Marie ſollte was geäußert oder doch ſonſt an den Tag gelegt, ſollte Sympathien oder Antipathien gezeigt haben, und von Alledem lag doch wenig genug vor.

Wir Alle machten dem Ungeduldigen jetzt in die Wette Vorſtellungen, die ihm ſchwer zu Sinn wollten. Es tröſtete ihn aber doch, daß mit Marien Etwas vorgegangen zu ſein ſchien, daß ſie von ſeiner Leidenſchaft wenigſtens ſchlechtweg Notiz genommen hatte; und dies war ſeinem

Digitized by Google

Angriffs- und Ueberrumpelungsplan vollkommen genug. Er gedachte nun mehr geradeswegs, komme es wie es wolle, auf sein Lebens- und Liebesziel loszugehen.

Der Onkel sagte zuletzt: «Thun Sie, was Sie nicht lassen können; allzu viel kann auch nicht bei dieser Sache verdorben werden. Am Ende ist doch die Sache einfach diese: Sie sind ein schmucker und solider Bräutigam, und das Mädchen ist ein Weib, angewiesen auf Liebe, Hingebung und Ehestand. Jeder Mensch ist in seiner natürlichen Manier und Persönlichkeit Virtuose, in seiner Leidenschaft Genie; und jedes Weib fühlt sich durch Leidenschaft geschmeichelt und rasch ins Klare gesetzt. Hat Marie Sympathien und prädisponirtes Verständniß für Ihre Art, wie ich hoffe, so wird sie die Unklarheit ihres Selbst und des Falls früher oder später überwinden; und in der Sache ist so ein Anfang gemacht, der sich schon weiter processiren wird.»

«Gott sei Dank!» sagte der Bruder, «Sie wälzen mir Centnerlasten ab.»

«Und nun zum Schluß», setzte der Onkel hinzu: «die Hauptsache ist augenblicklich diese: daß Sie, lieber Neffe, sich durch die vorläufige Art und Weise des Mädchens nicht irre, nicht niedergeschlagen und ungeduldig gemacht sehen. Da Ihre Leidenschaft ehrlich ist, so werden Sie dieselbe zwar keinen Falls aufgeben, aber Ihrer vorläufigen Desperation und Ungeduld möcht' ich mich nicht in den Weg geworfen wissen; lieber zehn Meilen davon, als dann mit Ihnen unter einem Dach.»

Der Bruder hatte, den Blick auf die Erde geheftet,

Digitized by Google

mit ſcharf zuſammengekniffenen Lippen und ſtark gerunzelter Stirn, ſcheinbar in Gedanken verſunken, doch zugehört. Jetzt ſprang er auf und ſagte: «Lieber Onkel, du haſt Recht, vollkommen Recht. Erlaube mir aber, dich und die Tante du zu nennen, oder nennt mich wenigſtens ſo; denn wer in meinen Eingeweiden und Liebesgeſchichten herumkramen darf, mit dem kann ich nicht per „Sie" verkehren, oder ich werde toll.»

«Das ſollſt du nicht, mein alter Sohn; da haſt du mich zum Papa, und hier haſt du deine neue Mama; damit wäre nun auch dieſe Sache bereinigt», ſchloß der Onkel den Text, «und nun iß und trink, bis deine Herzliebſte kommt.»

Buttermilch war für meinen heftigen Bruder das Getränk der Getränke. Sein Leibarzt, ein Schulfreund, empfahl ihm Milch- und Pflanzenſpeiſe, als das natürlichſte Mittel gegen ſein allzu feuriges Temperament; und der Bruder war ein gläubiger und gehorſamer Patient. Nach einer Weile ſagte er: «Wo wohnen die erſten Pflegeeltern von Marie? Mit ihnen will ich bekannt werden, und in ihrer Gegenwart um Mariens Hand kurz und gut werben; das wird das Geſcheiteſte ſein. Und wenn du, liebes Tantchen, die alten Leute auf meine Perſon vorbereiten willſt, ſo küß' ich dir Hände und Füße.»

Mit den Händen machte er den Anfang ſo ernſtlich, daß die Tante ſich ergebend recitirte: «Gegenüber euch Mannsleuten, euch Weltenſtürmern, euch Titanen im Frack, bleibt dem Weibe nichts übrig, als nachzugeben. Tage, Wochen und Stunden könnten übrigens im vorliegenden

Digitized by Google

Falle so wie so nicht viel Unterschied machen; also werd' ich thun, was ihr verlangt und sich thun läßt.»

Die Angelegenheit machte sich dann weiter viel natürlicher, als wir Alle gedacht hatten, und zwar so: Die gütige Tante sprach noch mit den Bauersleuten, so kam Marie und warf sich statt aller Antwort schluchzend an den Hals der neuen Pflegemutter, wie der alten Leute, die ihr im voraus ihren Segen gaben, wie einer Person, die vom Schicksal Schlag auf Schlag zum Außerordentlichsten ausersehen sei.

Sie weinten noch Alle miteinander, da trat der Liebhaber selbst herein, faßte Marie bei der Hand und sagte zu ihr Dies: «Höre mich, Marie, ich bin ein Soldat und ein Feind aller Weitläufigkeit. Ich liebe dich, ich halte als ehrlicher Mann in Gegenwart deiner Eltern um deine Hand an; du brauchst mich nicht diese Stunde zu lieben; ich frage dich nur, ob du mich jetzt leiden und erlauben willst, daß ich mich um deine Gegenliebe bewerbe, wie sich's gehört. Uebereilen will ich dich nicht, aber jetzt sprich.»

Marie ließ dem Bruder ihre Hand, schwieg noch ein paar Augenblicke still, versuchte zu ihrem Bewerber die Augen aufzuschlagen, und sagte dann mit leiser, zitternder und stockender Stimme: «Ich weiß nicht wie mir ist; ich denk' aber, es geht ehrlich zu und ist Gottes Wille. Und wenn Sie dabei bleiben, daß ich Ihnen gut genug bin, so will ich Sie lieben und Ihnen gehorchen. Wir kennen uns aber nicht.»

«Marie», sagte der Bruder unter hervorquellenden

Digitized by Google

Thränen, «du machst mich sehr glücklich, glücklicher, wie du weißt. Du bist ein sehr vernünftiges, edles Mädchen, ich kenne dich durch und durch, und auch du wirst bald wissen, wie es um mich steht.»

Mit diesen Worten küßte er seiner Geliebten ehrerbietig Hand und Mund, was sie wie willenlos geschehen ließ; dann küßte der Glückliche die alten Bauersleute ebenso treuherzig, umarmte und preßte die Tante, und ging dann mit dieser fort, während Marie sich ihrer ersten Pflegemutter um den Hals warf, und durchaus nicht fassen konnte, was mit ihr geschehen, und wie es möglich gewesen war.

Als dann der Bruder mit der Tante zurückkam, und die Letztere erzählte, wie Alles vor sich gegangen und abgelaufen sei, so war der Onkel so im tiefsten Grunde der Seele vergnügt und gerührt, daß er mir nicht blos jung, sondern unsterblich, und als die schönste Einfleischung der Herzensgüte erschien.

Der Bruder war still und glücklich, und so weich, daß der Onkel auf ihn losging und sagte: «Höre, lieber Kerl, ich will dich schon lieber in deiner Tollköpfigkeit sehen, als wenn du still und weichmüthig dasitzst; denn es ist mir dabei zu Muthe, als wenn's kurz vor deinem Ende geschieht, und als wenn du mir ausgetauscht bist. Jetzt will ich doch aber auch herübergehen; schon damit die da nicht denken, ich hätte etwas dawider, oder es wäre mir was nicht recht.»

«Nun denn», meinte die Tante, «finde ich's am natürlichsten und schicklichsten, wenn wir Alle herübergehen

Digitized by Google

und die Verlobte mit den Eltern zu uns herüberholen; nicht wahr? Wir ließen sie ja nur allein, damit sie sich Alle fassen und aussprechen könnten; denn abbrechen läßt sich doch so eine Bewerbung nicht nach dem ersten Wort.»

«So ist es», concedirte der Onkel, «und so kommt.» Damit gingen wir zu den alten Leuten. Der Bruder setzte sich zu Marie, der Onkel umarmte sie väterlich und ebenso die Bauersleute wie ein herziger Freund.

Der alte Bauer war ganz klar und vergnügt, und redete dann seiner traurigen Frau zu, indem er sagte: «Wir haben ja doch ausgelebt, jetzt kommen Andere an die Reihe. Begraben wird uns der gnädige Herr, wenn wir todt sind; und so lange wir noch leben, verläßt uns Marie nicht.»

«Nein», sagte diese, den Alten umhalsend. «So lange ihr lebt, gehör' ich euch, und thue, was ihr wünscht und wollt, daß ich's thun soll.» Und dann gingen wir allesammt in den Hof, sodaß es eine Rebellion gab bei allen Dienstleuten, und nicht lange hinterdrein im ganzen Dorfe, über die Dinge, die sich mit Marie zugetragen hätten. Es kam herum, ihr Cavalier sei ein General und ein steinreicher Herr.

Marie blieb natürlicherweise still verlegen und passiv, und der Bruder schien einsichtig und zartfühlend genug, sie nicht anders zu verlangen, als er sie fand. Sie konnte durch seine Erklärung unmöglich als fertige Braut hervorspringen, und sie hatte Wahrhaftigkeit genug, ganz so zu erscheinen, wie sie in Wirklichkeit war.

Ein Brief rief den Bruder sofort nach Hause zurück.

Digitized by Google

Am andern Morgen fand ich Marie im Garten vor Agnes' Lieblingsapfelbaum. Er ſtand in voller Blütenpracht da, und wie vom Frühling zu einem Bräutigam geſchmückt.

Marie gab mir heute beſonders zutraulich und freundlich die Hand, indem ſie ſagte: «Ich will für Fräulein Agnes ein paar ſchöne Blüten pflücken.» Mir fiel die Stelle des Briefes ein, wo Marie dieſe Blüten küſſen ſollte. Ich brach raſch eine der wundervollen Apfelroſen, drückte ſie ſanft an meine Lippen und gab ſie Marie mit der Bitte, ſie zu ihrer Blüte zu legen. Dann faßte ich die überraſchte und erröthende Schweſter meiner Agnes bei der Hand und ſagte ihr mit Herzklopfen und ſtockender Stimme: «Du reine Seele kannſt es wiſſen, ich liebe Agnes wie mein Leben, mehr als mich ſelbſt. Ob ſie daſſelbe für mich fühlt, weiß ich nicht; aber eine Sünde wird es nicht ſein, wenn ſie dieſe Blüten küßt, die von meinen Lippen berührt ſind; denn über ſie geht der Odem einer Liebe, die mich in die Ewigkeit begleiten wird.» Damit ging ich von ihr, denn ſie war ſo gerührt wie ich, und verrieth ihre herzlichſte Zuſtimmung nur durch ihre ſinnigen Blicke; durch ein leiſes Nicken ihres Kopfes und den Druck ihrer Hand.

Nicht lange darauf kam auch der Onkel in den Garten. Er fand mich nachſinnend und aufgeregt, ſondirte mich alſo in ſeiner derbgemüthlichen und doch zugleich ſo discreten und herzlichen Art. Ich ſagte ihm ehrlich, welche Gedanken Agneſens Briefe in mir geweckt hätten: ich hielte mich zu nichtsbedeutend, zu alltäglich, zu tri-

Digitized by Google

vial, um in Agnes' Augen Etwas zu gelten, und um überhaupt etwas zu sein. Dies wären meine Zweifel, dies mein Gram.

«Und was möchtest du denn nun eigentlich sein?» fragte der Onkel ein wenig ungeduldig und pikirt. «Vielleicht ein Dichter, ein Künstler, ein Reformator, ein großer Mann, ein Held, oder doch wenigstens schlechtweg ein Genie? Und warum dies? Etwa um die gute Seele, die Agnes, zu blenden, zu entzücken, und nach einer kurzen Ueberschwenglichkeit ihrer überdrüßig zu sein? Denn die Genies, das weißt du wohl, und besonders die mit Künsten und Wissenschaften gesegneten, für alle Weltsphären engagirten, mit allen Weltmysterien enfilirten, mit allen Weltverbesserungen chargirten Genies haben auf die Dauer mehr zu thun, als auf einem Flecken auszuhalten, sich ein Sitzleder zu erziehen, zu arbeiten, zu beten, und nebenbei auch noch zeitlebens glückliche Hausväter, oder gar ewig getreuliche Liebhaber zu sein. Mein guter Junge, merke dir dies und behalte es wohl.

«Ich möchte mich fast über dich ärgern; aber ich kann es nicht, wenn ich bedenke, daß du trotz aller stellweisen Narrethei und Teufelei eben Das besitzest, was allein meine Agnes, mich und dich selbst glücklich machen kann: das Genie des Herzens und des Mutterwitzes, welches im kleinsten Lebens- und Wirkungskreise groß, brav und fromm zu sein versteht. Die Weltgeschichte braucht freilich auch Männer von entgegengesetzter Organisation: Genien, die rasch den Herzpunkt zu einer Weltperipherie auszudehnen, die mit Massen, mit Völkern, mit Literatu-

Digitized by Google

ren, mit Künſten und Wiſſenſchaften, mit ganzen Welthiſtorien, mit ganzen Welten zu verkehren; Männer, welche die Vergangenheit wie ein Actenſtück und eine Rechnung zu recapituliren, aus ihr wiederum die Gegenwart zu deuten und zu reconſtruiren, und dieſelbe mittelſt einer ſpeculativ gewordenen Politik und Kosmopolitik der Zukunft entgegenzubilden, und ſie eventualiter mit Schwert und Feder in die neuen Ideen, in die neue Freiheit, d. h. in die neue Schablone hineinzutreiben verſtehen. Verſteht ſich, in eine Form, ähnlich wie Gummi elasticum, das in dem Augenblick platzt, wo das weltbürgerliche Embryo ſo groß geworden iſt, wie es die neue Welt braucht. Das weiß ich Alles, auch daß, im Ernſte geſprochen, die alte Welt nicht ewig zuſammenhalten, und nicht durch Alltagsleute, durch bloße Spießbürger, durch Beter und Arbeiter, und durch Packeſel allein vorwärts gebracht, und daß ſie in der Mauſerzeit nicht mit Allongenperücken auf der Blöße bekleidet werden kann. Aber unſere Zeit ſcheint mir ebenſo wenig für die Genies gereift, wie dieſe ſelbſt für die Zeit. Denn, was die Zeit braucht, dafür haben dieſe Literaturgenies kein Organ, und die Zeit hat keines für dieſe Künſte und Wiſſenſchaften der Literatur. Das alte und neue Elend der Culturgeſchichte ſcheint mir dieſes: So lange die Welt in der Philoſophie und Aeſthetik proceſſirt, ſo verdummen und verpuppen ſich die Nationen als ſolche, und wenn ſich endlich wieder die Völker entpuppen, ſo ſpinnen ſich wieder die Künſte und Wiſſenſchaften ein; und mit ihnen das philoſophiſche und poetiſche Genie. Wie's alleweile ſteht, ſo vegetiren

Digitized by Google

die Maſſen im Walddreeſch; und die äſthetiſch gebildete Bourgeoiſie und Ariſtokratie geht unter Vorgang und Anleitung ihrer poetiſchen, philoſophiſchen und naturwiſſenſchaftlichen Genies in dem Urwalde romantiſch-philoſophiſch ſpazieren; und die Fürſten, die Geiſtlichen und Großen dieſer Erde haben das Raff- und Leſeholz neben der Holzung, die ſo forſtwidrig betrieben wird, daß wenn die Waldfinſterniß gelichtet nnd die letzten Samenbäume bis in die Stubben verfault ſind, der Waldgrund dann von den modernen Induſtriellen umgepflügt und mit Cerealien und Schäfereien genützt werden dürfte, die dann ebenſo in der Hand der klugen Leute und der vielen Staatsökonomen verbleiben, wie ehedem bei der alten Wald- und Heidamackenwirthſchaft Alles dem fürſtlichen Profit verfiel.

«Alſo: der Urdreeſch und Urwald wird gelichtet, geackert, wird fruchtbar gemacht, und das vegetative Leben des Staates zu einem thieriſchen geweckt, wo man allerdings ſchon lebendige Stimmen durcheinandertönen hört; wo Schäferknechte, Leithammel und Hunde nöthig werden und ein Pferch. Ob aber der ſo gepflügte und aufgebrochene Acker in ſteigender Progreſſion zuletzt ein Product in Maſſe erzeugen wird, welches Geiſt, Selbſtbewußtſein, Gottesbewußtſein, freies Menſchenthum und geiſtig veredelter Lebensgenuß genannt werden darf: das weiß der Himmel allein; das conſtruirt a priori auch die kühnſte, die ſpeculativſte Weltverbeſſerung, Philanthropie und Rebellion nimmermehr.

«Was möchteſt du nun endlich, mein armer, vom

Ehrgeiz geſtachelter Jünger einer neuen Zeit und Religion? Möchteſt du lichten und roden helfen im Urwalde, oder dichten und denken von dieſem Urwalde, oder auf Raff- und Leſeholz ausgehen, und bei der trocknen Gelegenheit armdicke grüne Aeſte herunterbrechen, oder möchteſt du mitackern, mitſchäfern, mitſchachern, mitſcheeren; oder die doppelte italieniſche Buchhaltung dabei führen, und zuletzt mit der Kaſſe nach Amerika durchgehen? Oder möchteſt du blos aus Neugier die ganze Wirthſchaft ſo ein Bischen mitanſehen, oder was gelüſtet dich ſonſt?»

«Mein herzlieber Onkel», ſagte ich, «du biſt ein Erzzauberer und Metamorphoſenſpieler. Als du ſo ſprachſt, da kamſt du mir wie eine Art Saturnus, wie eine antediluvianiſche Rieſenſchlange vor, die mir, und bei der Gelegenheit der halben Welt, ſo ein Bischen die Knochen und die Rippen im Leibe entzweiknackte; und nachdem du mich auch noch, wie zum bloßen Spaße, hinuntergeſchluckt hatteſt, gibſt du mich jetzt wieder ganz gemüthlich heraus, und ſtehſt mit dem erſten Blick, den ich in deine blauen, liebevollen Augen thue, wieder als Agneſens und mein natürlicher Vater da: im Schlafrocke, mit der langen Pfeife und dem ruhigen Muth; und haſt weder etwas von einer Boa constrictor, noch von einem Saturn.»

«Nu, nu», entgegnete der Apoſtrophirte, wieder lachend und verſöhnt; «wenn ich wirklich ſo ein Zauberer bin, ſo hab' ich dich auch wieder lebendig und heil gemacht, und dir die Sprache zurückverliehen; alſo ſage ganz ungenirt und vergnügt deine ſchlingkrautigen Ge-

Digitized by Google

danken, die mich alten halbtrockenen Baum doch über kurz oder lang erſticken werden; denn die Lebenden, die Jungen behalten ganz natürlichermaßen gegen die Alten und Abſterbenden Recht. Alſo immer los, mein junges Genie, laß hören, was dich jückt und an welchem Ort.»

«Nun gut denn», raffte ich mich zuſammen. «Es hat ſich doch ein Geiſt aus Agnes entbunden, und der hat mich mitangeſteckt, und kann ſich weder mit Briefſchreiben begnügen, noch mit der bloßen Oekonomie.

«Ich weiß freilich nicht, was für eine Art von Genie mir im Leibe rumort, und das iſt eben mein augenblickliches Malheur. Aber gewiß iſt es, daß ich es nur in der Liebe und Treue zu Agnes und ihren Eltern cultiviren will.

«Zum Reformator im Großen bin ich nicht gemacht; auch nicht zum Künſtler oder zu Dem, was man par preference ein Genie nennt. Aber im allerkleinſten Maßſtabe möchte ich auch nicht wirthſchaften, und doch wenigſtens ein Oekonom im großartigern Style ſein, als das auf meinem Gütchen möglich oder einträglich ſein wird. Der Wirkungskreis muß doch einigermaßen den Kräften angemeſſen ſein, und je größer eine Wirthſchaft iſt, deſto leichter löſt ſie ſich von leidigen Ortsverhältniſſen und tauſend hemmenden Bedingungen ab, deſto mehr will ſie nach allgemeinen Principien und nach den Geſetzen organiſirt ſein, welche die des Staats und der Weltökonomie ſind.

«Ich fühle mich, ehrlich geſagt, allzu ſehr auf den paar väterlichen Hufen beengt, und mache mir Gedanken,

Digitized by Google

wie künftig Agnes' reicher und lebendiger Geist dort seine Nahrung und Begnüglichkeit finden soll. Außerdem aber kann ich nicht läugnen, daß ich ebenso wenig begreife, um welcher Eigenschaften, Verdienste und Liebenswürdigkeiten mich denn eigentlich meine Geliebte so recht leidenschaftlich wiederlieben, und was sie denn an mir so schlechtweg in Bewunderung nehmen, oder wie sie andernfalls ohne Zeichen und Wunder so ins Blaue hinein Liebe produciren, und wie sie ohne himmelschreiende Leidenschaft mit mir gleichwol in den Himmel der ehelichen Glückseligkeit eingehen soll!

«Ich sage geradezu, mir ist so zu Sinn, als müßte und könnte ich meiner Liebe ein großes Opfer bringen, als sollte ich was Eclatantes beweisen, das mir erst ein solides Recht auf die Liebe eines solchen Engels gebe, wie Agnes einer ist. Aber so schlecht und schlicht weg, so mir nichts dir nichts diesem himmlischen Geschöpfe die eigne große Tatschhand zu geben, die sich noch nicht mal eine ehrwürdige Hornhaut vom Arbeiten gewonnen hat, und dann etwa das Verschen auffagen: „Ich liebe dir, hier hast du mir; sieh' mir nur an, ich bin ein Mann! ich zahl' die Trau und du wirst Frau", das ist ein Elend in der bloßen Vorstellung, um wie viel mehr in der Realität.»

«Das hört sich gerade so an, als wenn's närrisch wäre, und ist auch in der That nicht recht gescheit», stieß jetzt der Onkel heraus; «du willst ein großer Landwirth werden, du willst ein Mensch und ein Bräutigam sein, aber Alles im größern Styl, als du es in Wirklichkeit

Digitized by Google

und durch die gegebenen Verhältniſſe biſt; und Alles deiner Agnes zu Ehren, und Alles ihre Liebe zu mehren; nun beliebe mich aber zu hören: Es iſt Unſinn und Eitelkeit, was du da willſt. Ein Mädchen, das von ſeiner keimenden Liebe aufgeregt, ſein Bischen Spiritus entbindet und in die paar Redensarten kleidet, die ihm eben angeflogen ſind, die iſt noch keine Heroine oder Dichterin und Philoſophin, die dein Genie im Ernſte herausfordert oder dein Märtyrerthum. Hat ſie nun das Genie deiner Liebe und deines Herzens; hat ſie deine Liebenswürdigkeit und deine zukünftigen Tugenden und Meriten bis jetzt noch nicht ausfindig und ihrer Liebe ein Kopfkiſſen davon gemacht, ſo wirbſt du umſonſt um ſie, und wenn du deinem zahmen Genie und deinem Winkelheroismus toller die Sporen gäbeſt, wie deinem armen Fuchs.

«Ein Weib, die mich nicht lieben mag, ohne daß ich mir ihr zu Liebe und Ehren mein Bischen Genie vom Leibe herunterdeſtillire und es ihr als Eau de Cologne über die Toilette und auf ihren Tanzſaal verſpritze; ein Weib, die ihre Leidenſchaft von purem Herzblut und Nervenſaft großfüttern will, die iſt ein unnatürlicher Vampyr, aber keine Eva, die ein frommer und natürlicher Adamsſohn nimmt. Sei und bleibe du, wie dich Gott gemacht und wo er dich hingeſtellt hat, und laſſe da auch meine und deine Agnes hübſch ſtehen; und dichte ihr keine Unnatürlichkeiten und Uebernatürlichkeiten an den Leib, ſondern nimm ſie und dich ſelbſt, wie ihr in Wirklichkeit ſeid; und achte deiner Eltern Erbe nicht ge-

Digitized by Google

ring, denn es haftet des Vaters und der Mutter Schweiß und Segen daran; und lerne erſt wirthſchaften, leben und lieben, und dich verläugnen, ſorgen, beten und arbeiten im kleinen Styl, bevor du den großen verlangſt, und ſei groß im kleinen Wirkungskreiſe, wie ich dir ſchon geſagt habe; und merke es dir, glaube es, daß die größten Heldenthümer und Martyrien, die lebendigſten Gott wohlgefälligſten und der Menſchheit erſprießlichſten Künſte, Wiſſenſchaften und ſtündlichen Veropferungen im Winkel, im Stillen, im werktäglichen Leben verrichtet werden, von Arbeitsmenſchen, von Dienenden, vom Volke, von den Armen, den Witwen, den Waiſen, den Hausmüttern, von den alten Weibern, die nicht leben und ſterben können, und welche Jeder als ein unnützes Möbel zur Seite ſchiebt und verlacht.

«Wiſſe, daß man im Winkel, am kleinſten Ort, bei andauernder Beobachtung und Geduld mehr lernen, und für ſein und der Seinigen Heil mehr gewinnen kann, wie in der weiten Welt. Wer gar zu oft den Ort und die Menſchen wechſelt, wer wie ein Irrwiſch und mir zu Gefallen auch wie ein Komet an den Geſchichten, den Schauplätzen und an den Planeten vorüberfliegt, der gewinnt kein Gemüth und kein Fundament. Man muß den Anfang aller Dinge und Lebensverhältniſſe ſehen und ſtudiren, um ihre Mitte und ihr Ende zu verſtehen. Der lebenslängliche, andauernde Verkehr mit wenigen Menſchen und Dingen gibt einen ſicherern und tiefern Blick in die ganze Welt, als ein Herumſkizziren und Herumflaniren an ganzen Welttheilen, als ein abſtractphiloſo-

Digitized by Google

phiſches Rechenexempel, wo die Buchſtaben und Formeln ganze Volksgeſchichten bedeuten, aber die concreten Anſchauungen fehlen und die Lebenspraxis auf einem beſtimmten Punkt. Faſſe einen ſolchen, wo du ihn findeſt, ſiedle dich an, wo es auch ſei, treibe und ſchaffe etwas mit Leib und Seele (und eine kleine Landwirthſchaft iſt der verſtändlichſte und dankbarſte Auszug der Welt- und Staatsökonomie), und wenn du ein halbes Leben dich da mit Herz und Hirn hineinvertieft und hineingearbeitet haben wirſt, dann verſtehſt du die Welt zum mindeſten ſo gut und lebendig wie Einer, der weltbürgerlich, philoſophiſch, politiſch, heroiſch und künſtleriſch als genialer Irrwiſch, und weiß Gott welcher Wiſch durch die ganze Welt geblitzt iſt. Denn die Welt iſt überall des Herrn, und in allen Verhältniſſen weſentlich und in der Quinteſſenz dieſelbe. Wer aber mehr und Beſſeres ſein will, als ein Adamsſohn und ein guter Chriſt; wer dieſe beiden Urgeſtalten der Natur und der gottmenſchlichen Geſchichten nicht als die beiden äußerſten Pole alles Erdenlebens, aller Weltcultur und Biographie, aller Wahrheit, Weisheit, Wiſſenſchaft, Würdigkeit und Glückſeligkeit anerkennt; wem es nicht genügt, das Leben auf dem Punkte, in ſeinen Sinnen und ſeinem Geiſte zu reproduciren, und die Alltagsnatürlichkeit in ſeinem Glauben, Lieben und Heiligen zur Uebernatürlichkeit und Unſterblichkeit gebracht zu ſehen; wer in der Materie, in den kleinſten Dingen und Geſchichten um ihn her eben nur eine Stofflichkeit, eine Trivialität und Nichtsbedeutenheit, und keineswegs eine ſprechende Symbolik, Allegorie, eine himmliſche

Digitized by Google

Zeichen- und Wunderschrift ersieht, der ist ein Narr und ein Fratz, wie hoch er auch gebildet und gestellt, und wie buntscheckig er auch von der Cultur, von den Künsten, den Wissenschaften, den Reisen und Experimenten ausstaffirt sei. Vor Gott und seinem Gewissen, wenn er noch ein solches conservirt hat, ist der Mann mit all seiner weltüberfliegenden, weltumspannenden Geschäftigkeit und Hirnspinnerei ebenso ein Lump (falls er für diese Umkreisung keinen solid verdichteten und festen Mittelpunkt hat), als der ein Thiermensch ist, der diesen Herzpunkt durch den Geist nie und nirgend zur Weltperipherie auszudehnen vermag.

«Was übrigens speciell Weibergunst und Weiberliebe betrifft, so sag' ich dir aus meiner Erfahrung, von der ich nicht glaube, daß sie eben nur die meinige geblieben ist: das Wunder und die Kraft der Liebe beruht nicht auf solchen und solchen Extraverdiensten und Schönheiten, nicht auf einer Arbeitshand und auch nicht auf Veropferungen groß oder klein, sondern auf einem Etwas, das die klügsten Leute und die Philosophen am wenigsten herausgebracht. Wenn ein Weib liebt, so weiß sie am wenigsten warum und wie so; und je curioser ihr Gelüst und ihr Geschmack ausgefallen ist, desto hartnäckiger gefällt und behauptet sie sich darin; denn Caprice ist ihr Element. Hältst du dich im Ernste für einen trivialen oder häßlichen und unerträglichen Kerl, so halte dich eben um deswillen versichert, daß wenn dich das Frauenzimmer einmal in Affection genommen hat, es doppelt hartnäckig in seiner Liebe und Treue sein wird. Die gescheiten und

bildschönen Mannsleute werden kaum mit dem überreizten Gelüste und der überspannten Hartnäckigkeit geliebt, wie die corrupt Häßlichen, die großartig Genaseten, die Spitzbucklichten, die dämonisch Misgeformten, die Rothhaarigen, die Klumpfüßigen und dergleichen Glücklichunglückliche mehr. Du findest sie auch in der Regel mit den schönsten und graziösesten Weibsbildern vermählt. Ist das Frauenzimmer erst von deiner curios modellirten oder erhaben proportionirten Nase entzündet, so saugt sie Honig, so entnimmt sie Schönheitsstyl und Stereometrie aus diesem Eisbock, diesem Gesichtserker und Triangelspiel, und ein Apoll von Belvedere, ein Antinous verschlagen ihr nichts gegenüber ihrem erwählten Idol.

«Betrachtest du nun dieser Philosophie zufolge deine eigene, und wie ich dafür halte, wohlmodellirte und zum Gesicht proportionirte Nase, und deine ganze wohlgemachte Gestalt, gleichwie deinen bis dahin ganz respectabel gebildeten Verstand (exclusive der närrischen Paroxismen von heute), so darfst du höchstens der Befürchtung Raum geben, daß du für ein gewöhnlich geartetes und gebildet gelüstetes Frauenzimmer allzu proportionirt, zu harmonisch und mittelmäßig schön gerathen bist, um ihrem dämonisch überreizten und stimulirten haut goût pikant genug zu sein. Falls dich aber, wie ich ebenfalls verhoffe, Agnes wirklich ins Auge und ins Herz gefaßt hat, so fürchte nicht für diese, einem unschuldigen Landmädchen gewiß liebenswürdig erscheinende Mittelmäßigkeit und Harmonie deiner Geistes- und Seelenkräfte, wie der Formen deiner Figur.

«Na, nun hast du mich doch richtig so weit in Eifer

Digitized by Google

und Harniſch gebracht, daß ich dir zum Troſte, in Stelle meiner Agnes, eine Liebeserklärung machen müſſen, und kommſt du mir jetzt noch weiter mit Zagniſſen, Genieprojecten, Veropferungen, und mit dem großartigern Style des Lebens wie der Oekonomie, ſo halte ich dich im Ernſte für nicht recht bei Troſte, und gebe dir Agnes in keine Wege und am wenigſten, falls du erſt wirklich ein Genie, einen Weltbürger, einen Reformator, Märtyrer, Helden und was ſonſt noch aus dir deſtillirt haſt. Denn Spiritus trinkt die Aermſte nicht, ſondern Milch und Waſſer und gelegentlich ein Schlückchen Wein.»

«Ich ſehe ſchon», ſagte ich kleinlaut und ein wenig verkniffen, «man darf auch dem beſten Onkel und ſeinem Pflegevater nicht Alles ſagen, was man ſo auf dem Herzen hat; man darf ihn nur mit ſeinen vernünftig-verſtändigen Proceſſen tractiren, aber nichts zu koſten geben von der Narrheit, die doch ſelbſt den älteſten und weiſeſten Menſchen mal überfällt, warum denn nicht einen angehenden Liebhaber und ein junges Blut.»

«Mein Jungchen», ſagte der alte Herr höchſt gutmüthig und wie abbittend, «gräme dich nicht gleich, ich wollte dir nicht wehe thun. Närriſch kannſt und mußt du ſogar ſtellenweiſe und zeitweiſe ſein, aber dann iſt es auch meine Pflicht, dir, falls ich ſelbſt in dem Augenblicke und an derſelben Stelle nicht auch närriſch bin, den Kern zu ſtechen und den Schaden zu brennen, bevor das Gift weiter gegriffen hat.

«Wir haben Beide Recht; deine Jugendliebe, daß ſie mit der Thorheit, alias mit Genieſtreichen ein wenig

Digitized by Google

kokettirt; und ich, daß ich dir durch den Sinn gefahren bin. Gerade, daß du mir ſagſt und klagſt, wie dir zu Muthe iſt, das iſt noch das Beſte und Geſcheiteſte bei dem Unſinn, denn ſo ſpricht er ſich doch fort. Was man Niemand ſagt, das thut man um deſto eher. Leute, die von ihren Freunden Abſchied nehmen, bevor ſie ſich todtſchießen, die thun's ſicherlich nicht.

«Ich recapitulire dir zum Schluß und bei jeder Gelegenheit meine Philoſophie dahin: die Welt, die Jugend, die Geſundheit, die junge Liebe, das Leben, die Natur, die Schöpfung iſt ſo wunderſchön, ſo zum Raſendwerden ſchön, daß es eine Gottloſigkeit, eine Narrethei, eine Teufelei, eine Lüge, eine Verblendung, eine Sünde und Schande, und der wahre Tod bei lebendigem Leibe iſt, nicht unter allen Umſtänden, in allen Lebensſtellungen, unter allen Schickſalen, unter allen Himmelsſtrichen drauf los zu leben und glücklich zu ſein. Man ſoll das Leben nehmen, wie es eben iſt, ſo kunterbunt, ſo natürlich und übernatürlich, ſo fein oder grob, ſo poetiſch oder proſaiſch, ſo luſtig oder traurig, ſo curios oder regulär es uns eben unter die Hände oder an den Hals gelaufen kommt. Denn es iſt unter den fatalſten und miſerabelſten Umſtänden immer noch unſaglich ſchöner, heiliger, wahrhaftiger, genußreicher, beſeligender und nutzbarer, als es der Geſcheiteſte, der Beſte, Heiligſte und Gebildetſte zu brauchen und zu begreifen verſteht. Gott im Himmel erbarme ſich über den Lump und Cretin, den die Güte und Liebe dieſes Gottes, mitten in die Weltſchönheit, Heiligkeit und Weltewigkeit und faſt bis an den Hals in

Nektar und Ambrosia gestellt hat (sodaß er nur zu athmen und zu schlucken nöthig hat), der aber immer noch simulirt und meditirt, ob's nicht auf eine andere Manier noch schöner und noch pikanter gewesen wäre.

«Es gibt nur ein Mittel, den Leuten die Augen, die Ohren und alle Sinne zu öffnen, und sie mit Gewalt glücklich und gesund zu machen, und von Blasirtheiten und Europamüdigkeiten und allen möglichen Chimären und Marotten zu curiren; und dieses eine Mittel ist vorläufig nicht etwa die Religion und die Liebe, da die Leute sich derselben mit Händen und Füßen erwehren, sondern es sind Prügel, Kantschu- oder Schicksalsprügel, kurz ein handgreifliches, sackgrobes Malheur, durch welches die eingebildeten Patienten und Malcontenten ohne Weiteres beim Kragen genommen und so windelweich gedroschen werden, wie es ihre Leibes- und Geistesconstitution irgend verträgt. Sind sie dann von solchen Faustschlägen und Fußtritten des Schicksals, von körperlichen und moralischen Wehtagen, von Nahrungssorgen, Schmerzen und wirklichen Lebensnöthen complet auf die Reckseite (sit venia verbo) gelegt, wann fällt ihnen doch zuletzt ein, daß, und wie sie nicht recht bei Troste gewesen sind, als sie allen Trost hatten, den das Leben gewähren kann: Gesundheit, Jugend, Liebe, Arbeit, Wirkungskreis, Heimat, Vaterland, Eltern, Freunde, Geschwister, Nachbarn und desgleichen.

«So ein Blasirter, z. B. der sich aus Uebermuth die gesunden Augen im Kopfe durch Brillen verdirbt, muß erst ein Auge oder beide verlieren, um zu begreifen,

Digitized by Google

daß ein einziges Auge unendlich köſtlicher iſt, als aller Geiſtes- und Leibesluxus, wenn man mit Blindheit geſchlagen iſt; und daß die gemeinſten Lebensmittel und eben die Genüſſe, die Genugthuungen, die Organe, die Lebensanſtalten, welche allen Menſchen durch die Liebe und Gerechtigkeit des Schöpfers zu Theil geworden ſind, ſo unendlich viel bedeuten, ſo unendliche Glückſeligkeit in ſich faſſen, daß diejenigen Unterſchiede, welche durch Rang und Reichthum, durch Bildung und äußere Lebensſtellung, kurz, durch Menſchenſatzung und Kunſt in die himmliſche Rangordnung und den natürlichen Lebensreichthum hineingebaut ſind, zu einem Nichts verſchwinden. Daher glückliche Bettler und darbende Fürſten.

«In jenem ſchönen Märchen ſoll ein kranker König durch das Hemde eines glücklichen Menſchen geheilt werden; der einzige Glückliche im weiten Reiche iſt endlich gefunden, aber ... er hat nicht mal ein Hemd! Welch eine himmelſchreiend ſchöne Thatſache und Moral!

«Glaubſt du es mir denn, mein guter Junge, glaubſt du es denn, wenn ich dir's auf Knien beſchwöre, daß ich mein Leben als Bettler und Tagelöhner noch wieder von Neuem beginnen wollte, wenn nur mit der Liebes- und Lebensinbrunſt, mit dem Jugendmuthe und der Geſundheit von ſonſt?»

Man mußte den Onkel in Perſon als lebendige Interpretation dieſes Textes, als Incarnation dieſer herzgeborenen heilen Philoſophie und Religion vor ſich haben, ſeine bebende ſeelenvolle Stimme hören, in ſeine leuchtenden Augen und ſprechenden Geberden ſchauen, um jede närri-

Digitized by Google

ſche Anwandlung in Geneſung verwandelt zu ſehen. Er hatte Recht, der alte herzige Lebensphiloſoph, und ich ſchämte mich meines Kleinmuths, meiner Thorheit, meiner Undankbarkeit gegen Gott und Natur, und warf mich an meines wahrhaftigen Pflegevaters Bruſt.

Marie ſchrieb an Agnes folgenden Brief:

«Fräulein Agnes!

«Von Ihnen habe ich das Bischen Schreiben gelernt, darum iſt meine Schuldigkeit, daß ich Ihnen zu Willen bin.

«Ich ſchäme mich ſehr, daß ich dieſen Brief ſchreibe; ich verſtehe ja Nichts, was ſich für Herrſchaften ſchickt.

«Fräulein Agnes iſt in meinem Herzen, und ich glaube, was ſie mir ſagt.

«Ich habe ſehr geweint, als ich ſolche Liebesworte las, und bin das nicht werth. Das iſt Alles die große Güte und Liebe von Fräulein Agnes, die auf mich kommt wie die liebe Sonne auf ein ſchlechtes Kraut in einem Winkel am Zaun.

«Ich weiß ſehr gut, daß ich nur gering bin, und kein herrſchaftliches Kind.

«Die Blüte von dem Apfelbaum lege ich hier ein, und bin nicht werth, daß Fräulein Agnes ſo ſchön mit mir thut.

«Die Köchin und das Stubenmädchen und die Geſindemagd und Alle habe ich gegrüßt; und die Leute haben ſich bedankt und ſich gefreut, und bangen ſich ſehr. Und es iſt ſehr ſchön von Fräulein Agnes, und gar nicht ſtolz, daß ſie gemeine Leute grüßt und bedenkt.

«Dem Ignaz habe ich geſagt, daß er nichts ſtehlen

Digitized by Google

ſoll für die Kuh, und daß Fräulein Agnes ſo befehlen. Es fehlt der „Muſcha" nichts, und ſie iſt gut im Stande. Ich ſehe ſelbſt nach.

«Der armen Jagniſcha werd' ich die 10 Thaler aus der Sparbüchſe geben, ſobald eine gute Kuh zu kaufen iſt. Jagniſcha iſt eine gute Magd und nährt ihre Mutter im Dorfe.

«Leiſer hat geweint, daß Fräulein Agnes ihn gegrüßt hat und ihm helfen will. Er betet Tag und Nacht, ſagt er, daß Fräulein Agnes geſund wiederkommen ſoll.

«Den Spencer habe ich verwahrt, und nun kann ich nicht mehr.

«Es iſt noch was mit mir vorgegangen, was ich nicht ſchreiben kann. Mir iſt ganz verwirrt im Sinn. Ich hab' einen ſchwachen Kopf zu ſchreiben. Ich will mein Leben für Fräulein Agnes laſſen, und Alles thun, aber nicht ſchreiben. Es iſt mir keine Gewohnheit. Ich bin Arbeit gewohnt, aber herrſchaftliche Lebensart ſteht mir nicht zu.

«Ich kann kaum von Herrſchaften ſprechen, und gar nicht ſchreiben, denn ich bin dumm.

«Ich danke auch vielmal für das ſchöne Kleid. Es iſt aber zu ſchade und zu theuer für Eine wie ich. Ich trage Fräulein Agnes in meinem Herzen bis an den Tod, und küß ihre Hände.

«Meine Eltern bedanken ſich für den Gruß und die Ehre, und grüßen vielmals zurück. Und ich bin dem Fräulein Agnes gehorſame Dienerin Marie.

«Die alte Dembkowa und die alte Kutſcherſche wei-

Digitized by Google

nen alle mal, wenn ich von Ihnen spreche, und segnen Fräulein Agnes, und beten, daß sie wiederkommen soll. Und ich bete auch. Ich bin Fräulein Agnes getreue Marie.

«Und der Drapak*) fragt auch nach Fräulein Agnes, und gibt der Muscha von seinem Brot. Er ist aber sehr faul und obsternat.

«Der Apfelbaum ist so voll und schön, daß es nicht zu sagen ist, und wie nie.

Die gehorsame Marie.»

Von Agnes kam nach vierzehn Tagen nachstehender Brief:

«Meine im Herzen angebeteten Eltern!

«Ich hatte mir wegen meines ersten Briefes Vorwürfe gemacht, daß er Euch doch vielleicht nicht ruhig und verständig erscheinen würde. Und jetzt lese ich Eure liebevollen, sanften, heiligen Worte und schonenden Andeutungen, und lese sie tief in mein Herz.

«Um dieser Himmelsbriefe allein kann ich schon den Schmerz der Trennung von Euch ertragen, doch nichts mehr davon; es ist Alles zu heilig und zu schön, um es mit Worten anzurühren und zu entweihn.

«Ich will ja verständig schreiben, weil ich doch durch alle Liebesworte hindurchfühle, daß Ihr es wünscht.

«Also Marie ist mit dem Bruder unsers lieben Wilhelm verlobt. Ich kann es kaum fassen; und wie muß Marien erst zu Muthe sein! Ich begreife nicht, wie das

*) Ein blödsinniger Schweinejunge.

Digitized by Google

ſo ſchnell gekommen iſt, und wie ſich Marie darein ergeben hat. Aber ſie iſt ſchön, und der Bruder Wilhelm's iſt ein ſtattlicher Ehrenmann, ſchreibt Ihr; das iſt gewiß, das glaub' ich wol, und ſo iſt die Sache am Ende ganz natürlich, und doch iſt mir ſo wunderbar, ſo übernatürlich davon zu Sinn, daß ich's nicht zum kleinſten Theile ſagen kann. Und Marie ſelbſt hat nichts davon geſchrieben, und nur, daß mit ihr was vorgegangen iſt.

«Wie hätt' ich mir den Kopf zerbrochen, wenn ich Eure gütigen Nachrichten nicht erhalten hätte. Herzlichſten, gerührteſten Dank für Deine Ausführlichkeit, liebe Mama, und auch für des lieben Papas wenige Zeilen, die er mit ſeiner lieben gichtlahmen Hand geſchrieben hat; der übergütige, freigebige, herrliche Papa! Und Marie, ich kann ſie mir gar nicht als Braut denken. Und doch muß es ihr ſchön laſſen, denn ſie iſt ſo edel und verſchämt. Aber von dem Bruder Wilhelm's hab' ich ganz und gar keinen Begriff. Denn ich habe ſo einen Mann, wie Ihr ihn beſchreibt, geliebte Eltern, nie geſehen. Und Wilhelm iſt ganz das Gegentheil von ihm: ſtill und ſanft, weich, zurückhaltend, geduldig, und wie ſoll ich ſagen, ganz anders in ſeinem Sinn und Weſen. Aber Ihr ſagt, daß dieſer neue Vetter ein Ehrenmann und ein ſehr gutherziger, wenn auch ein haſtiger und aparter Mann iſt, und ſo will ich ihn gewiß ehren und lieb haben, ſchon weil Ihr, geliebte Eltern, ihn hochachtet, und weil er Marien liebt und Wilhelm's Bruder iſt.

«Und wer Marie ſo raſch liebt und zur Ehe begehrt, in dem iſt gewiß etwas von Marie ſelbſt. Und doch gräm'

Digitized by Google

ich mich, denn es ist mir, als wäre jetzt Marie nicht mehr Dieselbe, welche sie war, und als hätte ich sie verloren. Und es schneidet mir was durch die Seele wie Trennung, Verwandlung und Tod. Und doch freu' ich mich in tiefster Seele und von ganzem Gemüth über ihr Glück. Denn wenn sie sich nur erst gefaßt, und an ihren Bräutigam gewöhnt haben wird, so muß sie ihn lieben und glücklich mit ihm sein. Aber wo bleibt alsdann meine Marie von sonst?

«So selbstsüchtig ist auch die Freundschaft, sie möchte den Freund für sich allein und nur für ein Herz präparirt und gestimmt, für sonst nichts in der Welt. Aber diese Engherzigkeit will ich und werd' ich abstoßen mit Scham und Reue über mich selbst.–

«Bitte Du doch, geliebte theure Mutter, unsere Marie, daß sie Etwas von ihrem jetzigen Leben schreibt, und wie ihr zu Muthe ist.»

Einen Tag später:

«Auch ich habe Erlebnisse gehabt, und mir war wunderbar dabei zu Sinn.

«In den schönen Tagen bin ich auf Andringen der immer gleich gütigen und sanften Tante mit dem alten Hofmeister auf die weiten Haiden spazieren gegangen und gefahren. Ein unübersehbares, wellenförmiges Weideland mit spärlichem Graswuchs weit und breit, kein Acker und keine Saat. Am Horizonte überall Wald, oder der mit der Himmelsbläue zusammenfließende Spiegel der See, die in der Frühlingssonne blitzt wie hellpolirter Stahl.

Digitized by Google

Und auf dieſen Weiden die Heidengräber, von denen immer noch welche gefunden werden mit Aſchenurnen und in ihnen Ueberbleibſel der alten Kunſtfertigkeit.

«Hier der Schauplatz des alten Preußenthums, des Heidenthums, der erſten Chriſtenbekehrung des heiligen Adalbert, die Stätten, wo die alten Götter und die alten Eichen verehrt und die alten Opfer abgehalten wurden, auf einem Altar, der vom Himmelsdome überwölbt war.

«Wenn man ſo geſund unwiſſend iſt wie ich, wenn man von alle den uralten und neuen Culturgeſchichten nur ſo fragmentariſch angedeutete, aber gründlich verworrene und liebenswürdig ineinanderfließende Vorſtellungen hat, wenn man überhaupt ein Frauenzimmer, alſo mit einem aparten Talente für Confuſion, Irrthum und Einſeitigkeit von der Mutter Natur ausgerüſtet iſt, die, wie jede Mutter, auf die Söhne den beſten Mutterwitz und die größere Liebe überträgt, ſo iſt doch wieder ein anderer Gewinn mit im Spiel: das Wunder, die Einbildungskraft, das Träumen, die unbeſtimmte Sehnſucht und Wehmuth, kurz, die Poeſie.

«Ich kann es nicht mit einem kleinſten Worte andeuten, wie wunderbar, wie unerhört mir hier zu Muthe iſt wie ſich Alles vereint, um am Oſtſeeſtrande in meinem Gemüthe ein Unausſprechliches zu bereiten.

«Alle Eindrücke, alle Naturſcenerie, alle Dinge ſtimmen hier zur wundervollſten, erhabenſten Harmonie, zum hiſtoriſchen Gedicht.

«Hier auf dieſen weiten, wie das bewegte Meer geſtalteten Haiden, wo die Gebeine der Urväter ruhen, auf

Digitized by Google

dieſem weiten Friedhofe ruht auch die Geſchäftigkeit, die Tagesinduſtrie. Und die alten Wälder, in welchen die Schatten der Geopferten mit den Geſpenſtern der alten Götter und der heidniſchen Zeiten zu wandeln ſcheinen, ſchließen die heidniſche Gräbererde von der einen Seite ein, während von der andern die See den Todten das ewige Grablied und den Lebendigen an dieſem Strande das Wiegenlied heult.

«Welch ein ungeheures Spiegelbild von der Natur und Vergänglichkeit aller Erdengeſchichten iſt dieſe See!

«Schöpfungsgeſchichten und Schiffbruchsgeſchichten, die uralte elementariſche Gewalt und ihre Bewältigung durch Menſchenwitz und Muth. Weltende und Weltumſchiffung finden ſich hier in der Einbildung beieinander. Himmel und Erde fließen hier für das äußere und innere Auge ineinander, und ſind doch nur Wolken und Waſſer, und der Horizont und die Vermählung Himmels und der Erden nur eine Phantasmagorie. Denn der Himmel will doch nirgend auf dieſer Erde ruhen, und der Aether ſich nirgend mit dem Erdenſtaube recht vermiſchen, und die Ewigkeit ebenſo wenig mit der Zeit. Es ſei denn, daß dies Wunder in einem reinen Menſchenherzen geſchieht. Und auf die kurze Ruhe der Elemente folgt Sturm und Graus; und das Wogenwälzen ſind die Geſchlechter, die da kommen und vergehen, und die Schäume auf den Wogenkämmen ſind die Nationen, und die einzelnen Schaumbläschen ſind die einzelnen Menſchenkinder und ihre Biographie.

«Und doch in alle dem Aufruhr und den Wandlun-

Digitized by Google

gen und der Gehaltloſigkeit des Elements ein bleibendes Geſetz, eine unwahrnehmbare Ebbe und Flut, durch den Zuſammenhang mit dem Weltmeer. Und eine Grenze iſt dieſen Urwaſſern und ihrer Brandung geſetzt, daß ſie nicht die Veſte überſchreiten, die der Schöpfer zwiſchen dem Trocknen zog und dem Meer. Und auf dieſem Meere, auf dieſem ſturmraſenden Elemente, deſſen Wogen und Giſchte zum Himmel aufſpritzen, da treiben die kecken Schifflein der Menſchen, da fährt ihr Witz und ihr Todesmuth den durch die Sterne und die Wiſſenſchaft gebahnten Weg. Welch ein Triumph des ausdauernden, unbeirrten, freien Geiſtes über die elementariſchen Gewalten, über die Täuſchungen und Confuſionen der Sinnlichkeit und über die ganze Natur! Welche Bürgſchaften für die Unſterblichkeit am Himmel, auch im geregelten Sternenlauf, über derſelben See, welche ſeit der Sündflut noch immer die Lebendigen auf Meeresgrunde begräbt, und in ihren Wogenſpielen ein entſetzliches Bild der Vergänglichkeit und einer heilloſen, einer nie raſtenden Wandelung iſt.»

Am andern Tage:

«Die arme Tante liegt unheilbar an einem auszehrenden Fieber danieder. Ihre Tage ſind gezählt; ſie iſt ſchmerzenfrei und überdenkt mit klarem, ruhigem und ergebenem Geiſte das irdiſche Sein, indem ſie ihr eigenes Leben im ganzen Gemüthe wiederholt. Wie mich das ergreift und gemahnt, und unter dieſen Umgebungen in dem alten Hausweſen ſowol, wie in dieſer melancholiſch

Digitized by Google

einförmigen und doch so nordisch geisterhaften Natur bildet und reift; wie auch in mir die alte Kindesseele abstirbt und im Geiste wiedergeboren wird; wie meine Träume in Gedanken übersetzt werden, und zu einem wachen Leben erstehen; wie die Empfindungen und Gedanken sich in Bilder und Worte kleiden, und bei all' diesen Lebenswundern, Todes- und Auferstehungsprocessen Schmerz und Seligkeit ineinander gebildet sind: dies zu sagen wäre eine übernatürliche Kraft und ein Wunder, noch größer wie die Geschichten selbst. Und doch wird es von der Sterbenden in ihrer Weise und für ihre Person vollbracht, so oft sie vom Leben und vom Tode und von alle Dem spricht, was ihr in diesem Erdendasein begegnet ist, was sie in Liebe besaß und verlor, und in welchem Glauben sie es wiedergefunden hat.

«O wie verschwinden vor diesen übernatürlichen Wundern der Religion, des christlichen Glaubens und Liebens die Wunder der Sinnenwelt und der Natur! Wie wird erst durch das Christenthum dieser Sinnentumult beruhigt und all' diese Gährung abgeklärt! Es ist der Sternenhimmel über den wechselnden Wolkengebilden; es ist die Klarheit und ewige Ruhe des Aethers über den elementarischen Processen, über dem Meeresaufruhr und über der ganzen verwandlungsvollen, wetterwendischen Natur.

«Ich habe seit meiner Einsegnung wenig genug in der Bibel gelesen, und zu jener Zeit war sie mir so ungeheuer und geheimnißvoll wie die Welt selbst.

«Jetzt aber, da ich der Leidenden mitunter vorlese und dabei in ihre verklärten Gesichtszüge sehe, ihre An-

Digitized by Google

deutungen und Auslegungen höre, erschrecke ich im Innersten meiner Seele vor ihren Gottestiefen und den himmlischen Stimmen, die da wachgerufen werden. Ein Bild des Gottmenschen tritt vor das Auge meines Geistes, der die Welttheile beschreitet und die Meere, wie das Galiläische Meer. Das Haupt in den Himmel ragend, von lichter Sternenglorie umwoben, und die Finsterniß zu seinen Füßen als dunkle Wolken zusammengeballt. Und vor ihm her alle guten Genien dieses Lebens, der Glaube, die Liebe, die Hoffnung, die Heiligung, die Wahrhaftigkeit, die Einfältigkeit, die Friedfertigkeit, die Herzensreinheit und alle andern guten Geister, welche der Weltheiland von seinem heiligen Geiste abgezweigt und vom Himmel auf die Erde verpflanzt hat. Ein himmlischer Triumphzug über die ganze Erde, ähnlich und doch so verschieden von dem Zuge, welchen der Heidengott Bacchus mit Löwen und Leoparden, mit Satyrn und Faunen und mit allen personificirten Leidenschaften und Naturkräften über die Welt gehalten hat, wie die Uebernatürlichkeit von der Natur, und so hoch über dieser, wie der Sternenhimmel über der Erde, und der unsterbliche Aetherleib des Menschen von dem thierischen Körper, welcher zu Erden werden muß, von der er genommen ist.»

Einen Tag später:

«Ich wiederhole es, ich kann gar nicht sagen, wie wunderbar hier Alles ist.

«Diese Ostsee wirft Bernstein aus, der sonst nirgend mehr auf der Welt existirt; und an diesen Küsten lande-

Digitized by Google

ten ſchon die Phönicier (wie ich aus der Geſchichtſtunde behalten) und weiß Gott wer ſonſt.

«Wie märchenhaft iſt Das, ein Stückchen von dieſem Wunderproduct der vorſündflutlichen Welt mit ſeiner Hand an Ort und Stelle aufzuleſen, und wenn nun vollends Inſecten darin verſchloſſen ſind. Und dieſe heidniſchen „Poruzzen" machten ſich Korallen und andere Schmuckſachen davon, die man in ihren Urnen findet, vermiſcht mit ihrem verbrannten Gebein.

«Heiden mit Bernſteinſchmuck, Heiden an der heulenden Oſtſee, im Norden, vorweltliche Producte fiſchend und Handel treibend mit andern Heiden vom Süden und am Mittelländiſchen Meer. Heiden auf Mooren und Haiden oder in finſtern Eichen- und Föhrenwäldern lebend, mit Keulen bewaffnet und im Tode auf Holzhaufen zu Aſche verbrannt. Heiden und Opferaltäre in Wäldern, wie wunderſchön reimt ſich das Alles in der Einbildungskraft zum Gedicht!

«Wenn ich doch in meinem Leben ſo einen lebendigen Heiden ſehen könnte! Wie muß ſo Einer nur um die Augen ausſehen! Es muß ihm doch ſchon am Geſicht anzuſehen ſein, daß er keinen Gott und keinen Heiland im Herzen beſitzt. Er kann doch unmöglich ſo einen Eindruck machen und ſo rein menſchlich geartet ſein, wie ein Chriſt. Ach wie wunderſchön müßte Das ſein, nach fernen Welttheilen zu Wilden und Heiden reiſen zu können! O wenn ich ein Jüngling wäre, ich glaube, ich liefe auch fort und in die weite Welt. Aber ſo liebte ich Euch ja nicht. Aber dann käme ich um vor Sehnſucht, und träumte

am hellen Tage, und würde ein Taugenichts und lernte nimmermehr alles Das, was so eine gequälte Mannsperson wissen muß. Ach, ich erfahre es hier: Denken ist Geisterluft, Geisterbad; Denken ist erst freies Leben, bewußtes Götterleben, Vorwegnehmen der Ewigkeit, der Unsterblichkeit. Im Denken erst überfliegt der Mensch Zeit und Raum, überwindet er die sinnliche Schranke, und wird doch zugleich erst dieser Sinnlichkeit inne. Sinnlichkeit, die sich selbst durchschaut und den Gott, der hinter ihr steht: das ist Geist, das ist der wahre Sinn und Verstand; und ein Mensch, der diesen Urverstand hat und den richtigen Ausdruck findet für diese Anschauungen, sei's in Worten und Werken, in Tönen und Formen oder worin sonst, der ist nothwendig ein tugendhafter, ein wahrhaftiger, kunst- und naturgebildeter Mensch. Dies ist mir wenigstens unmittelbar gewiß: der lebendige und rechte Verstand und Geist schließt die rechte Tugend, Frömmigkeit, Kunst und Alles in sich, und es kann keinen Zwiespalt geben zwischen Glauben und Verstand, wie ich gelesen und gehört. Wo dieses Zerwürfniß in der Wirklichkeit statthat, da fehlt es nothwendig entweder am gesunden Glauben, oder am gesunden Verstand, oder an beiden zugleich. Aber das fühle ich auch: ein Weib darf nicht viel denken. Sie ist zu ohnmächtig, zu unwissend, zu ungebildet, zu unerfahren, zu unberufen darin. Sie denkt sich höchstens in den Wald, oder in das Moos hinein, aber nicht so heil heraus.

«Es muß doch eine Hälfte der Menschheit an das Kleine, das Augenblickliche denken; es muß doch auch die

eine Hälfte im Menschen selbst, seine Seele, seine Sinnlichkeit, sein Instinct, sein Gefühl, mit einem Wort seine Natur alle Augenblicke ausgebildet und befriedigt sein; und wie geschähe das wol natürlicher, als durch das weibliche Geschlecht?

«Das Kleinste und das Größeste zugleich in Acht nehmen, die Seele und den Geist miteinander versöhnen; das Herz im Kopfe und den Kopf im Herzen haben (wie du das, lieber Vater, ausdrückst), tief denkend und tief fühlend, Tag und Nacht denkend, und doch frisch und schön, graziöse und gründlich, wissend und doch hingebend, selbstbewußt und doch schämig und bescheiden; im Kopfe oder in der Wirklichkeit auf Reisen, und doch ein Frauenzimmer und im Hause orientirt sein; voller Wissenschaft den Kochtopf in Acht nehmen, daß er nicht überläuft; und voller Gedanken doch nicht zerstreut Maschen fallen lassen; in Liebschaft und Bekanntschaft mit der halben Welt, und doch an das Herz des Mannes festgesogen; mit einem Worte: ein Mann und ein Weib zugleich sein, das geht nicht, das geht sogar über die Kräfte des Genius; das ist ein Unding, ein rundes Quadrat.

«Also macht Euch keine sorgenden Gedanken, Ihr himmlisch guten Eltern; nehmt diese Briefe als Stylübungen, weil ich doch nicht das Tiefste und Eigenste, das in mir lebt, meine Seele und meine Liebe zu Euch, bei Namen zu rufen und mit meinen eigenen Worten herauszubilden vermag. Ach, ich fühl' es wohl, was ein Weib spricht oder schreibt, bleibt nothwendig eine Trivia-

Digitized by Google

lität und eine Nachplauderei; sie ist nur Etwas in ihrem unmittelbaren Wesen, in ihrem reellen Schalten und Walten, in ihrem häuslichen Wirken, wenn dieses von Liebe, das heißt, von Weiblichkeit beseelt ist. Und habe ich nicht ein Vorbild an Dir, meine wunderschöne, meine wunderkluge, gütige und feingebildete Mama; in welcher Herz und Geist so unergründlich schön versöhnt sind, daß der ebenso wunderbar geschaffene Papa dem reizenden Geheimniß noch bis zu diesem Augenblick nicht auf den Grund gekommen, und also immer noch wie ein Bräutigam an die Braut hingegeben ist?

«Und ich will doch, ich muß doch Euer wahrhaftiges Kind, Eure Nachfolgerin, Eure Jüngerin sein, oder wer sonst? Nein, Euer Geist und Sinn; und wenn ich dazu zu ohnmächtig und geringe erfunden werde, Euer Herz soll in mir fortleben, und wenn mir das gewährt ist, so bildet sich diesem Herzen wol allmälig dieselbe Natur und Gotteswelt, und dieselbe Segnung zu, die Euer Erbtheil für diese und jene Welt geworden ist.»

Einen Tag später.

«Wie schön ist die Erdenwelt, und doch fallen die Todesschatten überall in das himmlische Licht und dämpfen es mehr, als dies für unsere Augen nothwendig scheint.

«Wie überschwenglich gütig ist das Schicksal, und wie unerbittlich, wie erbarmungslos ist die Natur, die doch zur Hälfte eben unser leibliches Geschick ausmacht; oder können wir diesen Unfällen, Krankheiten und Todeskämpfen entrinnen, so lange dieser Geist mit diesem

Erdenleibe in unauflöslicher Ehegemeinschaft lebt? Auf dieſe Gedanken hat mich die Geſchichte von einem armen Muſikanten gebracht, die ich geſtern in einem alten Geſchichtsbuch der preußiſchen Vorzeit geleſen habe. In ſo ganz alten Büchern, aus der Handbibliothek eines alten Hofmeiſters auf dem Lande, und in dieſer todten, ſtillen Behauſung, die nur der Meeresſturm durchheult, da lieſt es ſich ſo wunderſchön, daß ich mich zu Tode leſen könnte, wenn ich nicht zugleich ſo lebensluſtig, und in Augenblicken ſo erpicht auf Abenteuer wäre. Aber ich wollte meine kleine Geſchichte erzählen, die mich bis in die Seele hinein traurig gemacht hat: „Ein luſtiger junger Dorfmuſikant, ein Trompeter, geht Nachts von dem Orte, wo er Muſik gemacht hat, über das gefrorene Haff. Es iſt im Vorfrühling, und das Eis bricht los, als der Aermſte eben mitten darauf iſt. Er ſchwimmt nun auf einer großen Scholle, die immer kleiner und kleiner wird. Da gibt er Nothſignale auf ſeiner Trompete; zuletzt aber hören ihn die Leute, die beſorgt zum Strande gelaufen ſind, ein Sterbelied blaſen; und man hat nichts weiter von ihm gehört oder geſehen.“

«Das Ereigniß iſt ſo viel hundert Jahre her, aber ich habe doch weinen müſſen; und ob eine Menſchenſeele vor zehntauſend Jahren gelitten, oder vor einigen Augenblicken, das bleibt ja dem Herzen gleich. Es verdichtet die Ewigkeit in einen Augenblick, und die Welt in einen Punkt. Was bleiben wir doch mit allen Gedanken für armſelige und unerquickliche, für unwirkliche, unnatürliche und geſpenſtige Weſen, ohne dieſes Herz!

Digitized by Google

«Ohne seine natürliche Lebensenergie ist kein Impuls, keine Willenskraft, keine Theilnahme, keine Tugend und That, keine Einbildungskraft auf dem Punkt; wie Du das Alles so oft gesagt hast, lieber Vater.

«Lache mich nur hübsch aus mit all meiner Philosophie und Redensart. Sie ist ja weiter nichts; sie kann ja nichts weiter sein, als das Echo von Dir in mir. Und ich denke es macht Dir Spaß, Du herziger Papa, daß ich Deine geistige Tochter sein will, aber nicht blos Deine Tochter im Geiste, sondern vielmehr im Herzen und in jedem Sinn.

«Dir in diesem Herzen, mit dem Du die geringsten Dinge und Personen und alle kleinsten Lebenswerthe so himmlich bedeutsam und groß fühlst, und zur Unsterblichkeit bringst, ähnlich zu sein, so weit das meine Organisation erlaubt, bin ich glücklich und stolz; nicht aber auf die Worte und Gedanken, die ich von Dir entlehnt habe, und mir als schwaches, denkohnmächtiges Wesen doch nie so zubilden kann, wie Du selbst Deine Vernunft mit Deiner Seele zum Gemüth in Eins gebildet hast.

«Siehst Du wohl, lieber Papa, was Du Dir für einen närrischen Affen und Papagei auferzogen hast. Er hat Deine Formeln behalten, und gratulirt Dir damit schriftlich über Post. Nun weißt Du doch, was meine Briefe werth sind. Aber nicht wahr, Papachen, ich selbst bin doch viel besser, wie mein Brief. So wirf ihn denn ins Feuer, und ich selbst werfe mich an Dein Herz, in welchem ein Geisterfeuer brennt ohne Rauch.»

Digitized by Google

Bruchstück aus einem dritten Briefe von Agnes an ihre Mutter.

«Es treten bei der Krankheit der lieben Tante Perioden ein, in denen sie eine bedeutende Erleichterung fühlt. Sie nimmt dann Besuche von benachbarten Freunden an. So kam denn auch die Familie eines reichen Gutbesitzers und alten Officiers, der zusammt Frau und Tochter so lange mit Bitten in mich drang, den letzten Winterball in Königsberg mitzumachen, bis ich mich dazu entschloß; was gleichwol nicht geschehen sein würde, wenn die Tante nicht feierlichst erklärt hätte, ich thäte ihr selbst den größten Gefallen damit, und sie freue sich im Voraus auf alles Das, was ich von der Ausflucht erzählen würde. Ein junges Mädchen, meinte die gute Tante, müßte jede Gelegenheit wahrnehmen, ein Stücken von der großen Welt zu sehen. Mit dem Balle an sich war es nichts Besonderes, wol aber mit meiner Stimmung daselbst.

«Ich konnte meine Engagements nicht zur Hälfte annehmen; aber eben dieses Aufsehen, welches ich bei den jungen Herren machte, war mir um so fataler, da ich mich ganz verlassen gefühlt. Meine Wirthsleute waren herzlich und zuvorkommend, aber sie blieben mir so fremd, wie die ganze Gesellschaft. Ich dachte an Euch, geliebte Eltern, und an den letzten Polenball, auf dem ich mit dem lieben Vetter Wilhelm getanzt habe, und so vergnügt gewesen bin.

«Merkwürdigerweise lese ich in einem Roman, den ich von Königsberg mitgebracht habe, folgende Stelle, die Das zum Theil ausdrückt, was ich auf diesem Balle

Digitized by Google

empfunden und unklar gedacht: „Ein Vergnügen, bei welchem die Convenienz allein den Ton angibt, das ſich ſeiner zuſammengeſetzten Elemente zufolge in den mechaniſchen und kühlen Formen der Etikette halten muß, empfinde ich viel zu entſchieden als eine Unnatur und Lüge, um nicht davon in üble Laune verſetzt zu ſein. Die Muſik tönt mir Leidenſchaft in die Seele; der Tanz fordert die höchſte Vertraulichkeit, iſt nur in einer ſolchen entſchuldigt und erlaubt; iſt nur begreiflich und motivirt, wo er der freiſte und natürlichſte Ausdruck der Liebe, der Leidenſchaft, der Natur, der Naivetät, der Harmonie des Daſeins, und einer rhythmiſchen, idealen Lebensbewegung, einer jugendlichen Lebensbegeiſterung iſt. Und was iſt von dem Allen in Wirklichkeit auf einem Ball vorhanden? Nichts; weniger als Nichts, nämlich: Unnatur, Affectation, Prüderie, Convenienz; dazu Bemäkelung, ſtiller Neid und Groll bei den zurückgeſetzten, gealterten Frauen und Mädchen; mindeſtens Ennui. Bei den Cavalieren aber faſt keine Spur von natürlicher Art und Liebenswürdigkeit; und nur bei den jüngſten und bevorzugteſten Mädchen ſo ein halbſcheuer und halbunverſchämter Ueberreſt von Grazie und Natur. Das Ganze ein Quirl und Schisma zugleich von Prüderie und Proſtitution, von Zipsthuerei und Leidenſchaft, von Nacktheit und Putzmacherei, von Delicateſſe und Schamloſigkeit, von Genirtheit und Zuchtloſigkeit, von Ueberreizung und Apathie.

«Nur wenig junge, naive Mädchen und Jünglinge entnehmen dieſem Balle und bringen ihm Das zu, was er eigentlich geben und haben ſoll: eine zur Kunſt veredelte,

Digitized by Google

durch Sitte gezähmte Leidenschaft und Natur. Allerdings könnte er eine schöne Gelegenheit sein, mit dem andern Geschlechte in eine freiere, natürliche und poetische Berührung zu kommen, d. h. einige Augenblicke von den Formen und Fesseln der rigorosen Convenienz befreit zu sein; ist es denn aber so?"

«Bei diesem Raisonnement könnte mich's ängstigen, daß ich nicht zu den naiven Mädchen gehöre; indeß tröste ich mich mit Dem, was der liebe Vater schon oft gesagt hat: daß jeder Mensch auf seine Weise und an seinem Ort naiv, d. h. natürlich, unwissend, passiv, hingebend, weiblich, genießlich, dichterisch und plastisch zu sein pflegt.

«Diese Bälle finden mich nun einmal nicht mehr naiv. Der Unsinn, der Widerspruch, die Lüge, das Gemachte und Forcirte, nicht blos in diesen Tanzvergnügungen, sondern in allen andern geselligen Zusammenkünften, schlägt mir zu sehr ins Gesicht und in den Verstand, um nicht mein Nachdenken herauszufordern; und in Folge dessen mein Unbehagen und meine Kritik, die freilich einem Mädchen, und besonders einem vom Lande, häßlich genug zu Gesichte stehen mag!

«Das Nachhausegehen vom Balle macht mir vollends trostlos zu Muth. Nicht um der Unbequemlichkeit willen, oder um des Contrastes von Phantasterei und Wirklichkeit, von Lärm und Stille, von Erleuchtung und Nacht, oder von Wärme und Kälte, von Luft und nächtlichem Graus, sondern um der armen Dienstmädchen willen, die der Nachtruhe beraubt werden, um ihren Herrschaften nach Hause zu leuchten; und unter denen sich manche

Digitized by Google

verarmte Bürgers-, Officianten- und Kaufmannstochter befindet, die eben durch ihr Geschick geläutert, mehr Werth und Gemüth haben mag, als die übermüthige Dame, der sie zu Diensten sein muß. Mit dem Liebhabertheater geht mir's aber noch schlimmer wie mit einem Ball.

«Ich wohnte hier einem Liebhabertheater bei. Es war zu einem wohlthätigen Zweck gegen Entrée veranstaltet; also kein geschlossenes Publicum, und noch weniger ein bloßer Cirkel von Freunden und Verwandten versammelt, vor welchem allein ein Mädchen ohne Beleidigung ihrer Schamhaftigkeit und auch dort kaum gewisse leidenschaftliche Rollen darstellen kann.

«Wie oft dachte ich während der Aufführung an die Aeußerungen des lieben Vaters über Liebhabertheater und die mit ihnen nothwendig verbundene Fatalität.

«Einige spielten weder gut noch schlecht, sondern vielleicht gar nicht, indem sie nur ihre Rollen im Costüm aufsagten und höchstens andeuteten. Diese blamirten sich also blos ein Bischen, und weiter nichts. Dann war aber ein schönes Mädchen dabei, die ihre natürlichen Gefühle und das Heiligthum ihrer Leidenschaft so ungenirt der Oeffentlichkeit preis gab, oder doch preis zu geben schien, daß ich mich in ihrer Seele schämen mußte, ich mochte wollen oder nicht.

«Denn wenn Krethi und Plethi so in mein jungfräuliches Herz schauen darf, oder wenn ich es vielmehr vor aller Welt (um des lieben Vaters Worte zu gebrauchen) wie eine Citrone ausgequirlt und herausgewendet; wenn ich meine Seele gleichsam auf dem Markte entblößt

Digitized by Google

habe, was bleibt dann noch für Den, welchen ich liebe, und dem ich zu eigen sein soll?

«Und wenn selbst kein gemischtes Publicum zusieht, so verstell' ich mich doch ohne Noth und aus purer Eitelkeit; so spiel' ich doch mit meinen schämigsten Gefühlen Komödie vor den Meinigen und mir selbst.

«Ich spreche und agire Das zum Spaß, was später zum heiligen Lebensernste wird. Ich höre eine Liebeserklärung an, und gebe Antworten, die ich dann, wenn der ergreifende Augenblick in Wirklichkeit kommt, schon vorweggenommen und entweiht habe. Ich sage und höre also jene heiligen Worte der Liebe, die durch's ganze Leben nachtönen sollen; ich erlebe die Augenblicke einer himmlischen Leidenschaft, die eine Ewigkeit in sich fassen, nicht zum ersten mal. Ich habe bereits dem süßesten und göttlichsten Momente meines eigenen Lebens vorgespukt, sodaß nun die schöne Wirklichkeit ihren Duft und Flaum, und ihren Heiligenschein verlieren muß.

«O wie wahr und schön hat das Alles fast mit diesen Worten der liebe Vater auseinandergesetzt, und wie tief habe ich jedes Wort in meiner Seele während der Vorstellung und nach derselben wiederholt.

«Er nennt diese Spielerei auf dem Liebhabertheater die sublimste und gefährlichste Entweihung der Jungfräulichkeit, und eine ästhetische Prostitution; und wie wahr sagte der liebe Vater, daß diese Entweihung nur in einem unabweislichen Drange, in einer künstlerischen Begeisterung und der in ihr gegebenen Naivetät aufgehoben würde; nimmermehr aber in einem eiteln Dilettantismus ohne allen

Digitized by Google

höhern Impuls und Beruf, und ohne den Genius der Kunſt, welcher allein die unverträglichſten Elemente zu verſchmelzen und die Forderungen der Sitte und Scham mit denen der Oeffentlichkeit und Kunſt in Eins zu bilden vermag.»

Ein Brief des Onkels an Agnes lautete ſo:

«Meine herzliebe Tochter, mein pudelnärriſcher kleiner Ablegerphiloſoph!

«Deine frauenzimmerliche Halbvernünftigkeit macht mir vielen Spaß. Du haſt Dir da allerlei Gedankenvögel, die ich gelegentlich fliegen ließ, in Dein Hirnkämmerchen eingeſperrt; und nun Dir in der Fremde das Herzchen weiter wird, thut ſich auch das Köpfchen ſchon aus Sympathie mit auf, und die curioſen Vögel fliegen in die Welt, und wie ſich von ſelbſt verſteht zu mir auf das Neſt zurück, wo ſie ausgebrütet ſind.

«Es hat mir allerdings Spaß gemacht, die beſchwingte Sippſchaft mit dem Frühlinge wiederzuſehen, und die Dinger haben durch den Verkehr mit Deinem Herzen manche bunte Feder profitirt, und ſingen mir ſogar wie Zeiſige und Nachtigallen vor. Daß ihnen auch Sperlingsſchreie dazwiſchen herumfahren, gehört zur vollſtändigen Natur. Aber nimm Dich jetzt in Acht, daß Du nicht weiter heckſt, denn es könnten ſtatt Colibris Grillen und Raupen, und ſtatt Adler Eulen und Fledermäuſe werden. Mit meinen Gedanken haben ſich Deine Herzensgedanken ſo ziemlich vertragen, aber mit fremden Büchergedanken iſt das ein ſchlimmeres, nämlich ein abſtracteres Ding, ſchon weil Du nicht den Autor in Lebensgröße und im

Digitized by Google

Schlafrocke dabei haſt. Was Einer in Pantoffeln mit der Bummelpfeife in der Familie ſpricht, das iſt wenigſtens natürlich; im Buche aber miſcht ſich zur Idealität viel zu viel Lüge und Widernatürlichkeit.

«Ich will Dir damit die Bücher nicht ſchlechtweg verdächtigt haben, nur ihre Philoſophie. Lies Du in Gottes Namen, nimm Dir aber nicht alle Worte und Gedanken zu Herzen; und brüte über Nichts in der Welt, denn du biſt noch zu jung. Halte Dich vielmehr zunächſt an die Impulſe, die natürlich und übernatürlich aus Deinem Herzen und Gewiſſen hervorgehen. Denn jeder wohlorganiſirte Menſch hat zunächſt für ſich ſelbſt, in ſeinem aparten Verhältniß und in einem beſtimmten Augenblick ſeines nothgedrungenen Verhaltens Recht.

«Dehne Deinen Herzpunkt vernünftigermaßen aus, ſei aber nicht übergeſchäftig und künſtlich darin, denn Du biſt allerdings in dem Aufruhr und Proceß, den die neue Lage und Umgebung nothwendig wirkt.

«Vor allen Dingen achte aufs Nächſte und Kleinſte in Deinem Verhältniß zu der armen Kranken, mit der ich von Grund der Seele in Mitleidenſchaft ſtehe. Ihr gib Dich, Deine Thätigkeit und Dein Bischen Mutterwitz ganz hin. Ich ſage das nur, um es zu ſagen, denn ich weiß, ich fühle, ich leſe es aus Deinem Schreiben heraus, daß Du ſo handelſt und biſt, wie ich es wünſche. Alles Andere ſchreibt Dir die Mama. Meine Gichthand erlaubt nichts weiter; grüße herzlich und reſpectvoll die gütige Tante, und bleibe meine herzige brave Agnes, wie ich Dein getreuer

Papa.»

Die Briefe und das Tagebuch

von

Agnes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ich habe nur die Briefe von Agnes ohne Verzug gelesen; das Tagebuch, welches ich hier folgen lasse, wurde von ihr auf des Onkels bestimmtes Verlangen geschrieben, und nachdem er das feierliche Versprechen gegeben, es Niemandem zu zeigen, und am wenigsten mir selbst. Und so habe ich es denn in der That erst nach Jahren eingesehen.

Es war gut so, ich blieb unbefangener, denn ich hatte mir, durch Agnes' große Schweigsamkeit und Schüchternheit im persönlichen Verkehr irre geleitet, nur ein unvollständiges und halbwahres Bild, zumal von der geistigen Ausbildung meiner Geliebten gemacht. Und der liebe Onkel hatte mich grundsätzlich in dieser Täuschung belassen, weil ich nach seiner Meinung das Mädchen allmälig durch meinen eigenen Witz und weder aus bloßen Tagebüchern, noch durch fremde Brillen und Fingerzeige, und wären es auch die des Pflegevaters, kennen lernen sollte.

Später gestand er mir jedoch selbst, daß er mit größter Ueberraschung erst aus dem Tagebuche das ganze Talent

Digitized by Google

seiner Agnes für sprachlichen Ausdruck und den verwunderlichen Erfolg einer Ausbildung kennen gelernt hätte, die mehr zufällig als absichtlich herbeigeführt, und am allerwenigsten methodisch benutzt worden war.

Der Onkel hatte sich mir bereits auf dem Polenballe als ein ungedruckter Schriftsteller, das ist, als ein reicher Manuscriptenbesitzer incognito entdeckt; und diese Studien, welche hauptsächlich philosophische, ästhetische und stylistische Gegenstände zum Inhalte hatten, wurden von Agnes, welcher eine merkwürdig saubere und graziöse Handschrift zu eigen war, bei guter Zeit und Weile, schon seit ihrem zwölften Lebensjahre ins Reine geschrieben, späterhin aber unter der vom Onkel geleisteten Beihülfe und Erklärung geordnet und excerpirt. Dazu unterhielten Onkel und Tante in Königsberg mit den sinnigsten Frauen und den bedeutendsten Männern des Orts einen freundschaftlichen Verkehr. Der Onkel hatte in gesunden Tagen eine unverwüstlich gute Laune, und einen ebenso glücklichen als gutmüthigen Witz, der ihm zum Lieblinge und Tonangeber selbst der erlesensten Cirkel machte. Sein angeborenes Talent für jede Art der Conversation entwickelte sich auf diese Weise bis zu einer Virtuosität, die nothwendig befruchtend auf seine nächste Umgebung einwirken mußte, und sich in einer Weise auf Agnes' begabten Geist übertrug, die zwar im mündlichen Verkehre nur augenblicklich und verhalten zum Vorscheine kam, dafür aber im schriftlichen Ausdrucke mit einer Leichtigkeit, Freiheit und Gewalt hervorbrach, aus der man die innere Nothwendigkeit und außer dem gebildeten Ver-

Digitized by Google

ſtande die Aufblitze eines ebenſo naturtiefen als wahrhaft ſittlichen Gemüths erſah.

Dem guten Onkel, einem geborenen und leidenſchaftlichen Aeſthetiker im beſten Sinn, machten dieſe Offenbarungen des ſich entwickelnden Genies ſeiner Schülerin eine Freude und Genugthuung, die er aber nach ſeiner gereiften Welterfahrung ſchon um deswillen wie ein Myſterium behandelte, weil die Poeſie und Schönheit nirgend, und am wenigſten die Inſpiration der Frauen, laut bei Namen gerufen und beſprochen werden darf, wenn nicht die Seherin und Dichterin zur Närrin, und die glückliche Unſchuld aus dem Paradieſe der Unwiſſenheit und Anſpruchsloſigkeit vertrieben werden ſoll.

Dies wäre ſo ziemlich Alles, was ich zur richtigern Auffaſſung und Beurtheilung der hier folgenden Herzens- und Gedankenergießungen eines Mädchens voranſchicken zu müſſen glaubte, die für eine ſolche Ausbildung vielleicht zu jung erſcheinen möchte, wenn man nicht auf das Nachdrücklichſte darauf vorbereitet iſt, daß man es mit den Emanationen, mit den im Sonnenſtrahl der erſten Liebe gezeitigten Blütenknospen und Samenanſätzen eines gebildeten Genius zu thun hat, der als ein weiblicher, in der poetiſchen Sphäre zumal, naturnothwendig früher entwickelt ſein muß, ſchon, weil er ja in der Regel viel zeitiger verblüht.

Digitized by Google

Agneſens Briefe in die Heimat.

Ich glaubte ſchon, ich müßte mich zu Tode bangen, aber ich lebe mich hier ein. Man muß erſt Sinn bekommen für die neue Welt, in die man verſetzt iſt.

Ich bin ja noch ein junges Bäumchen, und zum erſten mal aus der Baumſchule in einen aparten Platz gepflanzt; aber ich empfinde es, die Faſerwurzeln wachſen mir mehr und mehr in dem neuen Erdreich, und auch die Blattknospen brechen mir aus.

Schon auf den erſten Blick machte hier Alles einen guten heimlichen Eindruck auf mich; aber ich konnte mich doch in nichts ſo recht finden, weil ich weder die Einzelheiten unterſchied, noch das Ganze überſah. Jetzt bekomm' ich allmälig Augen und innere Sinne, auch für alle die kleinen Geſchichten, die hier paſſiren, und ein Ohr für die Harmonie, die um mich ſpielt.

Man ſieht ja ſogar im Dunkeln, wenn man eine Weile darin verbleibt.

Ihr wünſcht, geliebte Eltern, daß ich Euch das Geringfügigſte vor die Augen ſtelle, und wie ich ſelbſt mit Dingen und Menſchen daran bin.

Mir iſt es das größte Bedürfniß und die ſchönſte Luſt, wenigſtens in Gedanken mit allen Kräften meines Herzens und meiner Einbildungskraft bei Euch zu ſein.

Um dieſer Liebe und Sehnſucht willen, die Ihr aus meinen Zeilen herausleſen müßt, wenn anders an der Sprache des Herzens nur ein Bischen Blut und Leben

Digitized by Google

hängen bleiben darf, nehmt mit Andeutungen, mit Bruchstücken, mit dem Gedankenwirrwarr vorlieb.

In der Seele, in der Liebe für Euch, bin ich entschieden und klar, aber im Kopfe habe ich einen gewaltigen Tumult; und wenn ich bedenke, was ich hier in der kurzen Zeit schon Alles erlebt und in mir bewegt habe, so weiß ich nicht, was ich zuerst oder zuletzt vorbringen soll.

Das Leben hat hier ein anderes Gesicht und eine andere Seele wie bei uns. In Ostpreußen gibt es keine Polen und sehr wenig Juden, also nur eine und dieselbe Religion.

Als wir in Königsberg lebten, war ich noch zu klein, um die Unterschiede von deutschem und polnischem Leben, oder von protestantischer und katholischer Religion an mich kommen zu lassen, wie es doch jetzt geschieht, wenn ich auch die empfangenen Eindrücke nicht klar im Verstande zurecht zu fleien vermag.

Hier blickt mich die Menschheit und die Welt zum ersten male durchweg so treuherzig, so ruhig, vernünftig und leidenschaftslos, mit protestantischen Augen an. Und ich fühle, daß ich ebenfalls ein protestantisches Gemüth habe, wenn ich auch Polen und Katholiken so gut lieben und leiden kann, wie man sich überhaupt durch Gewohnheit das Fremde aneignet und etwas Anderes in sich aufnimmt, als man von Hause aus ist.

Es ist mir so zu Muthe, als müßte ich mich hier auf meine eigentliche Heimat besinnen, als wäre ich mit diesen Menschen in eine tiefere Gemeinschaft getreten, wie ich je mit dem Verstande zu begreifen vermag.

Digitized by Google

Ich höre nur meine Mutterſprache, ich wiederhole ohne Störung die früheſten Eindrücke meiner Kindheit in Königsberg, und dieſe mehr geregelte, charakterfeſtere und gleichmäßigere Lebensart, dieſer ſinnenkeuſchere Gottesdienſt thut meinem ganzen Weſen und Gewiſſen ſo wohl, daß ich es gar nicht zu beſchreiben vermag.

Ich habe hier ein Gefühl der Sicherheit und noch andere innere Zuſtände, die ich mir nur ſo erklären kann, daß eben der deutſche Menſch und Proteſtant nicht ſo leidenſchaftlich und ſo zu Exceſſen und Unregelmäßigkeiten geneigt iſt, wie der Pole; und daß eben darum der Arbeitsmenſch hier nicht ſo gemishandelt und entwürdigt iſt wie bei uns, wo mit wenigen Ausnahmen noch überall die polniſche Wirthſchaft nur im ſchlimmen Sinne eingeführt iſt, und ohne das Gute und Großartige, was nach Deinen Mittheilungen und Erfahrungen, lieber Vater, im eigentlichen Polen auch auf dem Lande gefunden wird. Ich habe es wol behalten, was Du von den patriarchaliſchen Sitten der Landedelleute im Krakauiſchen und von dem Nationalcharakter der dortigen Bauersleute erzählt haſt. Der Edelmann behandelt dort ſeine Untergebenen, wie Du ſagſt, zwar mit Willkür und Eigennutz, aber er ſorgt auch einigermaßen für ſie, wenn ſie alt und unfähig zum Arbeiten geworden ſind, und iſt nicht ſelten mit den Leuten familiär im beſten Sinne.

So iſt es in Weſtpreußen vielleicht an keinem Ort. Man verachtet da die dienende und arbeitende Claſſe, man betrachtet ſie nur als Mittel für die eigenſüchtigſten Zwecke, für den leidigen Geldgewinn. Man kümmert ſich

Digitized by Google

gar zu selten um einen ausgedienten und alt gewordenen Menschen, man geht nur stolz, herrisch und tyrannisch mit ihnen um, und fast nie mit einem Herzen und Gewissen, oder nur mit einem natürlichen und unbefangenen Gefühl, sondern mit angenommener, Styl und Sitte gewordener Brutalität.

Hier ist auch nicht Alles wie es sein soll, und von einem liebevollen Menschenherzen geträumt wird; aber es ist doch erträglich, dem Menschlichen ähnlich und nicht widernatürlich, nicht grundsätzlich schlecht, nicht künstlich und absichtlich verderbt.

Man geht doch nicht darauf aus, die Leute nichtswürdig und unmenschlich zu behandeln; man sucht doch nichts darin, brutal und tyrannisch mit ihnen zu sein. Man hat es doch nicht förmlich zum herrschenden Grundsatz erhoben, daß man nur mit den Dienstleuten fertig werden könne, wenn man sie mit Schlägen und mit einem Mechanismus tractirt und kaum so sorgfältig unterhält, wie das liebe Vieh.

Du weißt ja am besten, lieber Vater, welchen Spott und Groll Du Dir in der ganzen Gegend durch die entgegengesetzte Behandlungsweise der Dienstleute zugezogen hast, und mit welchen andern Einbußen und Schwierigkeiten eine menschliche Wirthschaft in unserer Gegend verknüpft ist.

Hier kann man doch, scheint mir's, ohne Märtyrerthum und Kunststücke ein Mensch mit seinen untergebenen Menschen sein.

Der deutsche und protestantische Mensch ist nicht so

Digitized by Google

zum Misbrauch einer freien und gütigen Behandlung geneigt, wie der Pole, der leider Gottes im Anfange nicht selten Milde und Nachsicht für Schwäche und Furchtsamkeit hält, die Billigkeit und Gutherzigkeit seines Herrn als Dummheit und Machtlosigkeit verlacht, und in diesem Vorurtheil die schlimmsten Excesse begeht und die nothwendigsten Pflichten versäumt. Wie klar hast Du, lieber Vater, dies Alles dem guten Vetter Wilhelm auseinander gesetzt; und es war unerlaßlich, um seinem stürmischen Herzensdrange in der Reformation zum Menschlichen für die Zukunft die nothwendigen Grenzen zu ziehen.

Die Leute sind auch hier nicht selten träge, nachlässig, gedankenlos und schlaff; sie müssen auch hier zur Arbeit fortgeschoben und angetrieben werden; aber doch in menschlicher Weise, nicht mit langen und kurzen Peitschen und in einer Art, daß sich jeder fühlende Mensch dagegen empört.

Ich bin da aber wider meinen Willen ins Raisonniren gekommen, und wollte Euch, geliebte Eltern, gleichwol nur thatsächlich und in Einzelheiten erzählen, wie ich hier lebe, und wie Menschen und Dinge hier sind, ohne Vergleiche mit Westpreußen und ohne Untersuchung der Quellen, denen Alles entspringt. Denn das ginge natürlich weit über meinen Horizont, und führte wol auch einen Sachverständigen zu weit.

Ich will Euch mal erzählen, wie mir's hier zu Muthe ist und ergeht; aber erlaubt mir auch Alles so durcheinander

Digitized by Google

zu ſchnacken, wie es eben in meine kurzen Frauenzimmergedanken kommt. Der liebe Vater ſagt ja oft genug: «Lange Haare, kurze Gedanken.» So iſt es mal, und anders kann ich es alſo nicht.

Das alte weitläuftige Herrnhaus iſt ſo curios von drinnen und draußen, daß es mir faſt wie ein Märchen erſcheint.

Wer ſeine Einbildungskraft verbraucht hat, dem muß ſie hier wieder nachwachſen, ſo phantaſtiſch und fabelhaft ſind alle Räume beſchaffen, und beſonders eine mit Ziegeln gepflaſterte ungeheure Hausflur, die zwiſchen den rieſigen Schreinen von Wallnußbaum und Eichenholz, mit Elenthiergeweihen und einem gehörnten Auerochſenſchädel decorirt iſt. Eine prachtvoll geſchnitzte, breite und bequeme Treppe führt zu den Giebelſtuben hinauf. Sie ſind ſo grauslich tief wie ein urweltlicher Traum, oder wie die ungeheuern Schiebladen in einem vorſündflutlichen, voradamitiſchen, hohlen Rieſenſchädel, wo noch erſt der Menſchenwitz hineingethan werden ſoll, mit Dachkammern daneben, wo es wunderſchön umherſpuken kann.

Ich bin zu witzlos, zu jung, zu ungeübt, ſolche Bauabenteuer phyſiognomiſch zu beſchreiben. Du ſelbſt, lieber Vater, müßteſt hier hauſen, das wäre gewiß ein Futter und Neſt für Deinen nie raſtenden Humor.

In der einen Giebelſtube nach dem altmodigen und verwüſteten Garten hinaus, der noch Ueberreſte von geſchorenen Tarushecken und mit hohem Buchsbaum eingefaßte Rabatten zeigt, logire ich Nachts, mit altfränkiſchen Spiegeln, Tapeten und Möbeln, wie eine ver-

Digitized by Google

wünſchte kleine Prinzeß. Auf der andern Seite hat ſich der alte Hofmeiſter mit der Hausbibliothek eingeniſtet, und in die Umfangsmauern des ehemaligen Ritterſchloſſes iſt der Kornſpeicher mit einer Wohnung für den Oekonomen hineingebaut.

Du ſagſt ja, lieber Vater, daß wir noch immer unſere Nahrung, ohne zu wiſſen wie, aus den Ritterzeiten beziehen, wenn auch mit modernen Zuthaten präparirt. Von dieſer Thatſache iſt hier ein Bild zu finden. Wir holen unſer Getreide vom Schloßſpeicher, und haben im neuen-alten Hauſe, das nach dem Dreißigjährigen Kriege erbaut iſt, unſere Geiſtesnahrung aufgeſpeichert, nämlich die Bibliothek.

Was am allerunbegreiflichſten in der Phyſiognomie des ganzen Gebäudes erſcheint, das iſt neben der Ungeheuerlichkeit eine frauenzimmerliche Koketterie und uralte Galanterie, ſodaß ich mir in Augenblicken vorkomme, als wenn ich hier durch alle Zimmer, im Reifrock und mit der hohen Friſur, eine Menuett aufführen müßt'.

Ihr lieben Eltern kennt meine ausſchweifende Vorliebe für dieſen wunderbaren Tanz, in welchem nach des lieben Papas Ausſpruch altväteriſche Grazie und Grandezza mitſammen vermählt, und die ſittſamſte Liebesgalanterie mit einem pathetiſchen Witz, mit der naivſten und feierlichſten Emphaſe zugleich vorgetragen wird.

Die Muſterbilder und Perſonificationen dieſer Menuett, die mich im Don Juan zu Thränen gerührt, und die von Dir, lieber Vater, auf dem Violoncell geſpielt, wie eine Geiſterbeſchwörung aller längſt verwichenen liebens-

Digitized by Google

würdigen Lebensarten und todesverblichenen Liebesmetamorphoſen klingt, ſind in dem ehemaligen Staatsſaale, als Herren und Damen mit Fächern und Galanteriedegen, mit hohen gepuderten Friſuren (die dem Frauenzimmer, man ſage was man wolle, einen fabelhaft idealen und doch ſo zauberiſchen Reiz verliehen), kurz, in jenen phantaſiereichen Prachtcoſtümen auf die Tapeten gedruckt, welche man als die Variationen und Arabesken von Mozart's himmliſcher Menuettmuſik nothgedrungen empfinden muß; und mit welchen man unſere heutige knappe, unkleidſame, griechiſch ſein ſollende Tracht und Gewandung unmöglich vergleichen kann, wenn man nicht vor Verzweiflung über die jüngſte Nüchternheit, über all die Gemüth- und Phantaſieloſigkeit und über den elenden Geſchmack die Hände wund ringen ſoll.

Ach, ich wünſchte mir den Geiſt und die Sprachgewalt eines Mannes, eines großen Dichters und Philoſophen, um Das auszuſprechen, was ich von der Poeſie und Gemüthstiefe der altväteriſchen Sitten und Trachten empfinde; und das würde mir auch nicht dazu verhelfen, meine Geſichte Rede geſtellt und meine Gefühle erſchöpft zu ſehen; denn der Gegenſtand derſelben iſt ja unerſchöpflich, wie die Welt.

Ich glaubte Euch mein Leben ſo mir nichts dir nichts beſchreiben zu können; aber eben in dem Nichts da liegt das Räthſel, das ich nicht zu löſen vermag.

Digitized by Google

Es ist unmöglich, ich kann nur den Körper, nicht die Seele der Dinge geben, nicht den Wundersinn und die Berauschung, in denen ich hier lebe und bin.

Ich begreife mich selbst nicht, aber das weiß ich, das erfahre ich in jedem Augenblick, wie der Mensch vom Nichts leben muß, um glückselig und weise zu sein; wie Liebe und Freude die Welt aus dem Nichts wieder erschaffen, und in ihnen die göttlichen Kräfte und Segnungen am vollkommensten gegeben sind.

Wenn ich um 10 oder 11 Uhr Abends von der lieben und so sanften Kranken auf meine urweltliche Stube hinaufgehe, so fall' ich todtmüde von der vielfältigen Tageserregung und Beschäftigung nach wenigen Minuten in einen tiefen und gesunden Schlaf, demjenigen nicht unähnlich, den Gott der Herr auf Adam fallen ließ, als er ihm die Lebensgefährtin aus der Rippe erschuf, ohne daß der so gekürzte Mann was gemerkt.

Seit der Zeit mag es wol gekommen sein, daß die Frauen im Allgemeinen einen leisern und wachsamern Schlaf haben, wie die Männer; aber ich für meine Person muß wol handfester construirt sein, denn ich liege wie todt, und träume auch nicht viel.

Dafür aber ist mein Erwachen mit der Morgensonne desto frischer und beglückter. Viel anders kann auch Eva nicht erwacht sein, wie ich. Ich darf mir den Schlaf nicht lange aus den Augen wischen. Ich fühle mich, sobald ich die Augen geöffnet, wie eben geschaffen und im Paradies!

Ist es meine Jugendkraft, meine Gesundheit, mein

Digitized by Google

gutes Gewiſſen, oder Gottes beſonderer Wille und Segen, oder die Frühlingsluft, die in mein der Morgenſonne zugewendetes Fenſter dringt; aber das Herz zittert mir vor Lebenswonne in der Bruſt, die Pulſe hämmern mir vor Entzücken, und in jedem Blutstropfen iſt eine Luſt.

Ich weiß nicht, wo ich mich vor Ueberkraft, vor Lebensſchwellung laſſen ſoll. Ich muß vor Glückſeligkeit manchmal weinen, und kann nur mit Noth mein Morgengebet herſagen, ſo natürlich-fromm und ſelig bin ich geſtimmt. Und ſo begreife ich denn, daß Adam und Eva im Paradieſe wol nicht gebetet und an Gott gedacht haben.

Wenn uns die Natur alle Sinne berauſcht, ſo empfinden wir nur die Wolluſt des Lebens, aber an den Urheber des Daſeins denken wir nicht.

Mitten in die Berauſchungen des Jugendlebens hinein klingen die harten, ſtarren Gebetsworte wie Paradieſesverbannung und Tod, und doch zugleich wie eine höhere Weihung der Natürlichkeit, die, ſich ſelbſt überlaſſen, entarten und von Gott abfallen will.

Mit dieſem Morgengebet kommt zu der natürlichen Glückſeligkeit eine übernatürliche Empfindung, eine ſtille Freude und Ruhe, welche die krauſen Wellenſchäume der Sinne wiederum in das ätherreine Element des Geiſtes zurückwandelt, die natürlichen Entzückungen mäßigt, und ſie auf beſtimmte Gegenſtände concentrirt.

Aber wenn ich mich dann wieder mit dem halben Leibe zum Fenſter hinauslege, wenn ich dieſe himmliſche Morgen- und Frühlingsluft in vollen Zügen trinke, wenn

Digitized by Google

ſie mein Eingeweide badet, wenn dieſer Jubel von Vogelſtimmen zu meinen Ohren dringt, der Sonnenblitz auf den dunkelglänzenden Buchsbaumblättern, das erſte keuſche durchſcheinende Maigrün der üppig aufbrechenden Kaſtanien- und Lindenknospen in mein ſchtrunkenes Auge fällt; wenn die Blütendüfte des alten Apfelbaums vor meinem Fenſter mein Zimmer mit Frühlingsopferdüften durchziehen und ſo zu einem Heidentempel weihen: dann, in dieſen naturheiligen Augenblicken, iſt es um mein Chriſtenthum geſchehen!

Dann zieht auch in meine Sinne, in meine natürliche Seele der alte Adam wieder triumphirend ein; dann bin ich Eva, die in den Apfel gebiſſen hat; dann ſtürz' ich mich halbraſend von Lebensbegeiſterung über die koloſſale Meſſingwaſchſchüſſel her. In wenig Minuten bin ich gewaſchen, gebadet, gekleidet und ohne viel Zopfflechterei gekämmt, im Freien, auf dem Hofe, im Garten und ein Stück auf Wieſen und Saaten hinaus, in welche der Hof mit zwei Seiten wie hineingebaut erſcheint, ſodaß man nur durch die Ställe, oder über die Dreſchtennen hinweglaufen darf, um mitten in aller Frühlingsherrlichkeit und in allem Paradieſeszauber zu ſein.

Ich begreife es nicht, haben mich die Schemen und Schatten der alten Preußen mit ihrem heidniſchen Naturdienſte angeſteckt; hat mich Potrimpus, der heidniſche Lenzesgott, diesmal zu ſeiner Frühlingsbraut erkoren, oder was iſt ſonſt mit mir geſchehen?

Ich bin auch zu Hauſe in Weſtpreußen glücklich und naturberauſcht geweſen, aber es war nicht dieſer ſtille

Digitized by Google

und laute Jubel, dieſer Durchbruch. Es war nicht dieſe Inbrunſt für die Natur, die mich mit dieſem Frühlinge hier im alten Heidenlande raſend machen müßte, wenn nicht unerklärliche Melancholien und Todesgedanken durch dies Paradieſesleben geflochten wären, das gleichwol alle Beingerippe überwuchert und alle Kirchhöfe übergrünt.

Aber was iſt es mit dieſen Todesgedanken mitten in allem Auferſtehungsleben der Natur? Wie erzeugt ſich aus der höchſten Lebensluſt der Schmerz, aus der Wolluſt das Wehe; wie gatten ſich in der naturtrunkenen Seele, in ihrer Liebes- und Lebensinbrunſt, die lauter Gegenwart, lauter Beſitzen iſt, Frühlingsſehnen und Herbſteswehmüthigkeit, und von welch einem Nichts werden dieſe unerklärlichen Gefühle erregt und genährt?

Kehrte ich doch heute aus den lichtgrünen Saaten, aus den würzigen Lüften, die Bruſt vom Hauche des friſch gepflügten Erdreichs, vom Morgenthau gebadet, wie ein neu zum Leben geborenes Menſchenkind zurück; aber als ich dann über den kleinern einſamen Hof ging, der von dem Schloßſpeicher mit ſeinen ſilbergrauen Fichtenſtämmen, und von den ebenſo aus Holz erbauten und jetzt leer gewordenen Scheuern eingeſchloſſen iſt: da ſpielte der Morgenwind in den aufflatternden Halmen des Weizenſtrohs, das im Winkel in einen Haufen geſetzt ſtand. Da durchblitzte dieſelbe Sonne, welche draußen das Grün der Winterſaaten illuminirte, mit ihrem himmliſchen Feuer hier die goldgelben Pflanzenleichen aller der Halme, die im verwichenen Lenze ebenſo luſtig und lebendig im Felde gegrünt hatten, wie die diesjährige Saat.

Digitized by Google

In dem Augenblick kollerte ein Windstoß eine Hand voll Heu und Stroh über den Hof und über den Stangenzaun hinweg, auf die Wiese und in das grünende Feld. War das nicht wie ein memento mori an die jubilirenden Saaten und Gräser, als wenn sie sich nicht zu sehr freuen, und bereits im Frühlinge an die Herbststoppeln denken möchten? Und die alten bemooseten Rohrdächer und die silbergrauen Giebelplanken schienen dem Frühlinge eine stumme Leichenrede zu halten; und der gelbe grobe Todtensand auf dem Hofe knirschte etwas Schauerliches zwischen den Millionen Grabzähnen, mit welchen er die Särge und die Hausschwellen wie die Baumstuben zerfrißt.

Als ich noch so in Todesgedanken versunken stand, da kamen die Störche zu ihrem Nest auf der großen Scheuer, und hielten klappernd einen Rath; da flogen die Tauben vom andern Hofe herüber, und ein Täubrich ging laut gurrend, mit aufgekrauftem Halsgefieder und in so prächtigen Farben wie ein Sultan und Stutzer unter ihnen einher; und eine Krähe schien sich altklüglich die Taubenwirthschaft mitanzusehen, denn sie warf den Kopf von einer Seite zur andern; wie aber der große patzige Kreppertäubrich in ihre Nähe kam, machte sie mit dem den Krähen und Raben eigenthümlichen, von der Seite schiebend-hüpfenden Gange jedesmal ein paar ausweichende Pas. Und dann fuhr ein Schwarm schreiender Sperlinge in den Strohhaufen nieder, und sprang und pickte da in den ausgedroschenen Aehren umher; und zuletzt kam eine Magd ganz außer Athem mit einem großen

Digitized by Google

Umschlagtuch auf mich zugelaufen; das schickte mir die Hausmamsell, und ich sollte es ja so über den Kopf und um die Schultern thun, und unter den Armen weg hinten zusammenbinden, daß mir die kühle Morgenluft nicht schaden möchte. Die Magd war so gut instruirt, daß sie ohne viel zu fragen, während der Erklärung bereits das Werk an mir vollzog. Es schien ein munteres, dralles, prächtiges Mädchen, so frisch und roth wie ein eben gepflückter Borsdorfer Apfel, der Liebling von Allen im Hofe und die Helena des Dorfs.

Als sie mich so verhüllt sah, lachte sie mich so neckisch wohlgefällig und seelenvergnügt an, wie nur ein junges unschuldiges Blut thun kann, dem das Herz bei der geringsten Veranlassung vor Liebe und Lebenslust bersten will. Ich dachte lebhaft an meine liebe herzige Marie, und konnte mich nicht enthalten, ihre Namensschwester vor mir beim Kopfe zu nehmen, und so herzlich zu küssen, daß sie ordentlich erschrocken und blutroth vor Beschämung zurücktrat, und mir demüthig die Hand küssend sagte: «I, gnädiges Fräuleinchen, was thun Sie denn, das schickt sich ja doch nicht; wenn das die Leute sehn, so lachen sie mich aus!»

«Möchtest du dich nicht gerne für mich auslachen lassen, Marie?»

«I Herr Jeß (Jesus) ja; aber warum küssen Sie mich denn, gnädiges Fräulein?»

«Weil ich dir gut bin.»

Darauf sah mich das muntere Ding mit unbeschreiblich dankbaren und herzinnigen Augen an, küßte mir

nochmals trotz aller Abwehr die Hände, und sprang so glücklich von dannen, wie wenn ihr der schönste Cavalier eine Liebeserklärung gemacht hätte, und war den ganzen Tag schämig und von der großen Gnade gerührt. So dankbar und glücklich sind diese Dienstleute, wenn man sie einen Augenblick wie seines Gleichen behandelt, wenn man ihnen ein Herz zeigt; und Gott weiß allein wie mir zu Muthe ist, wie ich mir Gewalt anthue, wenn ich vor Knechten und Mägden das Fräulein machen muß; da ich jeden Augenblick fühle, daß ich nicht so viel werth und nutz bin, wie eine tüchtige Magd.

Eben gingen die Mägde, die heute ganz frühe zu einer besonders dringenden Arbeit verwendet worden waren, erst jetzt mit ihren schneeweiß gescheuerten Milcheimern zum Melken in den Stall. Ich ging mit. Ihr wißt, geliebte Eltern, daß ich keine Langschläferin bin, und also oft dem Ausmelken der Kühe am Morgen beigewohnt habe, aber heute war mir so dabei zu Muth, als wär's zum ersten mal geschehen; so hat das Geringfügigste meine Sinne getroffen und mein Herz.

Die Ställe werden hier hell und reinlich, und die Kühe im besten Futterzustande gehalten. Es war nun eine Lust anzusehen, wie das Vieh in der Morgensonne blitzte, wie es die Köpfe freßlustig ins Heu wühlte, und sich mit klugen blanken Augen nach den lang erwarteten Mildmädchen umsah.

Die schneeweiße fette Milch schäumte in den saubern Gefäßen, und die Mädchen schäkerten und plauderten dazu, wie wenn ihr lustiges rothes Herzblut mit in die

Digitized by Google

Kübel spritzen sollte, und sie selbst hatten ein Ansehn wie Milch und Blut ganz und gar, und warfen von Zeit zu Zeit aus ihren treuherzigen Augen so herausfordernde und neckisch verschämte Blicke auf mich, als wenn sie sagen wollten: «Probir's mal einen Morgen mit uns in die Wette, du glaubst nicht, wie tausend vergnügt sich das macht.» Da zwickte und jückte es mich ordentlich in den Fingern, ich hatte im Augenblick die flinkste und spaßigste Magd zur Seite geschoben, und melkte darauf los, das mußte nur so sein; und die Magd stand und sah so verwundert drein, wie ihre rothe Kuh.

Jetzt waren die Eimer gefüllt, die Euter bis auf den letzten Tropfen ausgemelkt, und die Mädchen bedankten sich wiederum trotz aller Abwehr mit Händeküssen für die Ehre, die ihnen von mir angethan worden war.

Ich aber erklärte ihnen feierlichst, daß es einem Fräulein ebenfalls eine Ehre sein könnte, Das zu verstehen und nütze zu sein, was eine tüchtige Magd in der Welt vorstellen und leisten muß, und schenkte jeder von ihnen Geld zum Sonntagsmützchen mit carmoisinrothem seidenen Band. Das war denn eine Freude und ein Bedanken, daß ich mir vorkam, wie eine kleine wohlthätige Fee, und zum mindesten wie die Herrin dieses schönen und friedlichen Guts. Und wie köstlich duftete mir nach dieser Morgenexcursion der Kaffee entgegen, mit dem die allzugütige Tante bereits auf mich gewartet hatte. Sie selbst aber ist jeden Morgen und den ganzen Tag, ungeachtet ihres Leidens, so erbaulich und erquickend für mein ganzes Gemüth, wie meinen Sinnen die Natur.

Digitized by Google

Wenn ich ins Zimmer trete, ſo liegt die ſanfte Frau in einem ſchneeweißen Bettzeuge und Anzuge da; denn ſie iſt ebenſo eine leidenſchaftliche Liebhaberin, wenn ich ſo ſagen darf, eine ſolche Verſchwenderin mit weißen Linnen, wie ich ſelbſt. Und nun empfängt ſie mich mit einem Lächeln, das ſo ſprechend ihre Herzensempfindungen verräth, wie keine Worte es vermögen; und wenn ich ſie dann leiſe umarme, ſo ſagt ſie mit einer Stimme, von der mir das Herz ſchmelzen will: «Meine Tochter, wie ſchmuck und friſch ſiehſt du heute wieder aus; ach, wer doch nur einen Tag ſo aufſtehen und zum Vorſchein kommen könnte, wie du», und dann ſchaut ſie mir mit verklärten Blicken ins Auge, und ſtreichelt mir mit ihrer feinen, ſchneeweißen Hand die Haare, und bewundert ihre Farbe und ihren Seidenglanz, wie ſie ſagt, und küßt mich zum andern mal mit zärtlichem und leiſem Seufzen; und dann kommt die alte Haushälterin, und liebkoſet mich nicht minder, und drückt mir die Hände, und wiederholt zuletzt mit feuchten Augen: «So eine Tochter hab' ich gehabt, und ſie mußte ſterben, und ihr Vater mußte ſterben, und nun bin ich allein in der Welt.» — «Wie ich», ſetzte leiſe die Tante hinzu. «Gott will es ſo, liebe Frau Willich, und ſo wollen wir Gott danken, daß wir Beide doch in Freundſchaft ſo viele Jahre beiſammen geweſen ſind.» — «Ja wol, gnädige Frau», antwortet dann die alte treue Dienerin des Hauſes, und küßt ihrer vorgeſetzten Freundin gerührt und ehrerbietig die Hand; «Alles wie Gott will.» Und dann iſt wieder der Troſt und die ſtille Heiterkeit für den Tag gewon-

Digitized by Google

nen, und Alles geht seinen frommen, ruhigen und regelmäßigen Gang einen Tag wie den andern, und jede Stunde wie eine aufgezogene Uhr.

Ein paar Stunden lese ich der lieben Tante Allerlei aus alten Geschichtsbüchern und Reisebeschreibungen vor; wenn sie aber zum Hören zu matt geworden ist, schickt sie mich mit dem liebevollsten Dank für das ihr erwiesene Opfer, wie sie es nennt, von ihrem Bette fort in das Hauswesen oder die freie Natur und bleibt allein.

Sie hält dann ihre Augen am liebsten gegen einen ungeheuern Ofen gerichtet, auf dessen Kacheln die biblischen Geschichten in Blau abgebildet sind. Auch der altmodige Kaffeetisch und eine ganze Wand sind noch mit so fromm bemalten, vom Töpfer gebrannten kleinen Fliesen ausgelegt. Eine uralte englische Achttageuhr in einem weißlackirten und mit allerlei altmodig costümirten rosafarbigen Figuren bemalten Kasten, mit einem aus dem Takt gekommenen und wie vom Schlage gerührten und gestört durcheinander klingenden Spielwerk tönt mit ihrem scharfen Tiktak durch die Todtenstille des großen Zimmers, wie der gespenstige Pulsschlag der unsterblichen Zeit und des unverwüstlichen Raums.

Die alten englischen und französischen Kupferstiche mit ihren aristokratisch-komödienhaft stylisirten Schäferscenen und die allegorischen Darstellungen der Jahres- und Tageszeiten werden unter den einförmigen Perpendikelschlägen und den leisen Seufzern der kranken Herrin dieses aussterbenden Hauses wiederum lebendig. Die biblischen Historien, welche die Leidende schon in den Tagen der

Kindheit überträumt hat, beſeelen ſich wieder in ihrem zurückſinnenden Geiſte; ſie ſind ſeine andere Natur, ſein Aetherleib geworden; die Kranke hat ihr Denken und Fühlen an dieſe Bilder geknüpft, ſie wiederholt an ihnen das Leben der Vergangenheit und ſpinnt ſich, ähnlich dem Seidenwurm, immer tiefer und tiefer in ihr Grab.

Und zwiſchen dieſem urväteriſchen Ofen und einem ungeheuern Glaswandſpinde von Wallnußholz, mit altmodigem Porzellan und Silbergeräth, gleichwie mit allerlei Raritäten angefüllt, ſitzt in einem Großvaterſtuhl ein alter weißhaariger, ſchon ſchwachſinnig zur Welt gekommener Großonkel, der nur in außerordentlicher Aufregung und Veranlaſſung, mit entſetzlicher Anſtrengung und Geſichtsverzerrung unter Thränen ein paar Worte hervorzuſtammeln vermag, die in der Regel eine weiſſagende Kraft haben, und um deswillen jedesmal in großer Stille und Feierlichkeit angehört werden, und wie wenn ein übermenſchliches Weſen etwas ſpricht. Dieſer Großonkel wäre der eigentliche Herr und Erbe des Guts, wenn es anders mit ſeinem Geiſte ſtünde, und hat davon zu Zeiten einen Verſtand, der ihn dann Tage und Nächte in Feldern und Wäldern forttreibt und an die See. Alle Leute in der ganzen Gegend kennen ihn aber, und haben ihn ſeines harmloſen Weſens und ſchrecklichen Schickſals halber lieb. Er bleibt in der erſten beſten Fiſcherhütte zur Nacht; er ißt jede Koſt, lebt von einer Brotrinde, oder genießt Tage lang faſt nichts, bis er ſchwach und ſtumpfſinnig, gewöhnlich von Fiſcherleuten in den Hof zurückgebracht wird.

Digitized by Google

Wenn er zu Hause verweilt, schlummert er meist in seinem Stuhle, ohne Theilnahme für irgend Etwas um ihn her; und unter dem Sitze liegt ein steinalter Jagdhund, der ihn überall im Hause und auf dem Hofe begleitet, jedoch nie weiter geht. Des Nachts aber wandert der alte Mann oft um das ganze Gehöft und auf den Feldern umher, und spricht dann nicht selten mit dem alten Nachtwächter, ohne sonderliche Anstrengung, von uralten Zeiten so verständig, daß man nicht begreifen kann, warum er eben am Tage in Stumpfsinn zurücksinken muß. Er hat in einem bequem eingerichteten Cabinet, demselben, in welchem seine Mutter, die Tochter der Erbauerin des Schlosses, verstarb, ein Ruhebett, ebenso seine andern Sachen und Habseligkeiten; aber er verweilt nur selten, und wenn er sehr krank ist, darin.

Eine Vorstellung beherrscht ihn bei aller Stumpfsinnigkeit mit andauernder Lebhaftigkeit, die, daß ihm die Schlüssel des Hauses und der Wirthschaftsgebäude gehören, daß er sie behüten, aushändigen und an ihren gehörigen Ort hinhängen muß. Diese Schlüssel hängen denn auch wirklich an einem großen schwarzen Wandbret über dem Sorgenstuhl, auf dem der Großonkel schläft, und er reicht sie des Morgens dem Hofmann, der hier zugleich der Schirrarbeiter ist, und nimmt sie ihm des Abends wieder ab.

Dieser Schirrknecht oder Altknecht, wie er bei uns auch genannt wird, bildet den Gegensatz zu dem schwachsinnigen, träumenden und geisterhaft aussehenden, kleinen

Digitized by Google

und schwächlichen Greise, sowol mit seinem Körper, als mit seiner ganzen Art.

Der Großonkel ist ein Siebenziger, der Schirrknecht ein starkknochiger, untersetzter Fünfziger, im Dorfe geboren, im Dienste der Familie groß geworden, so wach, so rüstig und arbeitskräftig wie der helle Tag, ein Herkules der werktäglichen Mühen und Arbeiten, der echte Adamssohn mit dem Fluche und Segen der Erdenarbeit auf seinen ausgerundeten breiten Schultern, mit Armen und Fäusten, daß er einen Ochsen mit ihnen zu Boden strecken könnte.

Dieser Mann macht auch im Frühjahre ganz maschinenmäßig, mit immer gleicher Stimme und Physiognomie, des Morgens und des Abends seine Meldung von Extravorfällen auf dem Hofe; insbesondere von allem Geborenen oder mit Tode Abgegangenen, von Füllen, Kälbern, Lämmern und dergleichen mehr. Und wenn er das mit seiner heisern, verrosteten und doch erschreckend starken, fast unartikulirten und wie in Stücke zerbröckelnden Schreistimme hergesagt hat, dann reißt der blödsinnig vor sich hindämmernde Großonkel die Augen auf; und fährt vom Stuhl in die Höhe, und macht einen grimassenhaft eifrigen Versuch zum Sprechen, und drückt dem Meldenden für seinen Spruch die Hand; und geht mit ihm hinaus, das Geborene oder Gestorbene oder Verunglückte und Verfängliche zu beschauen, und stößt dann im Stalle oder wo sonst auf dem Flecken thierisch geheulte Töne der Freude oder des Schmerzes aus, und kehrt auf seinen Schlafstuhl zurück, oder irrt ins Feld hinaus und an die

Digitized by Google

See, je nachdem ihm das kleine oder große Ereigniß gut oder übel mitgespielt hat.

Um zu sagen, wie ich selbst mit diesen Originalfiguren einer uralten Familiengeschichte und Wirthschaftsökonomie stehe, so muß ich noch nachträglich einschalten, daß der Schirrknecht beim Morgenkaffee wie am Abend ein großes Glas starken Branntwein erhält, den ich ihm, seit ich hier bin, statt der alten Haushälterin, so vollgestrichen gewissenhaft eingieße, und so freundlich credenze, daß die zuvor beschriebene triste Adamsphysiognomie gleichwol den Versuch zu einer Freundlichkeit macht, welche jetzt schon so weit eingeübt ist, und die ihr entgegenstehenden Faltenlagen und harten Muskelmassen dergestalt überwunden hat, daß sie von einem Grinsen ganz bestimmt unterschieden werden kann.

Ich übe da, um nicht sentimental zu werden, mein Bischen unnützlichen Redewitz, aber mein Gewissen verweist mir selbst den Anschein einer Leichtfertigkeit und eines Spotts über eine so durch und durch schriftgeheiligte Menschengestalt, wie dieser Mann sie mit seinem Leben, das heißt mit seinem Beten und Arbeiten gewann. Seine Zuverlässigkeit, seine Diensttreue, seine Begnügsamkeit, seine Anhänglichkeit an die Familie und das Gut sind so festgestellt und ausgemacht, wie der Verlauf der Jahres- und Tageszeiten und der Tod.

Was der Mann sagt und wie er es sagt, das ist und so ist's! Was er in die Hände nimmt, das ist schon so gut wie gemacht; was er sich vornimmt, gilt als gethan.

Man würde ebenso sehr erstaunt sein, ihn nicht zur

Digitized by Google

Stunde in seiner Schirrkammer und auf dem Hofe zu sehen, als wenn es der Sonne einfiele, nicht mehr in Osten auf- und in Westen unterzugehen.

Solche Menschen werden nur in patriarchalischen Familien, tief im Schooße ihres Glaubens und unverschwächter Sitten erzogen. Ihrer gibt's im bastardischen Westpreußen mit seiner Schlachtschitzenwirthschaft und mit seinem Mischmasch von polnischer, jüdischer, deutscher, katholischer und protestantischer Lebensart viel weniger oder gar nicht, wie es mir deucht.

Mit dem schwachsinnigen Großonkel stehe ich ebenfalls auf dem besten Fuß. Anfangs starrte er mich fast ängstlich und unwillig an, aber durch fortgesetzte Nachgiebigkeit gegen seine Eigenheiten, durch Aufmerksamkeit für seine kleinen Bedürfnisse, um der Pflege willen, die ich seinem alten Hunde angedeihen lasse, und weil er mich so oft am Bette der Tante sitzen sieht, der er Folgsamkeit und Liebe erweist, hat sich unsere Freundschaft so befestigt, daß es mir sogar gelungen ist, ihn zur Annahme eines neuen Rockes zu bewegen, was bis dahin alle fünf oder sechs Jahre nur mit halber Gewalt und unter allerlei Scenen möglich war, indem der Unglückliche lieber ohne Rock zum Hause hinauslief, als daß er sofort das neue Kleidungsstück litt.

Nachstehende Stelle aus meines lieben Vaters Manuscripten spricht Das aus, was heute dunkel in meiner Seele vorgegangen ist:

Digitized by Google

«Meine gierigen Blicke ſchweiften über den maivergnügten Garten, über den ſonntagfeiernden ſtillen Hofraum hinweg in die freie vom Himmel auf Flur und Wieſen ausgegoſſene Natur.

«Wer ein inneres Auge hatte, wer ein echtes Sonntagskind war, der ſah dieſe Natur als eine himmliſche Rieſenjungfrau über Wälder und Felder und über die ganze Erde ausgeſtreckt, mit dem Antlitz in ihres himmliſchen Bräutigams Sonnenauge verſenkt. Und unter dieſen Augenblicken, dieſen himmliſch-irdiſchen Liebesbuhlereien der Natur, da wurden die Lüfte trunken, da taumelten die Frühlingswolken durch den blauen Aether, da jubilirten die Vögel über den Wäldern, welche ſich die natürliche Himmelsbraut ins Haar geflochten hatte, da ſprangen die Füllen, die Lämmer und die Kälber auf den Angern und Triften, welchen die ſpielend hingleitenden Finger der gelagerten Göttin alle die Grasweiden entlockten. Und ihre Freudenthränen, die Quellen, ſchwollen zu Wieſenbächen an, und in ihnen beſpiegelte ſich der ätherduftige Himmel, und ſeine Sonne berauſchte ſich an dieſen Thränenbächen und machte Thauperlen davon, die im Diamantnebel auf die Erde zurückkamen; und dieſe bräutlich geſchwellte Erde, dieſer ſichtbar geſtaltete Leib der Natur ſog dieſen Nektar gierig in ſich, und leitete ihn wiederum ſchützend über Mittag in die vollſaftigen Waldbirken und Wegweiden, und die Hirtenjungen tranken den Birkenſaft wie einen Champagner, auf die Geſundheit des himmliſchen Brautpaars, und auf den Honigmonat ſeiner Frühlingsehe, den ſüßen Mai; und bliesen ihnen die Hochzeitsmuſik auf

Digitized by Google

den saftgeschwollenen Weidenpfeifen vor, daß selbst den rechnenden Oekonomen und den naturnüchternen Actenmenschen am grünen Tische einige Augenblicke der gemachte Verstand stehen blieb, und ihnen das Frühlingswasser an diesem Sonntage in die Augen trat.

«Und diese Weidenpfeifen tönten sogar in die offene Dorfkirche hinein, und machten die verstimmten Orgelpfeifen vollends heiser und confuse, denn selbst der Blasebalgswind besann sich heute auf seine himmlische Abkunft, und ging ebenso viel durch die Extralöcher, wie in den Kanal zu seinem ordentlichen Ort. Und jetzt fing auch der alte Pfarrer an zu faseln und schwachsinnig zu reden, denn die Frühlingsmysterien hatten ihn betäubt und confuse gemacht. Und ich sah es deutlich, aus der Kirche lief das Christkindlein, und hinter ihm drein alle die pausbackigen Engel von Orgel und Taufbecken und der ganze Schwarm, wie im Haschemannspiel auf der Wiese, geradesweges zum Schooße der himmlischen Natur. Und sie sah dem Jesuskinde mit verklärten Blicken entgegen, und fing es in ihren Armen auf an ihren offenen Busen, und gab ihm von ihrer Milch zu trinken, als eine rechte Mutter Maria; und in dem Augenblicke verschwanden die Wälder, und that ihr der Himmel eine Sternenglorie um das Haupt; und eine unhörbare und doch dem Geiste vernehmliche Naturstimme sprach also: „Ich säugte Adam und Eva im Paradiese, und die Christmutter Maria, und so säugte ich auch dich; denn auch ich bin von Ewigkeit zu Ewigkeit, und bin dem Himmel vermählt, und bin eine unvergängliche Gestalt Gottes, und seine Leiblichkeit

Digitized by Google

wie du Heiland und Herr. Und siehe, über uns Beiden schwebet der Heilige Geist, wie er über den Urwassern geschwebet hat am Tage der Schöpfung und am Pfingstfeste. Adam und Christus, Natur und Uebernatürlichkeit sind ewig beieinander, und haben in Gott dem Schöpfer Himmels und der Erden keinen Streit.“»

So ungefähr war das Gesicht und Gefühl, welches einen Augenblick durch meine Seele zitterte. Die Morgenluft und das Wetter litten aber in dieser Stunde weder Dichten noch Denken, die Wirklichkeit war noch schöner wie der Traum.

Ein Sonntag in K****.

In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag wiegte mich der Meeressturm in Schlaf, das war mal schön. Als ich aber am lieben Sonntag Morgen erwachte, und mir den süßen Schlaf aus den Augen rieb, da war die Wirklichkeit fast noch schöner und heiliger wie der Traum.

Schon in dem curiosen Zustande zwischen Wachen und Schlafen tönten die Weidenpfeifen der Dorfjungen und Knechte in meinen Morgentraum, und endlich kollerte der Truthahn in all den poetischen Aberwitz hinein, da zerriß das Traumnetz, und meine Sinne waren frei.

Jetzt aber fing der Thürdrücker leise an zu wimmern und zu singen, bis er endlich in die Höhe gegangen war, und mit ihm die Thüre selbst sich ebenso singend und knarrend geheimnißvoll aufthat; und dann schlich noch

Digitized by Google

leiſer wie Klinke und Thür, und balancirte mit rührend komiſcher Beſorglichkeit auf Strümpfen und Zehen, mein Liebling, das von mir geküßte Mädchen, mit einer Schürze voll Sonntagsmyſterien herein, und ſtreute Feld- und Gartenblumen und kleingehacktes Tannenreis im Zimmer umher, und ſtellte an den Wänden und Mobilien Calmus und grüne Lindenzweige auf, und endlich garnirte ſie auch, im unausgeſetzt ängſtlichen Hinſchielen auf mein mögliches Erwachen, mit den ſchönſten Blumen und Baumblüten mein Bett.

Ich hatte natürlich gethan, als wenn ich ſchliefe, jetzt aber konnte ich dem Spaße nicht länger widerſtehen, und faßte dieſe von Geſundheit und Lebensluſt wetterleuchtende Dorf- und Frühlingsgöttin plötzlich bei der Hand, daß ſie vor Schreck laut aufſchreien mußte, und in die Knie geſunken wäre, wenn ſie eine gebildete Seele gehabt hätte; aber ſo Eine fällt ſo leicht nicht in Ohnmacht, ſie ſagte blos ſeelenvergnügt über den Schreck und Spaß: «Ach, gnädiges Fräuleinchen, was können Sie doch Einen erſchrecken», und damit küßte ſie mir mit ſo großer Zärtlichkeit und Ehrerbietung zugleich die Hände, daß ich ſie ihr am liebſten wieder geküßt hätte, wenn das angegangen wäre, ohne ihren glückſelig heiligen Paradiesverſtand in Unordnung gebracht zu ſehen.

Statt der handgreiflich erwiederten Liebkoſungen gab ich der dankbaren Blumenſpenderin meine neugeſtickten Strumpfbänder zum Geſchenk, mit denen ſie ſchon während des Blumenſtreuens ihr Augengelüſt gehabt; und jetzt konnte ich mich dafür an dem perſonificirten Erſtau-

Digitized by Google

nen ergötzen, und dann kam's ganz verschämt heraus: «I, gnädiges Fräuleinchen, Sie spaßen wol mit mir?»

«Nein, nein; die Strumpfbänder gehören dir, da hast du sie, es ist voller Ernst.»

«Na, gnädig's Fräulein, wie gut Sie auch schon sind, so kann ja kein Engel im Himmel mehr seind. Na, ich bedank' mich auch viel tausend mal; Herr Jes, Herr Jes, na was wird auch die „Anohrd" sagen und die Ann'-Marie, Herr Jes!»

Und damit wollte die vor Glückseligkeit taumlig Gewordene zur Stube hinaus, ich aber hielt sie zurück, und hatte Lust zu sehen, wie ihr die Strumpfbänder stünden, liebe Mama. Aber das närrische Ding war so genirt und schamhaftig, daß sie sich mit wiederholten Handküssen von meinem Verlangen losbat, indem sie ausdrücklich vorstellte, daß sich das doch nicht schicken würde, in meiner Gegenwart Strumpfbänder umzubinden. Ich schämte mich am Ende mit ihr und ließ sie los.

Ist das nicht ein zweites Eden von Unschuld und Schämigkeit, und also doch das Gegentheil vom verlorenen Paradies?

Adam und Eva schämten sich doch erst nach dem Sündenfalle und doch ist die Scham das Heiligste, was uns geblieben ist, und dem kleinsten Mädchen auf die erste Andeutung unmittelbar begreiflich wie eingeimpft.

Es gibt doch also ebenso gut ein Paradies der Scham, wie es ein solches in Arbeit und Frömmigkeit gibt; obgleich das erste Paradies ohne Beten und Arbeiten gewesen ist.

Digitized by Google

Meine kleine Eva hatte bereits das Fenster geöffnet, sodaß die helle Maisonne hineinschien, und mit ihr zugleich flutete eine Morgenluft ins Zimmer, so frisch und erquickend, wie von hundert Quellen; in ihnen gebadet und einem Fischlein im Wasser gleich, schwang ich mich aus meinem Bett und zum Fenster an die maitrunkene Luft. Und siehe da, es hatte ein wenig geregnet, eben genug, daß der Staub von den grüngoldenen, neugeborenen Maiblättern gewaschen, und vom Hofe abgelöscht worden war.

Ich hatte mich rasch angekleidet und die Treppen hinabgemacht. Die Thüren der gewaltigen Hausflur standen offen, die Sonntagssonne spielte auf den rothen, sauber gewaschenen Ziegeln, mit denen der Fußboden gepflastert ist, in Schatten und Licht. Zwischen den altmodigen Schreinen hatten die Hausmädchen die vom Nachtsturm heruntergebrochenen grünen Lindenäste aufgestellt, auf denen junge Kätzchen Verstecken spielten; auch der Fußboden war mit Blättern, Blumen und gehacktem Tannenreis bestreut. Der Luftzug wehte Baumblüten herein, es nahm sich wie eine Pfingstfeier aus. Ich stand einen Augenblick in der Sonntagsstille, wie in einer Kirche. Die alten Schreine mit ihren geschnitzten Engelsköpfen unter Arabesken schienen Altäre und Tabernakel zu sein. Die Hirsch- und Elenthierköpfe mit ihren wundersamen Geweihen guckten wie von draußen durch die Wände und das Lindenlaub zum Heiligthume herein, das in den Wald hineingebaut, selbst den Thieren und Bäumen eine Erlösung verkündete, und der ganzen Natur.

Digitized by Google

Ich entriß mich zum andern mal meiner Träumerei, und ging in den ſtillen Hof. Ganz mit weißen Baumblüten beſtreut, ſauber gefegt und mit ſeinen in Ordnung aufgefahrenen Wagen und Pflügen ſah der Raum wie eine für den Sonntag aufgeräumte Ackerwerkſtätte unter blauem Himmel, wie ein Heiligthum der Landwirthſchaft und Ackerarbeit aus.

In den offenen Stallthüren ſtanden und ſaßen die Knechte mit glattgekämmten Haaren und geſchwärzten Stiefeln, in dem Wohlgefühle der Sonntagsruhe, in der Behaglichkeit der friſchen Hemden, die ſie auf dem Leibe hatten, und plauderten herzensvergnügt. Einer von ihnen drehte mit Emſigkeit eine Peitſchenſchnur, denn er ſollte die Mägde zu der eine Meile entfernten Kirche fahren, und mit ihnen auch meinen Liebling Marie, ſeine Braut.

Als ich bei den Ställen vorüberging, mußte ich unwillkürlich hineinblicken, ſo ſonntäglich ſah es hier aus. Die Frühlingsſonne ſchimmerte und blitzte da auf den blank geputzten Croupen und in den klugen eigroßen Emailaugen der Pferde, welche abgefuttert und wohlgemuth, gleichſam zum Nachtiſche, ein duftiges Heu aus der Raufe zogen, und in der Stille des Stalles hörte man, wie die Thiere ihr Futter zwiſchen den Zähnen zerſchroteten, als auf einer lebendigen Maſchinerie; und ein Goldfuchs, der unmittelbar an der Thüre und im reverberirenden Sonnenlichte ſtand, war wie von eitel Goldbronze anzuſchauen.

Der Bräutigam von Marie überreichte mir mit großer Schämigkeit einen Blumenſtraus, den er wahrſcheinlich

Digitized by Google

für seine zur Kirche fahrende Braut in Bereitschaft gehalten, und dankte mit Handkuß für das Geschenk, das ich dem Mädchen soeben verehrt. Die Glückliche hatte also bereits ihrem Liebsten die eroberte Herrlichkeit gezeigt.

In diesem Augenblicke kam sie angeputzt über den Hof gelaufen, und vermeldete hastig, daß alle Mädchen bereit wären, und daß rasch angespannt werden sollte. Der Leiterwagen stand mit Strohgesäßen ausgerüstet vor dem Stalle; die Knechte führten also ohne Säumen die schon angeschirrten, draußen munter aufwiehernden Pferde an die Deichsel, und in einigen Augenblicken saß der Knecht stramm und lustig auf seinem gewaltigen Sattelthier, und fuhr mit einem Peitschenknall (gleichsam einem in die Luft geschriebenen Circumflex unter seinem Namen) mit seinen vier schnaufenden und pruhstenden Rossen vor das hölzerne Schloß.

Die Mädchen standen bereits im höchsten Festschmucke, glühendroth von der gehabten Anstrengung, Geschäftigkeit und Uebereilung, vor der Thür, jede mit einem Blumenstraus in der Hand. Das Einsteigen und sich Zurechtsetzen auf den ungeheuern Strohgebünden geschah aus Respectgefühl vor der Sonntags- und Morgenstille im Herrnhause mit stillem Jubeltumult. Der Hofmann und Schirrknecht, stattlich in seinem hellblauen Sonntagsrock mit prinzmetallenen Knöpfen anzuschauen, half seiner Tochter, der hübschen Marie, zuvörderst auf das Gefäß, und war dann mit mir und der alten Hausmamsell geschäftig, auch den andern armen Dingern nach Möglichkeit beizustehen, da sie sich vor den zusehenden und lachen-

Digitized by Google

den Knechten genirten, und gleichwol Sorge tragen mußten, die weißen Strümpfe einander nicht mit den fettgeschwärzten Schuhen zu beschmuzen, oder die Faltenröcke in die Räder und an den Theer kommen zu sehen. Endlich war aber Alles in Ordnung und im Gleichgewicht. Der Wagen fuhr dann mit einem ohrzerschneidenden Peitschenknall, und einem gleichzeitig so scharfen Ruck und Zug von der Stelle, daß die armen Frauenzimmer beinahe rücklings übergewippt wären; und im nächsten Augenblicke ging's mit einer so kurzen und rapiden Wendung um die Ecke, daß mir im Wortverstande Hören und Nachsehen verging. Den Kirchlustigen war's aber wahrscheinlich so der rechte Witz; und die nachschauenden Knechte drückten über die Fahrkünste ihres Collegen und guten Bruders unverhohlen ihre Genugthuung aus.

Als ich in Eile auf dem Stübchen der Hausmamsell meinen Kaffee getrunken hatte (denn die arme Tante war erst gegen Morgen eingeschlafen und daher noch nicht erwacht), so ging ich über den kleinen Hof ins Dorf. Ich weiß nicht, warum jener stille abgelegene Raum so eine Anziehungskraft für mich hat — aber er hat sie nun mal; und so blieb ich auch diesmal da stehen, ob ich nicht herausbringen könnte, was es denn wäre, das mir so wunderlich zu Muthe macht. Es ist da eine Melancholie, die selbst der Sonntag nicht zerstreuen kann, und der Frühling noch vermehrt. Man muß solche Winkel studirt haben, um zu erfahren, wie die Tages- und Jahreszeiten eben an gewissen Orten aussehen.

Digitized by Google

Heute gurrten die Tauben auf dem großen Hofe, weil ihnen da an Sonntagen Extrafutter gestreut wird, und auch die Sperlinge hatten die Körner in den Strohhaufen wohl herausgepickt und wiegten sich bei dem prächtigen Wetter über Wald und Wiesen in der reinen sonnigen Luft. Es war also Todtenstille, und dazu liegt in einem Winkel eine Masse Rohr aus dem Winter her, für den Dachdecker aufgeschichtet, der in diesen Tagen die ganz alten Dächer neu decken soll.

Was ist das nun wieder mit diesem trockenen Rohr, daß es mich so wunderbar und so melancholisch ergreift? Es ist mir, als ob in ihm die Geheimnisse der stillen Wasser, der Erde und der Luft, und aller Jahreszeiten zusammen verschlossen sind. Es wächst im Sumpfe der Waldseen an abgesonderten Orten; die Vögel wiegen sich auf seinen wunderbaren, im Winde Wellen schlagenden, braungrauen Büscheln, und jedes Lüftchen flüstert diesem Rohre die Geheimnisse der Jahres- und Tageszeiten und aller Elementarprocesse zu. Im Sumpfe an den Rohrwurzeln spielen und schlafen die Fische, und suchen da ein Gewürm, und in seinem Dickicht nistet der Schwan. Die Kinder schneiden sich Clarinetten aus dem grünen und Papagenopfeifen aus dem abgestorbenen Rohr. Der Fischer flechtet sich von dem jungen Rohre seine Fischreusen und Matten und andere Dinge, wie ein Halbwilder, und mit dem abgestandenen Stoff deckt er sich die Hütte, und macht er sich Feuer auf seinen Herd, wenn er kein besseres Material hat. Dieses hohe, hohle, dünne, ohnmächtige und ewig geschwätzige Rohr, das von

Digitized by Google

jedem Lüftchen bewegt und doch nicht in Orkanen umgebrochen wird; das nicht angesamt und erst im strengen Froste auf dem Eise niedergemäht wird, und dann fünfzig oder hundert Jahre hindurch als Leiche auf den Dächern verwesen muß, schließt für mein Gefühl eine Zeichensprache ein, die mich lebhafter wie andere Dinge, an Vergänglichkeit, ja an Menschencharaktere und an Menschenschicksale gemahnt.

Es ist etwas Verwandtes zwischen diesem Rohre und dem Poeten, der auch scheinbar charakterlos von jedem Lüftchen bewegt und geschmeichelt, aber auch von jedem gebleicht und zuletzt im Eise erfroren und erstorben, dann noch geerntet wird, wann bereits lange zuvor Alles verblichen, gereift und abgeerntet ist. Aus diesem Poetenrohr dreschen die Bauern freilich kein Brotkorn, aber die Sumpfwürmer und die Fischlein saugen aus dem jungen Rohrsafte einen Zucker, und die kindlichen Gemüther schneiden sich Hirtenpfeifen davon, und die Vögel des Himmels, die himmlischen Ideen, nisten in dem Rohrichte der Poeten; die Wetterstürme schlagen Wellen darin und brechen es doch nicht zu Grunde, und der Hagel, welcher das nahrhafte Getreide auf dem Felde ausdrischt, kann dem Rohre nichts thun. Und sein Stand im Wasser und Waldesschatten schützt es gegen den Sonnenbrand, die Dürre und den Staub, und seine materielle Unfruchtbarkeit und Unnützlichkeit, die aber der Wilde und der Naturmensch zu nützen weiß, schützt es vor dem frühen Absterben, sodaß es aller andern Gräser Tod und Ernte mitansehen darf. Und der heilige Schwan brütet in seinem

Digitized by Google

Schooſe, und die jungen Schwäne nähren ſich von dem ſüßen Schoß und Mark; und der alte Schwan ſingt da ſein Sterbelied aus. Und wenn endlich dieſes Poetenrohr abſterben und ſich ernten laſſen muß, ſo ſchnitzt noch die Jugend Papagenopfeifen aus dem todten Körper für eine idylliſche Lebensart und Muſik.

Solche Gedanken träumte ich vor dem Rohrhaufen, bis mich ein Habichtſchrei hoch über meinem Kopfe aufſchreckte, und doch nur die höchſte Note für meine melancholiſch componirte Rohr- und Poetenſymbolik war. Als ich mich ſo umblickte, ſah ich die Speicherthüre offen, und neugierig auf kleine Abenteuer, wie ich nun einmal bin, trat ich in den dämmernden, kühlen und grabesſtillen Raum.

Es liegt was Chaotiſches, Urweltliches in ſolchen halbfinſtern, weiten, leeren Speicherräumen. Als Kind ſah ich ſie oft im Traume. Die ungeheuern Baumſtämme, aus denen das Gebäude zum großen Theil zuſammengeſetzt iſt, vermehren die fabelhafte Illuſion.

Alles rohe Zimmerwerk erinnert entſchieden an die erſten Anfänge der Cultur. Mauerwerk bezeugt ſchon eine weiter fortgeſchrittene Kunſtfertigkeit und Intelligenz. An der Thüre war ein Theerfaß aufgeſtellt, und der Geruch deſſelben ſtimmte vollkommen mit dem Laubwerk und ſeinem Spuk überein. Als ich mich weiter umſah, fand ich hier Lederwerk, Felle, Sättel, Sielenzeug, Radfelgen, Räder, Schirrholz, einen Wuſt von altem Eiſenzeug, kurz eine Unmaſſe von Wirthſchaftsgeräthen und Vorräthen aufgehäuft.

Digitized by Google

Jedes Magazin ist aber ein wüstes staubiges Durcheinander, ein Wirrsal, und erzeugt also auch einen Wirrwarr, ein Chaos, eine Finsterniß und einen Staub im Kopfe; spiegelt der Seele Pyramiden, Mumien, Labyrinth und Tod. Kommt nun noch hinzu, daß die Räume dunkel und die Wände von Föhrenstämmen sind, daß der Seesturm die ganze ägyptische Wirthschaft durchheult, so ist das eine Harmonie, in ihrer Art so vollkommen und consequent, wie die lichtgeschaffene, geordnete und auf allen Punkten frei ausgestaltete wirkliche Welt.

Draußen waltete diese lichte, schöne Gottesnatur, die kein Würmchen, geschweige denn ein Menschenkind in irgend eine Chablone hineinzwingt, sondern jeder Creatur ihre Freiheit und jedem kleinsten Thierchen sein Manierchen ließ, und dessenungeachtet eine streng gesetzliche, von einem und demselben Sinn und Geist belebte und getragene Gotteswelt ist. Und hier in diesem Speicherungeheuer, in diesem Wirthschaftsmagazin, da war das Modell und der Vorspuk des Menschenwitzes, der aufgestapelten Culturmittel anzuschauen. Da war die Finsterniß, der Schurrmurr, das Handwerkszeug, das Gerümpel und Arbeitsmaterial, das Futter für das Thier im Menschen, das Getreide, aufeinandergehäuft. Dies war die Oekonomie, welche der Mensch in die von Gott nach dem Sündenfall verfluchte Natur hineingebaut hat; ein Bild des wüsten Chaos vor der Schöpfung der Welt; unendlich schlimmer noch, weil ein Hades, in welchem der Trödel und Coulissenkram des verbrauchten, überhetzten und krepirten Lebens durcheinandergeworfen,

Digitized by Google

und zu ihm das ſpukende Geſpenſt geſperrt iſt, welches bei Leibesleben Culturmenſch genannt wird.

Als ich in ſolchen Hadesempfindungen und Speichergedanken daſtand, ſo becomplimentirte mich der zeitweiſe Bewohner und Schaffner dieſer Räume, der Speicherſchreiber, welcher zu gleicher Zeit der erſte Verwalter der ganzen Gutswirthſchaft iſt, mit einer Art und Galanterie, die ſoeben als Seele aus alle dem Wuſt und Trödel extrahirt und zuſammengefahren ſchien; und ihr entſprach vollkommen der Träger und Körper, kurz die äußere Perſon.

Ich ſehe den wunderlichen Mann alle Tage, weil er mit uns am Tiſche ißt und trinkt; aber in dieſem Augenblicke, an dieſem Schauplatze ſeiner Lieblingsthätigkeiten und Studien (wie weiter hin ausgeführt werden ſoll) accompagnirt von dieſem Speicherunweſen, in einem Halbdunkel vor mir erſcheinend, in welches der Sonnenſtrahl durch eine einzige geöffnete Luke dringt und mit Staubatomen ſpielt, da erkannte ich erſt ſeine Weſenheit und wahre Geſtalt. Der Mann iſt geiſtig wie körperlich aus den widerſprechendſten Elementen, Formen und Eigenſchaften zuſammengeſetzt: eine unterſetzte, vierſchrötige, breitſchulterige Figur, mit monſtros muskuloſen Waden in kurzen Schechtſtiefeln, und einem kleinen dürftigen welken Geſicht, in welchem man die matten, kleinen, ſtaubkranken Augen mit Noth auffinden kann. Die dünnen hellen Haare ſtehen wie zerzauſt und zerfaſert um den kleinen Schädel, und gewinnen nie das Anſehen wie ſorgfältig gekämmt. Aber ein Paar Fäuſte kommen dieſem Geſichtlein zu Hülfe wie Schmiedehämmer, und

ihnen entsprechen die Arme, die nie ausgestreckt am Leibe herabhangen, sondern im Ellbogen gekrümmt, beim Gehen regelmäßig so hin- und herbewegt und vom Leibe abgekehrt werden, wie ein Ruderapparat.

Der Mann ist im Allgemeinen die personificirte Gutmüthigkeit und Pflichttreue, dabei aber zugleich verschlagen, lauernd und verschmitzt; hartnäckig, dankbar für die kleinste Aufmerksamkeit und Gefälligkeit, aber nachtragend, wo er sich irgend wie verletzt und zurückgesetzt wähnt. Er ist zutraulich und mistrauisch, freundlich und ernsthaft, neugierig und verschwiegen, populär und streng mit den Leuten; das Kleinste beobachtend, immer an sich kommen lassend, den kleinsten Vortheil wahrnehmend und doch tausendgeschäftig zugleich; mit einem Worte: er ist ein Diplomat im kleinsten Maßstabe, ein Genie en miniatur; dazu ein Autodidakt, ein vollständiger Robinson, der alle Künste und Wissenschaften wieder von vorne erfinden und auf eigene Hand ausbilden möchte — davon ein ander mal.

Dieser Sonderling stand jetzt vor mir, unter altmodigen Complimenten und Umständlichkeiten ein Manöver verführend, als wenn er sich die Hände mit Seife reinwaschen wollte, und dazu ganz kurz abgebrochene Bücklinge mit dem ganzen Oberleibe machend, während das Untergestell, von den Hüften ab, nicht die mindeste Notiz von Dem nahm, was im zweiten Stockwerk geschah. Ich habe mich seit dem ersten Tage bei dem Guten in Gunst gesetzt, indem ich ihm, da eben die Hausmamsell krank lang, persönlich aufwartete, als er spät von einer Reise

Digitized by Google

zurückgekehrt, an einem für ihn gedeckten Tischchen sein versäumtes Mittagsbrot zu sich nahm. Ich stell' ihm seinen Kaffee warm, ich sorge, daß sein Stübchen propre aufgeräumt wird; ich erwiedere seine ceremoniellen Begrüßungen mit Freundlichkeit und Aufmerksamkeit, und so genieß' ich seine unbegrenzte Dankbarkeit, sein unbedingtes Zutrauen und seine dienstbeflissene Galanterie.

Er stand also auch jetzt mit seinem verlegenen und ceremoniellen Händewaschen vor mir, indem er mich anredete: «Habe die Ehre, schönen guten Morgen zu wünschen; aber gnädiges Fräuleinchen werden hier ganz voll Staub.»

«Den schüttelt man sich draußen wieder ab, lieber Herr Inspector; ich wollte mir mal ein Bischen Ihren Speicher besehen.»

«Hier ist nicht viel mehr zu sehen, als ein Bischen Getreide und Schurrmurr, gnädiges Fräuleinchen.»

«Warum sitzen Sie denn aber hier so gerne, lieber Herr Inspector?»

«Das ist so eine alte Gewohnheit; bin lange Speicherschreiber gewesen; wenn's warm wird, ist's hier hübsch kühl.»

«Ich höre, Sie lesen und schreiben hier am Sonntage.»

«Aufzuwarten; ja, ich habe da so einige alte Geschicht- und Kräuterbücher, in denen les' ich denn so ein Bischen herum.»

«Aber Sie verderben sich ja in der Dunkelheit und in dem Staube die Augen.»

«Sind schon verdorben, gnädiges Fräuleinchen, sitze an der Luke, da geht's.»

Digitized by Google

«Zeigen Sie mir doch Ihren Platz; muß doch sehen, wie Sie sich Ihren Studirwinkel eingerichtet haben.»

«Ach, gnädiges Fräuleinchen sind gar zu gütig, ist ja nur eine alte Thüre, über leere Salztonnen gelegt, mit ein paar Scripturen und Büchern darauf.»

Wir gingen an das bescheidene Heiligthum eines echten Autodidakten und Winkelphilosophen heran. Auf dem originellen Studirtische lag ein Blatt mit geometrischen Figuren beschrieben.

«Ei, Sie studiren da Mathematik; darf ich fragen, was Sie da eben für einen Satz vorhaben?»

«Ach, gnädiges Fräuleinchen werden mich auslachen; ich möchte gerne ein Stück Land ausmessen, kann aber nicht recht herausbekommen, wie es gemacht wird; habe keine Wissenschaften in meiner Jugend getrieben; ist nur so in freien Stunden meine Unterhaltung. Ja, wer so Wissenschaften wüßte», setzte er wehmüthig hinzu.

Du weißt wohl, liebe Mama, daß mir der gute Vater gelegentlich einen Begriff davon gemacht hat, wie die Feldmesser eine Figur berechnen, nachdem dieselbe in Dreiecke zerlegt ist. Ich theilte also diese Wissenschaft dem guten Manne in kürzester Weise mit. Er war von meiner Weisheit so überrascht und entzückt, daß er mir anvertraute, wie es sein sehnlichster Wunsch wäre zu wissen, was es mit dem pythagoräischen Lehrsatz auf sich hätte; er habe schon mit dem Herrn Hofmeister sprechen wollen, aber gefürchtet, daß der alte Herr schon Vieles von seinen Wissenschaften vergessen hätte oder als Geheimniß für sich behalten möchte.

Digitized by Google

Als ich nun dem wissensdurstigen alten Schüler auch von diesem Mysterium einen anschaulichen Begriff gemacht hatte, küßte er mir mit Ehrfurcht die Hände, und begleitete mich mit Verbeugungen und Danksagungen zum Speicher hinaus, indem er wiederholentlich sagte: «Ach, es muß doch schön sein, gnädiges Fräulein, wenn man so Wissenschaften weiß. Es muß doch nichts über die Wissenschaften gehen. Wenn ich so in meiner Jugend auf Wissenschaften eingerichtet wär', so könnte ich jetzt glücklich und ein rechter Mann sein. Ich unterhalte mich manchmal mit dem Schullehrer von Wissenschaften, aber er weiß auch nicht genug; und der Herr Hofmeister ist alt und krank, und man weiß ja nicht, ob er auch Alles sagen und zeigen will, was er für Wissenschaften hat. Aber wenn ich so manchmal die Ehre haben könnte, mit dem gnädigen Fräulein von Wissenschaften zu sprechen, das möchte für mich ein großes Glück sein.»

Ich sagte dem Wissensdurstigen, daß ich selbst keine Wissenschaften wüßte, aber ebenso gerne davon spräche wie er.

Meine declarirte Unwissenheit hielt er für einen Scherz, und so trennten wir uns für jetzt.

Der alte Hofmeister hatte mir bereits von der stillen Begeisterung gesagt, in welche der Verwalter durch das bloße Wort «Wissenschaften» versetzt würde, und wie ihm nichts schöner und begehrenswerther deuchte, als sich in ein Gespräch über Wissenschaften verwickelt zu sehen; und wenn es auch nur solchergestalt geschehe, daß eben dies Wort so oft wie möglich auf seine Lippen käme.

Digitized by Google

Der Hofmeister sagte mir bei der Gelegenheit seine Besorgniß, durch Belehrung und Eingehen auf diese Leidenschaft des Verwalters ihn von der Wirthschaft abgezogen und zugleich aus seinen glücklichen Träumen aufgeweckt zu sehen. Ich kann mich wol in den Zustand des Mannes versetzen. Er war armer Arbeitsleute Kind, und blieb bis dahin ein eheloser, ganz vereinsamter Mensch, der sich erst in erwachsenem Alter im Buchstabiren, Lesen, Schreiben und Rechnen selbst unterrichtet hat; und dem nun bei seiner angeborenen Wiß- und Denkbegierde nichts köstlicher, edler und beneidenswerther dünkt, als in das Geheimniß der Wissenschaften eingeweiht zu sein. So bedeutet denn nun das bloße Wort für ihn die Summe alles Dessen, was es auf dieser Erde Herrliches, Geheimnißvolles und Genugthuendes gibt.

Der Schulmeister, ein junger, beschränkter, aber fleißiger und höchst gutartiger Mensch, ist ganz und gar von dem Enthusiasmus des Verwalters angesteckt, und hat ihre beiderseitige Sehnsucht sogar in Verse gebracht, welche er seinem Wissensfreunde zu dessen Namenstage gewidmet und in einen getuschten Lorbeerkranz hineingeschrieben hat. Das Gedicht von den Wissenschaften lautet so:

Wissenschaften möcht' ich wissen;
Wissen, wie das Wissen ist;
Und ich fühl' mich ganz zerschmissen,
Denk' ich, was das Wissen ist.

Wissenschaften ganz beflissen
Ist ja der Gelehrte nur;
Hat der Tod ihn fortgerissen,
Bleibet seines Wissens Spur.

Digitized by Google

Wiſſenſchaften zu begraben
Iſt ja keine Möglichkeit;
Darum ſollen ſie mich laben,
Hier in dieſer Sterblichkeit.

Wiſſenſchaften zu genießen,
Iſt das Höchſte für und für;
Sinken möcht' ich dir zu Füßen,
Wiſſenſchaft, o glaub' es mir!

Alle Wiſſensquellen fließen
Zu dem Meer der Göttlichkeit,
Und ich Tropfen Zeit muß grüßen,
Wiſſenſchaft, dich Ewigkeit!

Mich haben dieſe Verſe zu Thränen gerührt, und die Hausmamſell, die getreueſte Freundin des Verwalters, welche mir die Abſchrift verſchafft hat, weinte jämmerlich mit, ſo ſchön kam ihr, wie ſie ſagte, mein Vorleſen vor, und man verſtünde das Gedicht erſt, wenn es von mir vorgetragen würde.

Was ſind das Alles für Geſchichten! Ich meine, Culturgeſchichten im Ei und auf dem Dorfe; aber in der Hauptſache ganz ſo, wie in der großen Welt.

Ein ältlicher verlaſſener Mann, ohne Weib und Kind, ohne Anhalt, ohne irgend eine Verbindung mit der ideellen Welt, ſucht dieſen Connex, ſucht den Aether im Staube, den heiligen Geiſt über den Waſſern; den Hauch, welcher die Materie belebt, und dem Leben und Treiben, dem Arbeiten, einen Sinn und eine letzte Genugthuung gibt. Und da der Aermſte die Sache nicht förmlichermaßen gewinnen kann, ſo labt er ſich an der bloßen vagen Vorſtellung, an der ungefähren Idee, an dem Worte

Digitized by Google

Wiſſenſchaft; und fühlt ſich auch ſo erlabt und geletzt. Wenn das nicht rührend, heilig und zeichenredend iſt, ſo weiß ich kaum, was ſo genannt werden darf.

Die Mamſell muß wol dem Verwalter, und dieſer dem Schullehrer geſagt haben, mit welcher Rührung und Wirkung die Verſe von mir vorgeleſen ſind, denn nach dieſer Zeit wird mir von dem Dichter, wie von ſeinem Freunde mit einer Ehrerbietigkeit begegnet, die mich in Verlegenheit und Melancholie verſetzt. Dieſe Stimmung war es denn auch, die ich heute aus dem Speicher mit fortnahm.

Des Verwalters Perſönlichkeit hat was Hochkomiſches, und doch fordert ſein Charakter, ſein Streben und Glauben einen ungeſchmälerten Reſpect.

Die Tante wird von ihm, als ein Weſen höherer Art, mit grenzenloſer Hingebung verehrt, ſodaß es für mich etwas tief Ergreifendes hat, die Beiden ſich gegenüber zu ſehen. Keine noch ſo aufmunternde Art und Weiſe der Tante bringt den Mann aus ſeiner andächtigen Ehrerbietung und Förmlichkeit heraus; und für die Beſcheidenheit, die Dankbarkeit der lieben Tante iſt wiederum dieſe abgöttiſche Art des Verwalters, wenn ſie auch durchaus ehrlich gemeint iſt, eine Sünde und Pein.

Es iſt aber doch eine echte Religion in dieſer Pietät, und ein tiefer Zug der menſchlichen Natur. Der gute Vater hat oft geſagt: der natürliche Menſch, der Deutſche insbeſondere, der Menſch aus dem Volke will einen Gegenſtand ſeiner unbegrenzten Hingebung, ſeiner Liebe und Heiligung. Er will einen Herrn, dem er mit Gut und

Digitized by Google

Blut gehorſamen kann. Denn in dieſer Pietät, in dieſer ausgeübten Religion kommt der Menſch endlich einmal von ſeinem Ich los, dem ſchlimmſten Tyrannen, den es gibt.

Es ging mir jetzt im Kopfe umher, wie oft in der Entbehrung eine Poeſie und ein Enthuſiasmus gezeitigt wird; während der Ueberfluß Ueberdruß hervorbringt. Dieſer arme Teufel träumt bei ſeinem ſchweren praktiſchen Tagewerk, während er Getreide mißt oder auf den Aeckern umherläuft, von der Schönheit und dem Wunder der Wiſſenſchaft; ja die ganze Natur iſt ihm nur intereſſant durch den Gedanken, daß von ihr ein Wiſſen deſtillirt werden kann. Und ein ordentlicher Profeſſor oder Magiſter der Künſte und Wiſſenſchaften iſt wol in der Regel ein übergeſſener und nichts weniger als ein für die Idee der Wiſſenſchaft ſchwärmender Mann.

Im Erſehnen liegt alſo der geiſtigſte Genuß und Impuls; in der Bedürftigkeit nicht ſelten das geiſtigſte Beſitzthum; und Das, was man ſicher und förmlichermaßen hat, macht gar zu leicht hochmüthig, überſatt, träge, materiell und ſtumpf; gibt aber doch zugleich eine beſtimmte Ruhe, Haltung und Phyſiognomie, einen Charakter und Styl, und unter Umſtänden ſogar Grazie, Anmuthigkeit und Geſchmack; während Drang und Leidenſchaft ſchon um des Proceſſes Willen, der daran geknüpft iſt, weder Ruhe noch Ebenmaß aufkommen laſſen, alſo keine ſchöne Form.

So viel iſt gewiß: Dilettantismus, Schwelgerei in der Phantaſie, alſo im Selbſt, iſt ſüß; das ernſte Stu-

Digitized by Google

dium der Formen aber ein bitteres Muß. Der Verſtand mit ſeinem poſitiven Wiſſen, mit ſeiner förmlichen Erkenntniß und Geſetzmäßigkeit auf dem Punkt, wirft die Seele überall aus dem Paradieſe ihres Dichtens und ihrer ideellen Selbſtgenießlichkeit. Der alte Hofmeiſter hat vollkommen Recht, wenn er ſagt, daß ein Anfang mit ernſtem Lernen und der geringſte Einblick in das wahre Weſen der Wiſſenſchaft und ihre unermeßliche Aufgabe den armen Verwalter aus ſeinem Träumen und Dichten bringen müßten, das ihm jetzt der Aether und Odem bei ſeinem Tagewerk iſt; ein Nektar zu ſeinem irdiſchen Brote, und eine Seele für ſeinen hausbackenen Verſtand.

Dieſes Ueberdenken und Ueberdichten der kleinſten Erlebniſſe und Erſcheinungen, wie aller Perſönlichkeiten um mich her, iſt auch ein verführeriſcher Dilettantismus, wenngleich ſeiner Süßigkeit bereits Bitterkeit beigemiſcht iſt, ſeiner Genugthuung und Luſt eine Melancholie; nämlich das Bewußtſein der Unzulänglichkeit, der Unberufenheit, und eines geiſtigen Luxus, welche der Sünden ſchlimmſte werden kann. Es iſt mir vollkommen gegenwärtig, was der Papa darüber ſo oft ausgeſprochen hat.

Dieſe Reflexionen werfen auch mich zuweilen aus dem Paradieſe des Jugendgenuſſes, aber noch iſt die Natur übermächtig und holt mich immer wieder zurück. Das erfuhr ich in den erſten Augenblicken, als ich aus dem melancholiſchen Speichergehöft in das ſonnebeglänzte Dorf trat. Hier war Sonntag und Frühling in der Gaſſe und in allen Hütten auf eine herzergreifende Art etablirt.

Den trockenen und von dem Nachtregen doch ſtaub-

Digitized by Google

gelöſchten Weg durch die Häuſerreihe hatten die Leute reinlich gefegt, und vor ihren Thüren Kalmus geſtreut. Mitten im Wege in Gruppen ſaßen alle Kinder, und die Kleinen hörten den Größern zu, wie ſie auf Weidenflöten muſicirten; und ich müßte himmliſche Worte haben, um ſagen zu können, wie mir ſeit meiner Kindheit eben dieſe eintönig tremulirten melancholiſchen Weiſen ans Herz greifen und faſt die Seele aus dem Leibe ziehen.

Schon daß das Inſtrument von den Grabenbäumen geſchnitten, und in wenig Augenblicken klangfertig gemacht wird; daß jedes Kind darauf ſofort Virtuoſe zu ſein vermag; daß eben der ſüße Frühlingsſaft dieſe Flöte machen hilft, indem er die Rinde ſo leicht von den ſchneeweißen jungen Zweigen ablöſen läßt; daß die Lerchen dazwiſchen jubiliren; daß dieſe Muſik eben draußen, unter dem hellen Frühlingshimmel, unter Bäumen, auf Wieſen und Angern, von Hirten ohne Noten und mit den Vögeln in die Wette gemacht wird; von Dorfkindern, die ja ſo wenig Spielzeug haben, und mit keiner Kunſt in Verbindung ſtehen: das Alles iſt eine vollkommen bezaubernde Poeſie, eine ſolche, die kein Dichter und Denker erfinden könnte, wenn ſie nicht Gott der Herr ſo wunderbarlich gegeben hätte, wie überhaupt die ganze Natur- und Weltpoeſie.

Mein gütiger Gott, wie ausſtaffirt ſitzen dieſe Dorfkinder da. Wie armſelig iſt ein großer Theil von ihnen mit allerlei ganz abgetragenen, zu großen Kleidungsſtücken, gleich einer Vogelſcheuche, eben nur ſo behängt, oder in bereits ausgewachſene Jäckchen und Höschen hineinge-

Digitized by Google

zwängt, und wie luſtig, wie guten Muths iſt gleichwol ein Jegliches am lieben Sonntage zumal, denn es hat doch ein reines, wenn auch geflicktes und oft ſackgrobes Hemde auf dem Leibe. Es iſt gewaſchen und glattgekämmt, und hat heute ſogar fettgeſchwärzte Stiefel an.

Ob es vom größern Bruder, ja vom Vater abgelegte, ganz und gar geflickte oder zerriſſene Stiefeln ſind, mit denen der Inhaber ohne Schwimm- und Turnkünſte nicht von der Stelle kommen, in denen er faſt wie im Sack laufen muß; das thut der Freude, dem Stolze, am Sonntage nicht barfuß gehen zu dürfen, ſondern Lederzeug an den Füßen, ja ſogar eine Mütze auf dem Kopfe zu haben, alſo vom Kopfe bis zu den Füßen bekleidet zu ſein, keinen Abbruch. Dieſe Mütze iſt in Sympathie mit den Stiefeln, vielleicht des Großvaters geerbte alte Pudelmütze; nicht ſelten ein Ding, welches ein Städter und gebildeter Leute Kind kaum zwiſchen zwei Spänen, einer krepirten Ratte gleich, auf den Miſt tragen möchte; und der arme kleine Junge muß ſich das Ungeheuer von winterlicher Kopfbekleidung jeden Augenblick aus dem Geſichte und auf den Hinterkopf ſchieben, wenn er anders in den Frühlingshimmel blicken will; und wenn er vollends mit dieſer ſchauderhaften Pelzglocke umherlaufen ſoll, ſo kann das nur vor ſich gehen, indem er die großväterliche Herrlichkeit mit beiden Händen emporzuhalten keinen Augenblick müde und ungeduldig wird, aber eben dies fällt dem Glücklichen keineswegs und Augenblicks zu ſchwer. Er thut es, bis ihm die Hände abſterben, und nimmt ſogar beim Haſchemannſpielen und in der Er-

Digitized by Google

hitzung nicht das Pelzungethüm vom Kopf; denn die Vorstellung des Besitzthums und vollends die einer Mütze ist für Denjenigen, der vielleicht bis dahin Sommer und Winter im bloßen Kopfe umherlaufen mußte, so neu, so genugthuend, so comfortable, so illuminirend, daß hier das Martyrerthum von unabläſſig emporgehaltenen Händen ebenſo durch die Idee des Beſitzthums einer Kopfbekleidung übertragen und überglänzt wird, wie beim indiſchen Fakir der körperliche Schmerz von der enthuſiaſtiſch feſtgehaltenen Idee des Märtyrerthums und der Gottwohlgefälligkeit.

Wer die Triebkraft, die Tragkraft, die Allmacht der Ideen und der zu idealer Kraft erhobenen Vorſtellungen, Geſichte und Einbildungen nicht am Betteljungen, am Wahnſinnigen oder an Verbrechern zu erfaſſen und zu ſtudiren vermag (hat der liebe Vater oft geſagt), der kennt ihre weltbedeutende und göttliche Wundermacht nimmermehr; denn das Göttliche offenbart ſich eben darin, daß es wie Sonnenſchein nnd Regen, wie Natur und Liebe, daß es wie das Leben allen Geſchöpfen ohne Ausnahme zu Theil geworden iſt, ihnen jeden Augenblick die Materie vergeiſtigen hilft, und ſolchergeſtalt das materielle Leid und Hinderniß beſiegt.

«An dieſen armen Dorfkindern», ſagte unſer Pfarrer in der Kinderlehre, «kann man lernen, wie herrlich, wie wahrhaftig, mit welch einer vollendeten Anſchauung und Durchfühlung des wirklichen Lebens Luther im zweiten Hauptſtücke in der Erklärung zum erſten chriſtlichen Glaubensartikel ſagt: „Ich glaube, daß mich Gott geſchaffen

Digitized by Google

hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken" u. s. w. Es ist prächtig, wie Luther gleich hinter der Vernunft und allen Sinnen Kleider und Schuhe aufführt, als wenn sie schlechtweg zum menschlichen Körper gehörten, denn so ist es beinahe in Wirklichkeit. Oder was thun wir Nordländer und Cultivirten in unsern Ländern im Winter mit unbekleideten Gliedmaßen, und barfuß in Eis und Schnee? Wer Kleider ohne Mühe und Sorge, wer Alles im Ueberflusse hat, dem fällt freilich nicht ein, daß diese Kleidungsstücke natürliche Lebensnothdurften, und daß die Abhülfen derselben eine Segnung und ein Augenblick des aufgehobenen Erdenfluches sind, der dem verlustig gegangenen Paradiese nachfolgen muß. Aber der Arme, der Arbeiter und das Kind des Armen, des Dörflers, das sich nicht so leicht abgelegte Kleidungsstücke erbettelt, oder vom Trödler für wenige Groschen erhandelt, wie selbst das städtische Bettelkind, sondern nicht selten den Winter unter einem scheußlichen Federsack zubringt, weil es kaum mit den Ueberresten eines Hemdes bekleidet ist; ein so unglückseliges Menschenkind empfindet Kleidungsstücke nächst der Leibesnahrung als die entschiedenste Lebensnothdurft, als die höchste Leibeswohlthat, und ein reines Hemde als eine Schönheit und einen Sonntagssegen, dem nichts mehr auf Erden zu vergleichen ist.» So der Pfarrer!

Als ich in solchen Gedanken mich zu den Empfindungen der Dorfleute und der Armen hinüberträumte, gab

Digitized by Google

mir vollends ein blödsinniger junger Mensch, der im Hofe regelmäßig gespeiset wird, den Ausschlag für die soeben repetirte Philosophie. Der Elende stößt höchst selten und nur bei ganz außerordentlichen Veranlassungen und Anreizungen mit einer Art von Geheul ein paar Worte hervor, und antwortet für gewöhnlich nur mit Hand- und Kopfbewegungen und einem Lachgrinsen, welches im nächsten Augenblick auf die schauerlichste Weise in einen Todtenernst übergeht, der sich über der Nasenwurzel unter der niedrigen Stirn festgesetzt hat.

In diesem Augenblick aber kam der Blödsinnige auf mich zu gelaufen, zeigte mir seine Hemdärmel und heulte wiederholt: «Peter, Hemd.» Ein ganz kleiner Junge, der im Sande sein Spielchen hatte, indem er unermüdet, bei einem und demselben Singsang von zwei oder drei Tönen, mit einem Weidenstecken auf einen Bouteillenhals schlug, zeigte herausfordernd gegen Peter ebenfalls auf seinen reinen Hemdkragen und auf sein Flachshaar, welches ihm von der Mutter, wie er prahlte, hübsch mit Wasser-blitzendglatt an den Kopf gekämmt war. Der Blödsinnige grinste ihn heulend an, und gab dann durch Kopfnicken und Handzeichen zu verstehen, es wäre wahr, der kleine Junge hätte ebenfalls ein reines Hemde, wie er selbst.

Bei der Gelegenheit fällt mir ein, daß ich mal einen fünf oder sechs Jahr alten, sehr geweckten Knaben, das Kind einer armen Witwe, fragte: was nach seiner Meinung wol das Schönste in der Welt sei; blos um zu sehen, wie der Kleine sich da herausziehen würde, und

Digitized by Google

wie erſtaunt und geradezu beſchämt fand ich mich, als der Junge nach einigem Bedenken und Schämen die prächtige und originelle Antwort gab: «Wenn man am Sonntag von der Mutter ſo bereinigt und gekämmt iſt, das iſt ſchön.»

Der Blödſinnige iſt eine Waiſe, und von der guten Tante bei dem armen Dorftiſchler gegen Entſchädigung in Quartier und Obhut gethan. Der Aermſte ſchien bei dem köſtlichen Wetter ganz beſonders aufgeweckt, und zupfte mich jetzt beim Rocke nach dem Häuschen ſeines Beaufſichtigers hin, indem er wiederholt die Worte «ſchöne Buhme» ausſtieß, und auf einige Koffer zeigte, die der Tiſchler wunderſchön himmelblau und braunroth angeſtrichen und vor die Thüre zum Trocknen hingeſtellt hatte. Als ich jetzt unmittelbar vor der Herrlichkeit ſtand, zeigte Peter mit großem Eifer auf die gelb und roth geſprenkelten Tulpen mit grünen Blättern, die der Meiſter gar nicht übel auf die Kaſtendeckel gemalt hatte, und heulte ſein «ſchöne Buhme» ſo laut, daß der Künſtler zu der offenen Werkſtatt herausguckte, was es da gäbe. Einige Kinder, die ſich uns angeſchloſſen hatten, und jetzt ebenfalls die Malerei näher beaugenſcheinigen wollten, trieb Peter mit ſchrecklichen Zornesgeberdungen in die Flucht. Der Tiſchler erklärte mir dieſen Eifer. Er hatte dem Peter handgreiflich gezeigt, wie Hunde, Schweine und Kinder ſehr leicht die Farben fortwiſchen können, und die Kunſtwerke demnach unter des Blödſinnigen Obhut geſtellt. Von dem Augenblick an durfte ihnen keine Creatur zu nahe kommen, und wenn der Wächter ſich auch

Digitized by Google

eine Strecke entfernte, so geschah es doch nur in solcher Weise, daß er die ihm anvertrauten Güter keineswegs aus den Augen ließ. Der Tischler versicherte mich bei der Gelegenheit, daß Peter zwar sehr schwer von Begriffen, aber dafür ganz außerordentlich gewissenhaft, dankbar anhänglich, und daß er nicht selten sogar listig wäre wie ein Fuchs. Diese Eigenschaften kämen dem Haushalte und seiner armen Frau, die vor acht Tagen mit Zwillingen niedergekommen wäre und noch immer sehr schwach zu Bette läge, prächtig zu statten. Ohne den Blödsinnigen und eine alte ebenfalls verlassene Frau müßte Alles zu Grunde gehen; denn er hätte nichts zu leben, als was er den Tag verdiente, und das wäre wenig genug.

Ich trat auf diesen kläglichen Bericht mit dem Manne zur Werkstube herein. In einer Ecke derselben lag die Wöchnerin zu Bette und wiegte die Zwillinge mittels einer Schnur, die an der Wiege befestigt war. Bei dem kleinen Herde sah ich ein altes verschrumpftes Mütterchen, welches selbst kaum das liebe Leben und einen Athem im Leibe hatte, geschäftig, das Feuer anzublasen; da bei dem stillen Wetter aber der Rauch durch den sehr niedrigen Schornstein zurückschlug und die Hobelspäne bereits aufgebrannt waren, so schien die Sache von Schwierigkeit, und die Alte wischte sich die Augen und hustete in einem fort. Als ich ihr aber hülfreich sein wollte, drängte mich Peter zur Seite und effectuirte mit seiner gesunden Lunge einen so prächtigen Blasebalg, daß das Feuer richtig ins Aufflammen und die Alte zum Ausruhen kam. Die

Digitized by Google

Wöchnerin wollte sich jetzt für die große Ehre des Besuches und meiner Bemühung um ihr Herdfeuer bedanken, auch der Mann stimmte demüthig in das Thema ein. Ich bat aber die Frau dringend und ernstlich, sich nicht mit Sprechen anzustrengen, und den Mann, mir kurz und aufrichtig zu sagen, womit ihnen in ihrer Noth und Verlegenheit am durchgreifendsten noch außer dem Gelde zu helfen sei, das ich ihm sofort geben würde.

Ich war von der ganzen Scene in meinem Herzen und Gewissen so bestürmt und aufgeregt, daß ich fühlte, nicht des herrlichen Sonntags werth zu sein, wenn ich für das Wohl und Weh dieser armen Leute nicht von Stunde an die nachdrücklichsten Opfer brächte. Da war ich heute in lauter Wohllüsten, in schönen Frühlings- und Sonntagsempfindungen spazieren gegangen, und hier kämpften meine Mitmenschen um den Bissen Brot.

Was sollte der Mann machen: arbeiten oder wiegen, oder kochen helfen, oder der ganz elend daliegenden Frau beistehen? Was sollte die Wöchnerin thun? Den Tropfen Milch aus der vertrockneten Brust drücken, oder das Lebensflämmchen schüren, und dabei die letzten Kräfte zum Wiegen anwenden, oder was sonst?

Und statt der Ruhe, der Stille für die von Schwäche Betäubte, wurde hier gehobelt, gehämmert, gesägt und alles Mögliche durcheinander hantirt. Diesen Augenblick war wol eine Pause eingetreten: der Mann schnitzte da Etwas, die Kinder schliefen wahrscheinlich, weil sie sich ohnmächtig geweint hatten. Die Kartoffeltöpfe standen beim Feuer; ich hatte aber Einbildungskraft, Verstand

Digitized by Google

und Auge genug, um zu begreifen, wie das jeden andern Augenblick hier hergehen mußte, und wie dabei den armen Leuten zu Muthe war.

Was gab es denn hier für die Wöchnerin, und was für den schwer arbeitenden Mann zu essen? Hier mußte viel gethan werden. Ich gab vorläufig das Geld, welches ich bei mir hatte, mit der wiederholten Frage an den Tischler, wie ihm denn aus dem Grunde zu helfen sei. Er antwortete trocken: «Durch dauernde Arbeit.»

Ob er eine Amme wüßte, ich würde sie bezahlen; und wo er dächte, daß man seine kranke Frau in Pflege geben könnte, denn sie möchte den Lärmen in der Werkstätte nicht vertragen. Und ob er denn meinte, daß die Kinder am Leben bleiben könnten; und was er für Vorschläge zu machen hätte, am Gelde sollte es nicht fehlen; ich wollte aber die schwache Frau gestärkt und die Kinder am Leben erhalten sehen.

Als ich dies confus vor Alteration und hastig durcheinander gesprochen hatte, setzte ich mich auf ein Bänkchen zur Wiege, und indem ich die Mutter zur Ruhe winkte, verrichtete ich ihr Geschäft. Der alten Frau trug ich auf, mir aus dem Dorfe ein Mädchen zum Wiegen heranzurufen. Als sie fortgegangen war, sagte der Mann zu mir mit thränenden Augen: «Du großer Gott und Vater! Lassen Sie mir ein Bischen Zeit, gnädiges Fräulein. Ich bin so benommen von Dem, was Sie gesagt haben, und von meinem Elende, daß ich mich erst besinnen muß, was man am besten dabei thun kann. Aber ich werde derweilen wiegen, und Sie setzen sich hübsch

Digitized by Google

ruhig auf die Ofenbank hin; denn wenn Sie hier was helfen, so peinigt das meine Frau; sie ist aus Königsberg, sie hat bei Herrschaften gedient, und weiß wohl, was sich schickt. Sie wird auch am besten wissen, was zu thun ist, wenn nur ein paar Groschen und Lebensmittel im Hause sind. Sie braucht Milch, und ich ein paar Scheffel Getreide und ein paar Düttchen zu Fett und Salz.»

Jetzt wollte die Frau sprechen, und als ich ihr Stillschweigen auferlegte, sagte der Mann zu mir: «Lassen Sie sie nur, gnädiges Fräulein, so schwach ist sie nicht, daß sie nicht sprechen kann; sie muß ganz anders herhalten. Sag' du man (nur) Frauchen, was meinst du, weißt du vielleicht eine Amme, oder willst du hier fort, bis du ganz wieder zu Kräften gekommen bist?»

«I bewahre», sagte lächelnd die Frau, «das ist nicht nöthig. Das Sägen und Hobeln thut mir nichts; wenn nur die armen Würmer Nahrung hätten; aber wenn mir das gnädige Fräulein Milch aus dem Schloß schicken will, und ein paar Scheffel Getreide und Kartoffeln für euch, so wird es schon gehen.»

«Aber jetzt habt Ihr doch keine Nahrung, liebe Frau; Ihr seht ja ganz elend, verhungert und ohnmächtig aus; also ist doch den Augenblick eine Amme nöthig, bis Ihr bei Kräften seid; wißt Ihr vielleicht eine Person?»

«Da ist die Schullehrerin im Dorfe», sagte die Frau, «der ist das Kind gestorben. Ich wollte ihr schon eines von meinen Kindern zum Säugen geben, aber sie hat auch keine Kuh, und also wenig Milch in der Brust.

Digitized by Google

Ein Kind könnte ich ganz gut nähren; wenn ich Mehl- und Milchmus esse, schießt mir gleich die Nahrung in die Brust, daß es eine Lust ist, und ebenso nach einem Bischen Biersuppe; und mit der Schullehrerin wird's wol ebenso sein. Das geht Alles ganz natürlich in der Welt zu, gnädiges Fräulein. Wenn nur Essen und Trinken da ist, das Andere find't sich von selbst; „hartlich" sind wir genug.»

Jetzt wußte ich genug. Das Blut stieg mir zum Kopfe vor Scham und Desperation über mich selbst. Ich glaubte ersticken zu müssen. Da hatte ich bis dahin im Hofe mein bequemes Leben überdichtet und überträumt; und was im Dorfe vorging, davon wußte ich nichts; und die Tante ebenfalls nichts; und die Leute hatten entweder aus Blödigkeit, oder aus Verzagtheit und Unglauben nichts gesagt. Wie man im Kummer zuletzt ganz verdummt, und gar nicht mehr an Errettung aus großem Elende glauben will, davon haben wir ja zu Hause in Westpreußen Beispiele genug.

Jetzt kam die alte fortgeschickte Frau mit einem etwa zwölfjährigen Mädchen, ihrer Enkelin, an. Ich sagte dem Kinde, sie würde Kleider und Essen bekommen, ob sie hier wiegen und sonst behülflich sein wollte; und um ihr sogleich Lust zu machen, schenkte ich ihr ein kleines werthloses Tüchelchen, das ich mir vom Halse nahm.

Das Mädchen wollte mir die Füße küssen und versprach Alles zu thun. Ich ging dann mit dem Versprechen, gleich wiederzukommen, zur Schulmeistersfrau. Ich fand sie auf ihrem kleinen Hofe mit ihrem Manne,

Digitized by Google

dem Sänger «der Wissenschaften», in einer so originellen Action, daß ich lachen mußte, so ernst mir auch zu Muthe war. Beide Eheleute reckten und regierten mit vieler Vorsicht und Delicatesse, wie es schien, an einem in der Schwebe gehaltenen jungen Hunde, dessen Kopf in dem Bauche einer großen Kanne steckte, aus der sein Angstgeheul schauderhaft lächerlich erklang. Der näschige Köter hatte den Kopf durch den Hals der Kanne gezwängt, um einen Rest von Milch auszulecken, und jetzt war das Experiment dieses, den Liebling des Schullehrers vor dem Ersticken, und die Lieblingskanne der Frau Schullehrerin vor dem Zerbrechen zu retten, falls das eine Möglichkeit war. Es war aber keine Möglichkeit, das erkannte ich sogleich; und so gab ich den Ausschlag, indem ich die Kanne mit einem rasch entschlossenen Schlage und der großmüthigen Erklärung entzweischlug, daß der Schade mein Schade wäre. Aber das Malheur nahm in dem Augenblicke einen neuen und ernstern Anlauf: der närrische junge Hund that in der ausgelassenen Freude über seine Befreiung einen solchen Sprung gegen die auf einem Grasflecken angepflöckte Kuh des Nachbars, daß sie aufgeschreckt, an ihrem Strick um den Pfahl rennend, die große trächtige Sau des Schullehrers, welche in der Nähe umherschnüffelte, bis zum Erwürgen mit dem Pflockseil umschlang, und dann bei weiterer Verwickelung dergestalt niederstürzte, wie wenn sie das Genick gebrochen hätte. Meine Gewohnheit, ein Taschenmesser bei mir zu tragen, setzte mich diesmal in den Stand, Alexander den Großen zu imitiren; ich durchschnitt in dem Augenblicke

Digitized by Google

den unheilvollen Strick, als der Schullehrer und seine Frau Zeter Mordio über ihr Unglück schrien; und stand vollends da, wie eine kleine Fee, als ich den noch immer halb verwirrten Leuten erklärte, warum ich gekommen wäre, und unter welchen Bedingungen ich ihnen zu einer Kuh verhelfen wollte; denn dies zu thun, war mein fester Entschluß. Die beglückte Frau rannte mit mir zur Wöchnerin, legte sogleich das eine Kind an die Brust, und nahm es mit den heiligsten Versprechungen bester Pflege mit sich fort. Unterdeß war bereits Milch und Weizenmehl angeschafft worden, und des Dankes wie der Fröhlichkeit kein Ende, als ich erklärte, dem Tischler auf Jahr und Tag einen Verdienst und dazu für die Familie eine milchende Kuh zu besorgen. Die solchergestalt benöthigten zwei Kühe konnte ich für den Werth von ein Paar Brillantohrringen anschaffen, die ich als Pathengeschenk besaß; und was die Arbeit für den brotlosen Mann betraf, so hatte der Verwalter davon gesprochen, daß der benachbarte Gutsbesitzer, ein junger, reicher und freigebiger Cavalier, in diesem Jahre ein neues Wohnhaus zu bauen Willens sei. Mit solchen Projecten rannte ich jetzt zur Morgenandacht in den Hof. Es war 10 Uhr Vormittags, also die höchste Zeit, daß ich erschien. Die Tante hatte heute ausnahmsweise so lange geschlafen, und erwiederte meine Morgenbegrüßung so herzlich und zärtlich, wie sie es alle Tage that; wenngleich es ihr auffiel, daß ich so außerordentlich erhitzt aussah, und mich auch zerstreut finden ließ.

Der Andacht wohnte außer dem Hofmeister, der Frau

Digitized by Google

Willich und dem alten Onkel, ſonſt auch der Verwalter bei, wenn ihn nicht ein allzu dringendes Geſchäft abhielt. Heute aber war er nicht da, ſondern zerbrach ſich, wie mir ſpäter ſeine Freundin, die alte Willich erzählte, auf ſeinem Speicher mit dem Lehrſatze des Pythagoras den Kopf. Mir ging es nicht viel beſſer; der Hofmeiſter ſpielte zwar wie immer einen Choral auf dem alten Spinett, das mit Flötenzügen verſehen war, und ich las ein Capitel aus der heiligen Schrift; aber meine Gedanken waren bei der Wöchnerin, und wie der als nobel geſchilderte Nachbar zu bewegen ſein möchte, dem Tiſchler die Arbeit an dem neuen Hauſe anzuvertrauen.

In ſolchem Drange nahm ich denn natürlich die Gelegenheit wahr, den Verwalter zu Rathe zu ziehen. Er ſaß noch an ſeinem Tonnentiſch in das Problem vertieft, ein Quadrat zu finden, das eben nur doppelt ſo groß wäre, als ein gegebenes iſt, und wie das ſo nahe läge, und gleichwol nicht von ihm gefunden worden wäre, als ich ihn mit meinem Beſuche überraſchte, und noch mehr mit meinem haſtig offenbarten Project. Der gute Mann ließ ſich bei den geringſten Dingen ſchwierig und häklig finden; das war ein Erbübel von ihm; und es gehörte eben eine ſo ungeduldige Drängerin dazu, wie ich, um ſeine Zähigkeit in Fluß zu bringen, und ſeine hundert Bedenklichkeiten über den Tiſchler und ſeine Tauglichkeit zu überwinden. Es gelang mir erſt damit, als ich mit einem unverhohlenen Unwillen ſagte, ich hätte ihm ein beſſeres Herz und Chriſtenthum zugetraut, und wenn der liebe Gott mal beim jüngſten Gerichte ſo viele Scrupel und

Digitized by Google

Tadelsüchtigkeiten an seiner Person auslassen wollte, so würde er wahrscheinlich so wenig in den Himmel kommen, wie der arme von ihm bemakelte und beargwohnte Tischler zu dem erwünschten Verdienst. Schlimmsten Falls sei ich fest entschlossen, selbst nach Königsberg zu fahren, und dort nicht blos meine Ohrringe, sondern meine sämmtlichen Pretiosen zu verkaufen und den Nachbar persönlich um die Annahme des Tischlers anzugehen. Wolle der Herr Inspector (wie er sich gerne nennen hört) nun meinen Wunsch erfüllen, so müsse er es heute am Nachmittage thun, da die Arbeit jeden Tag und jede Stunde an einen Andern ausgethan werden könne, der minder in Noth wäre, wie der von mir vorgeschlagene Mann. Diese fest und eifrig abgegebene Erklärung that ihre Wirkung. Der peinliche und tausend bedenkliche Herr Inspector versprach, gleich nach dem Essen mit dem Gutsnachbar zu sprechen, und was den Verkauf der Brillanten betraf, so offerirte er dringend einen Vorschuß von 40 Thalern aus seinen Ersparnissen, den ich nur unter der Bedingung annahm, daß Alles geheim gehalten würde, und er die Ohrringe bis zum Verkauf in seine Verwahrung nähme.

Die Unruhe trieb mich dann in die Küche, wo ich die arme Köchin tröstete, die sich ganz unglücklich fühlte, daß sie allein fast keinen Tag im Jahr entbehrt werden könnte, und auch heute wieder einzig und allein zu Hause geblieben wäre.

Ein Extrageschenk zu einem Paar Sonntagsschuhen verwandelte ihr Leid in Freude und in eine große Be-

Digitized by Google

reitwilligkeit, mir heute mal freies Spiel am Herde zu laſſen, was ſie ſonſt immer mit einem: «Ach, gnädiges Fräuleinchen werden ſich ganz abrichten», oder: «Was wird die gnädige Frau von mir denken?» abzulehnen pflegte.

Es gab nämlich heute ein ſogenanntes Leibgericht, nämlich graue Erbſen, aber nur mit Schemper (Dünnbier), und ich gedachte in meiner Herzensfreude, eine Lieblingszuthat herzurichten, nämlich eine Speckſauce mit Biereſſig und noch extra gebratenen Speck. Auf ſolche Dinge ging wol die Köchin, aber nicht ſo leicht die Frau Ausgeberin ein. Ich fühlte mich aber mal nach alle den kleinen Erlebniſſen und Verrichtungen wie berauſcht, und wußte daher die gutmüthige und mir ſo zärtlich ergebene Frau Willich dergeſtalt zu beſchmeicheln, daß ihr rar gehaltener Speck meinem Gelüſt und Ungeſtüm zur Beute verfiel. In Folge deſſen gab es bald ein Sieden und Braten, daß von dem bloßen Dufte den bereits in der großen hellen Geſindeküche verſammelten Knechten das Waſſer im Munde zuſammenlief, und der Kuhjunge dieſen Speckgeruch mit einem Stück Brot verzehrte, während er kein Auge von der Fliezenpfanne ließ.

In dem Augenblicke, daß nun die dampfenden, herrlich aufgeplatzten, nußgroßen grauen Erbſen in hölzernen Gefäßen (Floten genannt) auf den langen Tiſch geſtellt und die gebratenen Speckſchnitte ziſchend und köſtlich duftend aus der Pfanne auf die Schüſſel gethan wurden, kamen die ſchon ſehnlich erwarteten Mädchen Knall und Fall den Küchenfenſtern vorbei, ſo gedrange an die Hof-

Digitized by Google

treppe gefahren, daß ich meinte, die Stufen müßten von den Rädern mitfortgeriſſen ſein. Aber es war ihnen nichts zu nahe geſchehen, und es war eben der Witz, daß der Fuhrmann ſein Sattelpferd im entſcheidenden Momente mit der Deichſel ſo hart an die Treppe heranlenkte, und mit einer Gewalt und Plötzlichkeit auf dem Hintertheil parirte, daß es einen Augenblick auf allen Vieren ſchorrend, mit Beihülfe des gleichfalls zurückgeriſſenen Stangenpferdes, den Wagen, die Vorderpferde und den eigenen Schuß bezwang.

Die von mir zur Ritterlichkeit encouragirten Knechte ſtürzten jetzt heraus, die Mädchen vom Wagen zu heben, was mit ſchlecht unterdrücktem Jubel und Gelächter und nicht ohne große Toilettenverlegenheiten und Schämigkeiten von Seiten der zum erſten mal ſo galant behandelten Jungfrauen geſchah. Dann ging es aber auch über die grauen Erbſen und den Speck mit einem ſolchen Rieſenappetite her, der meine Mühwaltung reichlich belohnt hätte, auch wenn ich nicht bereits beim Kochen ſo luſtig und ausgelaſſen geweſen wäre, daß die Köchin von meinen Humoren wie berauſcht in ein Kichern und eine Albernheit verfiel, die ſie erſt in dem Augenblicke unterdrückte, als ſie ſich nicht mehr mit ihrer übergnädigen Gehülfin tête-à-tête befand.

Die Tante war von meinen Genieſtreichen, die ihr durch Frau Willich zu Ohren kamen, ganz entzückt, und wünſchte ſich vierzig Jahre zurück, um es mir in meiner Luſt und Laune wenigſtens einen Tag gleich zu thun; und als die Gute, von dem Scherzen und Sprechen mehr

Digitized by Google

wie gewöhnlich aufgeregt, sich zu einem Nachmittagsschläfchen anschickte, that ich noch einen Gang in das mir jetzt doppelt so lieb gewordene Dorf. So muß denn der Mensch eine Herzenssorge haben, wenn ihm eine Herzensgenugthuung werden soll und ein sittlicher Halt.

Jetzt hatte ich für meine zerfahrende Geschäftigkeit einen festen Punkt gewonnen, und eine innere Ruhe für meine Hast.

Zuerst ging ich zum Tischler, und bedeutete ihn, sich sofort zu dem Herrn Rittmeister v. S*** aufzumachen; der Inspector wäre schon dort, um für ihn den Fürsprecher zu machen, wenn er um Uebernahme der Tischlerarbeit bei dem Hausbau bitten wolle. Der Bauherr müßte ihn aber zuvor sehen, um wenigstens zu beurtheilen, ob der in Vorschlag gebrachte Meister ein tüchtiger Mann wäre; darum solle er den Meisterbrief und Zeugnisse über gut gelieferte Arbeit mitnehmen, falls er solche besäße. Dessen war der Aermste froher wie ein König; er hatte die erforderlichen schriftlichen Qualificationen und lief mit ihnen in der nächsten Viertelstunde über Feld.

Dann sprach ich in der Hütte des Vaters von Marien ein, um ihm meine 40 Thaler zum Ankauf von zwei Kühen zu übergeben. Denn der Verwalter hatte mir bereits gesagt, daß sich Niemand so auf Vieh verstünde, als der Schirrknecht, und daß schon am Montage im nächsten Städtchen Viehmarkt abgehalten würde; es fügte sich also Alles prächtig nach Wunsch.

Der Gesuchte saß in Hemdärmeln und in heiliger Sonntagsruhe auf einem Schemelbänkchen vor der Thür.

Digitized by Google

Seine Frau und Marie ruhten plaudernd auf der Schwelle. Die Letztere ein Steinstuschen niedriger wie die Mutter, und ein paar Großkinder hockten spielend im Sand. Der Alte rauchte behaglich aus einem kurzen Pfeifchen mit einem Kopfe von Birkenmaser und Kupferbeschlag, und erwiderte, aufstehend und die Pfeife fortlegend, auf das herzlichste und ehrerbietigste meinen Gruß.

Marie hatte mich nicht früher gesehen, bis ich vor ihr stand, denn sie hatte eben hätschelnd und dollirend ihren Kopf in den Schoos der Mutter gelegt, deren besonderes Herzblatt sie war. Jetzt sprang sie ganz verwirrt von Freude und Ueberraschung auf meine bereits nach hinten gehaltenen Hände los, daß ich sie kaum abwehren konnte. Die Eltern standen ebenfalls verlegen vor mir, und nur meine herzlich-ernste Bitte, daß sie sich niedersetzen möchten, und meine Drohung, fortzugehen, wenn der Alte sein Pfeifchen ausgehen ließe, und nicht Jedes seinen vorigen Platz einnehmen wolle, brachte Alle zur Ruhe.

Wie fromm und wie natürlich zugleich ist doch die Bescheidenheit dieser Dienst- und Arbeitsleute überall, und wie beschämend, wie zerknirschend ist sie für jedes wahrhaft menschliche Gewissen und Gemüth. Was bin ich für ein nichtsbedeutendes, nichtskönnendes, unnützliches, faulenzerisches, schönthuendes, eitles und verwöhntes Ding, verglichen mit so einem Adamsmenschen, so einem Heros der Arbeit, so einem grundtüchtigen, in Pflicht und Sorge, in Arbeiten und Beten erzogenen und ergrauten Mann! Und weil ich die Verwandte seiner Her-

Digitized by Google

rin, ein Fräulein bin, und weil ich seiner Tochter ein kleines Geschenk gemacht, sie geliebkoset habe, ihr menschlich begegnete, darum bin ich für diesen Ehrenmann, dem ich die Hände küssen müßte, wenn es in der Welt nach Verdienst und Wahrhaftigkeit herginge, ein Gegenstand der Pietät.

Wahrlich, so einem ehrlichen, unverdrossenen, frommen Arbeiter wie dem, der da in seiner Ruhe am siebenten Tage inmitten der Seinigen vor mir saß, haftet etwas Heiliges an. Er macht auf mein Gemüth einen Eindruck, ähnlich wie Acker und Pflug, wie Kirche und Altar! In ihm sind ja Gebet und Arbeit eingefleischt, dahin bringt es kein Gebildeter, kein Schöngeist, kein Dichter und kein Philosoph, kaum mal ein Gesetzgeber, ein Märtyrer und ein Held. So ein Arbeiter bringt jede Stunde seines Lebens in bescheidener, in unbewußter Selbstverläugnung, Sorge und Anstrengung zu; während der große Held und Gesetzgeber nur eine gewisse Zeit seines Lebens sich Verläugnungen und Mühen unterzogen hat, sich dann mit seinem Ruhme was weiß, auf seinen Lorbeeren ruht, und auf seine Großthaten und Verdienste noch laut pochen darf, wenn er sie bereits überlebt, durch Erbärmlichkeiten Lügen gestraft, und als bloße Glücksfälligkeiten, als bloße Talente oder glückliche Eingebungen herausgestellt, nicht aber als nothwendige und nachhaltige Charaktereigenschaften beglaubigt hat.

Solche Gedanken flogen mir durch den Kopf und lasteten auf meiner Seele, als ich mich auf einen von Marie

herbeigeholten hölzernen Stuhl zu den guten Leuten setzte, um ihnen vorzutragen, was mich zu ihnen geführt.

Denn so ist mal leider Gottes diese Welt: daß wenn ein Vornehmer und Begüterter, oder Der nur dafür gelten darf, ob mit Recht oder Unrecht, einen Geringen und Armen besucht, dies nothwendig eine außerordentliche Veranlassung und Rechtfertigung haben muß. Das Natürlichste gilt in dieser von Convenienzen, Förmlichkeiten und unnatürlichen Sitten, um Herz und Gewissen und um alle reinmenschlichen Sympathien geprellten Modewelt eben nur für Gemeinheit und Absurdität.

Freilich erreicht der Mensch seine ganze Bestimmung mit der nackten und in ihren thierischen Elementen festgehaltenen Natur nimmermehr, aber ein so erbärmliches und unnatürliches Princip, wie der leidige feine Ton und was dafür gelten darf, raubt dem Adamssohne und der Evastochter mit der Natur zu gleicher Zeit alle die höhern Geistes-, Gemüths- und Charaktereigenschaften, die übernatürlichen, die lebendig dichtenden, denkenden und Großthaten zeugenden Kräfte, die auf diese ursprüngliche Menschen- und Adamsnatur so nothwendig gegründet und mit ihnen ineinsgebildet sind, daß selbst das Christenthum nicht mit dieser Natur schlechtweg in Widerspruch gesetzt werden darf, wenn die Schöpfung nicht zur Lüge gestempelt, und der Mensch statt mit dem Schöpfer versöhnt zu werden, mit ihm, mit der Natur und mit seinen innersten Sympathien und heiligsten Trieben in einen unheilbaren Widerspruch gerathen soll. Natur und Uebernatürlichkeit zu versöhnen, nicht aber zu entzweien, hat ja der liebe

Digitized by Google

Vater, seit mir der Sinn für seine Lehren und Grundsätze aufgegangen sind, als das Grundgesetz aller Menschenbildung für Individuen und Staaten hingestellt.

Ich komme aber vor lauter Gedankenabschweifungen diesmal gar nicht zum Text.

Bevor ich noch mein Begehr bei dem guten Schirrknecht anbringen konnte, hatte die Mutter Mariens mir bereits auf einem alten Fayenceteller, der bei armen Dorfleuten einen köstlichen Luxusartikel vorstellen darf, ein großes Stück Honigwabe, und mit vielen Entschuldigungen ein Käntchen frischen Schwarzbrotes gebracht.

Ich kann unmöglich sagen, wie mir auch diesmal wieder die Gastfreiheit armer Leute im Innersten der Seele wohlgethan hat. Gott ist doch ein gerechter, heiliger Gott, daß er den Armen im Volke so wundervolle, so weltheilige und liebenswürdige Eigenschaften gibt, eben diejenigen, welche die Bildung und Ueberfeinerung mit Naserümpfen verliert und verwirft.

Es gibt zudem keine Leckerei, die so paradiesisch, so unschuldig, poetisch und idyllisch, die für einen jungen Gaumen so wunderschön, als dieser Wabenhonig ist. Ich ließ es mir gut schmecken, und Marie war glückselig und närrisch vor Freuden, als sie mich so nach Herzenslust von der Ihrigen Gastfreundschaft schmausen sah.

Ich gab ihrem Vater die Geldsumme mit der Bitte, mir morgen auf dem benachbarten Markte zwei frisch milchende Kühe anzukaufen. Es wäre aber vorläufig ein Geheimniß mit der Sache. Der Inspector aber wüßte

Digitized by Google

schon darum, und ich hätte ihn (nämlich den Vater Mariens) für den morgenden Tag freigemacht.

«Das ist schon Alles recht gut», sagte dieser mit einem ihm sehr gut zu Gesicht stehenden ruhigen Lächeln (wie so ein reifer praktischer Mensch zu einem sanguinischen, unreifen Theoretiker spricht, der sich in Phantasien verliert); «für baares Geld kriegt man schon Kühe, wie man sie haben will, und ich verstehe mich darauf wie Einer. Aber Fräuleinchen sind wol allzu gut und richten sich zu Grunde, wenn sie allen Leuten Das anschaffen wollen, was ihnen eben fehlt.»

«Wie meint Ihr denn das in diesem Falle, lieber Perkuhn?» (so ist des Alten heidnischer Name).

«Gnädiges Fräuleinchen nehmen mir das nicht vor übel; ich meine man so, das ist keine Sache, wenn Sie so ihr Geld fortgeben. Ich weiß ja doch schon, daß der Tischler und der Schulmeister die Kühe kriegen sollen; was wird denn aber die gnädige Frau sagen, wenn sie das hört?»

«Wenn Ihr es schon wißt, wer die Kühe haben soll, so schadet es auch nichts; aber was soll denn dabei Unrechtes sein, wenn ich den Leuten Kühe kaufe, die keine haben, und was schadet das der gnädigen Frau?»

«Na mein Gott doch man, himmelschreiendes Unrecht is das justement nicht, Gott bewahre; aber allzu gut is auch nicht zum besten. Das gnädige Fräuleinchen hat ein zu gutes Herz, und das wird Ihnen zu viel Geld kosten, und die gnädige Frau wird sich wundern und ärgern, wenn sie das hört; denn es is keine Nothwendig-

Digitized by Google

keit und keine Art. Wenn der Schullehrer eine Kuh braucht, so kann er doch die gnädige Frau um Vorschuß bitten, sie schlägt Keinem das Geld ab; und der Tischler is erst ein halbes Jahr im Dorfe, und war schon seit Kurzem an drei Stellen, und man weiß doch recht eigentlich nicht, ob er denn auch was taugt.»

«Na wie denn, lieber Perkuhn, wißt Ihr wo was Schlechtes oder Unrechtes von dem Manne oder seiner Frau?»

«I na Nechen (Nein) das woll justement nich, aber ich weeß och nichts Gutes von ihm; arbeiten thut er schon, aber man weeß doch nich, ob er immer so gearbeitet hat wie jetzund, und warum er just aufs Dorf gezogen ist; und mit seiner Frau ist es grad' so wie mit ihm. So ruckweis und stellenweis arbeiten, das is keine Kunst, aber Stich halten und durchhalten bis zu Ende, das is eine Sach'.»

«Lieber Perkuhn, das ist Alles sehr wahr, was Ihr sagt; aber wer weiß denn, ob die Leute nicht Stich halten und alle Zeit arbeiten, und warum soll man denn von fremden Leuten was Schlimmes denken, wenn man nichts Gutes von ihnen weiß?»

«Na justement so was Schlimmes denk' ich nich von den Tischlersleuten, aber das Beste zu globen, hab' ich och keine Lust; und ich mehne man so, man kann doch nich wissen, wie es mit so Enem eigentlich is, daß man ihm gleich eine Kuh geben soll. Wenn er Stich gehalten hätt', wär' er doch nich hier.»

«Na, also meint Ihr im Ernst, man soll ihm nicht

Digitized by Google

helfen, weil man nicht ganz gewiß weiß, ob er es verdient oder nicht. Ei, wenn er nun ganz zu Grunde geht und verdirbt, und Frau und Kinder mit ihm? Die unschuldigen Kinder können doch nicht dafür leiden, daß die Eltern nichtsnutzig sind?»

«Das is schone Sache, gnädiges Fräuleinchen sagen das so, in der Heiligen Schrift steht es anders. Verderben und zu Grunde gehen, thun wir Alle, früher oder später, das kommt bald auf eins; und wo die Alten bleiben, und wie die es haben, so braucht es den Jungen auch nicht zu schlecht zu sein. Wie's wer treibt, so geht's.

«Ich meine man, man muß doch erst wissen, wie oder wo; man kann ja doch nich allen Menschen ins Herz sehen, und wenn's dem Menschen allzu leicht gemacht wird, dann thut er weniger wie er kann.»

«Was meint Ihr denn von dem Schulmeister, der ist ja doch schon drei Jahre im Dorfe; verdient der auch keine Kuh, taugt der auch nichts zu seiner Sach'?»

«I na mein Gott, ich mein' ja nich justement, daß er keine Kuh verdient, und daß er seine Sach' nicht verstehen oder betreiben soll; ich weeß ju selbst nich, was ich vor Gott verdien' oder nich. Man hört ja doch, daß er die Kinder gut lehrt; aber warum soll er die Kuh just von dem gnädigen Fräuleinchen haben? Das hat ja gar kein Geschick. Die gnädige Frau hat ja mehr wie Einem in ihrem Leben Geld gegeben, wenn er in Noth gewesen ist; was nimmt er denn Geld, wo es ihm nicht zuständig ist?»

«Aber was schadet denn das, lieber Perkuhn, daß er

Digitized by Google

es eben von mir annimmt, wenn ich es ihm ungebeten angeboten hab'?»

«Es schad't wol, gnädiges Fräuleinchen; es sieht justement so aus, als wenn unsere gnädige Frau, nu sie im Bett liegt, schon nich mehr weeß, wer Geld und Kuh nöthig hat, oder was sonst vorgeht; und als wenn die gnädige Frau so unbarmherzig is, daß Kehner mehr was kriegt, und das is ja doch nich an dem. Laß doch Jedweder da Wasser und Holz holen, wo der rechte Brunnen und der erlaubte Wald ist, aber nich wie's kommt. Ich behalt' nicht mal was ich finde, und meine Kinder müssen ooch nich von Jedem nehmen, der ihnen was geben will. Ein Mensch is doch nich wie ein Bettelhund, daß er nimmt, wo er was kriegt. Die gnädige Frau hat ja keine Bettelleute, sondern Arbeitsleute im Dorf. So'ne Schenkerei gibt blos viel Gerede und Nachläßigkeit von den Leuten, und eine Kränkung vor die gnädige Frau. Gnädiges Fräuleinchen nehmen mir das aber nich vor übel; Sie meinen es nur zu gut, und das is schlimm. Und ich sag' es so, wie ich es meine und versteh'; und weil der gnädigen Frau nichts zu nah' geschehen soll.»

Ich war wie vom Donner gerührt. Der Mann hatte mir reinen Wein eingeschenkt; der hatte mehr sittliches Zartgefühl und gewissenhaften gesunden Menschenverstand wie ich. Ich sagte ihm kurz und gut dies:

«Ihr habt Recht, Perkuhn; es muß nicht so aussehen, als wenn ich den Leuten die Kühe kaufe; denn das ist gar nicht der Fall. Die gnädige Frau gibt mir das

Digitized by Google

Geld zurück; es ist blos ein Vorschuß und eine Ueberraschung von mir, damit die gnädige Tante sieht, daß mir ihre Leute lieb und werth sind.

«Ich habe dem Tischler und Schulmeister auch gar nicht gesagt, daß ich ihnen die Kühe von meinem Gelde besorgen werde, und Ihr sollt Jedem sagen, daß die gnädige Frau das Geld hergegeben hat, versteht Ihr? Und laßt's gut sein, und bringt recht schöne Kühe, und wenn sie auch ein paar Thaler mehr kosten, so legt sie zu, wenn Ihr eben Geld habt, oder holt's Euch heute Abend von mir.» Damit reichte ich dem etwas verdutzten Strafprediger und seiner Frau, die bereits über seinen Eifer und seine Derbheit den Kopf geschüttelt hatte, die Hände und ging wieder in den Hof. Marie aber ging ein Stück mit mir, und bat mich unter Thränen wegen ihres Vaters groben Redensarten um Vergebung, indem sie wiederholt sagte: «Er ist schon immer so bullrig und so ochsig (so polternd grob) zu allen Herrschaften, er meint es aber nicht so schlimm. Ich beruhigte sie lachend, indem ich sie ermahnte, den Vater hoch in Ehren zu halten; wir wären Beide nicht so viel werth wie er. Marie verließ mich dann mit den Worten: «Na, ich weiß all nicht mehr was ich sagen soll, gnädiges Fräuleinchen sind doch schon ganz anders, wie andere Herrschaften sind.»

Die planverständige, sittlich eifrige, so nachdrücklich den Nagel auf den Kopf treffende Art, die freimüthige Urtheilskraft dieses Mannes hatte mich bis in Mark getroffen. So muß der Mann aus dem Volke sein, das ist die rechte Mischung von Herz und Verstand für solche

Digitized by Google

Weltstellung und Lebensart, oder die Welt kann nicht bestehen.

Mein eigenes Bischen Sinn und Verstand wird bei jeder Gelegenheit durch eine zu lebhafte Einbildungskraft, durch Neubegier und Ungeduld, durch eine Coquetterie mit gewissen ästhetischen Elementen, durch ein Bedürfniß nach ungewöhnlichen Effecten und schönen Formen; kurz, durch allerlei unbeschreibliche und unwillkürliche Eitelkeiten, Luxusartikel, Uebertreibungen, Witzmanöver und Geistreichigkeiten (wie es der Papa so zutreffend nennt) taub und ohnmächtig, oder doch wenigstens trübe und irre gemacht. Aber so ein von aller Eitelkeit, von aller Uebertreibung und künstlichen Aufreizung frei gebliebener Mann, der hat das zutreffende Urtheil, das richtige Maß und Geschick, die praktische und echt sittliche Art und Weise, mit allen Dingen und Geschichten um ihn her, den gesunden Sinn und Menschenverstand auf dem Punkt.

Ich hatte in meiner Einfalt gar nicht daran gedacht, daß alle Dorfleute um meine Kuhgeschichten wissen, und daß sie also nothwendig zur Wissenschaft der lieben Tante kommen müßten. War das erst geschehen, dann gab die Gute das nöthige Geld selbst; dann stand ich wie eine Romanheldin im albernsten Wohlthätigkeitsparoxismus und in der gelogenen Tugendwohlfeilheit da. Ungeschickt, sogar undelicat in Bezug auf die liebe Tante hatte ich die Sache angefangen, nun galt es, sie rasch zu beenden. Ich mußte die Ohrringe verkaufen, denn ein geringes Opfer mußte gebracht sein, oder ich kam mir selbst wie ein Kind, und was schlimmer war, wie eine Närrin und

Digitized by Google

Schauſpielerin vor. Ich ſchrieb alſo augenblicklich an eine alte Freundin unſeres Hauſes in Königsberg und bat ſie, einem ihr bekannten Juwelier den Schmuck zu verkaufen, indem mir zu einer unvorhergeſehenen Ausgabe Geld von nöthen wäre.

Die Beſorgung des Schreibens übernahm ſofort eine alte, wie es ſchien noch immer rüſtige Frau, die ſeit dreißig Jahren den Poſtboten nach Königsberg macht, bei der Gelegenheit jede andere Beſtellung übernimmt, und ſich mit Packeten und andern Dingen in einem Tragekorb dergeſtalt belaſtet, daß man nicht begreift, wie eine junge kräftige Mannsperſon ſolche Strapazen in jedem Wetter und in jeder Jahreszeit durchzuhalten vermöchte, geſchweige denn ein altes Weib. Aber die Aermſte hat ſich in ſo vielen Jahren an dieſes Botenlaufen, an den beſtimmten Weg (der, beiläufig geſagt, fünf Meilen beträgt) und an die damit verknüpfte Lebensart ſo gewöhnt, daß ſie unruhig und krank wird, wenn ſie mal zu Hauſe bleiben muß.

Das ganze Dorf, ja die benachbarte Gutsherrſchaft gibt ihr Aufträge, und ſie richtet Alles redlich, genau, verſtändig und zu Jedermanns Zufriedenheit aus. Zur Dankbarkeit heißt ſie aber «der Poſtillon», über welchen Spitznamen die alte etwas jähzornige Frau ſich ſonderbarer Weiſe bei gewiſſen Gelegenheiten noch immer erboſt, z. B. wenn ſie von einem Kinde in aller Unſchuld ſo genannt wird, und ſie faßt dann wol in ihrem Aerger ſo einen kleinen Schelm bei beiden Schultern, dreht ihn derb herum und ſagt ihm: «Glumsmichel (oder Dammelliese), ich heiße

Digitized by Google

Katharine Thießen, weißt du es jetzt?» Und wenn dann der arme Sünder ganz erschrocken und verblüfft sein Ja herausstammelt, so wird er mit einem Schub und dem Nachsatze entlassen: «Na, denn pack' es in deinen Glumskopf, daß du's behältst.»

Der Verwalter war bereits von dem Ritt zum Gutsnachbar zurückgekehrt, und zischelte mir beim Vesperbrote, wahrscheinlich damit es die gute Tante bemerken sollte, quasi geheimnißvoll zu: die bewußte Angelegenheit wäre zur Zufriedenheit des Tischlers und des Bauherrn bereits contractlich in Richtigkeit gebracht. Die Kranke drohte uns dann spaßig mit dem Finger, indem sie fragte, was wir denn für Geheimnisse miteinander hätten, sie wäre in ihrer Krankheit vollends ein neugieriges altes Weib geworden, und möchte gerne Alles wissen und genießen, was lustiger und nützlicher wäre, wie ihre bittere Medicin. Ich erzählte also so unbefangen wie möglich meinen Besuch bei dem Tischler, und wie ihm durch den Verwalter Arbeit verschafft worden wäre. Die Tante faßte hierauf mit verklärten Blicken meine Hände, zerdrückte eine Thräne im Auge, und sagte zum andächtig dastehenden Verwalter: «Lieber Herr Biber, meine gute Nichte beschämt uns Beide. Wir sollten wol besser wissen, was im Dorfe passirt. Sagen Sie mir noch heute, wer krank ist oder eine Unterstützung nöthig hat. Wie kann ich mit gutem Gewissen meine schöne Pflege genießen, wenn meine Kranken und Armen ohne Pflege sind?»

Der Verwalter antwortete darauf ganz in der Weise des Schirrknechts: der Tischler wäre erst ein halbes Jahr

Digitized by Google

im Dorfe, man wisse noch nichts Zuverlässiges über ihn; außer dessen Frau läge Niemand krank, und wenn Jemand in großer Noth wäre, hätte er es wol geklagt. Dazu möchte er (der Verwalter) die gnädige Frau in ihrer schweren Krankheit nicht noch mit solchen Sorgen belästigt sehen; aber er bäte wegen jeder Sache um Verzeihung, die ihr ein Unrecht zu sein schien.

Die Tante erwiderte ihm dann in ihrer herzlichen, sanften und versöhnenden Weise: «Sie können freilich meine Gedanken nicht errathen. Ich hätte Ihnen längst auf die Seele binden sollen, mir von allen Nothleidenden und Kranken Meldung zu thun. Ob Einer lange oder kurze Zeit in meinem Dorfe ist, ob man ihn mehr oder minder kennt, thut nichts zur Sache, wenn er in Wirklichkeit bedürftig ist; und nicht Jeder, der es ist, hat den Muth, mich um Beihülfe anzugehen. Die thätige und stete Sorge um meine Leute ist aber die beste Beruhigung und Erquickung, die ich in meinen Leiden haben kann. Wollte Gott, ich wüßte Mittel und Wege, mein Hab und Gut meinen Leuten so zufließen zu lassen, daß es ihnen zum rechten Segen und nachhaltigen Gedeihen gereichen möchte, denn mit dem bloßen Geldgeben, wenn die Leute keine Ordnung und Arbeitsamkeit kennen, ist oft mehr Unheil als Gutes gestiftet. Hätte ich Zeitlebens an der wahren Wohlfahrt meiner Leute gearbeitet, das wäre jetzt ein Sterbekissen für mich. Aber ich denke», setzte sie, aufs Neue meine Hand fassend, hinzu, indem sie mich mit einem Auge anblickte, das meine Seele durchdrang: «ich denke, ich habe Jemand gefunden, der mein Vermögen so

Digitized by Google

verwalten wird, wie es Gott will, und wie ich es in meinen jungen Jahren und gesunden Tagen leider Gottes nicht gethan, weil mir der rechte Sinn und Verstand und die wahrhaftige Einsicht in alle Erdendinge und Nothdurften gefehlt hat. Wem aber der rechte Verstand gebricht, der hat auch nicht das rechte Herz. Herz und Verstand sind im Grunde genommen Eins. Ein schlechter und unbarmherziger Mensch ist wahr und wahrhaftig in der Hauptsache ein blödsinniger Mensch, so spitzfindig oder gelehrt er auch sonst sein mag.»

Als die vortreffliche Frau nach diesen himmlischen Worten, die ihr wol in jener Welt Quartier machen werden, angegriffen in ihre Kopfkissen sank, und ich weinend ihre Hände küßte, sagte die alte Haushälterin Willich ganz aufgelöst von Rührung: «Ja, gnädige Frau, was Sie jetzt gesagt haben, das ist Gottes Finger. Das gnädige Fräulein hat noch weit mehr gethan als Sie wissen, und es ist meine Schuldigkeit, daß ich es hier sage.»

Jetzt war kein Haltens mehr, sie trug die unglückliche Geschichte von den Kühen vor, die der Schirrknecht morgen für mein Geld kaufen sollte, und daß dies doch über meine Kräfte ginge, und daß ich die Köchin und Marie, und alle Mädchen und alle Menschen beschenkt hätte, und daß ich von Allen als ein Engel angesehen würde, und daß ich Marie geküßt hätte wie ihres Gleichen, und so stellte ich mich bei jeder Gelegenheit den gemeinen Leuten gleich.

Ich versuchte bittend und ernstlich, diesen übertriebenen, wenn auch wohlgemeinten Lobpreisungen, die mich

Digitized by Google

unerträglich beschämten, Einhalt zu thun; ich wollte fortgehen, aber die Tante hinderte das, und schien ganz wider ihr sonstiges Zartgefühl überselig von dem ganzen Bericht. Als ich dann wegen meiner unschicklichen Voreiligkeit in jener Wohlthätigkeitsangelegenheit um Verzeihung bat, und die wohlverdiente Strafpredigt des Schirrknechts wortgetreu wiedergab, da faltete die fromme Tante die Hände, indem sie sagte: «Weiß man denn mal, was man für gute und getreue Seelen um sich hat. Hab' ich denn wol einen Augenblick Etwas für diesen Mann gethan, was mit der Arbeit und der Liebestreue, dem Diensteifer verglichen werden kann, die er sein Lebelang jede Stunde für mich bewiesen hat?

«Wenn mir Gott verzeihen soll, was ich an guten Werken bei diesem getreuen Diener und seines Gleichen verabsäumt habe, und jetzt nur kärglich einholen kann, so muß er es um dieser guten Leute willen thun, die viel besser sind als ich. O warum muß ich erst auf meinem Todtenbette begreifen, welche hochheiligen Pflichten der Mensch hat, dem Gott Geld und Gut gegeben, und dem er das Wohl und Weh von andern Menschen anvertraut hat.»

Glücklicherweise fragte die liebe Tante nicht, wo ich das Geld herbekommen hätte, und so war der Verkauf der Ohrringe bereits abgethan, als die Gute endlich auch dieses Detail meines Wohlthätigkeitsanfalls erfuhr. Sie durchblickte aber mein Herzensbedürfniß, eben durch ein kleines Opfer etwas Gutes ins Werk gerichtet zu sehen, und tröstete mich wegen der Aeußerungen des Schirr-

Digitized by Google

knechts vollkommen, indem sie seine Auffassung der Sache von seinem Standpunkte aus zwar für richtig und zartfühlend anerkannte, aber nichtsdestoweniger mein rasches Handeln, als einem jungen Herzen ebenso natürlich und nothwendig, in Schutz nahm. Ihre eigene Ehre und herrschaftliche Autorität, bei der Gelegenheit beeinträchtigt, oder sich irgendwie auf undelicate Weise berührt zu fühlen, kam der ebenso verständigen und anspruchslosen als seelenguten Frau im entferntesten nicht in den Sinn.

Der Schirrknecht hatte ein Paar junge frischmilchende tadellose Kühe erhandelt, und des Dankes und Jubels bei den Tischlers- und Schulmeistersleuten und der Sensation im Dorfe, ja rings umher in der Nachbarschaft, war kein Ende.

Der Tischler kam jeden Mittwoch und Sonnabend Abend von dem Gute seines Bauherrn herüber, und genoß den ganzen Sonntag das Glück, seine Frau wie seine Zwillinge von Tage zu Tage gesunder und kräftiger werden zu sehen. Die Schulmeistersfrau steckte sich aber bereits hinter mich, mit der dringenden Bitte, ob ich nicht machen könnte, das ihr die Tischlersfrau das Kind als ihr eigenes abtreten möchte, denn sie hätte sich schon so an dasselbe gewöhnt, daß es ihr ein Elend sein würde, wenn sie es wieder abgeben sollte.

Im Dorfe gab es noch einige Leute, welche keine oder sehr alte und schlecht milchende Kühe hatten. Diese Alle erhielten gute und junge Kühe zum Geschenk, und am nächsten Sonntage nach der Hausandacht wurde den verschuldeten Leuten erklärt: die Forderungen der Guts-

herrin sollten ihnen unter der Bedingung erlassen sein, daß diejenigen Schuldner, die als schlechte Wirthe und Arbeiter bekannt wären, sich fleißiger und ökonomischer bezeigten, als bis dahin. Der Schirrknecht aber, als der Aelteste und Getreueste im Dienste, erhielt sein Häuschen, seinen Garten und eine Wiese, die Futter für zwei Kühe gibt, erb- und eigenthümlich und ohne irgend welche Lasten und Abgaben verliehen.

Die Tante sagte, nachdem das Alles in Ordnung gebracht war, zu mir: «Ich begreife gar nicht, daß ich erst durch dich, du liebes Kind, auf eine so einfache und nahe liegende Sache aufmerksam gemacht worden bin, wie die Kümmerniß um die Kühe der Leute. Denn so eine gute Milchkuh ist das erste Bedingniß des Wohlstandes und des Unterhalts armer Menschen. Aber wenn man selbst Alles hat, was man braucht, so ist's Einem so zu Muth, als wenn den Andern auch nichts gebricht.»

Die herrliche Frau sprach an dem Tage Vieles, was mir für immer mein sittliches Urtheil, wie ich hoffe, zurecht gerückt, und alle meine Ahnungen, meine Gewissensbisse bestätigt und wach gerufen hat.

Sie sagte unter Anderm dieses: «Anstatt daß mir von Dem, was ich da in diesen Tagen für meine Leute gethan habe, wohl zu Muthe sein sollte, so ist mir beängstigt davon geworden; denn ich fühle die Lüge und Armseligkeit solcher Werke, die uns nichts kosten, nicht mal einen Kraftaufwand, durch die wir nichts verlieren, nichts entbehren, und die wir in Augenblicken der Aufregung, oder um unsere Gewissensbisse zu mildern, auf

Digitized by Google

dem Sterbebette verrichten; ſtatt daß wir von Anbeginn jeden Tag und jede Stunde ſo hätten handeln, glauben, lieben, arbeiten und beten ſollen, wie es die Bibel verlangt. Denn dort ſteht's kurz und bündig, mit Worten, die in die Seele brennen, für alle Zeit und Welt, und für alle Menſchen; und wenn dir mal, mein Kind, die Stunden nahen werden, in denen du bei lebendigem Leibe deine Sinnlichkeit und Jugend, deine Hoffart und Eitelkeit begräbſt, in denen du dem Leichenzuge deines eigenen Lebens folgen mußt, dann wirſt du erfahren, daß es nur einen Troſt, eine Heilslehre und ein Buch in der Welt gibt, und daß dieſes Buch der Bücher, die Bibel, die Heilige Schrift Alten und Neuen Teſtaments iſt. Thue was ſie dir gebietet, mache ſie zu deinem Gewiſſen, traue ihr mehr wie deinem wetterwendiſchen Herzen, und wiſſe, daß alle andere Lehre mit Eitelkeit, Narrethei und Teufelei untermengt iſt, und daß die chriſtliche Lehre allein eine weltewige Wahrheit verbreitet und beſitzt, eine welterhaltende und wiedergebärende Kraft, wie Gott und die Natur!

«Dieſes heilige Wort Gottes hat mein Gewiſſen geweckt und mir geſagt, daß mit alle dem Thun und Bekehren auf Sterbebetten und zu guter Letzt für die Welt gar wenig, und für den vermeintlich Bekehrten ſelbſt ſo viel wie nichts gut gemacht werden kann. Wahre Reue kommt früher!

«Ich ſchäme mich der Redensarten, die ich zum Lobe meiner geſpendeten Wohlthaten hören muß. Zu meinen Ohren dürfen ſie nicht mehr dringen, aber ich höre ſie

Digitized by Google

im Geiſte von dir, mein gutes Kind, von meinen wenigen Freunden, von den Nachbarn und der leicht getäuſchten Welt; und ich ſchäme mich, weil ich nichts gethan, weil ich unendlich viel verabſäumt habe, weil dieſe letzten Handlungen eine bloße Schminke und Räucherung meiner lebendigen Leiche, und eine Verſchleierung der Unterlaſſungsſünden ſind, die ſo ſchwer und gewiſſensängſtig auf mir ruhen.

«Höre mich, meine Tochter, ich ſpreche heilige Wahrheit zu dir. Geſprochene Worte, Worte einer Todtkranken und Sterbenden, ſind eindringlicher wie Druck und Schrift; darum wende ich meine letzte Kraft an, um dir das Beſte und Wahrhaftigſte zu ſagen, was ich ſterbend weiß: Wer nicht lebenslängliche Opfer bringt, wer nicht in täglicher und ſtündlicher Selbſtverläugnung ſich an der großen Lebensſorge und Arbeit, an dem allgemeinen Menſchengeſchick, an dem Fluche und Segen betheiligt, den Gott der Herr über das Menſchengeſchlecht ausgeſprochen hat, als er es aus dem Paradieſe einer urheiligen Natur und Unſchuld verſtieß; wer nicht im Schweiße ſeines Angeſichts ſchlecht und recht mitarbeitet, mitbetet, mitſchaffen hilft von früh bis ſpät; wer auch nur eine Periode ſeines Lebens unthätig und theilnahmlos, oder genießlich und beſchaulich in philoſophiſcher und poetiſcher Selbſtſchwelgerei auf ſeinen vermeintlichen Lorbeeren ruht; wer außerhalb der großen Menſchenſorge, Kümmerniß, Arbeit und Wehtage, außerhalb der allgemeinen Entſagungen und Entbehrungen ſteht; wer in der Sinnlichkeit oder im Geiſte und in der Einbildungskraft, wer in Künſten und

Digitized by Google

Wissenschaften, im Dichten und Denken, oder selbst in der Frömmigkeit Luxus und Ausschweifungen treibt, während die Massen, die Millionen in Noth und Elend ihr Leben durchringen; wer es besser haben, wer mit Hoffart, mit Ueberhebung besser sein will, als seine Mitmenschen; wer mehr, wer etwas Anderes und Besseres sein will, als ein ehrlicher, ein frommer, ein arbeitstüchtiger Mensch, der ist viel eher ein Schurke und Lump, als ein richtiger, ein wohlorganisirter und so entwickelter Mensch.

«Wer eine Million besitzt, und davon so viel fortgibt, daß er eben noch arbeits- und sorgenlos sein Leben zubringen kann, der hat nichts gegeben, hat kein Opfer dargebracht.

«Der Mensch muß sorgen, muß arbeiten, muß mit den Händen etwas Gutes schaffen, wie es die Schrift so wunderschön positiv ausdrückt, „auf daß er habe zu geben den Armen".

«Anders versteht er die Welt und das Leben nicht; kommt er in kein Mitgefühl, in keinen sittlichen Zusammenhang und Verband mit der Welt, kommt er nicht in die weltewigen Sympathien, die seit der Vertreibung aus dem Paradiese jeden Menschen mit dem menschlichen Geschlechte in Schmerz und Sorge verbinden, auf Leben und Tod.

«Anders versöhnt der Mensch sein Gewissen nimmermehr, denn dieses ist eben das ererbte Wissen von dem gemeinsamen Erdentode, der gemeinsamen Erdenarbeit, der Erdensorge und dem verlorenen Paradiese der Kind-

Digitized by Google

heit, der Unſchuld, der Jugendliebe und einer heiligen Natur.

«Wer nicht durch dieſes Gewiſſen, durch dieſen Glauben, durch Sorgen, Arbeiten und Beten mit der Menſchheit verbunden iſt, der gehört nimmermehr zum Volk, der lebt und ſtirbt allein, er ſtehe ſo hoch er wolle, und ſei wer er ſei.»

In dem Augenblick, daß die Tante erſchöpft ausgeredet hatte, trat der Verwalter herein und meldete ein Ereigniß, durch welches die arme Kranke aufs äußerſte erſchüttert wurde. Zu Markt fahrende Leute hatten die alte Katharine Thießen, die Poſtbotin, bis zum Tode erſchöpft und krank im Graben am Wege gefunden; ſie hatte ſich, trotz aller Abmahnungen ihrer Stubennachbarn und des Verwalters, bereits kränklich und ſchwach auf den Weg nach Königsberg gemacht, war aber doch erſt auf dem Rückwege mit ihrer ſchweren Traglaſt ohnmächtig zuſammengeſunken, und jetzt ſterbend in ihre Wohnung gebracht. Sie verlangte unaufhörlich, vor ihrem Ende ihre Herrin zu ſprechen, ſie hätte ihr Wichtiges zu ſagen und müßte ihre gnädige Frau noch ein mal ſehen.

Die liebe mitleidige Tante war ſo aufgeregt, daß ſie bereits zu der Sterbenden ſelbſt hingetragen ſein wollte, als wir Alle ihr vorſtellten, daß man leichter die alte Katharine zu ihr ins Zimmer ſchaffen könne. Es mußte ſogleich geſchehen, denn die Sterbende hatte nicht mehr viel Zeit. Sie ward alſo in ihren Betten und in einem großen Betttuche durch vier Menſchen in das Zimmer getragen und ſo auf ein Canapé gelegt, das unmittelbar

Digitized by Google

an die Seite der lieben Tante gerückt worden war. Es wurde der Sterbenden ein wenig Wein eingeflößt; sie ließ sich dann mit dem Kopfe und der Brust in die Höhe richten, faßte nach der Hand ihrer Herrin zum Kusse, und sprach in abgebrochenen Worten mit letzter Anstrengung ihrer Lebenskräfte etwa dies: «Gnädiges Frauchen, ach Gott, wer wird nu nach Königsberg geh'n, wenn ich todt bin. Auf das junge Volk is gar kein Verlaß, und wer alt is, hat ja keine Kraft, wenn er auch will.

«Ich hatt' mir auf meine alten Tage einen Groschen von meinen Biergeldern bei Herrschaften zusammengespart, hier in meinem Strumpf (sie brachte ihn mühsam unter der Bettdecke hervor), und wollte mir so zum Winter ein altes Pferd kaufen und ein Wagchen, wie der Kuhpächter hat, und so wollt' ich mich zu Tode fahren, und nu hab' ich mich todtgegangen, ja.

«Nehmen Sie das Geld, gnädiges Frauchen, ich hab' keine Kinder und Verwandte, und kaufen Sie dem alten Kutscher Pferd und Wagen, denn er sagt, daß er in Königsberg Bescheid weiß, und die Post besorgen will.»

Die Sterbende sank dann mit halbgeschlossenen Augen zurück. Die Tante versuchte sie über ihre Sorge zu beruhigen: sie möchte an Gott und ihre Seele denken, das Irdische würde sich schon finden. Aber die alte Katharine riß sich noch einmal mit unserm Beistande in die Höhe und sagte mit krampfhafter Anstrengung: «Die gnädige Frau hat immer an mich gedacht, wenn ich krank gewesen bin, und ist immer gut zu mir gewesen, und hat mich kein mal „Postillon" geschimpft, wie das junge Volk,

Digitized by Google

und da hab' ich geſchworen, ja das hab' ich, ſo lang' meine Seele in meinem Leibe ſein wird, will ich die herrſchaftliche Nothdurft bedenken und verſehen.

«Ich hab' nicht geſtohlen, gelogen, betrogen; ich hab' mich all' mein Lebtag „ſtändig" von früh bis ſpät ſtrapezirt, und kein Vergnügen auf dieſer Welt gehabt, nicht Kind nicht Kegel, auch Keinen, der mich in meinen alten Tagen gepflegt hat; ich fürcht' mich nicht vor Gottes Gericht.

«Ich bin lang' zum Sterben eingericht't, ich fürcht' mich nicht»; das waren ihre letzten Worte, ſie verfiel in Bewußtloſigkeit, und war in einer Stunde todt. Die Tante drückte ihr ſtarr und ſtumm vor Schmerz die Augen zu, und man trug die Todte hinaus.

Was ich bei dem Allen empfand, laß ich ungeſagt; es war zum erſten male, daß ich einen Menſchen ſterben geſehen. Und kann denn ein Held ruhiger und zuverſichtlicher verenden, wie dieſe einfache Frau?

Was iſt es nun für ein Kopfbrechen, für eine Geſchäftigkeit und Wichtigthuerei um die Bildung, wenn ein unwiſſender, ein ganz einfältiger Menſch ſo pflichtgetreu ſein Leben hinbringen und ſo todesmuthig es enden kann? Und hat dieſe Frau nicht auch eine ideale Bildung gehabt? Iſt das nicht in Kraft und im Antriebe einer Idee, wenn dieſe Frau ihren Weg und ihr Geſchäft ſo betrachtete wie ein Naturgeſetz; wenn ſie ſich eine in Amt und Pflicht genommene Perſon dünkte; wenn ſie in dieſer Pflichtübung, dieſem Amtseifer die Schwächen des Alters, den weiten Weg, Wind und Wetter

Digitized by Google

überwindet; wenn sie halb todt den Versuch macht, ihren Weg doch noch zu gehen; wenn sie auf dem Todbette noch damit beschäftigt ist, wer nun nach Königsberg gehen und wer sie ersetzen wird? Und wenn sie sich unersetzlich hält, ist das nicht das Zeugniß ihres guten Gewissens, ist das Alles nicht das ideale Element in ihrem Leben? Sind hier in diesen Zügen und Thatsachen nicht alle Urtugenden, alle weltheiligen und weltewigen Energien des Menschen offenbart, eben diejenigen, durch welche die Menschenwelt besteht und die Gesellschaft zusammenhält?

Diese Thätigkeit auf dem Punkte, dieses Festhalten eines Punktes, dieses Begreifen von Pflicht, Tugend und Würde wieder auf einem Punkt, diese Lebensenergie und Tüchtigkeit in der engsten Concentration, dieser zugfeste, keinen Augenblick irre oder nachlassende Eifer ein ganzes Menschenalter hindurch, diese absolute Verlässigkeit und Gewissenhaftigkeit, dieser vollkommenste Verstand innerhalb der engsten Sphäre, und diese vollkommene Selbstverläugnung für Das, was ihr als Pflicht und Würde gegolten hat, ist das Alles nicht eine Weisheit, eine Bildung und Philosophie, die man zum Muster für Volkstugend nehmen kann, und zu einer Norm für Jedermann?

An dem Schirrknechte, wenn ich ihm so in seiner Schirrkammer zusehe, wie er das Holz so richtig auswählt, und nach seiner besondersten Beschaffenheit so richtig behandelt, bearbeitet und verwendet, wie geschickt er die Werkzeuge handhabt, wie er sich aus hundert Verlegenheiten hilft, mit Scharfsinnigkeit und glücklicher Com-

Digitized by Google

bination, mit einem Mutterwitz und einer Anſchauungskraft, von deren mikroſkopiſcher Präciſion und Lebendigkeit ein anderer und ſogenannter gebildeter Menſch kaum den Schatten begreift; an dieſem Handarbeiter und Tagelöhner iſt mir klar geworden, daß jeder ältere und ſachverſtändige Menſch zuletzt Virtuoſe innerhalb ſeiner Sphäre und auf dem Punkte werden muß, auf den ſich ſeine Thätigkeit und ſein Mutterwitz concentrirt. Und die verſtorbene Katharine Thießen hat mich gelehrt, daß die ſittliche und ſelbſt die ideale Kraft, Das, was man Poeſie nennt, ja daß die Religion in allen Geſtalten, in allen Formen und in jeder Thätigkeit ſich zu verkörpern und wirkſam zu erweiſen vermag, die eben den ganzen Menſchen ergreift.

In dieſen Tagen erhielt die liebe Tante von einer Jugendfreundin Beſuch, einer Witwe, die mit einer geiſteskranken Tochter ſtill auf ihrem, eine Meile von uns entfernten Landgute den Reſt ihrer Tage verbringt.

Die gütige, kummervolle Dame bat mich ſo herzlich für den nächſten Sonntag zu ſich herüber, daß es die Tante Namens meiner zuſagte. Als wir wieder allein waren, erzählte ſie mir die ſonderbare Veranlaſſung des ſtillen Wahnſinns der Unglücklichen, die ich kennen lernen ſollte.

Das Mädchen war bereits in die Jahre getreten, welche die ſchnöde Welt ſo unbarmherzig mit dem Spitznamen des alten Jungfernthums belegt. Warum ſich für ſie keine paſſende Partie gefunden hatte, iſt um ſo verwunderlicher, da die junge Dame ausgezeichnet ſchön, ge-

Digitized by Google

bildet und liebenswürdig war, und als das einzige Kind angesehener und vermögender Eltern, im Falle der Verheirathung, eine nicht unbedeutende Mitgabe erhielt.

Ob sich nun die Heirathslustigen eben an den alten Adel der Familie stießen, ob das Mädchen selbst vielleicht Bewerbungen um ihre Hand zurückgewiesen hat, bleibt unausgemacht, desto gewisser aber der Umstand, daß sie ledig geblieben, und ein Mädchen von etwa dreißig Jahren geworden war, als sie in Folge eines gutgemeinten, aber unglückseligen Scherzes ihrer Freundinnen, zu dem sie selbst die nächste Veranlassung gegeben hatte, ihren Verstand verlor. Sie sprach nämlich auf einem Polterabende in einem ihr eigenthümlichen und sehr kleidsamen Humor den Wunsch aus, noch vor ihrem vollen Greisenalter und Lebensende die Heldin eines so schönen und reellen Vorfestes, wie das eben mitgemachte, zu sein, das ihr schon um der vielen schönen Geschenke willen eigentlich weit solider und erklecklicher schiene, wie der darauf folgende Tag, an welchem die arme Braut selbst das Beste verschenken müßte, was sie hätte, nämlich ihre Freiheit und Unschuld an eine Person des andern Geschlechts, deren allenfallsige Unschuld sogar mit dem Fluche des Ridiculs belegt, und die sehr oft nicht einmal die Hingabe des Namens, geschweige denn die der ganzen Selbständigkeit werth sei.

Die etwas touchirte Braut und die unlängst verheiratheten Weiblein der Gesellschaft merkten sich die halb im Ernst und halb im Scherze gemachte Aeußerung, verabredeten sich, die arge Spötterin mit einem splendid aus-

Digitized by Google

gerichteten Polterabende zu überraschen, und selbst für die Rolle des Bräutigams wurde gesorgt.

Das Vorhaben konnte der Hauptinteressentin nicht lange verborgen bleiben, sie war von jeher ein munteres und gewitztes Mädchen, und ging darum auch diesmal auf den beabsichtigten Spaß mit der besten Stimmung ein.

Die Heldin des simulirten Polterabends konnte immer noch für ein stattliches, ja für ein schönes Mädchen gelten. Ihr zarter und zugleich vollgerundeter Körper hatte reizende Formen conservirt. Den üppigen Nacken, die schön modellirten weißen Arme, die kleinen Hände und Füße, den feinen und elastischen Wuchs konnten ihr die Jüngsten und Schönsten beneiden. Ihre kleinen und dichten Zähne waren vollzählig und perlenweiß geblieben, ihr rabenschwarzes und glänzendes Haar, mit großer Kunst geflochten und in Locken gelegt, konnte einem ganz jugendlichen Haupte zur Zierde gereichen, und das dunkle schön gewölbte Auge blitzte in der Geistesaufregung gleichwie in der Schwüle des schönen Sommerabends unter seinen langen Wimpern mit einem Feuer hervor, welches die an sich schon bedeutenden und ausdrucksvollen Gesichtszüge wieder mit jugendlichem Scheine überglänzte, und den Mangel des ersten Jugendhauchs über dem Zauber eines gereiften und liebenswürdigen Geistes vergessen ließ, der besonders um die schön geschnittenen Lippen mit leichter Moquerie und leisem Schmerze zuckte, und in dem scharfen Einschnitt zwischen Mund und Kinn, gleichwie an der Wurzel der feingemeißelten griechischen Nase und an der

Digitized by Google

steilaufsteigenden hohen Stirne den Stempel der Charakterfestigkeit und einer idealen Lebensrichtung trug.

Mit solchen natürlichen, durch eine raffinirt verführerische und prächtige Toilette in das vortheilhafteste Licht gestellten Reizen empfing die sonst bis zum Halse verhüllte und um ihrer allzu schlichten, fast nonnenhaften Kleidung willen oft geneckte, diesmal aber herausgeforderte Schöne ihre erstaunte Gesellschaft als die bezaubernste Wirthin, und den ihr für heute zugedachten Bräutigam, den liebenswürdigsten, schönsten und gebildetsten Cavalier der Umgegend, als eine ihm vollkommen ebenbürtige Braut, unter dem Trompetentusch einer aus Königsberg herübergeholten prächtigen Musik.

Einen Augenblick nur stutzte und zögerte auch der improvisirte Liebhaber, von der blendenden Erscheinung außer Fassung gesetzt; dann aber für die von ihm übernommene Rolle auf die natürlichste Weise begeistert, schloß er die jetzt selbst überraschte, ihm wie vom Himmel zugefallene, in ihrer unwillkürlichen Verschämtheit im schönsten Purpur erglühende Huldgöttin mit so viel Wahrheit und discreter Leidenschaft zugleich in die Arme, nachdem er ihr zuvor durch Kniebeugung und Handkuß die förmlich graziöseste Huldigung dargebracht, daß der erste Act des gewiß originellen Schauspiels mit einem begeisterten Beifallsrufe schloß.

Im zweiten Acte gab sich der ebenfalls wie aus der Luft herabgeschneite Bräutigam seiner ephemeren und vom Augenblick fortgerissenen Braut, die seiner sonst noch nie

Digitized by Google

ansichtig geworden war, als ihren lieben Cousin und eben erst in dieser Gegend ansäßig gewordenen Rittergutsbesitzer Freiherrn X. zu erkennen, der sie, seine wunderschöne Braut, bereits aus den Mittheilungen seiner lieben Mama von Seiten ihres liebenswürdigen Charakters und hochgebildeten Geistes kennen gelernt habe, und auf die schönen Vorrechte der Blutsverwandtschaft gestützt, sowie durch die inständigsten Bitten und Schmeichelworte so vieler liebenswürdigen Damen verführt, es gewagt habe, sich so einzuführen, als er eben gethan. Den geraubten himmlischen Kuß werde nun wol die liebenswürdige Braut ihrem Cousin-Bräutigam so wie so gönnen müssen, und zu seiner kühnen Rolle, der schönsten, die ihm wol je im Leben vergönnt sein dürfte, nicht länger scheel sehen.

Die so haranguirte und von dem Unerhörten ihrer Situation bereits im Wortverstande übermannte Debutantin konnte jetzt nicht umhin, in ähnlich entschuldigender und verbindlicher Weise zu antworten, und die Eltern, welche von dem ganzen Impromptu nicht das Rechte gewußt hatten, machten unter den obwaltenden Umständen gar nicht ungerne gute Miene zum närrischen Spiel. Die Geschenke waren absichtlich so nobel und prächtig, die Gratulationen so natürlich und fast feierlich ernst abgefaßt, daß die Braut jetzt wirklich aus einer Verlegenheit in die andere gerieth, und vollends in ihrer vortrefflich studirten Rolle stecken blieb, als ihr der reiche und noble Vetter Bräutigam ein reiches Halsgeschmeide mit gar nicht abzuweisender Galanterie und Geschicklichkeit blitzschnell um den Nacken that, der mit dem Antlitz in

Digitized by Google

die Wette vom köſtlichſten Incarnat geröthet ward, ſodaß Alles in lauten Jubel ausbrach.

Im dritten Acte hatte der vollkommene Naturſpieler, als ein äußerſt feuriger und entſchloſſener Cavalier, der er von Hauſe aus war, im Sinnenrauſche raſch aufflackernder Leidenſchaft bereits Gelegenheit gefunden, in einer Laube des ſchön erleuchteten und von den Tönen der Muſik erfüllten Gartens der Komödienbraut ſeine fortan tiefernſte Liebe fürs ganze Leben feierlichſt zu beſchwören und für die Ewigkeit einzugeſtehen. Die ſo Ueberrumpelte mochte ſagen und bitten was ſie wollte, des feurigen Liebhabers Leidenſchaft und Liebenswürdigkeit riß das von dem Drange der Situation wie von ungekannten Gefühlen beſtürmte Mädchen unaufhaltſam dahin, und ſie gab ihm unter Küſſen, Thränen, Wonneſchauern, vielleicht auch ſchon unter böſen Vorahnungen, das verhängnißvolle Ja.

Der von Liebe und Leidenſchaft berauſchte Liebhaber ſtellte ſich nun, bevor es die Geliebte hindern, bevor ſie nur zu ſich ſelbſt kommen konnte, der ganzen nobeln Geſellſchaft als den wirklichen, hochbeglückten Verlobten ſeiner ſchönen Couſine vor, das war der Schluß.

Aus dem Scherze war alſo Ernſt geworden; daß dieſer Ernſt ſich aber bis zur heilloſeſten Tragödie ſteigern würde, daran dachte wol Niemand.

Die ſo glücklich ſpielende Braut blieb die nächſten Tage ſo ſchön wie an dem wundervollen Polterabende, und der Bräutigam war von den Reizen ihres Geiſtes und Körpers ſo entzückt, daß er jeden Tag auf ein

Digitized by Google

gleichfalls improvisirte Hochzeitsfeier drang. Dann aber verfiel die Aermste, wahrscheinlich in Folge der unerhörten Aufregung und weil vielleicht bereits ein Krankheitsstoff in ihr gelegen hatte, in ein langwieriges Nervenfieber, das den letzten Schein und Reiz körperlicher Jugend und Kräftigkeit von ihr genommen zu haben schien. Als in Folge dessen aber ihr Liebhaber dergestalt zur Besinnung gekommen war, daß er durchaus kaltsinnig wurde, und zuletzt einem schönen und jungen Mädchen seine Hand gab, nachdem er leichtfertig und gefühllos seine Uebereilung und sein sinnliches Temperament mit seiner neuen, durch nichts zu beschwichtigenden Leidenschaft eingestanden hatte, da war's um den Verstand der Unglückseligen geschehen.

Die ganze Tragödie endete ganz zuletzt noch mit dem Nachspiel, daß ein anderer Verwandter des Hauses, eben unser nächste Nachbar, der Rittmeister S***, den allzu indiscreten Liebhaber auf Pistolen forderte und zum Krüppel schoß. Die Kranke erholte sich aber, wenn auch nicht geistig, so doch körperlich, und erblühte sogar zu einer Schönheit, die nach der Schilderung der Wenigen, welche sie gesehen haben, durch ein hinzugekommenes geistiges und ideales Element, durch eine zeitweise Ekstase, einen ätherischen und fast übermenschlichen Ausdruck gewonnen haben soll. Seit der ganzen Unglücksgeschichte ist etwa erst Jahr und Tag hingegangen; du findest das Mädchen also wahrscheinlich so, wie man sie mir beschrieb.

Das war also eine von den Novellen, welche das Leben dichtet. Wenn man dergleichen in Büchern liest, so

Digitized by Google

meint man, die Poeten wären närrische Leute, und doch läßt die poetische Kraft der Wirklichkeit weit alle Phantasie hinter sich zurück. Die Heldin des Trauerspiels kam mir bis zum Tage des Besuchs nicht aus dem Sinn. Jetzt hatte sie ihren Verstand verloren, und was wäre ihr Schicksal in der Ehe geworden? Wahrscheinlich ein lebenslängliches Siechthum am Herzen bei gesundem Verstande. Die Mutter der Unglücklichen hatte mich gebeten, sie in den ersten Morgenstunden zu besuchen, wenn mir daran gelegen sei, die Kranke in ihren lichten Augenblicken zu sehen. Mit dem zunehmenden Tage und seiner Hitze würde sie unruhig und wirr.

Ich saß dem zufolge eine Stunde nach Sonnenaufgang auf dem Wagen, und fuhr so in den stillen Sonntagsmorgen und in die schöne Welt.

Mein Fahrzeug war ein altmodiges, aber bequemes Cabriolet mit zwei jungen muthigen Pferden. Zum Kutscher hatte ich den Bräutigam Mariens, der sich das als Gunst erbat; denn seine Braut, die in dem Dorfe der Dame, welcher der Besuch galt, eine Tante sehen wollte, fuhr auf meine Fürbitte ebenfalls mit.

Das sehr geweckte und lebenslustige Mädchen hatte die Nacht wie ein Hase mit offenen Augen geschlafen, und mir schon mit dem ersten Morgengrauen meinen Kaffee vor das Bette gebracht. Ihre Kleiderkiste hatte sie in der Dachkammer, die an mein Schlafzimmer stieß. In ihren unter Verschluß gehaltenen Habseligkeiten zu kramen, war nach aller Armen Weise, die ihr ganzes Hab und Gut in einem Bündel mit sich führen können,

Digitized by Google

ihre Luſt. Sie kniete jeden Sonntagmorgen vor ihrem grün angeſtrichenen und auf dem Deckel mit prächtigen Tulipanen bemalten Koffer nieder, der inwendig (nicht zu vergeſſen) mit zwei Beiladen und mit einem verborgenen Schiebwerk im gewölbten Deckel verſehen war; und zwitſcherte dann ohne Aufhören einen Singſang nach dem andern mit halb unterdrückter Stimme, ſo ganz und gar in die Seligkeiten ihres Beſitzthums vertieft, daß Jedem, der ſie beobachtete, klar werden mußte, wie glücklich die deutſche Sprache auch in dem Worte «Habſeligkeit» die Seele und die Seligkeit mit der Habe zuſammengereimt hat. Alle dieſe ſo zuſammengeſetzten Worte bezeichnen den Genius der deutſchen Sprache und das deutſche Gemüth, in welchem er großgewachſen iſt, und ſie üben eine Zaubermacht, deren Erziehung, Sinnigkeit und Poeſie ſich kein ſinniger und fühlender Menſch zu entziehen vermag.

«Habſeligkeit, Holdſeligkeit, Armſeligkeit, Trübſeligkeit, Mühſeligkeit, Leutſeligkeit, Glückſeligkeit, Unſeligkeit, Redſeligkeit, Traumſeligkeit, Saumſeligkeit, Feindſeligkeit», was ſind das für wundervolle, für tiefſinnige und charakteriſtiſche Redensarten, und welch ein himmliſcher Witz liegt nicht darin, daß der Deutſche ſeine Seligkeit aus der Seele gemacht hat und nicht etwa aus dem gelahrten Geiſt und Verſtand.

Als es zum Losfahren kam, ſchien ſich eine kleine Schwierigkeit zu ergeben. Marie hatte nur die Wahl zwiſchen einem Sitz neben ihrem Bräutigam, was ihrer jungfräulichen Schämigkeit Gewalt anthat, oder auf dem

Digitized by Google

Rücksitz im Cabriolet, was wiederum ihrer natürlichen Bescheidenheit und großen Demuth vor mir widersprach. Ich ergötzte mich einen Augenblick an der köstlichen Verlegenheit dieser heiligen Unschuld, gleichwie an der des Bräutigams, der ebenfalls zwischen sein Herzensverlangen und sein Schicklichkeitsgefühl mitteninne gestellt war, und gab dann den Ausschlag, indem ich Marie zu mir in den Wagen hob.

Der Vater Mariens, der uns wieder auf den Weg half, sagte zu Marie, als sie nun verschämt mir gegenübersaß, mit jenem ihm eigenthümlichen Geberdenspiel, in welchem der Adams- und Arbeitshumor und zugleich das väterliche Wohlbehagen an seinem Herzenslieblinge auf unbeschreibliche Weise eingefleischt war: «Was wird noch das gnädige Fräulein Alles aus dir machen, du närrisches Ding; spazieren fährst du nu all mit Herrschaften im Federwagen; am End' wirst noch gnädige Frau oder so ein Flederwisch in der Stadt.»

Marie wurde brennend roth, und sagte halb weinerlich: «Ach Vater, was Ihr auch gleich reden müßt!» damit fuhren wir ab.

Die Morgenluft und der elementare frische Hauch von der See, die in sichtbarer, fühlbarer und hörbarer Nähe «rahrte» (brüllte) und aufblitzte, umspielte und erquickte uns auf entzückende Weise. Die Elemente badeten und stärkten Eingeweide, Sinn und Herz. So eine Fahrt am schönen Maimorgen dem Ostseestrande entlang ist eine Adams- und Evaluft, eine Götterluft auch noch nach der Verbannung aus dem Paradiese; und besonders wenn

Digitized by Google

man mit einem echten Adamssohne und einer echten Evastochter zusammensein darf. Marie empfand in diesen Herz und Sinn erquickenden Augenblicken die himmelschreiende Schönheit der Welt und die Wollust des eigenen Lebens nicht minder als ich; denn wenn sie auch nichts sagte, so sprachen ihre verstohlen zu mir aufschauenden und meine Lust neckisch verschämt herausfordernden Blicke ihre ganze Glückseligkeit aus. Sie kicherte jedes mal in sich hinein, wenn sie von ihrem Bräutigam wie von ungefähr mit dem Ellnbogen angestoßen wurde, und wer im Zweifel bleiben konnte, ob die Glückseligkeit eine ansteckende und naturnothwendige war, der mußte die Pferde sehen, wie sie die Hälse stolz krümmten, und wieherten und pruhsteten, und wie ihnen die Mähnen im Morgenwinde flatterten, und wie sie vor dem Wagen tanzten und die Füße aus dem Leibe schnellten, als wenn hinter jedem eine Springfeder gesessen hätte; und unendlich besser wie Gewichte und Stahlfedern treiben doch die frischen Lebenskräfte: Gesundheit, Jugend und Natur.

Als ich eine Weile unter der raschen Bewegung des Wagens, der Rosse, des Windes und der herüberbrausenden Wellen, in all' diesen erfrischenden, erstarkenden und neugebärenden Elementen Himmels und der Erden (oder wenn man will, der Wasser) so dagesessen hatte, wurde ich ordentlich unruhig vor Lebenskraft, Liebe und Lebensglückseligkeit.

Ich konnte es nicht länger aushalten, ich mußte meinen zuströmenden Gefühlen Luft machen; ich hätte die

Digitized by Google

Welt umarmen, mich in die Lüfte, in die Wellen, ins Weltall stürzen und im All mich auflösen mögen.

Aus dem Innersten meines überschäumenden Herzens brach das wundervolle Lied hervor:

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt,
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihr gebührt?

Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sei ewig meine größte Pflicht;
Der Herr hat mein noch nie vergessen,
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!"

Musikkenner haben ja meine Stimme gerühmt; wie dem auch sein mag, ich habe wol in meinem jungen Leben nie mit so begeisterter und starker Stimme gesungen, wie in jenem begeisterten Moment.

Der Bräutigam Kutscher ließ unaufgefordert die Pferde Schritt für Schritt gehen; Marie fiel mir lautschluchzend an die Knie, und ich richtete die ganz außer sich Gekommene mit einem herzhaften Kuß und Zuspruch wieder auf ihren Sitz.

Ihr Liebster aber drehte sich ganz verdutzt und wie erschrocken nach uns um, und sagte mit einer unbeschreiblichen Naivetät und Glückseligkeit: «Na, Marie, schäm' dich doch, Herr Jeß! was dir doch all das gnädige Fräuleinchen grausamlich gut ist, das is ja schon über die Maß.»

Marie antwortete halb weinerlich und halb vergnügt: «Na, mein Gott, ich schäm' mich ja doch woll; ich kann

Digitized by Google

doch nicht davor, wenn mich das gnädige Fräuleinchen küßt; und das geht dir auch nichts an.»

«Vor meinetwegen», sagte der Bräutigam seelenvergnügt, «mir schad't es gewiß nichts. Es ist mir noch eine große Ehr'.»

«Na, ich denk' auch», entgegnete Marie ein wenig barsch und mit einer Art, wie wenn sie hätte hinzusetzen wollen: dich wird das Fräulein freilich nicht küssen, aber mich küßt sie schon gerne, denn ich gefall' ihr besser wie du.

Ich mußte von Herzen über die Beiden lachen, und sie lachten mit, weil sie glücklich waren, gleich mir, aber einfältigern Gemüthes, als ich. Und wie werde ich erst über zwanzig Jahre sein, wenn ich die Zeit erlebe?

Ich sank, trotz der herrlichen Scenerie und Morgenfrische um mich her, in Träumerei, aber nicht lange, so war das heutige Reiseziel erreicht. Marie ließ sich aber ungeachtet alles Zuredens nicht bewegen, mit mir bis vor ihrer Tante Thür zu fahren, wie eine rechte Person, sondern stieg vor dem Dorfe aus. Dabei gab es eine höchst charakteristische und hochkomische Scene zwischen den beiden Liebesleuten. So oft ich nämlich Marie zuredete, noch das Stückchen bis zu ihrer Tante mitzufahren, drehte sich ihr Bräutigam gegen uns herum, indem er auf die ergötzlichste Weise sagte: «Na, Marie, du wirst doch woll nicht.» Marie antwortete ihm dann nicht ohne Aerger: «Na freilich werd' ich nicht; so viel weiß ich allein.» Zuletzt aber klagte sie mir weinerlich mit einem Handkuß: «Sie glauben gar nich, gnädiges goldnes

Fräuleinchen, so ärgert der Einen immer; als wenn man schon nicht weiß, was sich schickt.» Als ich dann zu dem so Verklagten sagte: «Na, warum ärgerst und neckst du denn die Marie?» so antwortete er beschämt und den Hut in der Hand: «Gnädiges Fräuleinchen kennen Die noch nich; wenn man sie ganz zufrieden läßt, so sagt sie, man macht sich nichts aus ihr, und man versteht keinen Spaß; ich bitt' aber um „Verlaub" (Verzeihung).»

Die Antwort schien der Beleidigten nicht zu misfallen, denn sie schmunzelte in sich hinein und sprang dann ihres Wegs.

Ich mußte ihre Bescheidenheit von ihrem Standpunkte aus billigen; wiewol es mich immer trübselig macht, wenn ich erfahren muß, wie streng und schroff, selbst bei gebildeten Nationen, noch immer die Scheidewände gezogen sind zwischen Herrn und Dienern, zwischen Herrn und Volk, zwischen Arm und Reich, Vornehm und Gering, und das im Herzen!!

Wir fuhren vor das schöne Haus. Hier schien aber hinter den Jalousien Alles noch so verschlafen und still, daß ich in der Besorgniß, zu früh gekommen zu sein, mich einstweilen in den sorgfältig gepflegten Garten begab.

Die Luft war wundervoll, aber der Himmel bezogen; man sah die Sonne nur im röthlichen Schein. Ich befand mich in einer wunderbaren Stimmung, als ich so durch die heilige Sabbathstille der blühenden Gebüsche und Bäume ging. Sie dufteten so geheimnißvoll, so träumerisch, und standen doch so frisch und körperlich im Morgenthau da, wie ein himmlisches Sinngedicht, wie

Digitized by Google

ein handgreifliches Gottesräthsel, das der Menschenwitz wol betasten, aber so wenig errathen und begreifen kann, wie sich selbst.

Ich trat durch die offenen Flügelthüren in den Gartensalon. Mitten in demselben saß ein bildschönes Weib mit blassen Wangen, im blüthenweißen Morgenanzuge und eine ältliche ehrerbietige Dienerin des Hauses strähnte und flocht ihr das glänzend schwarze Haar. Ich war bis zur Treppe in Gedanken gegangen, und stand jetzt ordentlich wie von einer Erscheinung geblendet, nicht ohne augenblickliche Zögerung und Verlegenheit da. So hatte ich mir die Kranke in keiner Weise gedacht. Sie aber mochte mich wol schon in dem breiten Gange kommen gesehen haben, und redete mich mit freundlich ruhiger, melodisch sanfter, alle meine Nerven wie Musik durchdringender Stimme an, indem sie sagte: «Fürchten Sie sich nicht. Es steht nicht so schlimm mit mir, wie die Leute erzählen. Am Morgen bin ich ganz gesund.

«Ich liebe Sie aus der Beschreibung meiner lieben Mutter, und erwartete Sie eben jetzt. Sie sind aber noch schöner wie ich gedacht. Wir werden bald miteinander bekannt sein; nicht wahr, liebe Agnes, so heißen Sie doch? Mein Name ist Minna. Ich liebe Sie schon in diesem Augenblick, denn Sie haben so schwärmerisch fromme Augen, wie vom Himmel gepflückte Sternenblüten, und doch ein so irdisch treuherziges Gesicht; so unschuldig wie ein Kind.»

Ich war so ergriffen von dieser Ansprache, daß ich unwillkürlich eine Bewegung machte, mich der Sprecherin

Digitized by Google

in die Arme zu werfen; der Gegenstand meiner erweckten Zärtlichkeit hatte das lächelnd wahrgenommen, und ich lag ihm schluchzend am Halse, noch bevor ich begriffen hatte, wie es nur geschah. Aber ich raffte mich ebenso schnell zusammen, wir hielten uns bei den Händen und sahen uns ein paar Secunden forschend in die Augen; dann nahm ich der verwundert dastehenden Wartefrau den Kamm aus den Händen, und bat sie, mir ihr Geschäft bei der Dame zu überlassen; die Kranke willigte mit freudeglänzenden Augen ein, und wir waren allein; und schwiegen doch eine feine Weile stille, so selig und in gegenseitige Sympathien versunken waren wir Beide, wie Bräutigam und Braut. Hatte mich dieses schöne Weib mit ihrem stillen Enthusiasmus angesteckt, mit der Poesie ihrer Erscheinung; war es die heilige Morgenstille, der mit fürstlichem Luxus decorirte Saal, der Gottesgarten, die unerhörte Situation, die Erinnerung an die von der lieben Tante erzählte Geschichte, meine jugendliche Aufregung und Phantasie, oder alles Das zusammen; genug, ich sprach und handelte wie in einem seligen Traum.

Das Haarflechten ging mir zauberhaft schnell von der Hand. Als ich damit zu Ende war, gab mir Minna mit schwesterlicher Zärtlichkeit einen Kuß, indem sie zu mir sagte: «Du bist die Seele, nach der ich mich längst gesehnt. Ich habe keine Schwester, keine Freundin, keinen Bräutigam, keinen Mann; und meiner lieben Mutter kann ich nicht Alles sagen, sie muß mehr geschont werden, wie ich selbst.»

Digitized by Google

Ich konnte mich nicht satt sehen und hören an dem herrlichen, wunderschönen Weibe; ich kann nicht sagen Mädchen. Sie sah wol älter, sie sah anders aus, wie ein Mädchen: geistiger, gereifter; doch schöner selbst wie eine Braut. Sie erschien verklärt, idealisirt, wie die Verwirklichung eines Phantasiebildes, eines Gedichtes und wunderbaren Traums.

Ihr hehrer, majestätischer Wuchs, ohne Schnürleib, glich der Büste einer Göttin; und dieses belebte Marmorbild, diese Pygmalionsstatue hatte der Bildner, nachdem er sie durch Leidenschaft erwarmt und ins Leben gerufen, durch Kaltsinnigkeit und Untreue freventlich zerschlagen; und dann kittete Mutterliebe, Natur und die Alles heilende und mildernde Zeit die Stücke wieder zusammen; und jeden Morgen erklang die Harmonie des Lebens in dem Bilde, aber der hohe Tag zerstörte sie wieder, bis die Nacht auch diese Dissonanzen löste, wie sie alle Wirren und Unruhen zur Ruhe bringen muß.

Minna zog mich in den Garten. Wir gingen eine Zeitlang stillschweigend nebeneinander her, Arm in Arm. Dann sagte sie stillstehend und mir ins Auge blickend: «Du brauchst keine Natur, du hast sie in dir selbst. Du wandelst noch im Eden; ich war auch mal im Paradies. Dir macht die Natur bald genug Langeweile und Melancholie; aber ich muß meine Unruhe, meine Gewissensangst mit ihr einwiegen. Das verstehst du aber nicht.»

Als ich der Aermsten antwortete, daß mir die Natur eine Leidenschaft eingeflößt habe; da hielt sie lächelnd ihre Hand auf mein Herz, indem sie sagte: «Du liebst die

Digitized by Google

Natur, weil dein Adam darin wandelt, und hinter jedem Baum und Laub ſeine Geſtalt hervorleuchtet; dir in Luft und Waſſer ſein Antlitz zurückgeſpiegelt wird. Mein Adam iſt geſtorben. Ich lebe mit der Natur nicht mehr in Buhlſchaft, ſondern in Witwenſchaft. Sie iſt mein grünender Kirchhof, und nur auf Augenblicke das übriggebliebene Abbild meiner Jugendphantaſie, meines Nachttraums, der himmliſche Widerſchein meiner tief hinter den Horizont geſunkenen Lebensfreude und Glückſeligkeit, des heiligen Friedens und Gleichgewichts der Seelen, die mich gemieden haben; ein Gedicht des Schöpfers iſt mir dieſe Natur auf meine Melancholie, ein lindernder Balſam auf meine brennende Herzenswunde; der ſchöne heilige Schein des Paradieſes, aus dem mich die Leidenſchaft, die Grübelei vertrieben hat, und die Treuloſigkeit.»

Bei einer Jasminlaube blieb die Unglückliche ſtehen und ſagte: «Wie ſtark das duftet, wie betäubend fremdartig, Sinne verwirrend; wie eine Leidenſchaft im Süden, nach dem froſtigen Norden verpflanzt. Das iſt eben die Unnatur; verderblich, entartend, Tod bringend, und doch ſchön; in der Leiche noch ſchön! Oder was meinſt du, Agnes; gibt ein ausgebrannter Vulkan kein ſchönes Bild? Aber was iſt ein Bild an ihm ſelbſt? Weiß die ſchöne Leiche von ihrem Blumenſchmuck, von den Flittern und Thränen, mit denen ſie zu Grabe getragen wird?»

An einer offenen Stelle traf das Toſen der See unſer Ohr. «Kennſt du die Bedeutung dieſer Naturmuſik? Kennſt du den Sinn und Inhalt der wogenbrüllenden See? Weißt du, warum ſie geſalzen iſt? Hat

Digitized by Google

dir das kein Hauslehrer, kein Buch und kein buchkluger Profeſſor geſagt?

«Das iſt die Salzflut, die Sündflut der Thränen aller der Geſchlechter, welche waren und ſein werden. Ueber dieſen Thränen ſchwebte und brütete der heilige Geiſt Gottes von Anbeginn, als er die Welt erſchuf. Ehe denn Himmel und Erde waren, war das Wort, der Geiſt, und ſein Wehe, ſein Lebens- und Todesſchmerz, ſein Kampf mit der Materie und dem Nichts!

«Und dieſe Schöpfung iſt nichts Anderes, kann nichts Anderes ſein, als das Bild und die Wirklichkeit dieſes Kampfes.

«In dem Augenblick, wo der Geiſt frei geworden iſt von den Banden der Materie, die er nur beherrſcht, wie der vernünftige Mannesgeiſt das ſinnliche Weib, mit dem er auf Tod und Leben irdiſch vermählt und doch wiederum auf ewig geſchieden iſt; in demſelbigen Augenblicke verſinkt auch die Schöpfung ins Nichts zurück, ringt ſich der Gottes- und Menſchengeiſt von den Qualen, die er an Zeit und Raum gefeſſelt erdulden muß, los.

«Aber ich will nicht mehr von dieſen übernatürlichen Dingen ſprechen, denn ſie verwirren und erhitzen meinen ſchwachen Kopf, und beängſtigen wol dein Gemüth.

«Sieh, Agnes», ſagte ſie dann nach einiger Zeit, «du beruhigſt mich wunderbarlich, wie der nächtliche Sternenhimmel und der lachende junge Tag, wenn ich dir ins Auge ſchau'. Du biſt zur höchſten Freiheit beſtimmt; denn wiſſe, bei dir iſt ein glückliches Gleichgewicht von Himmel und Erde, von Himmel und Hölle, von Natur

Digitized by Google

und Uebernatürlichkeit, von Seele und Geiſt, von Wachen und Träumen, von Verſtand und Schwärmerei, von Leidenſchaft und Vernunft, von Läſſigkeit und Werktüchtigkeit. Dein Wille iſt nicht gefeſſelt und belaſtet durch deine Organiſation, und deine Entſchließungen ſind von äußern Eindrücken niemals ganz verwirrt und unterjocht. Du bleibſt ſicherlich Zeitlebens geſund und geſcheit. Denn ſieh', der ſchärfſte und tiefſinnigſte Verſtand iſt unmächtig, ohne die freie, glücklich gezogene und förmlich gebildete Willenskraft. Und dieſer Alles entſcheidende Wille ſelbſt iſt erſt die Summe, die Blüte und der ſittliche Lohn deiner Lebensharmonie, des bewahrten Gleichgewichts aller Seelen- und Geiſteskräfte in jedem Augenblick und auf jeglichem Punkt. Der Verſtand in einem Irrſinnigen kann ein Herkules ſein, und iſt doch nur ein Halbgott in einem Sack; der Irre kann ein Virtuoſe ſein, aber auf einem verſtimmten Inſtrument, auf einer Orgel, die in allen Regiſtern verwüſtet, von einem dämoniſchen, feindſeligen Balgentreter mishandelt wird. Der Wind geht in die unrechten, in die verſtimmten Pfeifen; bald zu ſtark und bald ohne Kanal.

«Der alles beſeelende Hauch, die Natur und die Uebernatürlichkeit, die himmliſche Eingebung iſt nicht mehr in Contact und Rhythmus mit Schule und Convenienz, Seele und Inſtinct nicht mehr in Harmonie mit den Formen und Gedanken; die Gedanken ſind nicht mehr mit den rechten Worten und Werken ineinsgebildet, das Zeichen nicht mehr bei den richtigen Sachen, die Bildkraft nicht mehr bei der Vernunft, und der Weltgeiſt

Digitized by Google

nicht mehr abgefangen im individuellen Sinn und Verstand. Der Irrsinnige kann das Alles wissen, das Alles aufs Schmerzlichste begreifen, aber ändern kann er es darum so wenig wie der Träumende, der ungeachtet dessen fortträumen muß, daß er sich seines Bildertumults als eines Traumes bewußt ist. Oder hört der Wasserscheue darum auf toll zu sein, weil er Bewußtsein genug hat, seine Freunde und Lieben zu beschwören, daß ihm Keiner zu nahe komme?

«Erhält auch der von Starrsucht Gefesselte den freien Gebrauch seiner Glieder und seiner Organe, weil er Alles hört und sieht, was mit ihm geschieht, und weil er es zugleich begreift? Der Natur- und der Weltgeist treiben mit meinem Geiste ihr Spiel. Mein Verstand taumelt auf ihren Wellen, aber er durchschneidet und durchschifft sie nimmer, und meine Venunft gebietet ihnen nicht und weiß auch die Weltgegenden nicht.

«Aber ich bin selbst diesen Augenblick außer mir, daß ich dir das Alles sage, du liebes Kind, und ich wollte mich doch mit dir beschäftigen, und nicht mit mir. Siehst du wol, wie ichsüchtig die Irrsinnigen auch in ihren lichten Augenblicken sind?»

Wir schlossen uns nach diesen Worten in die Arme, ich weinte mich an dem Halse der Unglückseligen satt. Dann richtete mich die Kranke zuerst wieder tröstend in die Höhe und sagte, mich von Neuem mit ihren Blicken durchforschend: «Wie wunderschön die Bildkräfte der Natur in deiner vollen rosigen Wange wuchern; und wie kräftig gleichwol ein hehrer Sinn und Geist der Natur-

Digitized by Google

wüchsigkeit mit dieſen Modellirungen entgegengetreten iſt, die nimmer die Wange eines bloßen Sinnenmenſchen aufzuzeigen hat.

«Was du für ſcharfgeſchnittene und doch ſüße Lippen haſt; was für einen leiſe geöffneten, Seele verduftenden, Liebe ſeufzenden Mund, und doch wiederum wie bewußt geſchloſſen, ſo fertig und beſtimmt, ſo köſtlich eigenwillig modellirt; und nichts vergeſſen, auch nicht den zum vollkommenen Abſchluß der Mundwinkel unerlaßlichen, faſt unſichtbaren Schnitt, bei dir bis auf den Schatten eines Haars ausgeführt.

«Und dann dieſes bewegliche, leiſeſte Aufzucken und Wetterleuchten eines herzgeborenen Witzes und einer liebenswürdigen Spötterei, die ſich jeden Augenblick gegen das Selbſt richtet, und in Wehmuth, in Sehnſucht, in Schmerz und Liebe, in Glaube und Demuth verkehrt. Und dieſe Schärfe eines in Herzensaccente geſetzten Geiſtes; dieſe Selbſtändigkeit und Charakterenergie hier in dem ſcharf ausgeſchnittenen Abſatz, zwiſchen der ſtolzen Lippe und dem mit der ſchön gewölbten Stirne unter demſelben Senkloth ſtehenden Kinn; iſt das nicht Alles faſt wie an meinem eigenen ruinirten Geſicht, das mir mein ſchöner Bräutigam einſt in ſo witziger Begeiſterung und mit ſo gründlicher Sachkenntniß anatomirt und ausgedeutet und dann unbarmherzig mit dem Hammer zerſchlagen hat, bis es mir wieder von der Natur und der erbarmungsreichen Zeit zuſammengekittet iſt?

«Aber eben, weil er ſo ſonnenklar, ſo ſach- und fachverſtändig gewußt und geſagt hat, warum er mich liebte,

Digitized by Google

und aus welchen Elementen, aus welchen Formen und Grundnormen meine Schönheit und Liebenswürdigkeit zusammengesetzt wäre, darum verlor diese Wissenschaft für ihn so geschwinde den Reiz. Und ich, weil ich diese Zergliederungen meines Lebens- und Schönheitsräthsels so schamlos eitel zuhörte, darum büßte ich ihre Zaubermacht ein.

«Höre, o höre meine Bekenntnisse, und nütze davon, was du begreifst.

«Du siehst mir auch mit deiner hohen Stirne und deiner leicht beweglichen, leicht gefurchten Nasenwurzel aus, wie Eine, die zum Grübeln und Reflectiren aufgelegt ist, wie ich es bis zum Uebermaß von Anbeginn gewesen bin; denn meine liebe liebe Mutter ist eine Grüblerin mit Oesen und Haken, und mein Großvater war ein Professor und professionirter Philosoph.

«Dieses Selbstbespiegeln, diese Selbstschwelgerei des Gedankens ist es aber, die mich aus dem Paradiese der Jugendunschuld und Einfältigkeit, des Friedens, der Liebe, des Glaubens, des Menschenvertrauens, und die mich endlich um das Gleichgewicht, um die Harmonie meiner Geistes- und Seelenkräfte, und so um den heilen, unangebrochenen Menschenverstand gebracht hat; um denjenigen Verstand, welchen die Wirklichkeit, der helle Tag, die Arbeitsstunde und jeder gegebene Augenblick verlangt.

«Hörst du wohl, wie grundgescheit ich rede? Und dennoch bin ich nicht recht gescheit, und noch weniger bei Trost, bei dem Troste Himmels und der Erden, den ein gutes Gewissen und eine nie gestörte Seelenharmonie gewährt.

Digitized by Google

«O forsche nur der Sprache nach, oder forsche lieber nicht. Laß deinen Verstand von dem großen Gottesverstande der deutschen Sprache zurechtsprechen, sie bringt dich weiter wie die Schulphilosophie oder dein spitzfindiger Sonderverstand.

«Siehst du, liebe Seele, es geht mir, wie es diesen Schulphilosophen geht; ich bin nur im Allgemeinen und Abstracten, in alles- und nichtssagenden Redensarten, in lauter Gedankenschatten gescheit; aber närrisch und taumlig, übersichtig auf dem bestimmten Punkt und in jedem concreten Fall. Ich kann gescheit denken, aber ich denke Das nicht, was ich jeden Augenblick zufolge der Natur der Dinge, der Geschichten und Personen, was ich in der Lage, in der ich mich befinde, eben denken soll.

«Ich fechte mit diesen Wort- und Schattengespenstern, mit diesen tausend Bleigewichten und Pedalen eines methodisch närrischen Hirngespinstes, das ich zu berechnen angetrieben werde, wie der künstliche Damastweber die Anzahl und Configuration der kleinen Löcher in seiner Chablone von Messing, und was ich am Tage gewoben und berechnet habe, das blitzt mir der erste Morgenstrahl entzwei.

«Ach die Mythen von Sisiphus- und Tantalusqualen sind keine absolute Erdichtungen, und verwirklichen sich noch bis zum heutigen Tag. Und doch lebt ein allgütiger, ein allgerechter, ein allerbarmender Gott, der alle Leiden mildert, und selbst der Irrsinnigen Schicksale ausgleichen hilft.

«O das Närrischste an uns närrischen Leuten ist eben

Digitized by Google

unser Hochmuth; und die Quelle unserer Schmerzen, unsers Elends ist auch zugleich die Quelle unserer geheimen Lust.

«Wir Irrsinnigen bedauern uns nicht allein, wir verachten und bemitleiden zugleich die Gescheitesten von euch.

«Die Ideen sind ja die Mächte des Lebens. Alle Materie und Wirklichkeit ist ja nur in Kraft des Geistes und in seinem Gedankenproceß. Schicken sich unsere Gedanken und Ideen auch nicht zu den Dingen und Geschichten dieser Welt, so doch zur Geisterwelt, zu dem Weltgeiste, dessen leidende Organe wir sind, ähnlich wie der Dichter, der Denker, der Seher und Prophet.

«Wir Irrsinnigen können nicht arbeiten, nicht kochen, nicht pflügen; aber in uns gährt und kocht, und unsere Seele pflügt der Weltgeist, wie der Sturm die See! Und ich erfahre in Augenblicken, daß es Träume und Wahnwitzigkeiten gibt, die mehr Bedeutung und Leben, und mehr Genugthuung in sich fassen, als der träge, schlappe, gedankenunmächtige Gewohnheits- und Verstandesmechanismus, welchen die Masse Gesundheit und Normalität nennt.

«Uns Wahnwitzigen fehlt der Verstand dieser Erdendinge. Mit dieser irdischen und förmlichen Welt sind wir entzwei, mit ihr machen wir keine Harmonie; aber wir haben ein höheres, ein ideales Leben und in Augenblicken einen übernatürlichen Verstand, der uns für allen Aberwitz und irdischen Unverstand entschädigen muß.»

Wir standen wieder vor den Saalthüren, die mit farbigen Gläsern geziert sind. Da sagte Minna: «Sieh durch diese Gläser in den Garten, da hast du ein Gleichniß, das dir deutlich machen kann, wie man in den ver-

Digitized by Google

schiedenen Lebensaltern und Seelenzuständen doch im Grunde genommen immer noch dieselbe Welt schaut.

«Dem Kinde spiegelt sie sich in allen Farben nacheinander, oder bunt durcheinander, wie's eben kommt. Das ist des Kindes glückselige Freiheit und Charakterlosigkeit, die Schwelgerei im sinnlichen Selbst, in welchem gleichwol die materielle Welt reeller und lebendiger processirt und abgefangen ist, als in einer Sinnlichkeit, die durch den Geist gebildet, aber eben darum auch von ihm reflectirt und in seine Formen übersetzt, ihres Urhauchs und ihrer Paradiesesluft beraubt ist.

«Blick' durch das rothe Glas, so siehst du die Welt im Feuerscheine der Liebe und Leidenschaft. In ihn mischen sich dann die blauen Schatten der jungen Gattenliebe zum Purpur und Violet, bis das Feuerroth ausgeschieden, ein Blau der ehelichen Treue übrig läßt. Und hier im Gelb, da schau' den Geist, dem ich verfallen bin; kein kühles Blau, kein feurig Roth, wol aber der Nachschein und die Schwüle einer im Feuer aufgegangenen, einer in Sonnengluten der Leidenschaft verzehrten und verwelkten Welt.

«Ein brennender Herbst in der Wüste, ohne Quellen und Früchte, das ist der eine Factor. Nimmst du ein wenig philosophisches Blaugrau dazu, so erhältst du wieder ein schmuziges Grün. Aber die lichtgrüne Natur macht sich durch ein Bouteillenglas schlecht genug, wenn man nicht den Wein des Lebens dazu trinkt.

«O Gebrechlichkeit dein Name ist Weib!

Digitized by Google

«Gott gab euch ein Geſicht, und ihr macht euch ein anderes!

«Das verſtehſt du wol nicht, denn du haſt noch nicht Komödie geſpielt wie ich. Wer aber mit den Heiligthümern des Lebens ein Witzſpiel treibt, mit einem Solchen ſpielt der Teufel der Schamloſigkeit und der Narrethei um den Verſtand, und hat die Partie gewonnen, bevor es der unterlegene Menſch noch gewahr geworden iſt.

«Du biſt ſchön. Sie werden dich auch betrügen und verwüſten wollen. Trau' keinem feingebildeten, bildſchönen Cavalier. Welches Gretchen der Teufel faſſen will, die fängt er in ſolcher Geſtalt.

«Heirathe jung, denn weiterhin verläßt dich die natürliche Keuſchheit und Jungfräulichkeit mit der vollen Jugendkraft, die Herzensreinheit, die heilige Einfalt und das Glück.

«Halte den erſten Geliebten feſt. Auch ich hatte einen, aber er war kein prächtiger, kein ſicherer, witzſprudelnder, ſtolz daher fahrender Cavalier, der meine Liebesveſte mit einem Handſtreiche einzunehmen verſtand, und ſich dann mit kleidſamen Siegermanieren zu der Beſiegten Füßen warf.

«Er war nur ein hübſcher, ehrlicher und geſcheiter Junge ſchlechtweg, der mich altmodigerweiſe aus allen Gemüthskräften liebte, ohne Komödienſpiel und ohne Eclat.

«Das machte aber kein Aufſehen, keinen Effect, das gab keine Gelegenheit, die eigenen Künſte auszuſpielen. Der Aermſte war alſo keine Folie für meinen brillanten,

Digitized by Google

in eitel Facetten geſchliffenen Diamantgeiſt; darum ließ ich ihn in Hoffart gehen und untergehen, wiewol eine Stimme im tiefſten Herzen für ihn ſprach. Dieſer ſchmähliche Selbſtbetrug hat ſich ſchmählich gerächt!

«Die zweite Liebe war Sinnlichkeit, Entheiligung, Sünde und Buhlerei. Nur die erſte Liebe hat Glück und Segen, eben weil ſie natürlich und unſchuldig iſt.

«So wohnt den Knospen, den Gräſern und Blüten des Vorfrühlings, der erſten Lenzestage, ein Balſam und eine Heilkräftigkeit bei, welche dem ſommerlichen und herbſtlichen Pflanzenwuchſe eben um ſeiner Reife und Ueppigkeit willen gebricht.»

Die Sprechende zeigte jetzt auf einen engliſchen Flügel und fragte, ob ich Muſik triebe. Als ich es verneinte, ſagte ſie: «Es iſt beſſer, daß du dir mit den ſchönen Künſten nichts zu ſchaffen machſt, denn auch ſie werden wie alles Schönſte und Sublimſte zu leicht eine Falle und Schlinge für ein eitles Herz.

«Man bewunderte einſt meine muſikaliſche Kunſtfertigkeit, das machte mich lüſtern auf Virtuoſität. Ich übte Tag und Nacht, ruinirte meine Jugendkräfte, und verlor über der Haſt und Leidenſchaft und in der Quälerei mit Formen die heilige ſchöne Seele und Glückſeligkeit, welche in der Muſik für ein ſchuldloſes und einfältiges Gemüth gegeben iſt.

«Bleibt hier und da mal Einem dieſe Kunſtſeele getreu, ſo zehrt ſie dafür die Seele und den Geiſt aus allen andern Sphären dergeſtalt auf, daß eben der Künſtler nicht ſelten außerhalb ſeiner Kunſt und im wirklichen Le-

Digitized by Google

ben der herz- und gewiſſenloſeſte, der nüchternſte, der halt- und heilloſeſte Menſch iſt, der unter Gottes Sonne exiſtirt; ſo troſtlos, daß er oft die Kunſt und insbeſondere die muſikaliſche Virtuoſität aufgibt, um nur wieder ein natürlicher, werktüchtiger, herziger und vollbeſeelter Menſch im gemeinen und wachen Leben zu ſein.

«Nimm lieber einen Buchhalter als einen Virtuoſen zum Mann; denn der Erſte legt wenigſtens das Bischen Poeſie und Seele, das ihm die Natur gegeben, in ſeine Liebe ganz und gar, während die vermaledeite Kunſt bei dem Andern die viele Poeſie und Liebe verzehrt.

«Echte Kunſt iſt wie ein Schrei der unſterblichen, in ihren ſterblichen Leib eingeſchloſſenen Seele nach Befreiung. Echte Kunſt iſt ein himmliſches Können, das Können des Ewigen, Idealen und Unendlichen, im endlichen Zeichen und Mittel, im irdiſchen Stoff; der göttliche Witz, welcher im Thautropfen und in der Thräne Himmel und Erde, im Menſchenauge Himmel und Hölle wiederſpiegelt; welcher Welten aus dem Nichts hervorruft, und in einem Augenblick in das Nichts zurückzuwandeln vermag; ſiehe die Luftſpiegelungen in der Wüſte!

«Echte Kunſt iſt ein Durchbruch himmliſchen Lichtes durch Nebel und Gewölk, ein kochender Strahl unterirdiſcher Waſſer, der die Erdrinde durchbricht und als natürliche Fontaine zum Himmel ſpritzt. Er kann zur Heilquelle für Viele werden, aber man trinkt doch nicht Mineralwaſſer und heiße Brunnen für den täglichen Durſt. Und wenn dieſer Strahl aus dem Menſchen

Digitized by Google

hervorbricht, so ist er eben kein Wasser, sondern Herzblut und Nervensaft auf Leben und Tod!

«Kunst ist eine Zaubermacht, die nur dem Genius recht und willig dienen mag, der sie mit überlegenem Geiste beherrscht; während sie dem schwachen Geiste und dem eiteln Sinn über das Herz und über den Kopf wächst, und ihn als einen Dämon tyrannisirt, sodaß er zuletzt in der ganzen Welt nichts Anderes zu erkennen vermag, als eben die Formen und Normen seiner Kunst, die ihn halb zu Tode gehetzt und gemartert, die ihm den letzten Tropfen Seele und Blut aus dem Leibe gepreßt haben, wenn er endlich ihrer Herr und ein Virtuose geworden ist. Diese abgemarterte und mit Herzblut erkaufte Meisterschaft ist solchergestalt die heilloseste Unnatur, Einseitigkeit, Verknöcherung, Verkrüppelung und Monstrosität, welche der Menschenwitz, der Geisteslurus und die moderne Kunstüberwucherung ausgeheckt hat.

«Die echte Kunst hat, wie alles Natürliche und Uebernatürliche, wie alles Schöne, Heilige und Wahrhaftige, einfache Formen, und mäßige Lebensweisen. Die echte Musik bringt, wie die Natur und Liebe, nur dem Menschenkinde ein Heil, welches unschuldig und einfältig zu ihr kommt, nicht aber Dem, welcher sie gleichsam gewaltthätig berauben, sie nothzüchtigen, oder sie mit raffinirten Kunststücken und Praktiken in seine Gewalt bekommen will. Was die Natur uns nicht freiwillig gewährt, das ringen wir ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.

«Der Wein, welcher ohne Kelter aus den Trauben

fließt, iſt der ſüßeſte. Die moderne Virtuoſität aber iſt eine Kunſtpreſſe, eine Seelenverkäuferei an den Teufel um ſchnöden Ruhm und Gewinnſt; ein kalter künſtlich ſtimulirter Enthuſiasmus, der eine entſetzliche Ausnüchterung, einen Bankerott aller Geiſtes- und Seelenkräfte hinterläßt; eine Himmel- und Höllenfahrt bei nüchternem Verſtande, die den Künſtler in Wirklichkeit nicht von der Stelle rückt, und ihn zuletzt mit andern ausgebrauchten und ausgeſchalten Dingen, mit ausgetrunkenen Liqueurflaſchen und ausgebrannten Transparenten in eine der vielen Polterkammern wirft, aus denen die Weltgeſchichte den Hades, das Zwiſchenreich etablirt, und bei dieſer Gelegenheit vergißt ſie denn auch die virtuoſenhaft geſpielten Polterabende nicht!»

Ich bat die nun Erhitzte ſo discret und herzlich wie möglich, ſich nicht zu viel mit Reden anzuſtrengen; ſie fuhr aber lächelnd fort: «Laß mich nur, ich habe ſchon lange, lange nichts geſprochen, ſeit meiner letzten Krankheit nicht mit einem reinen Menſchenkinde geſprochen, wie du eins biſt.

«Noch iſt meine ſchlimme Stunde nicht gekommen», ſetzte ſie ironiſch hinzu. «Sobald ich im Ernſte ein Bischen toll werde, verlaß ich dich von ſelbſt; denn ich liebe dich, und wahre Liebe wird nicht toll. Die echt deutſche, die geiſtig verklärte Liebe verkehrt ſich auch nicht in Haß, wol aber die ſinnliche Leidenſchaft, welche im Süden Liebe genannt wird. Auch ich habe in Geſellſchaft meiner Eltern Italien geſehen —»

In dem Augenblicke wurde von der Wartfrau ein

Digitized by Google

wunderschöner Knabe von etwa drei oder vier Jahren zu uns in den Saal hereingelassen. Er hielt einen Stieglitz in die Höhe, und mit dem Jubelrufe: «Ach sieh' mal, Tante Minna, einen Tieglitz, einen Tieglitz hat mir der Schäfer „sefangen"» warf er sich seiner geliebten, ihn mit den Augen verschlingenden Tante Minna in den Schoos, aus dem hervor er mich halb neugierig und halb schämig anblinzelte, und dann schnell wieder zum Versteck in die Falten des Kleides seinen prächtigen blonden Lockenkopf verbarg.

«Da siehst du nun meinen kleinen Pflegesohn», sagte Minna, «das Kind unsers Inspectors, dem unlängst die Mutter des Knaben, ein schönes zärtliches Weib, gestorben ist. So geht's in der besten Welt.»

Nach einigen Augenblicken fuhr sie, mit Liebe und Lebhaftigkeit das Kind anblickend, fort: «Ist so ein Kind nicht ein Stück eingefleischtes Paradies? Ist es nicht so natürlich wie der Stieglitz, den der Junge in der Hand hält, und dabei so himmlisch wie ein kleiner Posaunenengel an der Orgel? Ist so ein Kind nicht die unergründlichste Harmonie von Engel und Thier? Ist so ein Junge wie dieser hier nicht allenfalls den Verlust unserer Unschuld und Jungfräulichkeit werth? Ach», setzte sie dann mit leisem Erröthen hinzu, «wir verlieren aber leider unsere Unschuld auch auf andere Art. Ein Weib verliert sie zum Beispiel an der Philosophie schon um deswillen, weil sie durch ein anhaltendes und rücksichtsloses Denken nur schamlos und gottlos gemacht wird, ohne Ausdauer und Kräfte zu haben, sich durch eine voll-

Digitized by Google

endete Philosophie, der Religion und allen Mysterien des Lebens wieder in die Arme geführt zu sehen.»

Sie nahm den Knaben in die Höhe, und ihn unter Küssen auf den Armen hin- und herschaukelnd, überantwortete sie ihn mir zu gleicher Zärtlichkeit, und ich unterzog mich ihrer wahrlich nicht gezwungen, denn der Junge war ein Prachtexemplar, ein wahrhaftiger kleiner Amor, und entwand sich mir keineswegs. Das brachte Minna in die heiterste Laune, und sie sagte lachend: «Sieh' da, der kleine Spitzbube hat den richtigsten Geschmack von der Welt. Von alten Tanten läßt er sich nicht viel ankommen, die müssen ihm jeden Kuß mit Zuckerwerk abkaufen, und hier gibt er seine Gunstbezeugungen ganz wohlgemuth umsonst. Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten, das muß wahr sein. Junge, wie viel Mädchen wirst du mal mit deinen Schelmenaugen närrisch machen? Wenn ich das wüßte, ich könnte dich jetzt schon nicht leiden. Hörst du, wirst du auch so eine bunte giftige Schlange werden, so ein verlogener, falscher, hohler, mit Heu und Stroh ausgestopfter Cavalier?»

Sie hatte die Worte nicht ohne Heftigkeit und halb wie im Ernste gesprochen, und den Kleinen dabei an den Schultern gerüttelt. Er war jetzt dem Weinen nah, und indem er seine Pflegerin mit Zärtlichkeit umfassen wollte, ließ er unversehens den Vogel aus der Hand, und hatte nun ein ernstliches Leid sonder Grenzen. Minna wurde durch die kleine Scene von ihrem Gedankengange abgelenkt, ihr that der Schmerz des Kindes leid, und sie suchte alles Mögliche hervor, es zu zerstreuen. Endlich

Digitized by Google

wurde es durch ein Bilderbuch getröſtet und zufrieden geſtellt. Ich ſah aus Neugierde ſelbſt hinein, und was erblickte ich? Die illuminirten Abbildungen der Phyſiognomien von Verrückten, meiſterhaft gezeichnet, aber eben deshalb um deſto ſcheußlicher anzuſehen.

Die Eigenthümerin des Buches ſah meine Alteration und ſagte mit Beziehung darauf: «Erſchrick nicht. Ich ſtudire, wie du ſiehſt, mich ſelbſt und meinen Fall; das iſt philoſophiſche Raiſon. Zu dem Ende muß ich an die rechten Quellen gehen, zur Naturgeſchichte der menſchlichen Narrheit; und ich meine, die Franzoſen ſind da vor allen andern Racen nicht zu übergehen. Geborene Sanguiniker, ſind ſie auch geborene Narren. Die Narrheit zuckt und jückt, ſie läuft und zappelt, ſie ſchäumt und wetterleuchtet bei ihnen blos im Blut. Nimmt man dazu für das Studium des Wahnſinns den gründlichen und von Natur melancholiſchen Deutſchen, ſo iſt man in der Hauptſache vollkommen orientirt. Denn wie ſich die Narrheit zunächſt von der Lebhaftigkeit eines zu dünnen und franzöſiſchen Blutes füttert, ſo der melancholiſche Wahnſinn von dem zu dicken Blute und dem überwiegenden Hirn und Nervenſyſtem. Das zu leichte Hirn und zu dünne Blut macht die Narren ſo wetterwendig und abſpringend lebhaft, daß ſie keinen Eindruck und keinen Gedanken feſtfaſſen können; und das überwiegende Hirn macht wiederum den deutſchen Philoſophen ſo ſchwerfällig und wahnſinnig, daß er von ſeinen Gedanken keinen Augenblick loskommen kann, und zuletzt eine einzige tyranniſche Idee alle ſeine Vorſtellungen abſorbirt.

Digitized by Google

«Der Abſolutismus in der Politik, der Monarchismus liegt alſo tief im Bedürfniß und Princip der deutſchen Natur, der deutſchen Melancholie und des deutſchen Wahns, dem zufolge ein Princip alle andern Principe verſchlingen muß, wie einſt Gott Saturnus ſeine Kinder verſchlang.

«Wahrhaftig, die Mythologie iſt die einzig richtige Philoſophie der Geſchichte, denn ſie conſtruirt und prophezeit alle weſentlichen Phaſen und Proceſſe der Cultur-, Staats- und Naturgeſchichten voraus. Wer das nicht aus ihr herauszubuchſtabiren verſteht, der weiß eben von der Symbolik nicht das A-B-C. Das der unaufhörliche Wechſel und Wandel, die Rebellion, die Republik, der Communismus; daß eine Lebensart, in welcher Alles an Alle vertheilt, auf Alle übertragen, und wie Weihwaſſer verſpritzt iſt; daß ein Land, wo alle Berge mit allen Thälern nivellirt werden, dem Diſſipationsſyſtem, der abſoluten Zerſtreuung und Auflöſung, dem Waſſerdunſte, dem Nebel, dem verdünnten Blute, kurz der ſanguiniſchen Narrheit zugehört; oder daß dieſe den Franzoſen eingepflanzte, über Alles hinwegflatternde Lebhaftigkeit und Naturellnarrheit ebenſo einen Staat, wie der franzöſiſche iſt, erzeugen muß, iſt ebenfalls klar.

«Was aber an Geiſteskrankheiten zwiſchen dem deutſchen Wahnſinn und der franzöſiſchen Narrheit etablirt wird, das iſt eben nur eine Verbindung von jenen beiden Grundformen, bald mit tonangebender Narrheit (wie im Aberwitz), bald mit vorherrſchendem Wahne (wie in der Wahnwitzigkeit). Der Witz aber bezeichnet tiefſinnig und

Digitized by Google

ironiſch die Potenz, die Zuſpitzung, die Lebhaftigkeit, die combinatoriſche und concentrirende Kraft eines Proceſſes, in welchem die höchſte Kraft des Geiſtes gemisbraucht, und eben darum untüchtig und unmächtig gemacht iſt.

«Blödſinn und Tollwuth kommen bei der Theorie der Geiſteskrankheiten nur als die Endpunkte, die Ausläufe ins Thieriſche in Betracht; denn die Extreme berühren ſich freilich überall, und der überwetzte Geiſt, der Aber- und Wahnwitz ſetzt zuletzt in Blödſinn oder Tollwüthigkeit um.

«Das Bilderbuch des Kindes da iſt ein franzöſiſches Werk, aber unendlich intereſſanter wären dergleichen meiſterhafte franzöſiſche Illuſtrationen, wenn man ſie für die Geſchichte der Philoſophie, und insbeſondere der deutſchen Philoſophie, haben könnte. Die Urtypen jener Phyſiognomien der Irrſinnigen, dünkt mich, müßten zum Erſtaunen erkennbar in den wohlgetroffenen Bildniſſen der profeſſionirten Tiefdenker vor und nach Chriſti Geburt wiedergefunden werden. Jedenfalls müßte ein vergleichendes und illuſtrirtes Studium der geſchulten, durch Kunſt und Conſequenzenmacherei förmlich und regelrecht wahnſinnig gemachten, und der auf naturaliſtiſchem und autodidaktiſchem Wege aberwitzig gewordenen Praktikanten und Dilettanten, das intereſſanteſte und pikanteſte Stück der Cultur-, Natur- und Menſchengeſchichte ſein, das es gibt.»

Als ich wiederholt den Verſuch machte, die Unglückliche durch Bitten und Liebkoſungen von der Ekſtaſe abzubringen, in die ſie immer tiefer hineingerieth, ſo ſagte ſie mit einem Tone und einer Art, die mir durch die

Digitized by Google

Seele ſchnitten: «Ja ja, es wird freilich ſchon ein wenig warm draußen, ich verſpür' es, die Zeit iſt unter dem Reden verlaufen. Geiſt und Gedanken freſſen Materie, Zeit und Raum. Die Philoſophie iſt der wahre Sarkophag, in den ſich die Weltgeſchichten, die Thatkräfte der Nationen, die ganze Natur ſchlafen legen und zu Staub wandeln müſſen. Der Aethergeiſt bleibt ewig der Sieger. Im Anfang war das Wort, was aber zuerſt iſt, das iſt auch zuletzt.

«Alle Phyſik wird immerdar von Metaphyſik aufgezehrt, und dieſe wiederum in jener wiedergeboren, bis zuletzt nichts übrig bleibt als der Geiſt.

«Aber erſchrick nicht, ich rede mich zuletzt auch wieder geſcheit. Aber reden muß ich heute, viel zu dir reden; denn die Gedanken, die gehemmten unausgeſprochenen Gedanken waren es eben, die mich ſo lange toll machten, und zu einem lebendigen Menſchen ſpricht es ſich doch natürlicher, wie zum todten Papier.

«Deinem Geſicht und Weſen, deiner lebendigen herzklopfenden Theilnahme gegenüber, fühl' ich meinen Aberwitz erleichtert. Du empfindeſt ihn zwar als Redſeligkeit, als Philoſophie, aber doch nicht ſchlimmer als denjenigen Wahn- und Aberwitz, der gedruckt in alle Welt für metaphyſiſchen und naturphiloſophiſchen gehen, und im weitern Proceß die Literatur-, die Cultur-, die Staats- und Weltgeſchichte machen darf.

«O ich weiß, wie ich dir jetzt vorkomme; es iſt aber Abſicht und Bewußtſein dabei, Methode, wie Polonius von Hamlet ſagt. Auch wir Närriſchen ſtehen zuweilen

Digitized by Google

mit Kritik über der Situation und mit Selbstcontrole über der Ekstase. Gefahr droht dir also nicht. Vielmehr glaube mir, ein Bischen von meiner Tollheit, ein Bischen närrische Hefe, in die stille Maische deines himmlisch süßen Gemüths hineingethan, wird bei dir den Geist entzünden, der vielleicht zu wenig von deiner Sinnlichkeit entbunden ist. Ein wenig Aberwitz von so einer glückselig vegetirenden Gesundheit medicinirt, macht sie geistiger, lebhafter, accentuirter, gedankenschwangerer. Du sollst sehen, liebes Kind, du gehst reifer, rhythmischer, ideenreicher, mit mehr Mousseur und Liqueur von mir, wie du gekommen bist. Um den trinkbaren und betrunkenen Gleichnissen zu entgehen: du bist wie ein schönes Gemälde, an dem noch die letzten Lichter aufgehöht, und dann wieder ein paar tiefste Schatten als Dämpfer angebracht werden müssen. Im Großen und Ganzen ist eben die Magie von Licht und Schatten und der rosige Goldton, der wie ein sinneverwirrendes Paradiesesklima über deine Erscheinung gehaucht ist, dein geheimster und doch so fesselnder Reiz; aber jene letzten Pinselstriche gewinnst du von meiner irrsinnig-gescheiten Virtuosität!»

Ich warf mich der höhnisch Sprechenden mit zärtlichen Bitten in die Arme; aber sie lehnte mich mit sanfter Gewalt von sich, indem sie fortfuhr: «Aengstige dich nicht, mein gutes Herz, ich bin blos eine zur Desperation gebrachte alte Jungfer, und du mußt auch die Kehrseite deines Geschlechts sehen. Denn das kann ich dir im Vertrauen sagen, ein sanftmüthig resignirtes altes Mädchen sieht einer Heiligen und einem Märtyrer ähnlicher,

Digitized by Google

wie irgend ein anderes Geſchöpf dieſer Welt; aber die Extreme berühren ſich, und mit dem Gifte, was eine auf den Tod beleidigte und um den Bräutigam geprellte alte Jungfer in ſich kocht, kann man ſieben Apotheken für ſieben Jahre verproviantiren, und ein ganzes Militairlazareth voll Fieberpatienten vergiften, ganz ſo ſchön wie mit Arſenik, Blauſäure, Belladonna und nux vomica.

«Sei ruhig, liebe Seele, ſag' ich dir, du hörſt es ja, ich bin nur eine Philoſophin, und eben nur um deswillen verrückt, weil ein weiblicher Tief- und Scharfdenker eine zu große Abnormität in der Natur wie in der Geſellſchaft iſt, um gut gethan und in der Ordnung erklärt zu ſein. Aber ungedruckt und ſchweigſam wie ich bis dahin verblieben bin, war ich doch wahrhaftig ſo unliebenswürdig und ſo närriſch keineswegs, daß mich die lieben Freundinnen, Bekannten und ſelbſt die Blutsverwandten für complet närriſch und praenumerando für toll erklärt haben. Ich hoffe, Agnes, du wirſt eine beſſere Meinung von mir gewonnen haben, und im Publico verbreiten, nicht wahr?»

Ich warf mich, jetzt ſelbſt außer mir gebracht, der unaufhaltſam und immer heftiger Perorirenden zu Füßen, indem ich ſie um ihres wie um meines Wohls willen beſchwor, jetzt abzubrechen und ſich ein wenig Ruhe zu gönnen; wenigſtens ein anderes, minder aufregendes Thema zu wählen, als Philoſophie und eine Pſychologie, die im eigenen Eingeweide wühlt.

Dieſer Weiſe des Herzens konnte die edle Seele der Aufgeregten nicht länger widerſtehen; ſie fuhr ſich, wie

Digitized by Google

besinnend, mit dem Taschentuche über die glühende Stirne, hob mich mit sanften, ruhig abbittenden Worten an ihr Herz, und setzte sich dann mit mir auf den Divan in eine Ecke des kühlen Saales.

Nach einigen Augenblicken des Stillschweigens und der Erholung nahm dann Minna beruhigt von meinen und des Kindes Liebkosungen, das ihr im Schooße lag, wieder das Wort und sagte vollkommen ruhig, bewußt und ohne den mindesten Affect: «Ich weiß nicht, wie närrisch oder gescheit ich dir in meiner Aufregung und Redseligkeit vorgekommen bin; aber ich wiederhole es dir, wie du wol diesen Augenblick siehst, mit der größten Ruhe: eben diese unaufhaltsame Redewuth und der Gedankendrang, der ihr zum Grunde liegt, ist bereits das schlimmste Symptom bei meinem Uebel; weiter kommt es mit mir nicht, und was Schlimmeres widerfährt Dem nicht, der eben diesen Redeparoxismus auszuhalten hat.

«Ich wiederhole es dir im heiligen Ernste und bei vollkommen gesundem Verstande: diese bei mir aus hundert verborgen gewesenen Quellen hervorbrechende Philosophie, die sich eben wegen Mangels an förmlicher Durchbildung und Redegelegenheit so gewaltsam Luft macht, wie ein zur Mündung vollgeladenes Geschütz, das ist meine Krankheit; eine andere Irrsinnigkeit ist nicht an mir, wenn du anders nicht den Ekel an allen frauenzimmerlichen Hantirungen und Verrichtungen des täglichen Lebens dazunimmst. Und ich weiß es, ich fühle es: auch diese Abnormität in meinem weiblichen Leben wird sich mit der zur Ruhe gebrachten Gedankenerzeugung, mit der Ent-

Digitized by Google

zündung meines ideellen Lebens legen; und daß dies geschehe, liegt zunächst in deiner Pflege, in deinem Umgange, deiner Theilnahme, deiner liebevollen Art, mit Kranken umzugehen. Du hast mir nicht widersprochen, mir mit sinniger Theilnahme zugehört, mich mit eignen Schmerzen zur Ruhe beschworen; das vergelt' dir Gott.»

Als das Kind uns in so ruhiger Unterhaltung und geschwisterlicher Zärtlichkeit sah, wurde es auch mit mir ganz zutraulich und dreist. Ich mußte es im A-B-C überhören; ein Stück vom Einmal-Eins war die Pointe, und den Schluß machte ein kleines Gebet.

Der kleine Junge war ganz glücklich, als ich ihn höchst ernsthaft und belobend seine kleinen Wissenschaften und Künste aufsagen ließ; und er strapazirte sich dabei mit solchem Eifer, daß ihm der Schweiß von der Stirne trof. Minna war ganz entzückt von dem Lerneifer und wissenschaftlichen point d'honneur des kleinen Fibelstudenten; denn sie allein war eben seine Lehrerin, und knüpfte an die kleine Lection etwa folgende Betrachtung, die ich aber in ihrer ganzen Sinnigkeit und poetischen Fassung nicht wiederzugeben vermag. Sie sagte: «Wenn so die Sinne des Kindes, des Naturmenschen, in lauter Empfindung, Licht und Lebensunmittelbarkeit umherschwimmen, wie genugthuend, wie zweckmäßig und effectiv wird dann dieses flüssige, wetterwendige, farbenschillernde Durcheinander, dieses Sinne verwirrende, träumerische Metamorphosenspiel der Natur, mit ein wenig Schule, Chablone, Grammatik und Convenienz, in Ordnung und Uebersicht, in Form und Fassung und zum Stehen gebracht.

Digitized by Google

«Ist die pure Natur nicht einer griechischen henkellosen Vase gleich? Man kann sie ihrer runden, abgedrehten Gestalt halber bei keinem Ende recht sicher angreifen, also zu keinem wirthschaftlichen Gebrauche nützen. Dann aber werden ihr die beiden Henkel, wenn man will, die beiden verblümten Eselsohren des Schulunterrichts angeklebt; und nun weiß der Verstand doch, wie und wo er sein eigen Gefäß und anderes Geschirr zu hantiren hat. O wie schön wuchert und wirthschaftet im Anfange der Bildung die Seele mit ihrem Gegensatze, dem förmlichen und regelrechten Verstand; wie wundervoll überdichtet die Phantasie des Kindes die ersten Anhaltspunkte und Normen für seinen zukünftigen Geist, die ersten Elemente und Zeichen der Wissenschaft, das heilige A-B-C. Wie gewissenhaft und lebendig wird hier jeder Buchstabe eingebildet, übersonnen und überträumt; wie lustig wachsen diese Zeichen und Laute, diese ersten zusammenbuchstabirten Sylben, Worte und Sprüchelchen ins Herz und ins Fleisch zugleich! Wie wunderbarlich wird das in Blut und Nervensaft metamorphosirt!

«Die groß gedruckten Buchstaben der Fibel sind dem Kinde nur das Latten- und Bretergerüst, aus dem seine Phantasie einen illuminirten Musentempel mit Säulengängen, einen Triumphbogen mit Laub- und Blumengehängen erbaut, durch welche der kleine Apoll und Alexander, der liebenswürdige Abenteurer im Reiche der Künste und Wissenschaften glückselig einzieht, um sich selbst die Krone aufs Haupt zu setzen, die dem jungen

Digitized by Google

Genie gebührt, welches aus der A-B-C-Classe in die Syllabir- und Leseclasse vorgedrungen ist.

«Der kleine versetzte Buchstabirvirtuose syllabirt und memorirt jetzt auf der Gasse, beim Essen, beim Spielen, beim Einschlafen, beim Aufwachen, ja im Traume und in Krankheiten sein Pensum; etwa wie ein Schüler der Nekromantie die Formel, mit der er die Geister beschwört. Und was wird allgemach aus dem illuminirten Kindertempel der Künste und Wissenschaften? Die Lichter verlöschen, die Blätter und Blumen verwelken, das nackte, rohgezimmerte Bretergerüst kommt zum Vorschein; Wind und Wetter zerzausen die Reste des Ausputzes, und dem Dichter, dem Phantasten grauset es vor seinem eigenen Machwerk, wie vor einem Spuk. Zuletzt muß der Aermste als Jüngling jenes Lattengerüst mit Lebensgefahr herunterbrechen, weil es nicht mehr in den Mauern Raum hat, die unterdeß um das ursprüngliche Holzgerüst herum zu einem soliden Tempel aufgeführt sind.

«Es war nur so ein Modell der neugierigen und vorschnellen Phantasie, gleichsam ein Kartenhaus im großen Maßstabe; jetzt kommt aber der schwerfällige Ernst in Obelisken und Pyramiden, in Mausoleen und Katakomben; da müssen Grundrisse gezirkelt, da müssen Ziegel gestrichen und Steine gebrochen, da müssen Wege gebahnt und Maschinen ersonnen werden, um die Massen übereinander zu thürmen, um Alles fest und leicht im Gleichgewicht aufsteigen zu sehen. Und wenn es nun mit dem Schweiße, dem Tode, der Verzweiflung, dem Märtyrerthum von Hunderttausenden und Millionen, bis in die

Digitized by Google

Wolken hineingebaut ist, was ist es dann? Ein babylonischer Thurmbau, bei dem Gott der Herr die Stimmen verwirrt, damit die Mysterien des Himmels und des reinen Aethers nicht der Erde, nicht dem Gassenkothe verrathen werden.

«O, es ist freilich dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen; und wenn ein Blitz vom Himmel fährt und sich eine Blitzröhre schmilzt, so findet der Menschenwitz nicht mal das Ende dieses himmlischen Witzes in der Erde, und doch baut er in den Himmel hinein!»

Was soll ich weiter von meinem ersten Zusammensein mit der vermeintlichen Irrsinnigen sagen? Ich habe schon zu viel davon erzählt, und doch nichts von Dem, was dieser Besuch in mir für eine Revolution bewirkt hat.

Die Frau vom Hause sah ich diesmal nicht, sie war in dringenden Geschäften verreist; ich war also den ganzen Tag mit Minna allein. Jede Stunde überzeugte ich mich mehr, daß von einem Wahnsinn bei meiner Freundin nicht eine Spur vorhanden sei. Vielmehr konnte man sagen, es habe sie aller Wahn der Liebe und Leidenschaft bis auf den Grad verlassen, sodaß kaum die zum gesunden Leben nothwendige Wärme, Gläubigkeit und Einbildungskraft des Herzens übriggeblieben ist.

Eine Verzweiflung an der Wirklichkeit und Wahrheit Dessen, was uns Liebe, Leidenschaft und Begeisterung vorspiegeln; ein Unglaube an die Möglichkeit einer auch nur annäherungsweisen Versöhnung und Ineinsbildung von ideellem und reellem Leben, von Wirklichkeit und Phan-

Digitized by Google

taſie, von Idee und Werktäglichkeit; alſo eine allzu große Ausnüchterung, eine, wenn auch als Bodenſatz von himmelſchreienden Proceſſen gewonnene, eiskalte, ſich ſelbſt unbarmherzig controlirende Verſtändigkeit und Reſignation: das iſt vielmehr meiner betrogenen Freundin trauriger Fall.

Der Wahnſinnige ignorirt die Wirklichkeit; der aberwitzige Narr vermiſcht ſie auf abſurde Weiſe mit den Phantomen ſeiner von den Geſetzen der materiellen Welt abgelöſten und zerfahrenen Phantaſie. Hier aber brütet ein Menſchenkind, durch wirkliche Erlebniſſe dazu hingedrängt, über dem gähnenden Abgrund, welcher die ideelle und die wirkliche Welt, das Denken und das Daſein, das Träumen und Wachſein, der den geſunden Menſchenverſtand von der himmelſtürmenden Phantaſie, die wirklichen Geſchichten von dem dichtenden und denkenden Weſen in uns trennt. Und daß nun die auseinanderklaffenden Hälften des ſubjectiven und objectiven Lebens ſich ungeachtet des ſtetigen Wechſels der Pole doch nicht dauernd zuſammenſchließen wollen, daß nicht mal eine ſolide Brücke über den Abgrund geſchlagen iſt, und daß jedes Menſchenkind dieſe Kluft mit einem salto mortale für eigene Rechnung überſpringen, und ſo oft mit ſeinem verzweifelten Leben ausfüllen helfen muß, dies Alles iſt die Grübelei der Unglücklichen, ihr Zerwürfniß und ihr Gram.

Ich ſprach noch mit der lieben Tante über dies Thema, wie über die gefühl- und gewiſſenloſe Leichtfertigkeit, mit welcher ſelbſt beſſere und gebildetere Menſchen ihres Ne-

Digitized by Google

benmenschen Ruf und Lebensruhe gefährden, indem sie oft nur aus leidiger Sucht, etwas Neues und Pikantes in Umlauf zu bringen, ihre erhitzten Vermuthungen oder hämischen Beargwöhnungen für Thatsachen ausgeben, — als ein Schreiben von der Mutter Minna's eintraf, in welchem sie ihr Bedauern über ihre letzte Abwesenheit von Hause, zugleich aber auch ihre herzinnige und unbegrenzte Freude über den heilsamen Erfolg aussprach, welcher durch die zwischen ihrer Tochter und mir geschlossene Freundschaft schon jetzt herbeigeführt sei.

Minna wäre wie umgewandelt. Es beseele und begeistige sie mit der Liebe zu mir ein neuer Glaube und ein neuer Lebensmuth. Sie, die Mutter, hätte das im ersten Augenblick geahnt, da sie mich gesehen, aber meinem Urtheil über ihr verleumdetes und eines Wahnsinns verdächtigtes Kind nicht vorgreifen wollen. Minna könne die Zeit nicht erwarten, mich wiederzusehen; und sie rechnete für den nächsten Sonntag auf dieses Glück.

Mein eigenes Herz trieb mich zu der eifrigen Fortsetzung dieser Freundschaft; und die unsaglich gütige Tante lächelte am nächsten Sonnabend Abend über meine Entschuldigungen für den morgenden Sonntag mit einem wahren Engelsantlitz, indem sie antwortete: «Hältst du mich denn für so engherzig, liebe Agnes, daß ich dich nicht gerne einen Tag missen werde, wenn ich weiß, daß du guten Menschen, und noch dazu meinen Freunden und Nachbarn Trost und Segen durch deine Gegenwart gewährst? Gewiß wird es mir schwer und dennoch leicht. Denn in den letzten Lebenstagen verläßt wol den nicht

Digitized by Google

ganz verlorenen Menſchen und Chriſten der Eigennutz, der Eigenſinn, und jede Geſtalt der Hoffart und Selbſtſüchtigkeit. Denk' ich doch jede Stunde daran, wie ich die ganze Welt verlaſſen, wie ich von meinem irdiſchen Leibe und Leben Abſchied nehmen muß. So iſt es mir denn eine tröſtliche Prüfung und Uebung meiner Kräfte, dich für einen Tag zu miſſen; denn das magſt du glauben, daß du meinem Herzen, von Allem, was ihm in dieſen Tagen noch übrig geblieben iſt, bei weitem das Liebſte und Erquicklichſte biſt. Lebe wohl und kehre vergnügt wieder; Gott geleite dich auf allen kleinen und großen Wegen durch die Welt.»

Ich konnte nur durch eine Umarmung antworten. Die tiefſten Gefühle verſchließen ja unſere Gedanken, wie unſern Mund.

Am andern Sonntag früh ſaß ich wieder auf dem Wagen, aber leider ohne Marie und ihren Johann. Der Knecht, der mich heute fuhr, war ein ebenſo munterer, gutwilliger und anſtelliger Burſche, ſeine Pferde ſo muthig und jung, wie die des Bräutigams von Marie; aber mir fehlten die Liebesleutchen auf eine Weiſe, die in mir gar nicht die Herzensluſt des vorigen Sonntags aufkommen ließ.

Was iſt doch ein junges Herz für ein närriſches Ding, daß es ſich ſo ſchnell und lebhaft an neue Eindrücke und Geſtalten bindet, daß es ſo raſch Freundſchaften ſchließt und ſie auch wieder fahren laſſen mag. Ein junges Blut iſt wol wie ein junger Baum: er wurzelt ſich in jedem Boden und Himmelsſtrich an, während ein alter Baum,

Digitized by Google

ſelbſt mit der Kunſt, nur unter Einbußen und im Winter in eine andere Stelle verpflanzt werden kann.

Diesmal flog mir Minna mit freudeglänzenden Augen und leiſe gerötheten Wangen entgegen. Sie hatte ein köſtlich kleidſames Morgenhabit an, und war fabelhaft ſchön anzuſchauen, ſodaß ich ſie nicht genug betrachten konnte. Ihr ſchien es mit mir ebenſo zu gehen. Ich habe dieſes gegenſeitige Beſchauen und Genießen der äußern Erſcheinung bis auf die Kleider noch nie bei jungen Männern, aber ſchon oft bei Mädchen geſehen. Die Wurzel unſers Weſens und Lebens muß alſo wol die Sinnlichkeit, und um ſo ſtrenger die Sitte und das Vernunftgeſetz für uns ſein.

Ich würde mich über dieſe uns überall anklebende Sinnlichkeit und Eitelkeit ſehr grämen, wenn ich nicht zugleich fühlte und in Erfahrung brächte, daß ihr eine Naivetät und Naturnothwendigkeit beiwohnt, und daß ſich ein überſinnliches Element aus dieſer Sinnennatur entbindet, welches der durch Schule formell erzogenen, geregelten und controlirten Geiſtigkeit der Männer nicht ſelten gebricht.

Das Weib ſoll nun mal nach dem Willen des Schöpfers und der Natur, ſo recht aus Gegenſätzen oder ſogenannten Widerſprüchen zuſammengewürfelt ſein: aus Furchtſamkeit und Geiſtesgegenwärtigkeit, aus Kurzſichtigkeit und Prophetie, aus Geſchlechtsliebe und Religioſität, aus Sinnlichkeit und Jungfräulichkeit, aus Schwäche und Heroismus, aus Herſchſucht und Unterwürfigkeit, aus Neubegier und Unwiſſenheit, aus Tiefe und Oberflächlichkeit,

Digitized by Google

aus Plauderei und Verschwiegenheit über das Selbst, aus Unvernunft und himmlischem Instinct, aus Leichtsinn und Schwermüthigkeit, aus Wetterwendigkeit und Hartnäckigkeit, aus Lebenspassivität und Widerstandskraft, aus Sympathien und Antipathien, aus Ermüdung und Alles überdauernder Lebenszähigkeit, aus Ungeduld und unermüdlicher Geduld, aus Ergebung und Eigenwille, aus Selbstsüchtigkeit und Selbstveropferung, aus Eitelkeit und Resignation, aus Martyrien und Selbstschwelgereien, aus einer eintönigen und einseitigen Allgestaltigkeit, aus einem chinesischen Feuerwerk mit demselben Brennpunkt, mit einem Worte: aus Natur und Uebernatürlichkeit, aus Aether und Staub!

Ich theilte diese mich im Augenblick anfliegende Betrachtung meiner stillbeglückten Freundin mit, und sie schloß mich mit dem Ausruf in die Arme: «Ei sieh da, was für eine entwickelte, redefertige und antithesenreiche Philosophie! Was bleibt mir da selbst übrig, womit ich vor meiner jungen, liebenswürdigen Freundin glänzen könnte, als ein Zuhörertalent.»

«Spötterin», sagte ich, sie beschämt küssend, «was dir bleibt, das kann ich dir bei dieser Redegelegenheit auch noch sagen: der Charakter, in welchen deine Philosophie bereits verwandelt ist. Ich habe nur die Redensarten und Zeichen, du aber die Historien und Sachen selbst; das Fleisch und Blut der Erkenntniß, den Aetherleib des Gemüthes, das sich dir in Kämpfen, in ernstem Nachsinnen, und in einem Durchschmerzen erbaut hat.»

Minna antwortete halb sarkastisch und halb schwer-

Digitized by Google

müthig: «Der Himmel bewahre dich vor diesem vielbesprochenen ätherischen Leibe schon im dreißigsten Jahr; denn er ist ein Parasit, und verzehrt zunächst deinen ordentlichen Leib von Fleisch und Blut. Bei sechzig Jahren ist diese Doppelgängerei eines irdischen Verstandes und himmlischen Gemüths schon natürlicher, am besten aber bleibt ein Menschenkind mit diesen vertrakten Zwiespältigkeiten und ideellen Zerrissenheiten bis kurz vor seinem leiblichen Ende verschont; wenn er anders ein kerngesunder, lustiger, mutterwitziger, that- und schnellkräftiger Nachkomme von Adam und Eva sein will.»

Auf meine Einwendung, daß die sublimere Gemüthsentwickelung ihrem Körper keineswegs Frische und Schönheit entzogen zu haben scheine, entgegnete sie lächelnd: «Das mag so den Augen einer gütigen Freundin erscheinen; der kundige Arzt sieht das anders; aber für mich selbst und im wirklichen Naturproceß ist es vollends entgegengesetzt um mich bestellt.

«Eine dreißigjährige Jungfrauenschönheit ist wie ein schöner Spätherbsttag: seine ruhige, milde Luft kann in manchen Augenblicken an einen Frühlingstag erinnern. Sonnen-Untergang und -Aufgang haben auch etwas Aehnliches miteinander gemein, aber die einbrechende Finsterniß lehrt uns rasch den Unterschied von Morgen und Abend; und die Stoppeln auf dem Felde, ein einziges welkes Blatt und eine gebräunte Grasspitze, die daherfliegenden Spinnefäden des alten Weibersommers, die magische Verklärung der Landschaft in der Luftperspective, das Alles gemahnt uns an den Herbst.

Digitized by Google

«Anfang und Ende ſehen ſich überall in der Natur und in den Menſchengeſchichten ähnlich; aber was dazwiſchen liegt, macht eben den Unterſchied, und zerſtört bald den trügeriſchen Schein.

«Wenn alle Organe, alle Kanäle von Lebenskraft und Ueberfülle ſtrotzen, wenn der Geiſt Gottes über den Waſſern einer werdenden Schöpfung brütet, dann iſt es ebenſo ſtille, als wenn die Geiſter abgezogen, die Waſſer verlaufen und die Kräfte ausgebraucht ſind. Aber zwiſchen der Windſtille vor und nach dem Sturme liegt ein verzweifelter Proceß. Jene rüſtet ſich zu einem Kampfe, der Himmel und Meer ineinandermiſcht; und dieſe liegt als machtloſe Luft auf dem weiten Waſſerſpiegel der See, und muß ruhig zuſehen, wie der uralte Himmel mit ſeinem Sonnenauge die keuſchen Meereswaſſer durchwärmt und durchbuhlt; und wenn dieſe ſtille Luft im Sturme raſend geworden iſt, ſo dringt ſie doch tiefer auf den Meeresgrund als ſelbſt Wärme und Licht.

«Ach es iſt doch ein unergründliches Myſterium mit dieſer von ſchwächlichen Ungeweihten ſo ſchmählich verleumdeten Leidenſchaft! Was der Menſch auf keinem andern Lebenswege inne wird, das erfährt er durch ſie!

«Leidenſchaft fährt mit dem Menſchen durch Himmel und Hölle, macht ein fröhliches oder ſchmähliches Ende mit ihm; aber ſie verdammt ihn niemals zur tauſendjährigen Abbuße ins Zwiſchenreich, als wozu die langweilend gelangweilte, zähe macht- und phyſiognomieloſe Lebensmittelmäßigkeit ſchon auf Erden verdammt iſt.

«Leidenſchaft treibt unſere Seele, wie der Gewitter-

Digitized by Google

ſturm die Luft, tief in den Aether des Himmels und in die Waſſerabgründe hinein. Sie zerreißt und entladet die Wetterwolken, ſtürzt die Waſſer des Himmels auf die dürſtende Erde herab und reinigt die Luft.

«Die ſtolzen Eichen, welche die zückenden Blitze zerſplitterten; die Hütten und Ernten, welche die Wolkenbrüche überfluteten; die Leichen der Erſchlagenen und Ertränkten, die Seufzer und Sorgen Derer, die um Hab und Gut gekommen ſind, ſtehen freilich auf einem andern Blatt unſerer grübelnden Philoſophie; aber der Tod ſelbſt iſt ja eine Wiedergeburt; warum miskennt man denn die erweckenden, die ſchöpferiſchen, die erneuernden — die elementariſchen Kräfte in der Menſchennatur, und wenn ſie nicht Leidenſchaft ſein und heißen ſollen, was und wie wären ſie denn ſonſt?

«Und nun merke auf den Schluß, meine ſchmeichelnde, blutjunge Freundin, auf den Unterſchied von jungem und altem Fleiſch im Lebensproceß: Das keuſche junge liegt feſt wie Schnee im Januar; das alte, anbrüchig gewordene, lüſterne Fleiſch aber zerſchmilzt vor der bloßen Wärme der Leidenſchaft, wie der weiche Schnee an der Märzſonne, ja wie die Schloßen im Juli oder Auguſt.

«Ein ſiebzehn- oder zwanzigjähriges Mädchen ſteht nach den Stürmen der Leidenſchaft bald ſo ſchmuck und friſch wieder da, wie eine Landſchaft im Monat Juni oder Mai, weil das Getreide dann noch nicht gereift iſt. In der Erntezeit, in den Obſt- und Weinmonaten iſt das aber ein anderes Ding; und wenn freilich der Gewitterſturm einen Hagel mit ſich führt, dann zerſchlägt

Digitized by Google

er das grüne Getreide so schlimm, wie das sichelreife Erntefeld. Zum Aeußersten kommt es doch aber nicht alle mal.»

«Der Bilderwitz», bekämpfte ich die Sprechende, «treibt sein sinneverwirrendes Spiel mit dem erkenntnißkräftigsten und wahrhaftigsten Geiste; und du, liebe Minna, sollst mir mit allen Schneegleichnissen keinen Augenblick weismachen, daß du in irgend einem Sinne, oder auf irgend welcher Stelle verhagelt und zu kurz gekommen bist. Oder sehen die wunderschönen runden und festen Arme, sieht dieser üppig stolze Alabasternacken mit seinen Grenzgebieten etwa nach geschmolzenem Schnee und Fleisch aus, und dein Redewitz nach Hagelkörnern, nach einer verlaufenen Wasserflut und einem herbstlichen Spinnengewebe?»

«Was den ersten Theil deiner liebenswürdig ermunternden Gleichnißkritik betrifft», entgegnete Minna ironisch, «so gönne ich dir deinen festen Jugendschein und meinen mürben obenein; denn der sinnliche Verstand durchdringt ihn einmal keineswegs; du selbst, liebe Agnes, conservirst ihn vollends so frisch, wie nur ein Felsenkeller es im Stande sein mag, und deine Herzensunschuld ist eben das Eis.

«Was aber die Gleichnisse zu meinem Geiste und Redewitz betrifft, so charakterisiren und decken sie die Sache und meinen Proceß so wunderschön, wie nur je der boshafteste Vergleich. Du hast wider Wissen und Willen ins Schwarze getroffen, du unschuldige Taube du»; setzte sie lächelnd hinzu, indem sie mir den Mund

Digitized by Google

mit einem Kusse verschloß. «Du bist ein geborener Freischütze mit deinem Schul- und Mutterwitz zugleich. Wenn du den Cavalieren so ins Herz triffst, wie meiner nachgeborenen Redephilosophie, so sind Alle ruinirt, die dich sehen.»

Nachdem wir ein Stündchen in solcher Weise fortgeplaudert hatten, kam wieder das liebliche Kind zu uns in den Saal und hielt jubelnd eine Zeitung in die Höhe, indem es mit komischer Wichtigkeit vermeldete: «Deine Mama hat mir das Papier gesehen und gesagt, sie kommt gleich selbst, kommt sie.»

Nachdem wir den prächtigen «Kommt sie» Beide in die Wette abgeküßt hatten, sagte Minna: «Siehst du, wie ich alleweile gestimmt und zur Welt gestellt bin, so ist dies Kind mit der Zeitung in der Hand ein Symbolum meiner Lebensart und meines Geschmacks.

«Natur uud Staatsgeschichten, das Erste und das Letzte, sind die Bedingungen, die Elemente meiner augenblicklichen Subsistenz. Was zwischen diesen Extremen, zwischen Kinder- und Heroensinn, Kinder- und Soldatenspiel liegt, nämlich die liebe Mittelmäßigkeit, die Klein- und Großbürgerlichkeit, die Adels-, die Familien-, die Convenienz-, die Bildungs-Misère, das ist mir ein grauslicher Hades, eine Polterkammer, ein Polterabendspiel geworden, dem die Hochzeit, die hohe Zeit, die Erlösung oder Verdammniß nicht nachrücken will.»

Minna las einen kurzen Artikel in der Zeitung, und sagte dann mit funkelnden Augen: «Gott sei's gedankt, endlich eine Abwechslung in diesem geistumbringenden,

Digitized by Google

geiſtlähmenden Einerlei. Die letzten Unterhandlungen zwiſchen Frankreich und Rußland haben ſich zerſchlagen. Wir haben in den nächſten Tagen Franzoſen im Quartier; ihre Fouriere ſind bereits in X.»

Aus einem kurzen Nachſinnen fuhr ſie dann mit den Worten empor: «Napoleon iſt der Genius, der Kriegsgott, der uns und ganz Europa von der Lebensmüdigkeit, von der Werkeltagsmiſère, von dem verfaulten Frieden, vom Chineſenthum, von einer weltenuntergangsmäßigen Philiſterei und Trivialität, vom alten Talg- und Formenwuſt, von allem wurmſtichigen Trödel und Gerümpel krepirter Culturgeſchichten und Lebensarten erlöſen wird. Und bei Gott, er hat die Eiſenfäuſte, die eherne Stirne dazu, und den diamantklaren, harten und kryſtalliſirten Verſtand, der nur mit ſeinem eigenen Staube, oder dem vom zerſchlagenen Europa geſchliffen werden kann. Beſſer, daß die alte hohle deutſche Eiche vom Blitz zerſchmettert wird, als daß ſie langſam verweſet und zu Aſche verfällt!»

Die herzliche Bewillkommnung der Mutter Minna's unterbrach jetzt deren Emphaſe über Napoleon, die ich nur unvollkommen verſtanden hatte, da die Politik mir bis dahin, wie ich glaube ohne Schaden, fern geblieben iſt.

Die liebenswürdige Matrone theilte uns mit, daß für den Nachmittag ein Beſuch angemeldet ſei, der Rittmeiſter S*** mit ſeiner Mutter und Schweſter, eben der Nachbar meiner lieben Tante, welcher dem armen Tiſchler die Arbeit an ſeinem neuen Hauſe zugewendet, und für die Ehre meiner Freundin Kugeln gewechſelt hatte.

Digitized by Google

Ich war alſo in der That geſpannt, ihn kennen zu lernen. Der Mann galt in der Gegend für den ſchönſten, witzigſten und liebenswürdigſten Cavalier, und doch war mir angſt und bange dabei ums Herz; nicht wie wenn ich mich im voraus ſchwach gefühlt hätte, ſondern weil ich in der bisherigen Einſamkeit mit meinen lieben Pflegeeltern zu wenig Menſchen kennen gelernt habe, um mich mit der nothwendigen Unbefangenheit einem Fremden und namentlich einem Manne gegenüber zu ſehen. Dann aber wohnt mir von Hauſe aus eine Schüchternheit im Umgange mit Menſchen bei. Dreiſtigkeit iſt nun einmal keineswegs meine Natur, es ſei denn, daß ich zur Verzweiflung gebracht bin.

Nachdem wir den Vormittag ſehr angenehm verplaudert hatten, kam der Beſuch. Der Rittmeiſter kutſchirte ſeine Damen in einem leichten Cabriolet, mit ſchönen Engländern beſpannt. Der ganze Aufzug der hochadeligen Herrſchaften, Kleidung, Begrüßung und Lebensart, machte unverzüglich den Eindruck ariſtokratiſcher Leichtigkeit, Sicherheit und Eleganz.

Minna verhielt ſich indeſſen dem ſehr verbindlichen und theilnehmenden Weſen der beiden Damen gegenüber, die ihr Complimente über ihr ſtattliches Ausſehen machten, wenn auch leidlich unbefangen, doch bemerklich ernſt und paſſiv.

Nach hingeworfenen Aeußerungen am Vormittage ſchien ſie eben nicht allzu erfreut über dieſen Beſuch zu ſein.

Die Mutter gnädigſte Frau, eine kleine corpulente

und geputzte Dame, mit deutlichen Spuren ehemaliger Schönheit und Eroberungspolitik, zeigte für ihre fünfzig Jahre faſt zu viel Luxusformen, und ſtatt des hochadeligen à plomb eine überflüſſige Beweglichkeit. Dazu ſtach ihre überfreundliche, wenn auch durchaus fein gehaltene und ſehr wohl ausgedrückte Redſeligkeit faſt komiſch gegen die auffallende Schweigſamkeit und ſtolznoble, beinahe ſteife Haltung und Förmlichkeit ihrer wirklich ſylphenhaft ſchönen Tochter ab.

Der Rittmeiſter ſtellte ſich auf den erſten Blick in der natürlichſten und anſprechendſten Weiſe als den weltgewandten Cavalier dar, für den er überall galt. Ich ſah nie einen ſo vollkommen ſchönen Mann von Kopf bis zu Fuß, nicht einmal in einem Bilde oder in meiner Einbildungskraft.

Der Ausdruck ſeines Geſichts, ſeiner Augen insbeſondere, hatte etwas durchaus Ideales. Die Blicke ſchwammen ungeachtet ihrer ſtrahlenden Klarheit in einem ätheriſchen Duft, in einem leiſen Anhauch von kryſtallener Feuchtigkeit, die ihnen etwas Trunkenes verlieh. Und doch hielt dieſem hochromantiſchen Elemente der entſchiedenſte Ausdruck von Witz und Geiſtesgegenwart das Gegengewicht. Die unſcheinbarſte Aeußerung und Gemeinplätzigkeit bekam durch dieſes allgemeine Element von Takt, Geſchmack und Eſprit, von witziger und liebenswürdiger Laune, das ihn wie eine Atmoſphäre umflutete, eine Bedeutung und ein Relief, die es ſonſt nicht hatte, ſodaß ich anſchaulich begriff, wie die Perſönlichkeit erſt den geringſten Worten und Handlungen Körper und

Digitized by Google

Seele verleiht, und wie alles Einzelne und Augenblickliche nothwendig in einem Ganzen gehalten und effectiv ist.

Das Benehmen des Mannes gegen die Baronin Mutter legte die natürlichste Pietät, und das mit der stolzen Schwester eine liebenswürdige Galanterie an den Tag, welcher zuweilen eine gut gelaunte feine Moquerie über das gewichtige à plomb der jungen Dame abzumerken war.

Die Dame vom Hause begrüßte dieser Cavalier mit dem freien und herzlichen, fast sohnlichen Respecte, der seiner Mutter Blutscousine und Jugendfreundin zustand; für die Tochter aber nahm diese Ehrerbietung vom ersten Augenblick eine Färbung und Steigerung an, in welcher das geübte Auge ein tieferes Gefühl oder Interesse ersah.

Minna hatte auffallender Weise über den Mann und ihr Verhältniß zu ihm kein Wort verlauten lassen, und eben um deswillen war auch von mir nichts Bezügliches berührt oder gar gefragt.

Das Alles zusammengenommen deute auf Mysterien, über die ich mir jetzt unwillkürlich den Kopf zerbrach. Die junge Baronesse, welche doch nun mal auf meine schüchterne Unterhaltung zunächst angewiesen war, da sich der Rittmeister mit Minna enfilirt hatte, sah allerdings so aus, als könnte und sollte sie jeden Augenblick etwas Bedeutendes von sich geben; aber es kam keineswegs dazu, und sie ließ sich, wenn auch in Ausdrücken, die von conversationeller Delicatesse und von gebildetem Verstande zeugten, doch in so abgemessener und einsylbiger Weise über die von mir beklommen in Anregung gebrach-

ten Gegenstände aus, daß uns ihr Bruder wol im Stillen bemitleidet haben mochte; denn er mischte sich bei guter Gelegenheit mit einer ihm so kleidsamen und zum Augenblick passenden Laune und Leichtfertigkeit in das Gespräch, daß mir bereits leichter ums Herz geworden war, als ich durch eine unglückselige Frage der Mutter Minna's die Unterhaltung auf den Hausbau in R** und mithin auf das für mich verzweifelte Thema von dem armen Tischler und Schulmeister, von den verschenkten Milchkühen und auf das ganze vertracte Wohlthätigkeitsexperiment gebracht sah. Gewiß hatte der gute Tischler sein dankbar gerührtes Herz der ganzen Fülle nach, und zugleich das sympathisirende des wissenschaftsbegeisterten Schullehrers vor dem erstaunten und ergötzten Bauherrn ausgeschüttet, und ich fand mich nun dem witzigsten Cavalier gegenüber in der albernen Figur und Physiognomie eines Landfräuleins, die in einer längst vergriffenen Roman- oder Rührkomödienrolle durchgefallen ist.

Das Vorgefühl meines Malheurs kochte mich auch nicht umsonst plötzlich so roth wie einen Krebs; denn im nächsten Augenblick meines provocirten Tugenddementis entschlüpfte dem mich erbaut fixirenden Herrn Baron die scheinbar höchst respectuos gefaßte, aber doch unverkennbar sarkastische Bemerkung, daß ich in der ganzen Gegend ordentlich für eine Art wohlthätiger Fee angesehen sei, und daß die schrankenlose Wohlthätigkeit meiner verehrlichen Frau Tante den Hintergrund und die Folie für meine eigene Erscheinung bilden helfe, wenn das überhaupt noch wünschenswerth sei.

Digitized by Google

Der Aerger und die Alteration über den beißenden Schluß gab mir diesmal die erforderliche Geistesgegenwart insoweit wieder, daß ich mit scheinbarer Affectlosigkeit und gedämpfter Stimme erwiderte: «Herr Baron, Sie sind gewiß zu sehr Cavalier, um sans façon witzig zu sein, und die Pietät, welche Sie Ihrer Frau Mutter erweisen, erlaubt Ihnen gewiß nicht, den Respect fordernden Charakter meiner Pflegemutter ins Komische zu ziehen.»

Der Spötter entschuldigte sich hierauf nicht ohne Ueberraschung mit der Phrase: er bedauere, mit seiner nicht sorgfältig oder glücklich genug ausgedrückten Bemerkung ein Misverständniß verschuldet zu haben, und bäte mich, einstweilen die Versicherung seines vollkommensten Respectes anzunehmen, sowol vor dem Charakter meiner Tante, wie vor meiner eigenen Person.

Damit schien unsere Conversation für dieses mal so gut wie entzwei; aber dem Frevler war entweder die Sünde leid, oder wenigstens die Ungeschicklichkeit, mit der er ohne Noth von vorne herein einen Miston und faut pas verschuldet hatte, durch den sein dreister Witz in Schatten gestellt wurde; und er schien dann mit soviel Aufrichtigkeit und Feinheit beflissen, seine Respectsversicherungen als baare Münze angenommen zu sehen, daß ich mich seiner Unterhaltung nicht füglich entziehen konnte, ohne auf linkische und ungebildete Weise empfindlich und nachtragend zu sein. Ja, ich sah mich durch die Theilnahme der Mutter Minna's (der es ein ganz besonderes Bedürfniß schien, ihre unbegrenzte Freundschaft und Bewunderung für die liebe Tante und deren lebenslang ge-

Digitized by Google

übten Wohlthätigkeitssinn auszusprechen) sogar noch in ein so ernstlich fortgeführtes Gespräch über Wohlthätigkeit verwickelt, daß die anfängliche Fatalität und Verfänglichkeit des Themas für mich verschwand; und dies um so mehr, als der Rittmeister sich von beiden alten Damen auf gleiche Weise in die Enge getrieben sah.

Die prächtige Baroneß begnügte sich dabei ziemlich hochmüthig hinzuwerfen, sie fühle sich zur Wohlthätigkeit und überhaupt zur nachsichtigen Behandlung der geringen Leute mehr um ihrer selbst, als um dieser willen angetrieben; denn erfahrungsmäßig würde von diesen eine besonders humane Vorsorge und Berücksichtigung nicht selten dergestalt gemisbraucht, daß man mit so behandelten Untergebenen wenigstens zuletzt strenger und durchgreifender verfahren müsse, wie vor dem philanthropischen Experiment.

Nach längerm pro et contra faßte dann der Baron gleichsam wie zum Abschluß sein Glaubensbekenntniß von der Wohlthätigkeit etwa in diese Philosophie zusammen, der man im Allgemeinen nicht Raison absprechen kann. Er sagte: «So egoistisch für sich fortleben, ohne sich das Wohl und Weh der Mitgeschöpfe zu Herzen zu nehmen, muß dem Menschen freilich als Sünde zugerechnet werden, weil er erst durch Sympathien und Rücksichten, durch Verläugnung und Mitgefühl ein vernunftbewußtes und beseeltes Geschöpf, ein rechter Mensch zu sein vermag, weil das gesellige und theilnehmende Leben zu seiner Natur gehört. Aber um dieser irdischen Natur willen muß auch ein Maß, selbst im Wohlthun, in der Mitleidenschaft,

Digitized by Google

in der Selbſtverläugnung, in der Kümmerniß und Aufopferung für Andere und für religiöſe Ideen innegehalten werden; und wenn es nicht geſchieht, ſo gibt es nothwendig Unnatur, Unmacht, Krankheit und Abſurdität.

«Ein Menſch bleibt ein Menſch, und kann ſich nicht jeden Augenblick, jede Stunde oder auch nur alle Tage alles Leidweſen ſeiner Mitgeſchöpfe zu Herzen ziehen, und ſo ſoll er es auch nicht.

«Soviel es ihn eben von Innen drängt, ſo thue er's, und wenn's ihn ganz ſtumpf läßt, ſo nehm' er das Nachdenken zu Hülfe, denn richtige Vorſtellungen wecken allerdings das Gefühl. Aber eine Ueberreizung wirkt auf die Dauer und in der Oekonomie des Ganzen keine Wahrheit, ſondern Störung des Gleichgewichts und Corruption auf dem Punkt. Es iſt ſo wenig Freude und Sorgloſigkeit in der Welt; wenn nun Diejenigen, die allenfalls ein Glück haben könnten, wenn zumal junge Leute ſchon mit übertriebenen Opfern, Kümmerniſſen und Mitleidenſchaften um ihre Unbefangenheit und ihren ſchönen Traum vom Leben gekürzt werden, ſo iſt das ein Unheil und Unſegen ohne Sinn und Zweck.»

Die Mutter Minna's erwiderte dem Rittmeiſter: «Was dem Menſchen nicht natürlich iſt, macht ihm freilich im Anfange Unbehagen und Zwang; aber eine edle Gewöhnung wird allmälig zur zweiten edlern Natur. Die Anmahnung zum Maßhalten ſelbſt in guten Handlungen und Geſinnungen ſcheint für die Meiſten überflüſſig zu ſein. Dagegen thut es Noth, daß bei jeder Gelegenheit der Gefühlloſigkeit und dem Egoismus entgegengearbeitet

Digitized by Google

werde; und ſelbſt eine mechaniſche Tugendübung iſt beſſer, wie eine blos ſinnliche und naive Glückſeligkeit in einem Lebensalter, in welchem das Chriſtenthum, und mit ihm das Gewiſſen und Mitgefühl für die Leiden des Mitmenſchen bereits wach und thätig werden ſoll.»

Minna ſelbſt fügte noch hinzu: «Ein edler Enthuſiasmus gehört zum Dufte der Jugend; an ihr wird die Beſonnenheit, die Weisheit, die Mäßigung und Lebensökonomie, welche dem reifen Alter ſo natürlich und wohlanſtändig ſind, ebenſo leicht zur Pedanterie und Caricatur, wie dem Alter die Ekſtaſe und Schwärmerei, zu der ſich freilich auch die Jugend nicht künſtlich hinaufſchrauben darf.»

«Was ſie doch aber nur zu oft verſchuldet», ſchob die Baroneß nicht ohne Bezüglichkeit ein.

Die Antwort des Barons auf die Gegenbemerkungen, wie auf einige mir ſelbſt abgepreßten kürzeſten Aeußerungen, im Sinne einer begeiſterten und poetiſchen Lebensphiloſophie, gab ihm die erwünſchteſte Gelegenheit, uns dergeſtalt mit den Eisbomben ſeines perſiflirenden Witzes zu beſchießen, daß unſer Feuerchen am Verlöſchen war, als Minna, durch die ihr fatale Nüchternheits-, Mittelmäßigkeits- und Verſtändigkeitsphiloſophie des ſiegreichen Feindes, die dieſer ſogar gegen Napoleon in Anwendung gebracht wiſſen wollte, in Harniſch gebracht, ſich ungefähr mit folgender Angriffsrede (bei der ich die Unterbrechungen, wie überall, fortlaſſen muß) für uns ins Mittel ſchlug: «Die echte Begeiſterung, der lebendige Impuls, alſo auch das wahrhaftige Mitgefühl haben wenig genug

mit Berechnungen und Abwägungen zu thun, und der Genius hat ein anderes Maß an seiner Natur, als der gemeine Sinn und Verstand. Was diesem als Ueberspannung gilt, ist für ein edles, von Tugend und Poesie erfülltes Gemüth kaum der Anfang und die Präparation.

«Die lebendige, Thaten zeugende Wahrheit liegt überhaupt in dem großen Zug und Ruck, welcher Individuen und Nationen wie eine Windsbraut erfaßt; nicht aber in einer Verstandesthätigkeit, welche Maß und Form, alle Linien und Winkel im lebendigen Proceß so abzuzirkeln, zu berechnen und in Formeln zu fassen versucht, wie an einem todten und materiellen Ding.

«Wer sich bei aller Gelegenheit altklug an den Puls fühlt, weil er fürchtet, daß ihm die Begeisterung über den Kopf wachsen könnte, der mag ein recht brauchbarer Oekonom, Exercirmeister, Philister und Krambüdner werden; aber ein Dichter, ein Denker, ein Reformator, ein Held, ein Liebhaber, ein Künstler, ein Großhändler des Lebens, ein großer, die Welt mitfortreißender Prophet wird er nimmermehr!

«Es fehlt nun der Welt keinesweges an Oekonomen, an Philistern, an Krämerseelen, an Mittelmäßigkeit, Verständigkeit und Nüchternheit aller Art und Potenz; wol aber gebricht es der Menschheit an großartigen Impulsen, an edeln Leidenschaften, an einem himmelstürmenden Lieben, Glauben und Leiden, an den gewaltigen Trägern solcher Mächte, durch welche die Massen vom Staube losgerissen werden könnten, an dem sie kleben, der ihnen den Aether verhüllt und ihren Gottesodem erstickt.

Digitized by Google

«Der Weltheiland und die großen Geister aller Zeiten haben die Welt wahrhaftig nicht durch Mittelmäßigkeit und Verständigkeit allein vorwärts gebracht, sondern durch Ideen, durch einen überirdischen Standpunkt, einen Antrieb und Anlauf, mit denen sie eben die Dämme der Mittelmäßigkeit durchbrachen, dieselben, hinter denen sich der Egoismus, der Mechanismus und die genießliche Trägheit, die Schlaffheit, die Trivialität und der Erdenkoth in tausendfältigen Formen und Lebensarten verschanzt halten, und die so lange die gute alte Welt heißen, bis sie der neue Geist als todten Wust und ausgestorbenen Formenkram, als Staub und Koth unter die Füße getreten hat.

«Was zumal die neueste Zeit anbetrifft, so denke ich, leidet es keinen Zweifel, daß wir unsere Schmach eben dieser ewig berechnenden Feigheit, Mäßigung und Mittelmäßigkeit verdanken, diesem fluchwürdigen Princip des Temporisirens und Coalisirens auch da, wo nur blitzschnelles, energisches und selbständiges Handeln, wo ein Durchhauen des gordisch verschürzten Knotens mit Alexander's Schwert allein zu erretten, und einen Umschwung der entarteten und verfitzten Verhältnisse herbeizuführen vermag. Selbst ist der Mann!

«Mir wenigstens scheint es keinem Zweifel unterworfen, daß Rußlands wie Deutschlands Errettung, daß die politische Wiedergeburt von ganz Europa nur in einem Aufschwunge möglich ist, in welchem Jeder seinen Mann steht, und nachdem zuvor, durch irgend ein Wunder, aller herzlosen, nüchternen, todtgeborenen, verstäubten, welten-

Digitized by Google

untergangsmäßigen, gemeinen Verständigkeit das Genick abgedreht worden ist.

«Ich meine nicht», setzte sie noch mit Nachdrücklichkeit hinzu, «daß ein Koloß und Dämon wie Napoleon mit purer Verständigkeit und Nichtswürdigkeit allein sich zum Herrn von Europa gemacht hat; und ich meine auch nicht, daß er mit Nichtswürdigkeiten von anderer Art, z. B. mit irgend einem auf Decimalstellen berechneten Maß und Gleichgewicht von Kräften, Harmonien und Intriguen, oder modern beliebten Vermittlungen, Mittelmäßigkeiten, entzwei gegangenen Coalitionen und Verbrüderungen vom Throne gestoßen werden wird.

«Sein Erz ist nothwendig vor dem Guß vom Feuer geschmolzen worden, gleichviel ob es ein Himmel- oder Höllenfeuer war, und kann eben deshalb nur wieder von einem himmlischen oder höllischen Feuer zusammengeschmolzen und zu Asche verkalcht werden, das wol der Vaterlandsliebe, der Nationalbegeisterung, der Hingebung an die alte Ehre und an den alten Gott bis in den Tod zu entflammen vermag, nicht aber dem Zwischenreiche, zu dem uns eben unsere übertriebene Zahmheit, Culturverständigkeit, Spitzfindigkeit und unfruchtbare Mittelmäßigkeit verdammt hat.»

Der Rittmeister, welcher, beiläufig gesagt, bereits mit Auszeichnung den Feldzug gegen die Franzosen mitgemacht hatte, und eine Decoration im Knopfloche trug, schien über die Nachdrücklichkeit und Bezüglichkeit dieser Philippica gegen sein Nüchternheits- und Mittelmäßigkeitsprincip, von einer Seite her, wo er vielleicht Schonung

Digitized by Google

und Sympathien in Anspruch nahm, offenbar pikirt. Er antwortete indessen mit scheinbarer Mäßigung und mit einer Miene, die anfänglich wenigstens Nachsicht und Ueberlegenheit affectirte, zuletzt aber aus der Rolle fiel, etwa dieses: «Meine gnädige Cousine, ich habe nun mal das Malheur, zu der großen Masse der nüchternen, ganz mittelmäßigen und ökonomischen Leute zu gehören, zur Strafe dafür muß ich freilich ein pensionirter Rittmeister statt eines Schlangentödters, Propheten und modernen Weltenstürmers, oder seines noch kolossalern Bezwingers sein. Da ich aber die curiose Bemerkung gemacht habe, daß unzweifelhafte Enthusiasten durchs Lieutenantsexamen gefallen und sogar vollkommen abgekühlt vor dem Feinde davongelaufen, daß besonders enthusiasmirte Damen zu unsaglichem Malheur gekommen sind, so tröste ich mich, gegen Napoleon, den ehernen Koloß, zu seiner Zeit, wenn auch nur in meiner gegenwärtigen, geringfügigen Qualification, mit derjenigen Nüchternheit und materiellen Verständigkeit zu Felde zu ziehen, die wenigstens das Gute hat, daß sie alles Das versteht und in Acht nimmt, was der Enthusiasmus entweder nicht besitzt, oder bei seinem gänzlichen Mangel an Lebenspraxis und Oekonomie übersieht. Die Zeit muß übrigens lehren, ob der Koloß Napoleon von dem Enthusiasmus der Russen oder von kühlern und natürlichern Elementen zusammenschmelzen wird, z. B. vom russischen Winter und der mangelhaften französischen Oekonomie und Organisation daheim wie im fremden Land.

«Ich in meiner Nüchternheit halte Napoleon ebenso

wenig für einen ehernen Koloß oder Saturn, als für einen Enthusiasten, der im Himmel oder in der Hölle fabricirt ist, sondern nur für ein Menschenkind, das eben durch seinen eiskalten, und eben deshalb sehr concentrirten, sehr scharf krystallisirten Verstand und Willen, in einer ihm sehr günstigen Zeit, über den Unverstand, die Schlappheit, die Weichlichkeit, die Gallerte und Confusion gesiegt hat, welche gewöhnlich im Gefolge der Träumerei, der Poesie, der Romantik, der Ausschweifung, der Faselei, der Unthätigkeit, der Untüchtigkeit, und all' der Dinge zu sein pflegt, welche der Enthusiasmus producirt, wenn er mit dem gesunden Menschenverstande über den Bogen gespannt ist, und lange nicht durch Arbeit und Sorge und die übrigen Realitäten des Lebens absorbirt worden ist.»

«Lieber Herr Cousin», entgegnete jetzt Minna; «ich muß Ihnen allerdings dankbar sein, daß Sie mich so nachdrücklich und scharfsinnig auf den Unterschied zwischen verständigem und verstandlosem, zwischen liederlichem und ökonomischem, zwischen glücklichem und verunglücktem Enthusiasmus aufmerksam gemacht haben. Jemand, der wie ich, sogar nach der Behauptung seiner Freunde und Verwandten, bereits am Verstande gelitten, und noch keine handgreiflichen Werktüchtigkeiten oder Erfolge, ja nicht mal eine ganz ordinäre Hochzeit nach dem Polterabend aufzuweisen hat, ist in diesen ökonomisch gefaßten Begriffen und Zeiten durchaus unzurechnungsfähig und desorientirt.»

Mir verging bei dieser fatalsten Wendung des Ge-

sprächs und den offenbar ausgebrochenen Persönlichkeiten beinahe Hören und Sehen. Ich achtete nicht auf die malitiös entschuldigende Antwort des Rittmeisters, der wol aus dem ganzen Dispüt inne geworden war, wie wenig er den schwunghaften Sinn und die ihm geltenden Antipathien seiner Gegnerin mit seinem nüchternen Redewitz gefangen zu nehmen verstand, und hörte nur noch, daß Minna höhnend sagte: «Wahrhaftig, wenn ich so ein verzweifelt witziger und unternehmender Cavalier wäre, wie Sie, lieber Cousin, ich nasenstüberte diesen naseweisen Napoleon, und er müßte nicht mal herausbringen, von wem es ihm käm', er müßte schwören, es sei ihm von Niemand etwas geschehen.

«Bis dahin habe ich freilich geglaubt, daß bereits nach der Schlacht von Jena und Auerstädt jedem preußischen Cavalier und Militair die Lust und Dreistigkeit vergangen sein müßte, irgend wie und wo witzig und patent zu thun; denn wem der Witz bei der besten Gelegenheit so schmählich versagt hat, der thut wohl, wenn er ihn hinterdrein pensionirt.

«Ich liebe und leide diesen Napoleon schon darum, weil er die Bornirtheit, die Misère und das Dementi des modernen Ritterthums, des Fürstenthums und der ganzen Welt in Massen an den Pranger gestellt; weil er alle „air's", die so lange für baare Münze galten, seiner Erzmasse und seinen Geberden gegenüber, die so unbeweglich erscheinen, wie das Schicksal, lächerlich gemacht; weil er uns bewiesen hat, daß ein ganzes Volk und Heer, selbst auf siebenjährigen Lorbeeren, wie auf einem Miste

verfaulen kann, wenn es in sechs oder sieben mal sieben Jahren keine frische Lorbeerstreu zu gewinnen vermag.»

Der Rittmeister pflichtete mit Anzüglichkeit den Grundsätzen seiner Gegnerin bei, läugnete aber die Anwendung auf seine Person, indem er auf seine Auszeichnung im letzten Kriege anspielte; aber Minna entgegnete rasch: «Wo das Ganze, dem man kameradschaftlich einverleibt ist und angehören will, so ohnmächtig unterlegen hat, daß selbst die Schlüssel von festen Plätzen dem Sieger mit Courtoisie entgegengetragen wurden, da wird das Selbstgefühl und die zur Schau gestellte Auszeichnung des Einzelnen Unverschämtheit, Taktlosigkeit, Ironie und Absurdität. Das begreift selbst ein Verstand, der, wie der meinige, seinen ökonomischen Witz eingebüßt hat.»

Mit diesen Worten durchschnitt Minna, in den Garten hinaustretend, den Dispüt. Ich nahm die Gelegenheit wahr, ihr zu folgen; die Herrschaften empfahlen sich bald darauf mit gezwungener Unbefangenheit, und ich wußte kaum, hatte ich noch einen Kopf, oder hatte ich ihn nicht.

In solcher Stimmung ist man weder geeignet, Erklärungen zu geben, noch zu verstehen. Ein Brief, den ich einige Tage später von Minna erhielt, gab mir den Schlüssel zu ihrem gereizten und rücksichtslosen Dispüt. Hier ist er:

«Meine herzliebe Agnes!

«Ich wollte Deinem Urtheile nicht vorgreifen, Dich nicht befangen machen, darum sagte ich Dir über den neulichen Besuch nichts zuvor.

«Fatale Dinge bespricht man freilich am besten mit Oekonomie; ich weiß aber nicht, ob ich mich darauf verstehe.

«Dem großen Philosophen Haman galt zwar Oekonomie im Leben und Sprechen als eine Grundbedingung der Weisheit, der Gesundheit und aller Werktüchtigkeit; mir selbst ist aber diese Oekonomie durch die große Masse solcher Leute in den Tod verleidet worden, welche selbst mit der Dürftigkeit, mit der Entblößung von allem Heiligsten, Besten und Schönsten der Welt, welche mit ihrem armseligen Ueberrest von Gefühl und Einbildungskraft, von Liebe und Glaube immer noch jener vertracten Oekonomie selbst im Bereiche des idealen Lebens beflissen sind. Diese Oekonomie kann doch aber nur ein Gegengewicht und Gegengift für den Ueberfluß sein, den sie nothwendig voraussetzt, wenn sie als Lebensprincip einen Sinn und Verstand haben soll.

«Oekonomie ist also nur eine Parole für die Poeten, die Gottbegeisterten, die Liebes- und Lebenstrunkenen, nicht aber eine solche für Diejenigen, deren ganzes Leben als ein Bankerott am Geiste, als eine Seelenschwindsucht erachtet werden muß. Oekonomie darf allerdings ein Princip für die echten Enthusiasten des Lebens, für die zu schnell Genießenden, die zu viel Geist und Seele verflüchtigenden Genies sein, nicht aber ein solches für die zähen Phlegmatiker, für die Vollblutphilister, für die Poesie- und Philosophieverschworenen, für die eingepökelten Enthusiasten der Nüchternheit, für die geborenen Oekonomen, deren unterbundene Seele und aufgesparte

Digitized by Google

Bildkraft bereits in Talg und Blödsinn überzugehen droht, nachdem sie bereits in den verschiedenen verehrlichen ökonomischen Branchen und Personagen, als Rationalismus, als Realismus, Materialismus und Industrialismus, als Pädagogie und Nationalökonomie, als Stallfütterung und Aktenwirthschaft, als Arithmetik, Buchhalterei und Schulfuchserei, als Vernünftigkeit, und nicht zu vergessen, als classische Geschmacksbildung und Salonton umhergespukt hat.

«Diese Heilslehre der Oekonomie ist doch unerträglich an Leuten, die ihr bestes Theil, ihr Bischen Spiritus und Lebenswein von jeher verstöpselten und verpichten, die bis an den Hals zugeknöpft gingen, mitten im Sommer und im grünen Wald, und der leisesten Gefühlsaufwallung ein „Kusch dich" zurufen, wie einem Schießhund auf der Jagd.

«Zu diesen liebenswürdigen Jägern und Oekonomen gehört aber eben der Herr Baron Rittmeister S. außer Dienst.

«Seine Sprechweise und Philosophie von neulich schien bei der Wohlthätigkeitsfrage aus Rücksichten Deiner (weil Du in dem Rufe einer reichen Erbin stehst, der ein geschmackvoller Cavalier schon seine Hand antragen könnte) fein genug abgewogen; als der Patron aber meinen unumwundenen dégoût vor seiner mir von Alters her bekannten Nüchternheit verspürte, da ging es ihm wie dem Chamäleon, das in der Leidenschaft die schönen Regenbogenfarben mit schmutzigen vertauscht, und daß ich's Dir kurz sage: der Mann hat mich auf Grund meiner Studien und meiner idealen Richtung von jeher verfolgt, verleumdet und verhöhnt.

Digitized by Google

«Das hätte ich ihm indeſſen ſo gut wie allen Andern, auf Grund ſeiner bodenloſen „idealen Bornirtheit", verziehen; dann aber, als mir unerwartet von einer reichen Tante ein bedeutendes Erbe zufiel, warb der Falſche mit unverſchämter Suffiſance, und wie wenn ſich meine Leidenſchaft für einen ſo wundervollen Cavalier von ſelbſt verſtünde, um meine Hand. Dann nahm er ſehr ökonomiſch-politiſch die Gelegenheit wahr, meinen ungetreuen Liebhaber vom Polterabende her gut vetterlich zum Krüppel zu ſchießen, um ſich durch dieſe ſcheinbar meiner Ehrenreparation zum Opfer gebrachte Ritterlichkeit par force förmlich als Bräutigam angenommen zu ſehen. Bevorwortende Briefe von ihm werden Dir das ſcheußlich-ſchön deutlich machen, falls Du es vorläufig noch nicht gut begreifen kannſt.

«Auf meine kalten Zurückhaltungen und Ablehnungen ſeiner wärmſten Theilnahmen und Anlehnungen producirte ſich endlich der unwiderſtehliche ritterliche Adonis mit Schweſter und Mama, um ſolchergeſtalt wo möglich einen neuen Verkehr und eine neue Bewerbung in feierlichſter Form eingeleitet und durch ſeine perſönlichen Unwiderſtehlichkeiten mit Erfolg gekrönt zu ſehen.

«Wenn ich mich nun nicht ganz und gar täuſche, ſo nahm der prächtige Cavalier ſchon in demſelben Augenblicke Notiz von Deiner überhaupt nicht füglich zu ignorirenden Perſon, wo ich mit nicht mehr mißzuverſtehenden Andeutungen und Geberden den zuvorkommenden Liebesökonomen bereits in den Parallelen ſeiner Belage-

Digitized by Google

rung als einen Spion und Verräther des Heiligthums meiner und aller Liebe empfing.

«Wenn Du Dich nun vollends all' der discreten Anspielungen des verunglückten Freiswerbers, z. B. des unsaglich verunglückten Damenenthusiasmus (eine Verhöhnung meines Polterabendschicksals), entsinnst, so wirst Du über den unverblümten Styl meiner Abfertigung solcher Schamlosigkeiten nicht länger desorientirt sein.

«Leuten des Schlages verfängt und imponirt zuletzt nur ihre eigene Manier. Ich wollte diesmal die Perlen meiner Weiblichkeit und Delicatesse nicht vor den Eber werfen.

«Leichte Witzpfeile sind so wenig wie Liebespfeile ein wirksames Geschoß auf ein Rhinocerosfell. Der gute Mann mußte mit seiner eigenen Couleur abgetrumpft werden, schon damit er begreift, daß der Enthusiasmus stellenweise so praktisch und nachdrücklich den Nagel auf den Kopf zu treffen vermag, wie die gemeine Praxis und ihr längst abgestandener Witz.

«Dieser Cavalier hat allerdings Lebensarten und sogar allerlei Energien. Er ist kein pechschwarzer Teufel durch und durch. Er ist bei unterschiedenen Gelegenheiten so wenig ohne Herz, als ohne scharfen Verstand. Er macht gar nicht übel einen manierlichen Bruder und einen kindlichen Sohn, ist aber doch bei alledem, in der Hauptsache und im Ganzen, ein schauderhaft trivialer, mit keiner Idee in Liebschaft oder Ehe lebender, ein lieb- und glaubenloser Patron, der kein Heiligthum weder an sich noch an Andern statuirt, und seinem elenden kleinlichen Ehr-

geiz, seiner Cavalierehre, oder was er dafür hält, den kleinen Rest des Gewissens und idealen Seins zum Opfer bringt, das er etwa noch conservirt.

«Der Mann ist nicht schlimmer nicht besser, wie die ganze Race und Gattung, zu der er gehört, aber eben um so gefährlicher, und mir um so widerwärtiger; weil die Form, in welcher die Gemeinheit, die Gewissenlosigkeit und Profanität bei ihm auftritt, eine so bestechende und gleißende, schon um seiner außerordentlichen Körperschönheit willen ist.

«Die nächste Zeit wird lehren, ob ich meinem Mann zu viel oder zu wenig gethan.»

In diesen Tagen haben sich die Begebenheiten so gehäuft, daß ich ihnen kaum mit Worten nachkommen kann.

Ich habe der lieben Tante nur etwas ganz Allgemeines von meiner Bekanntschaft mit dem Rittmeister und von seinen Inconvenienzen mit Minna erzählt.

Vielleicht fiel ihr eben die Dürftigkeit meiner Mittheilungen und eine gewisse Zerstreutheit und Unruhe an mir auf, eine Folge meines jetzigen Gedankenwirrwarrs. Denn die Gute sah mich bei meiner ziemlich trockenen und unzusammenhängenden Berichterstattung mit mildlächelnden Mienen an, als wenn sie in meinem Herzen lesen wollte, und sagte mit dem Finger drohend: «Ei ei, was ist denn der Rittmeister für ein Mann; ist er so ein uninteressanter Cavalier, daß seine Person gar kein Wörtchen verdient? Wenn du Herzensgeheimnisse hast», sagte sie, mit

Digitized by Google

unausſprechlicher Güte meine Hand drückend, «ſo kannſt du mir ſie am ſicherſten mittheilen, denn die Sterbenden und Todten plaudern nichts aus.»

Ich antwortete, der vortrefflichen Frau die Hände küſſend, daß ich recht viele Herzensgeheimniſſe zu haben wünſchte, um ſie ihrem himmliſchen Gemüthe anzuvertrauen. Der Rittmeiſter hätte es mir aber nicht angethan, wiewol er ein ſchöner und gewandter Cavalier ſei.

Die Tante antwortete freundlich: «Unſchuldige Mädchenherzen gerathen ſelten blitzſchnell in Brand, mit Männern iſt es aber oft der entgegengeſetzte Fall, weil ſie lange nicht ſo unſchuldig, vielmehr ſchon ihrer Natur zufolge ſtürmiſch und leidenſchaftlich ſind. Sie verfahren überall und ſo auch in der Liebe angriffsweiſe und ſchnell. Das Weib aber hält ihrem Weſen und ihrer Beſtimmung zufolge mit natürlicher Liſt und Zaghaftigkeit, aber auch mit Schämigkeit an ſich. Es ſollte mich wundern», ſetzte ſie hinzu, «wenn du meinem Herrn Nachbar ſo gleichgültig geblieben wärſt, wie er dir.»

Als ich meine Spaziergänge durchs Dorf machte und bei der Gelegenheit zu der Tiſchlersfrau ein wenig ins Haus trat, konnte ich mich ihren Erzählungen und Lobpreiſungen von dem Rittmeiſter gar nicht entwinden. Was der für ein freigebiger und guter Herr für ſeine Leute wäre, und was er bereits Alles für ſie gethan hätte, und wie ſpaßig und luſtig der Herr Baron «immerſtändig» wäre, und wie zärtlich und artig mit Mutter und Schweſter; und dieſe wären auch nicht böſe, aber doch lange nicht ſo gut und ſo gemein (verkehrſam) mit den

Leuten; aber des Herrn Rittmeisters erster und letzter Gang wäre immer zu ihrem Manne ins neue Haus, und dann pfeife sich der Herr Baron so lustig was vor, wie ein königsberger Student; und mache sich sogar mit Hobel und Säge was zu schaffen, und lasse sich Allerlei erzählen und zeigen; und manchmal käme er mit einer Violine in den großen bereits ausgebauten Saal, und spielte da ihrem Manne, der dort die Hobelbank hätte, das Herz aus dem Leibe, sodaß der noch einmal so schnell und so leicht arbeiten könnte; und wenn er dann hämmern müßte und um Verzeihung bäte, so lachte der Baron dazu, und hätte mal gesagt: «Meine Mama und die Baroneß können die Violine noch weniger vertragen, als meine Musik die Tischlerei.» — «Und dann», fuhr die Glückliche fort, «spielt der gnädige Herr manchmal so curios, daß es so klingt, als wenn er dem Sägen und Hobeln und Hämmern zu Gefallen spielen will, sodaß meinem Mann ganz närrisch davon wird, und er zuletzt lachen und aufhören muß.

«Und einmal ist der Herr Rittmeister rasch abgerufen und hat die Violine liegen lassen, und da hat mein Mann das Spielen gekriegt (denn er versteht sich auch auf die Musik, und ist mal ein Jahr lang, wie er keine Arbeit gehabt hat, vor Spielmann gegangen auf dem Dorf). Und dann ist der Baron wiedergekommen und hat eine ganze Weile im Stillen zugehört, wie mein närrischer Mann dem Herrn Baron da seine curiose Hobel- und Sägemusik nachgefiddelt hat; und hat sich zuletzt die Seiten vor Lachen gehalten, und hat meinen Mann, der sehr

Digitized by Google

verschrocken und beschämt um Verzeihung gebeten hat, auf die Achseln geklopft, und ihn gelobt und gefragt, ob er auch eine Violine zu Hause hätte, und ob seine Frau auch das Spielen nicht leiden könnte; und hat ihm fünf harte blanke Thalerstücke zu einer Violine in die Hand hineingezählt, weil mein Mann seine Violine längst aus Noth an einen Bergmann verkauft hat. Und jetzt hat er eine wunderschön lackirte Violine, viel schöner wie des Herrn Rittmeisters seine, die ganz schwarz und geflickt aussehen soll, sagt mein Mann; ja aus Königsberg hat er seine Violine, aber sie ist gar nicht bei uns im Hause, sondern denken Sie sich, gnädiges Fräuleinchen, mein Mann muß am Feierabend nach Noten üben, und der Herr Baron begleitet meinen Mann, und zeigt ihm genau wie er spielen soll; ja, und sagt ihm Alles, und sie spielen zusammen wie zwei Kameraden oder Spielleute; und mein Mann ist so lustig, wie er noch sein Lebtag nicht gewesen ist, und der Herr Baron hat ihm schon gesagt, er kann in sein Dorf ziehen und immer bei ihm bleiben. Er wird noch das ganze Dorf bauen, und jede Familie soll ein ordentliches Haus haben mit großen Fenstern und Thüren, und die Leute sollen ordentlich gehalten sein. Ja, und Sie sollten nur den Kutscher hören, der ist meines Mannes sein ganz bester Freund, und ist mit dem Herrn Rittmeister im Kriege gewesen; was der Alles erzählt, wie sie ganz allein und noch Einer ins französische Quarrée gekommen sind, bei preußisch Eylau ist es gewesen. Da haben sie um sich gehauen wie verrückt, und da haben sie dem Herrn Baron den Orden gegeben, den er trägt; und

Digitized by Google

auch der Kutſcher, der damals Gefreiter geweſen iſt, hat eine Medaille gekriegt. Ach was der erzählt, wie dem Herrn Rittmeiſter die ganze Schwadron gut geweſen iſt, und alle Herrn Officiere vom ganzen Regiment. Und er hat immer die ſchönſten Pferde gehabt; weil die Soldaten ihm ſo gut geweſen ſind, haben ſie geſtohlen und gefuttert auf Teufel hol; und wenn ihn jetzt Welche zu ſehen bekommen in Fiſchhauſen oder Königsberg oder wo es juſt iſt, ſo weinen ſie vor Freuden und küſſen ihm die Hände, und möchten wieder mit ihm in den Krieg; das iſt nicht zu erzählen und zu ſagen iſt es. Da könnte man Bücher davon ſchreiben, ja gewiß! Aber die gnädige Frau Mama und Baroneß, die ſind nicht ſo; die ſind ſtolz. Aber ſchön iſt die junge Dame mal, das muß wahr ſein, aber doch nicht ſo angenehm und gut für arme Leute, wie Sie, gnädiges Fräuleinchen, ſind; und auch nicht ſo, wie ſoll ich doch gleich ſagen, zur „Liebung" eingericht. Aber juſtement klagen thun die Leute auch nicht über die gnädige Frau Baronin und Tochter, nein, das nicht; aber der Herr Rittmeiſter, das iſt mal ein Herr! Ja, ich hab' ihn auch mal ſelbſt geſehen, denn ich hab' meinem Mann ein vergeſſenes Handwerkzeug nachgetragen ins neue Haus. Nein, was das vor ein grauſam ſchöner Herr iſt! J, ſo was Wunderſchönes hat die Welt noch nicht geſehen! Wie ich ihn ſo angeſehen hab', hab' ich faſt das Bankeiſen fallen laſſen, ſo ſchön war der Herr Baron, ja. Und mein Mann hat gelacht und geſagt: „Mach', daß du wieder fortkommſt"; und ins Ohr hat er mir geſagt: „Der kann dir wol gefallen,

Digitized by Google

aber du gefällst ihm lange nicht; der hat ganz Andere, wenn er will." Aber ich bin doch nicht gleich gegangen, nein. Und dann hat mein Mann noch mal still zu mir gesagt: „Du wirst noch dwatsch werden, wenn du so'ne schöne Mannsperson lange besiehst." Ja, und es könnte die Möglichkeit sein, so schön ist der gnädige Herr Baron mit seinen kornblauen Augen und prächt'gem Schnurrbart, ja! Und ich hab' mich grausam geschämt, hab' ich mich (denn ich bin noch jung), daß ich so verstaunt und in Gedanken gewesen bin, und bin fortgegangen. Aber ein Mensch kann nicht dafür, wenn er so was zu sehen kriegt von Mannsbild oder Engel zu sagen, wie der Herr Baron. Und mein Mann sagt immer, der Herr Rittmeister, sagt er, ist so wie auf der Drechselbank abgedreht und wie gemalt. I, wenn ich ein vornehmes und schönes Fräulein wäre, so wie Sie, gnädiges Fräuleinchen (nehmen Sie mir das nicht vor übel); aber ich müßte ihn haben so Einen, ja, und wenn es mein Leben kosten sollt'. Und das ist gar nicht nöthig; denn wenn er das gnädige Fräulein zu sehen bekommt, so ist es mit ihm ebenso gut vorbei.

« Mein Mann hat ihm Alles von Ihnen erzählt, gnädiges Fräuleinchen; was Sie vor ein himmlisches Herz haben, und wie wunderschön Sie sind. Wenn Sie Beide sich heirathen möchten, das möcht' ein Leben und eine Wirthschaft sein für alle Leute, wie im Himmel so schön.»

Ich begreife nicht mehr, wie es recht kam, aber meine Theilnahme, oder bestimmter gesagt, meine Reue, meine Verwunderung über den Widerspruch dieser Schilderungen

Digitized by Google

mit dem Schreiben Minna's, und mein Unrecht gegen den Baron war so groß, daß ich wie verzaubert zuhören mußte, und halb wie im Traume dasaß.

Ich ging meinen Gedanken nach ins Feld, und unwillkürlich auf dem Wege, welcher zum Gute des Rittmeisters führt. Als ich dann auf der Rückkehr begriffen war, holte mich ein offenes Jagdcabriolet mit schnaubenden Engländerpferden ein; und wer ließ augenblicklich stillhalten, wer sprang mit der anmuthigsten Leichtigkeit und Ritterlichkeit heraus, und trat mit dem respectvollsten Gruße, mit der natürlichsten Freudenbezeigung und sinnigsten Artigkeit an meine fast erschrockene, wie aus Träumen aufgescheuchte Person heran? Wer anders, als der Herr Baron!

Er hatte sofort den richtigen Takt, den Wagen uns hinterher fahren zu lassen, und mich nicht erst zum Einsteigen zu nöthigen, wie wenn er eine Schneidermamsell von der Straße aufgegriffen hätte, die unterweges ermüdet und liegen geblieben war.

Und ich selbst, was konnte ich machen, als gute Miene zu der kleinen, weder von dem Baron noch von mir verschuldeten Inconvenienz und Fatalität. Er konnte doch nicht ohne mich in den Hof fahren, deren Besitzerin eben sein Besuch galt; und ich durfte ebenso wenig seine ganz zufällig herbeigeführte, und gleichwol nothwendig gewordene Begleitung abschlagen, ohne linkisch, zips und kleinbürgerlich zu erscheinen, etwa wie ein verschämtes hübsches Dienstmädchen, mit der ein vornehmer Cavalier en passant schön zu thun gedenkt. Ich ging also möglichst

Digitized by Google

unbefangen und ganz so freundlich mit dem Baron, als es seine natürliche und liebenswürdig unbefangene Weise gebot.

Cavaliermanieren besitzt der Mann, das bewies er bei dieser Gelegenheit auf dem Punkt. Seine Unterhaltung und sein ganzes Benehmen, in denen Ungezwungenheit mit feiner Rücksicht auf die glücklichste Weise abgewogen schienen, gaben mir bald genug meine eigene Freiheit und Balance zurück.

Ich weiß nicht mehr, was wir Alles miteinander sprachen, oder wie ich mich jeden Augenblick mit meinem Bischen Witz aus der Affaire zog; aber der Totaleindruck ist geblieben und mir keineswegs fatal. Daß ich dem Rittmeister aber nicht wie eine hochveredelte Gans vom Lande erschien, das verdank' ich seinem eigenen Witz, der den meinigen ins Gewehr rief, sodaß ich mich nicht (wie ich in gewissen Fällen dazu inclinire) in meinem Unmuthe so gehen ließ, wie ich mich eben fand.

Ich wußte es dem Baron auch im Stillen Dank, daß er mit keiner Sylbe auf unsere Bekanntschaft im Hause der Mutter Minna's anspielte, sondern zuletzt von den Verhältnissen und dem Charakter meiner Tante sprach, nach deren Befinden sich zu erkundigen schon längst seine Schuldigkeit gewesen wäre. Die Befürchtung, bei der sehr leidenden Dame vielleicht nicht den willkommenen Augenblick zu treffen, wäre der alleinige Grund seines so sehr verspäteten Besuchs. Er wolle die verehrte Kranke nicht mit Entschuldigungen behelligen, lege sie aber mit Freimüthigkeit in meine Hand. Die Jugend hätte unter vielen liebenswürdigen Eigenschaften auch die, daß sie nicht,

Digitized by Google

dem Alter gleich, mistrauisch und von Vorurtheilen eingenommen sei.

Dabei sah mich der Schelm mit so treuherzig freimüthigen und doch kritisch sondirenden Blicken an, als ob er herausbringen wollte, wie vielen Vorurtheilen und Beargwöhnungen ich etwa in Bezug auf seine Person zugänglich geworden sei.

Die gute Tante schien doch ein wenig von dem seltenen Besuch und unserm gemeinschaftlichen Ankommen überrascht, so gewandt und unbefangen auch der Baron unser Zusammentreffen erklärte, indem er gleich beim Eintreten statt meiner das Wort nahm.

Er bezeigte sich indessen im Verlaufe seiner Unterhaltung so herzlich und angenehm, daß die liebe Tante mit sichtbarer Theilnahme und Erheiterung seine Gesellschaft genoß, und ihn bei seinem Aufbrechen zu längerm Verweilen aufgefordert hätte, wenn nicht eine tragische Störung dazwischen gekommen wäre.

Der alte Onkel wurde bereits seit mehrern Tagen vermißt, und vergebens in der ganzen Nachbarschaft gesucht. Unterdessen hatte sich im nächsten Städtchen ein Gerücht verbreitet, der Unglückliche wäre umgekommen, und Leute wollten seine Leiche am Strande gesehen haben, ohne bebestimmte Bezeichnung des Orts.

Die arme geängstete Tante hatte jeden Tag und jede Stunde nach dem alten Manne gefragt. Jetzt ließ sich ihr die schlimme Nachricht nicht länger verbergen, sie sah Allen die Unruhe und das Außerordentliche an. Der Verwalter hatte sofort mit allen Leuten unserer und der

Digitized by Google

benachbarten Dörfer eine Nachsuchung angeordnet, die auf alle Fälle die Nacht fortgesetzt werden konnte, da es am Vollmonde und wunderschönes Wetter war.

Nach der Abfahrt des Barons gab sich die Kranke großem Leidwesen und in ihrem Schmerze sogar unverschuldeten Selbstvorwürfen hin.

Was irgend an Dienstleuten entbehrt werden konnte, war zu Fuß und zu Pferde hinausgeschickt. Der Verwalter war nach Fischhausen hinüber geritten, um vielleicht der Person habhaft zu werden, welche die Leiche gefunden haben wollte. Der Nachmittag und Abend verging, und die Nachsuchung ergab kein Resultat. Endlich mußte auch ich mich auf der Tante Dringen zu Bette legen, aber in all' der Aufregung mied mich der Schlaf. Der Vollmond schien in mein Zimmer, es litt mich nicht länger im Bette. Ich legte mich ins offene Fenster, und horchte in der Stille der Nacht dem fernen Rauschen der See.

Mit einem mal überkam mich eine Ahnung, wie wenn den alten Onkel der Schlag gerührt haben müßte, und er noch lebend und verschmachtend irgendwo unter freiem Himmel liegen müßte, denn sein getreuer Hund war ebenfalls nicht da. Ich kann nicht sagen, wie es mich unwiderstehlich zum Strande der See hinaustrieb. In einer der Schluchten mußte der Unglückliche liegen. Ich kleidete mich in Eile an und schlich unbemerkt aus dem Hause und dem Orte zu, welchem mich ein gewisses Vorgefühl entgegentrieb. Um es kurz zu sagen, ich fand den unglückseligen alten Mann noch lebend, wenn auch sprachlos und dem Tode nah, in einer von den mit Gehölz be-

Digitized by Google

wachsenen Schluchten, die in die Seeufer hineingerissen sind. Der getreue Hund lag winselnd neben seinem Herrn. Was zu machen? Ich bedeckte den Sterbenden mit meinem Sommermäntelchen und horchte, ob nicht irgend welche Hülfe von den Ausgeschickten nahe käme. Sie hatten aber, wie sich später ergab, Alle weit ab von Hause und unmittelbar am Seeufer gesucht.

Bald aber begab ich mich laut rufend auf den Rückweg zum Hofe, um so vielleicht früher Hülfe herbeizuziehen. Da hörte ich den Trab eines Pferdes, und im nächsten Augenblick hielt unweit von mir der Baron, so überrascht als ich selbst. Er hatte sich mit seinen Leuten zur Aufsuchung des Vermißten aufgemacht. Ich führte ihn zur Unglücksstelle, die näher seinem Wirthschaftshofe als dem der Tante lag, und blieb nun, während er nach einem Wagen fortsprengte, bei dem Schwachathmenden zurück, ihm aus einem Fläschchen Wein in den Mund tröpfelnd, den der Baron vorsorglich zu sich gesteckt.

Wenn ich nicht so außer mir gewesen wäre, so würde mich der Anblick der heulenden und schäumenden See entzückt haben.

Es war eine Geisterscene, wie das helle Mondlicht im Wellentanze auf- und niedertauchte und die Wellenschäume versilberte, als wenn es mit Nixen und Meergeistern zusammen badete; und finstere Wolken segelten vom Winde getrieben der Silberscheibe vorüber, als wären sie verdunkelnde, eifersüchtige, grollende Zeugen der Buhlerei der irdischen Wasser mit dem himmlischen Element.

Digitized by Google

Der arme Onkel hat unter meinen Händen seinen Geist aufgegeben, und die liebe Tante denkt jetzt jeden Augenblick an ihren eigenen Tod.

Ich bin soviel als möglich an ihrem Schmerzenslager. Sie hält oft meine Hand in der ihrigen, und wiederholt leise seufzend vor sich hin die Worte: «Staub zum Staube, ein Grab, ein Kreuz!» Und wenn ich ihr dann in die unendlich guten Augen blicke, die von einem himmlischen Glanze verklärt sind, so murmelt sie: «Meine Jugend eine Phantasie, mein Alter ein schwarzer Schatten, mein Leben ein schwerer Traum!»

Als sie meine Herzensangst um ihre leidende Person ersah, sagte sie mit allem Nachdruck, den ihre große Schwäche zuließ: «Meine liebe Tochter, bedaure mich nicht; was mein Gewissen beschwert, ist, daß ich es zu gut hatte mein ganzes Leben hindurch, bis zu dieser Stunde; und wie viel Menschen kommen im Elende um, sterben verlassen hinter einem Zaun und nicht auf weichen Kissen, betrauert und gepflegt von guten Menschen, wie mir's widerfährt.»

Am Begräbnißtage des Onkels ist ganz unvermuthet ein Brudersſohn der Tante, dessen sie nie gegen mich Erwähnung gethan hat, angelangt, ein Regierungsassessor aus Breslau, der nach Königsberg versetzt worden ist.

Der Mann hat etwas unbeschreiblich Abstoßendes und Widerwärtiges in seinem Wesen und an seiner ganzen Person. Er trägt einen großen Schmerz auf sehr pretiöse

Digitized by Google

Weise zur Schau, seine Tante so zu finden und wiederzusehen. Aber diese scheint von seiner Art und Weise so wenig erbaut zu sein, wie ich und die Andern allesammt.

Ich befinde mich in einer unbeschreiblichen Lage und Stimmung. Die Tante ist seit der Ankunft des Assessors, den sie freundlich, aber gemessen behandelt, in außerordentlicher Unruhe und Aufregung, und ganz sonderbar mit mir selbst, wie wenn sie sich eines großen Unrechts gegen mich zeihen und etwas gutmachen müßte. Ich begreife sie nicht.

Der alte Hofmeister offenbart mir heute, daß die Kranke bereits vor einigen Wochen den Besuch eines ihr sehr befreundeten Justizraths aus Königsberg dringend erbeten habe, um durch ihn ein Codicill zu ihrem Testamente aufgenommen zu sehen; der alte Herr wäre aber kränklich, und hätte die Tante bis zu dieser Stunde von einem Posttage bis zum andern vertröstet. Jetzt aber sollten Gerichtspersonen ohne Aufschub aus der Hauptstadt geholt werden, wodurch der Assessor in auffallende Unruhe und Bestürzung gebracht sei.

Vor einer Stunde hat mich die liebe Tante rufen lassen. Ich soll auf ihr dringendes Verlangen morgen früh mit dem Wagen, welcher die Gerichtsherren abholt, nach Königsberg zu der Frau von T**** fahren, die meinen Besuch freilich schon seit meinem Hiersein erwartet, aber gleichwol viel zu billig und einsichtsvoll ist, um

Digitized by Google

zu verlangen, daß ich eine so liebe und kranke Verwandte in ihren letzten Tagen oder Stunden verlassen soll.

Ich muß thun, was die liebe Tante mit einer mir unerklärlichen Hast und mit einer Leidenschaft verlangt, die ich bis dahin an ihr durchaus nicht gekannt.

An alle den Wirren und Verstimmungen ist offenbar dieser Unglücksassessor schuld! Gott verzeih' mir die Sünde, aber der Mann ist auch allzu fatal; gar nicht wie irgend ein anderer Mensch, sondern wie eine Art von Vogelscheuche, die man mit vieler Sorgfalt costümirt, und mit einem Uhrwerk versehen, in unser Hauswesen hineinprakticirt hat.

Die erschreckend hagere und lange Personage hat einen so kleinen Kopf, wie ich ihn bei keinem Menschen nur für möglich gehalten habe (einen completen Hühnerkopf), und doch keine rechte Stirn; dazu ein gänzlich zurücktretendes kleinstes Kinn, das mit der schmalen, scharfen und stark gekrümmten Nase um so mehr eine frappante Sperberphysiognomie bildet, als es in einem großmächtigen, weißen und gesteiften, nothwendig locker umgebundenen Halstuche steckt.

Die Art und Weise, wie der Inhaber dieses Vogelgesichts mit dieser fabelhaft gekraftmehlten Halsbinde eine gewisse Charakterenergie, und (falls ich es richtig aufgefaßt habe) eine Beamtenwürde erzwingen will, ist vollends nicht zu signalisiren, wenn man nicht gesehen hat, wie ihn dabei seine steife Figur, sein steifes Genick, seine steifen Gliedmaßen und seine stieren grünen Wachsfiguren-

augen und gewiſſe Muskelſpiele um den feſtgekniffenen Mund herum unterſtützen, die ſich ſo regelmäßig zuſammenwulſten und verziehen, wie eine Maſchinerie. Das Tollſte dabei iſt, daß man den Mann von Zeit zu Zeit anblicken muß, man mag wollen oder nicht. Was den Eindruck einer Automatenfigur bei dem Aſſeſſor verſtärkt, iſt die unerhörte Art, urplötzlich und wie abgeſchnitten eine lachgrinſend wohlwollende Gönnergeberde zu einer mit den Lippen und Mundmuskeln ſcheußlich aufgewulſteten vornehm-ernſthaften Grimaſſe zu verziehen.

Ganz ſo unäſthetiſch, ſo haſtig, ſchroff und ohne allen Uebergang, wie ſeine Geberdungen und Leibesbewegungen, ſind aber ſeine Manieren und Lebensarten insgeſammt. Er wirft z. B. mit großer Emphaſe ein paar Sätze hin, die eine begeiſterte Schilderung der Gebirgsnatur Schleſiens für die Tante vorſtellen ſollen, und ſchnellt dann vom Stuhle empor, wie wenn ihn ein Floh geſtochen hätte, um mit Hahnenſchritten, mit wiegend vorgebeugtem Oberleibe und in die Fauſt geſtütztem Kinn, im Zimmer auf- und abzuſtelzen, wodurch die arme Tante dergeſtalt afficirt wird, daß mir nichts übrig bleibt, als den unvernünftigen Patron mit guter Manier in den Garten zu nöthigen, damit er nur zum Zimmer hinauskommt.

Draußen ſetzt er ſich dann eine grüne Brille auf das Triangelſpiel von Naſe, und ſtülpt ſich auf den Puthenkopf einen zu großen Hut, ſodaß er ihn ſich beſtändig aus den Augen rücken und bei hellem lichten Tage in die Sterne gucken muß. Die knöchernen Hände auf der Rückenbiegung zuſammengefaltet, ſchechtet dieſe Caricatur

Digitized by Google

von einem Mannsbilde dann neben mir einher, wie ein pedantischer Magister neben seinem Schülermignon; abgerissene Bemerkungen mit Würde und Pathos an mich verschwendend, mit unmotivirter Hast vor diesem und jenem Zierstrauche Halt oder Kehrt machend, auch an einer Blume riechend; aber Alles mit einer zerstreuten Flüchtigkeit, und dann wieder mit einem Manöver, wie ein Apotheker oder Polizist, der Giftgewächse zu prüfen und eilends ins Verhör zu nehmen hat. Der Grundzug seines wirklichen oder affectirten Charakters scheint vornehme, tiefsinnige Regierungssorge und Geistesabwesenheit. In derselben passirt es dem Liebenswürdigen, daß er, obwol neben mir spazierend, plötzlich weit voraus, ja sogar in Blumenbeete und Zuckerschoten hineinstiefelirt, bis er seine unschuldige Verhedderung gewahr wird, wenn er ins Stolpern geräth, aber nur, um mit desto größerer Grandezza und Todtenernsthaftigkeit weiterzustapfen, wie wenn ihm nichts Ridicüles und Allegorisches passirt wäre. Erst in den Fällen, wo er bei jach probirten Wendungen gegen meine unersättlich verwunderte und naturforschende Person angerannt, oder mir auf die Füße gerathen ist, rafft sich der in seine eigene Größe und Majestät versunkene Regierende zu einer Art scharf accentuirter und vornehm abbrevirter Entschuldigung zusammen; etwa mit der guten Lebensart eines Vicepräsidenten, der seinen Secretair auf die Hühneraugen getreten hat.

Dieser Löbliche findet sich überhaupt, so weit er in meinen beschränkten Gesichtskreis getreten ist, mit den Naturschönheiten, den Menschen, den Empfindungen, den

Weltwundern, der Poesie und Religion des Lebens ganz in der Weise ab, wie mit bloßen Förmlichkeiten und eitel Schurrmurr. Die eitelsten Convenienzen und Aeußerlichkeiten aber behandelt diese contrapunktisch erschaffene Figur so gewichtig und emphatisch, wie lauter Heiligthümer, wie richtig organisirte Menschen ihren Herrgott, ihre unsterbliche Seele, und was der Schöpfer um sie her geschaffen hat.

In bin erst den andern Tag in Königsberg, und was habe ich Alles erlebt! Wohl mir, daß es eben noch Dinge sind, die sich in ein Tagebuch schreiben lassen; denn davon ist mir gleichwol die Ahnung gekommen, daß es Erlebnisse geben muß, die man weder zu besprechen, noch niederzuschreiben vermag.

Der Abschied von meiner lieben lieben Tante war wol einer auf Nimmerwiedersehen! Sie wollte mir in Augenblicken noch was eröffnen und anvertrauen — und dann sagte sie, ich erführe es besser nach meiner Zurückkunft, und am zweckmäßigsten nach ihrem Tode. Endlich riß ich mich auf ihre dringende Bitte von ihr los. Die rasche Bewegung des Wagens war mir eine Wohlthat in der fieberhaften Stimmung.

Man könnte den Verstand verlieren vom bloßen Abschiednehmen; und nun vollends über das Scheiden von geliebten Menschen, die man hienieden nicht mehr wiedersehen soll. Aber ich meine, der Mensch fühlt weder die ganze Summe seines Schmerzes, noch seiner Glückseligkeit. Er ertrüge sonst Beides nicht; und das bloße Be-

Digitized by Google

greifen entspricht ganz und gar nicht mal diesem irdisch und sinnlich begrenzten Gefühl. Welch eine unergründliche Oekonomie hat doch dieses Leben, und wie verschieden, wie entgegengesetzt sind gleichwol die Menschen organisirt; also Jeder mit einer andern Oekonomie.

Unterwegs erst habe ich Zeit und Ruhe gehabt, ein wenig zu überdenken und zu fassen, was mir vor dem Abschiede von der sterbenden Kranken mit einem erbärmlich organisirten Menschenkinde, oder eigentlich mit einem Unmenschen und Unmann wiederfuhr!

Der Herr Regierungsassessor, von seiner Furcht, sich zu Gunsten meiner enterbt zu sehen, aufs Aeußerste getrieben, hat im Garten hastig, wie immer, und doch in demselben Athem feierlichst und förmlichst um meine Hand und mein Herz geworben; und zwar um, wie er sich auszudrücken beliebte, den sichtbarlichen Wünschen einer Sterbenden, die wundersam mit ihm, dem Lebenden, harmonire, ein Genüge gethan zu sehen. Falls ich indeß keine Leidenschaft für ihn fühlte, gebe er mir zu bedenken, in wie ferne unter den obwaltenden und dringlichen Umständen auch der bloße einstweilige Versuch und Schein unsers Verlöbnisses am Sterbebette der Tante die von uns gewiß gemeinsam erstrebte trost- und segensreiche Wirkung für die in Rede stehende Leidende haben dürfte. Sein überall bekannter Edelmuth gäbe mir ja in allen Eventualitäten meine völlige Freiheit zurück.

Ich ließ den Wicht ruhig ausreden, denn er deuchte mir allzu erbärmlich, um mich durch ihn außer Fassung oder in Harnisch gebracht zu sehen, und sagte ihm dann

so gleichgültig und wegwerfend als möglich: einer Sterbenden spielte ich keine Komödie vor. Durch den Vorschlag dazu habe er nothwendig die Achtung verscherzt, die ich ihm als einem Neffen meiner so hochverehrten Verwandten bewahren zu müssen geglaubt. Damit ließ ich den Erbärmlichen wie vom Donner gerührt stehen. Daß ich der armen Tante, oder sonst Jemand kein Wort von der Jammergeschichte verrathen habe, versteht sich von selbst.

Ich habe also diesen Assessor-Neffen mit richtigem Vorgefühle für einen Fratz gehalten. Es ist mir sauer geworden, und ich hätte sein Signalement nicht zuvor notiren sollen, weil er doch mal der himmlisch gütigen Tante Bruderkind ist. Aber ihr innerster Widerwille vor diesem aus der Art Geschlagenen, und seine gänzliche Sinn- und Gefühllosigkeit gegen die herrliche Frau war zu himmelschreiend, und wirkte also in meiner Brust ganz natürlich und nothwendig eine Dissonanz. Durch Schufte und Dummköpfe wird selbst ein gutes und gescheites Menschenkind irgend wie mit Schlechtigkeit und Dummheit angesteckt.

Ich habe diese Franzosen gesehen! Ist das ein Leben, eine Wirthschaft! Franzosen, Polen, Spanier, Portugiesen, Neapolitaner, Baiern ꝛc., Alles bunt durcheinander, wie am Thurme zu Babylon; wenngleich mit dem Unterschiede, daß von dieser Völkermosaik Thürme und Festungen nicht sowol gebaut als erstürmt werden sollen;

Digitized by Google

vielleicht in der moskowitischen Hauptstadt der uralte Kreml.

Ein Frauenzimmer darf sich nur in die Welt und auf Reisen begeben, so bleiben die Abenteuer sicherlich nicht aus. Ich sah mir gestern Vormittag eine französische Musterung auf dem großen Komödienplatze, in Begleitung der Frau von T***, einer schwächlichen und ängstlichen Dame, an. In dem Gedränge kamen wir einander aus dem Gesicht. Als ich in Folge dessen mit einer vielleicht zu auffallenden Aengstlichkeit hie und da ausschaute und allenthalben umhersuchte, nahm ein junger französischer Officier von der Cavalerie die Gelegenheit wahr, mir mit ausgezeichneter Artigkeit seine Dienste anzubieten. Daß ich dieselben in fließendem Französisch ablehnte, veranlaßte erst recht eine Conversation und Courtoisie, durch die sich ein ganzer Haufe von Leuten zusammenzog (denn neugierig und indiscret ist wol der Pöbel in Königsberg, wie in London und Paris und in der ganzen Welt).

Meine Verlegenheit war durch die gar nicht zu entschlagende und übergeschäftige Galanterie eines Cavaliers bereits aufs Aeußerste gediehen, sodaß ich mich schon sans façon loszumachen gedachte, als sich plötzlich zwischen mich und meinen aufdringlichen Ritter, wie vom Himmel gefallen, der Rittmeister von S***** in Armeeuniform hineinschob. Indem er mich nun dem allzu dienstbeflissenen Franzosen mit bewunderungswürdiger Gewandtheit und Geistesgegenwart, artig und ernsthaft zugleich, als seine Cousine vorstellte, und für seine wohl-

Digitized by Google

gemeinte Bemühung mir meine Begleiterin ſuchen zu helfen, verbindlichſten Dank ſagte, führte er meine nicht wenig aus dem Concept gekommene Perſon in beſter und unbefangenſter Laune, wegen der improviſirten Vetterſchaft um Entſchuldigung bittend, ganz ſo eilig von dannen, als eben Noth zu thun ſchien, wenn ſich der galante Franzoſe nicht etwa von ſeiner erſten Beſtürzung erholen und uns zum Jubel des Volkes nachfolgen ſollte, was indeß glücklicherweiſe nicht geſchah.

Gleichwol ſchien dies Abenteuer noch eine Fortſetzung in umgekehrter Weiſe nehmen zu wollen, und zwar dergeſtalt, daß eine von den anſtändiger ausſehenden Frauen, die gleich anfänglich in meiner Nähe geſtanden und die kleine Scene mitangeſehen hatten, uns in derſelben Eile, mit der wir davongegangen, durch ein Gewirr von Gaſſen nachfolgte, was ich nothwendig gewahr werden mußte, da ich ein paar mal ängſtlich hinter uns ſah.

Es war aber unterwegs keine Zeit zu Fragen und Redensarten. Das Haus der von mir abgekommenen und für ihre Perſon hinlänglich ſalvirten Dame war bald erreicht, und mein dienſtwilliger Beſchützer, der ſie ebenfalls kannte, erbot ſich ſofort nach ihr auszuſchauen, um ſie der Sorge für meine Perſon überhoben zu ſehen. Ob er die uns nachfolgende Frau bemerkt hatte, entnahm ich keineswegs, auch ſah ich ihn bis zu dieſem Augenblick nicht mehr.

Die Bewandniß der Sache erſchloß mir aber ein Brief, der mir noch an demſelben Abende durch unſere Hauswirthin zugeſtellt wurde. Er lautete zu meiner nicht ge-

Digitized by Google

ringen Verwunderung, und wie ich wol sagen darf, zu meiner Betrübniß, wie folgt:

«Mein schönes Fräulein!

«Der Rittmeister von S**** ist ein Mädchenverführer, ein Wicht. Dies sagt Ihnen nicht blos in Rachegefühlen, sondern aus Menschenpflicht und Mitleiden eine arme Officiantenwitwe, eine verzweifelte Mutter, deren einziges Kind von jenem Elenden durch ein feierliches Eheversprechen bethört und systematisch verführt worden ist. Fordern Sie keine Details. Falls Sie zu dem Unmenschen in einem Liebesverhältnisse stehen, so zeigen Sie ihm diese Zeilen und überzeugen Sie sich durch den Erfolg von der Wahrheit und Nothwendigkeit dieser Warnung für Sie, falls dieselbe nicht zu spät kommt. Ein so gewissenloser, so ausschweifender Mensch, wie der Rittmeister von S****, kann als Ehemann nur derselbe Betrüger und Unglückstifter sein, der er als unverheiratheter Cavalier ist und bleibt.»

Agnes an ihren Pflegevater:

«Mein über Alles geliebter Vater!

«Die arme Tante hat ausgelitten. Ich ahnte es wol, als ich Abschied von ihr nahm, daß ich sie nicht mehr lebend treffen würde, und doch habe ich jetzt erst erfahren, was in der Seele vorgeht, wenn ein Wesen abscheidet, mit dem sie in Liebe verbunden gewesen ist. Die Wirklichkeit wirkt doch ganz gewaltigere Dinge, als die bloße Vorstellung, welche den Geschichten voraufgelaufen ist.

Digitized by Google

«Als ich bei Nacht in das nun verödete Herrenhaus zurückkam, wußte ich noch nichts von dem, was während meiner viertägigen Abwesenheit hier für mich anders geworden war; aber mein Herz weissagte es mir wohl.

«Bevor ich an die Hausthür pochte, blickte ich durch einen Ladenspalt in das große Krankenzimmer, in welchem sonst eine kleine Nachtlampe in einem Glase brannte. Es war finster — die Tante war todt.

«Ich ging jetzt um das Haus herum zur Hofthüre. In der Küche flammte noch Feuer. Ich klopfte leise ans Fenster; Marie war es, die mir ebenso leise die Thür öffnete. Sie erkannte mich augenblicklich im Dunkeln, bevor ich noch ein Wort geflüstert hatte, am Athemzuge, an meiner körperlichen Bewegung, an einem Nichts. Sie sank mir mit einem unterdrückten Freudenaufschrei zu Füßen, und umklammerte so leidenschaftlich weinend meine Knie, daß ich die Aermste mit dem Aufgebot aller Kräfte in die Höhe hob, und ebenfalls unter Thränen an mich drückte.

«Wir traten zum verflackernden Herdfeuer der stillen Küche. Die Nacht war kalt, und jetzt befand ich mich in einem Todtenhause. Ich merkte es wohl, denn mich überfiel ordentlich ein innerer Frost. Ich hielt in Gedanken die Hände über den Kohlen, und doch wollte mir das Herz stille stehen. Marie stand vor mir und starrte mir lautlos, wie einer Geistererscheinung aus bessern Tagen, ins Gesicht. Endlich sagte sie seufzend und leise weinend mit gerungenen Händen: „Ach Gottchen, ach Jeßchen! Gestern haben sie die gute gnädige Frau begra-

Digitized by Google

ben, und nu iſt Alles vorbei. Der gnädige Herr Aſſeſſer hat Alles geerbt, ſagt die alte Mamſell; und jetzt liegt ſie ſterbenskrank zu Bette. Mein Vater hat noch kein Wort geſprochen, und geht herum, als wenn ihm Einer mit der Axt den Kopf verdröhnt hat. Der Herr Inſpector wird zu Johanni fortgehen, und kein Menſch bleibt hier. Denn der neue Herr hat ſchon zum Herrn Inſpector geſagt: ſo ſoll nichts bleiben, wie es ſo lange geweſen iſt; es ſoll Alles „ratzenell" werden, hat er geſagt; und wenn erſt die neumodiſche Wirthſchaft eingerichtet wird, dann will der Vater auch fort.

«„Ach Gott doch man!" fuhr ſie, meine Knie aufs Neue umfaſſend, fort: „Alle Leute haben gedacht und geſagt, daß gnädiges Fräuleinchen Alles erben, und daß Sie den ſchönen Herrn Rittmeiſter heirathen und unſere gnädige Herrſchaft ſein werden, und daß es ein Leben wie im Himmel ſein wird, denn der Herr Rittmeiſter iſt auch ein prächtiger Herr auf die Leute, und nu iſt Alles vorbei." Und dabei überließ ſich das arme Ding einem ſolchen Schmerz, daß ich ſelbſt vor Mitleid und in alle den Gefühlen, die mein Herz beſtürmten, auf eine Bank zuſammenſank; mir zu Füßen Marie; ihren Kopf, den ich mit meinen Händen hielt, gegen meine Knie geſenkt.

«Ich tröſtete die Gute, ſo viel ich konnte, aber wenn ich an die Empfindungen aller der Menſchen dachte, die eine ſo gütige, ſo vorſorgliche Herrin und Mutter verloren hatten, und jetzt, weiß Gott, welchem Glückswechſel und welchen rückſichtsloſen, liebloſen Behandlungen entgegenſahen — ſo ſtockte mir das Herz.

Digitized by Google

«Marie leuchtete mir auf meine Stube. Als wir oben waren, trat der alte Hofmeiſter aus ſeiner Stube, umarmte mich ſtillſchweigend mit Thränen, wie eine Tochter, und bat mich in ſein Zimmer hinein. Marie hockte ſich beſcheidentlich in einen Winkel, und dann erzählte mir der alte Mann, mit von Schmerz erſtickter Stimme, die Geſchichte des Teſtaments. Sie ging mir, bei Gott dem Allmächtigen, nicht um meinet-, wol aber um der Verſtorbenen willen durch Mark und Bein.

«Die Aermſte fühlte gleich nach meiner Abreiſe ihren nahen Tod. Sie ließ den Verwalter rufen, und beſchwor ihn, augenblicklich eine Gerichtsperſon von Fiſchhauſen herbeizuſchaffen; denn ſie wolle zu meinen Gunſten das urſprüngliche Teſtament mit einem Codicill verſehen.

«Der Richter wurde nicht einheimiſch gefunden. Die Sterbende forderte jetzt den Hofmeiſter, den Verwalter und die Hausmamſell vor ihr Bette, und begann mit brechender Stimme ihren letzten Willen in die Feder zu ſagen; aber es war zu ſpät, die Zunge verſagte ihr den Dienſt. Sie verlor das Bewußtſein und verhauchte ihren Geiſt. Der Herr Regierungsaſſeſſor hatte ſich während deſſen, wie um ſeinen Schmerz zu zerſtreuen, zum Hauſe hinausgemacht. Als die Gerichtsherren noch in derſelben Nacht durch Hülfe mehrerer Relais ankamen, welche der Rittmeiſter (der von dem ganzen Hergange der Dinge durch den Tiſchler unterrichtet war) mit ſeinen beſten Pferden gelegt hatte, trat ihnen der Herr Erbe mit der Phraſe entgegen: „Die Herren ſind ſchnell gefahren; der Tod aber iſt noch ſchneller wie ſelbſt Juſtiz mit Relais.“

Digitized by Google

«Nach den Aeußerungen des alten Justizraths, der zum Begräbnisse seiner Freundin zurückblieb und das erste Testament selbst aufgenommen hat, ist der Assessor der alleinige Erbe in aller Form.

«Mich jammert nur der Seelenzustand der Verblichenen in ihren letzten Stunden, und die Zukunft der Gutsleute, die bis dahin so ruhig und zufrieden gelebt haben, als es dieses Erdendasein erlaubt.

«Im Uebrigen ist mir frei und leicht, daß ich nicht zur Erbin eingesetzt bin; denn der leiseste Anschein einer Erbschleicherei, eines Glücks und Besitzthums auf Unkosten eines Nebenmenschen, und sei er der schlechteste und infamste Mensch, muß eine Herabwürdigung und lebenslängliche Gewissensbeschwerde sein.

«Wer einmal in rechtlicher Form und nach der herkömmlichen Sitte der ordentliche Erbe sein soll, der werde es auch, und kein Anderer mehr.

«Dies weiß ich bestimmt, daß, im Fall ich die Erbin wäre, der Assessor gewiß nicht leer ausgehen sollte; ob ich aber nicht in Rücksicht auf die Gutsleute die Erbschaft auf dem Hauptvorwerke angetreten, und auf diese Weise mein Gewissen beschwert hätte, darüber bin ich nicht gewiß. Und so fühl' ich mich wahr und wahrhaftig leicht und zufrieden, daß ich wieder in den alten Verhältnissen Eure Tochter bin, die ihrer Eltern Pflege und Liebe Alles verdankt, was sie ist und hat.»

Nachschrift.

«Ich habe nur wenig geschlafen. Marie lag in meinem Zimmer auf der blanken Diele, da sie gehört hatte,

Digitized by Google

daß ich hier zum letzten male schlief. Mit dem frühsten Morgen waren meine Habseligkeiten gepackt. Mit dem Herrn Assessor litt es mich nicht unter demselben Dache und an einem Orte, der nicht mehr der Alte sein kann, ohne die Seele jener verklärten Frau!

«Ich fuhr nach einem herzbrechenden Abschiede zur Mutter meiner Freundin Minna, um mit nächstem Posttage die Rückreise zu Euch anzutreten, die Ihr die Geliebten meiner Seele und die Beschützer meines unerfahrenen Lebens seid.

«Marie hat in ihrer Verzweiflung erklärt, wenn ich ihr nicht bald schreibe, daß sie in Euerm Hause oder nur in dem Dorfe als Magd dienen darf, so werde sie Bräutigam und Eltern im Stiche lassen und mir nachkommen; sie könnte und wollte nicht weiter ohne mich leben und sein. Ich habe also mit den Marien Glück! Und was macht meine herzliebe vortreffliche erste Marie, meine Schwester? Warum hat sie mir keinen meiner vielen Briefe weiter beantwortet? Und was macht der gute, liebe Vetter Wilhelm, Euer Sohn? Wenn ich ans Wiedersehen denke, so ist mir zu Muthe, als wenn ich Jahre lang von Euch getrennt gewesen wäre, und jetzt von einem andern Planeten als eine Andere zu Euch zurückkehren soll; und doch bin ich in Ewigkeit die Alte, Eure getreue Agnes bis in den Tod!»

Ein Brief der Tante in K..... an den Pflegevater der Agnes:

Digitized by Google

«Mein herzlieber, hochgeehrter Vetter!

«Wir haben unsere Kindheit und einen schönen Theil der reifern Jugendzeit mitsammen verbracht, und uns dann weiterhin weder gesehen, noch geschrieben.

«Deine sanfte, schöne und gemüthreiche Frau war in glückseligen Tagen meine Busenfreundin. Wir lieben uns Beide noch, aber wir schreiben und besuchen uns nicht. Ich fühl' es wohl, das ist nicht Trägheit, nicht Untreue, nicht Gleichgültigkeit; das hängt mit Mysterien zusammen. Es ist die heilige Scheu, Geister zu beschwören, die nicht mehr in ihren jugendlich rosigen Leibern wandeln, und deren Sinn und Verstand zu dem Aether und Sonnenschein von sonst so viel Staub und Finsterniß angenommen hat, daß uns an ihrer Erscheinung nur um so schmerzlicher klar wird, wie die Jugend durch eine Kluft vom Alter getrennt ist, über die keine Philosophie und keine Poesie eine Brücke zu schlagen vermag, über die nur in geweihten Augenblicken die Religion hinüberhilft.

«Diese Grundstimmung unsers Lebens ist aber nothwendig eine himmlische Segnung, und also Wenigen gleichsam so zur Verfügung gestellt, daß sie alle Geister und Dämonen dieser Welt damit citiren und bannen können, wie es eben Noth thut, oder ihnen gefällt.

«Es ist ein Ungeheures: alt und gläubig geworden zu sein, wenn es mit Verstand und Bewußtsein geschehen ist. Wir sind Andere geworden, zuletzt nicht selten die Gegensätze und Widersacher unserer Jugendphilosophie. Wir haben unser erstes Glauben und Lieben, unsere Kind-

Digitized by Google

heit, unsere Leidenschaft, unsere Paradiesträume begraben, und gehören doch nicht zur neuen Zeit, sondern irren oft als die Gespenster oder leibhaftigen Caricaturbilder eines Daseins umher, das von der jüngsten Welt als ebenso veraltet und abgeschieden erachtet wird, wie unsere Kindheit und Jugendzeit von unserm gealterten Selbst. Und wie wunderbar, wie hartnäckig, wie unablässig, wie ausschließlich und wahnsinnig setzt sich gleichwol diese erste unschuldsvolle heilige Lebenszeit in unsern letzten Jahren, bei unserm Abschiede von unserm Leben in uns fest, und welche Gespenster und Dämonen spuken um dieses Eden herum und mitten hindurch!

«Ach, wir mögen uns zwar nicht wiedersehen mit vererbeten Leibern und beirrtem Verstande, aber die Kinderseele, die Jugendphantasie grünt dennoch in der ausgebrannten Asche und Schlacke des Alters einmal aus, und trägt hie und da einen Lacrimae-Christi-Wein, der selbst einem jungen Leben Stärkung und Feuer geben kann. Und in dieser wiedergeborenen, vom Geiste verklärten Jugend fühlen wir uns unablässig mit allen Denen zusammen, die mit uns zugleich im Kinderhimmel und im Paradiese der Jugendliebe gewesen sind.

«In welchem wunderbaren Lichte steht dieses Dibuas-Ruh bei Königsberg, wo wir Beide uns zum ersten male als Kinder sahen, vor meinem innern Sinn! Wie oft hab' ich mich zermartert, herauszubringen, was denn der Ort so Ueberirdisches gehabt haben kann, um so tief in meine Seele hineingebannt zu sein, daß mir die natürliche Terrasse dort, mit ihren Obstbäumen und ihrer kunst-

Digitized by Google

losen Umgebung, nicht nur ein magisch verklärtes Bild der herbstlichen Natur, sondern ein Gesicht aus dem Paradiesgarten geblieben ist, begleitet von Naturempfindungen in solcher Stärke und Jungfräulichkeit, wie sie nur Adam und Eva haben konnten. Und selbst in diesen letzten Stunden meines Lebens fassen die bloßen Erinnerungen eine Sehnsüchtigkeit, Verzückung und Beseligung in sich, daß ich um ihretwillen allein schon an ein ewiges Leben und an ein Himmelreich glauben muß. Und eben in diesem irdischen Eden von Dibuas-Ruh, da tanzte ich mit Dir, Du lieber Vetter, unter den mit brennendrothen Winteräpfeln beladenen Bäumen in Kinderlust dahin, und durch ihre schon gelichteten Zweige und Kronen flammte und flimmerte die güldene Scheibe der mild und matt gewordenen Sonne, die in manchen Herbsttagen so etwas unaussprechlich Wehmüthiges hat, als wenn sie zu den Menschenkindern sagen wollte: „Schaut mir jetzt immerhin ungestraft und ohne Augenschmerzen ins Angesicht, denn es sind ja die letzten Tage vor der winterlichen Weltverwandlung und dem Ende meines himmlischen Regiments über eure nordische Natur! In diesem Winter werde ich blutroth über Eis und Schnee untergehen und scheinbar unbarmherzig am stahlblauen Himmel stehen, wie ein dräuendes Feuerzeichen von dem Zorne der Gottheit, welche die Vögel todt vom Himmel fallen, die Waldthiere verhungern und selbst den Wandersmann umkommen läßt."

«Und während wir so einander bei den Händen haltend in das himmlisch vertrauliche Meteor blinzelten, und

unſere Locken im Herbſtwinde wehten, ſpielten und zitterten die Espenblätter an ihren langen Stielen in den ſonnigverklärten Lüften, kollerten ſchon goldgelbe Ahornblätter an uns vorüber, trug andere ein plötzlicher Windſtoß durch die Kronen der Kirſchbäume, deren Ränder ſchon geröthet waren. Und Du, lieber Vetter, Du warſt ein prächtiger phantaſtiſcher Junge, und hatteſt ein Sommerjäckchen von grünem „Barakan" mit blanken Meſſingknöpfchen an, in denen die Sonnenſtrahlen glitzerten, ſodaß ich meine Augen mehr auf dieſe Herrlichkeit Deines Sonntagshabits gerichtet hielt, als auf den herbſtbunten Schmuck der abſchiednehmenden Natur. Und Du ſahſt, geſchmeichelt von meiner kindiſchen Bewunderung, mit Deinen kornblauen Augen in meine braunen Augen, die Du zehn Jahre ſpäter zum erſten male an meinem Geburtstage ohne eingeholte Erlaubniß ſo plötzlich zu küſſen wußteſt, daß es bereits geſchehen, als Du auf und davon warſt, Du Schalk, der Du immer bliebſt! Warum ſoll ich es heute nicht ſagen, damals hatteſt Du mit dieſem erſten mir geraubten Kuſſe meine jungfräulich verpuppte Seele zum erſten Mädchenbewußtſein geweckt. Aber es kam Alles anders, als unſere Herzen geträumt hatten; und Du lernteſt das Weib kennen, die der gute Genius Deines Lebens geworden iſt. Und auch ich wurde eine frohe und zufriedene Gattin und Mutter; und wenn ich auch meine Kinder, meine ſüßen, ewig geliebten Kinder, in ihrer zarteſten Jugend verlor, und jetzt vereinſamt zur Grube fahren muß, ſo danke ich doch dem Geber alles Guten, dem ewig barmherzigen, alles Elend mildernden

Herrn und Gott für die Tröstung durch seine geoffenbarte Religion, gleichwie für die Erquickung, die Erheiterung, die Herzens- und Gemüthsgenugthuung, die mir in den letzten Tagen meines Lebens und martervollen Krankenlagers durch die Gesellschaft und liebevolle Beihülfe Deiner so trefflichen, so kerngesunden, so holdseligen Agnes geworden ist.

«O über Euch gesegnete Erzieher und Pfleger eines so wohlbegabten und wohlgearteten Kindes!

«Seht, welch ein menschenherziger, liebsamer und leutseliger Gott, daß er Euch kinderlosen Eheleuten ein solches Pflegekind gab und erhielt! O mit welchen Liebesworten, mit welchen mir die Seele aussaugenden Geberden, Blicken und Stimmlauten, mit welcher entzückten heiligen Dankbarkeit hat dies Pflegekind Eurer Personen und ihres beglückten Lebens und all' der Liebe und Pflege gedacht, die ihm von Euch alle Augenblicke wiederfährt!

«Ach wie wenig Eltern erleben an ihren wirklichen Kindern eine solche Genugthuung und einen solchen Erfolg!

«In dem Mädchen ist ein Engel der Liebe und Poesie, der diese himmlischen Elemente bei allen Menschen und aus allen Dingen hervorruft.

«Alles dient diesem wunderreich begabten Sonntagskinde, und Alles ist ihr eine Freude, die mir jeden Wochentag zum Tage des Herrn gemacht hat.

«Nur solchen Naturen erscheint die Schönheit und Liebe der Menschen und der Welt!

«Sie liegt an den Quellen des Lebens, und säugt

an den Brüsten der Natur. Das Mädchen hat Seele für Das, was andern Menschen so viel wie ein Nichts zu gelten pflegt. Der trockene Sand auf dem Hofe freut sie; eine Hand voll grünen Heus, ein Blatt, mit dem der Wind auf der Straße spielt und fegt, ein paar Strohhalme oder Scherben, in welchen die Sonnenstrahlen glitzern, das Alles, und ein gar nicht mehr zu bezeichnendes Etwas an Dingen, Menschen und Situationen bringt Deine Agnes in unerklärliche Seelenzustände und Gesichte, in die tiefste Träumerei und Melancholie. Ihre Evasseele steht in urgeborener Sympathie zu todten und lebendigen Dingen und zu aller Creatur. Sie möchte allen Menschen, Mägden wie Bettelleuten, um den Hals fallen und ihnen eine Schwester sein. Die Dienstleute fühlen ihr das ungeachtet ihres verständigen, von aller krankhaften Ueberspannung durchaus entfernten Betragens ab. Sie thun und erzählen ihr, was sonst Niemand zu hören und zu sehen bekommt; denn nur reine Menschenliebe weckt volles Vertrauen, blickt in die Herzen wie in alle Mysterien der Natur, und beschwört selbst im rohesten und schlimmsten Menschen den bessern und bildsamern Geist. Meine Leute machen aus dem lieben Mädchen ordentlichermaßen einen kleinen Abgott, und das ist sie durch die begeisterten Lobpreisungen ihrer Schützlinge sogar rings herum; und weil sie durch ihre verständig und nachdrücklich gespendeten Wohlthaten, für welche sie all' ihr Erspartes, und wie ich glauben muß, sogar ihre Schmucksachen hingegeben hat, die segensreiche Veranlassung geworden ist, daß ich selbst in solcher Weise für

die Bedürftigen und Verschuldeten ins Mittel getreten bin, wie es schon lange zuvor nöthig gewesen wär'. Aber ich bin leider schwachen Gedächtnisses geworden, und in den vielen Jahren, die ich bereits auf dem Bette zugebracht habe, ist mir die Anschauung wirklicher Lebensverhältnisse nicht mehr so gegenwärtig und lebendig, wie wol sonst, als ich Alles an Ort und Stelle in Augenschein nahm.

«In dieser mir nun mangelnden Sachkenntniß und Werkthätigkeit tritt jetzt Agnes an meine Stelle. Gott hat ihr neben der Seele zugleich den außerordentlichsten Verstand und Mutterwitz verliehen, der mir noch in meinem Leben bei einem Mädchen, und niemals bei einem so jungen Frauenzimmer vorgekommen ist.

«So viel Phantasie und Empfindung braucht so viel Geist und Redewitz zum nothwendigen Gegengewicht.

«Des Mädchens natürlicher Hang zum Reflectiren und Grübeln könnte mich vielleicht beunruhigen, wenn mir nicht eben klar wäre, daß ihr Gemüth und ihre ganze Natur tief genug ist, um den möglichen schlimmen Wirkungen einer so vorzeitig entwickelten Urtheilskraft in ideellen wie in wirklichen Dingen vollkommen zu entgehen.

«Agnes zeigt in der Spaßigkeit und Gewandtheit, mit welcher sie sich auszudrücken weiß, nicht nur einen außerordentlichen Geist, sondern zugleich eine schulgerechte Ausbildung, die selbst dann noch in Erstaunen setzen muß, wenn man weiß, daß Du, mein lieber tiefstudirter und um Deines witzsprudelnden Geistes in allen geselligen Kreisen gesuchter Freund und Vetter, dieses Wunderkindes

Digitized by Google

Lehrer und Pflegevater bist, und daß eine so geistreiche, gebildete und liebenswürdige Dame, wie Deine herzliebe Gattin, des Mädchens Pflegemutter und tägliche Bildnerin ist.

«Nur Eins ist mir an dem so natürlichen, so offenen und ganz unbefangenen Mädchen auffällig geworden, ohne daß es mich eben Wunder genommen oder meine Misbilligung verschuldet hat: meine discretesten Andeutungen nämlich, ob etwa ein Mann auf ihr Herz Eindruck gemacht habe, hat sie lächelnd abgelehnt und gleichwol jede nähere Auslassung über Deinen neuen Pflegling Wilhelm, den Sohn meiner unvergeßlichen Freundin, so sichtbar verschämt, verlegen und fast ängstig zu umgehen gewußt, daß ich eben um deswillen fast annehmen muß, es habe ein näheres Verhältniß zwischen den beiden jungen Leuten statt; ein solches, wie es von uns Allen für die Zukunft gewünscht wurde, als die jungen Leute noch Kinder gewesen sind.

«Wie wundersam schön, wenn das der Verwirklichung nahe wär'!

«Wilhelm, der sich meiner Person wol nur sehr dunkel oder gar nicht erinnern dürfte, ist mir aus seiner Kindheit als ein merkwürdig begabtes, originelles, sehr hübsches und höchst gutmüthiges Jüngelchen erinnerlich, das ich für mein Leben gerne vor meinem Tode so groß gewachsen wiedersehen möchte, schon um in ihm die wunderschöne selige Mutter wiederzusehen, der er wie aus den Augen geschnitten ähnlich sein soll. Agnes muß in diese Augen doch zu tief hinein geschaut haben, denn sonst

Digitized by Google

hätte es ihr hier die wunderbare Schönheit meines Gutsnachbarn, des Rittmeisters v. S*****, angethan, der unsere Agnes sehr auffallend in Affection genommen hat.

«Ich wünsche ihr aber doch schon um ihrer selbst willen unsern lieben Wilhelm zum Manne, der, wie ich unlängst ganz zufällig von Königsberg aus erfahren habe, ein außerordentlich gescheiter und ebenso biederherziger als liebenswürdiger Jüngling sein soll. Schreibe mir doch also, mein lieber Vetter, wenn Du anders so wenig Geheimnisse vor mir hast, wie ich vor Dir und Deiner lieben Frau, was es nach Deinem Urtheile mit dem jungen Manne und mit dem Verhältniß der jungen Leute zueinander ist. Als ich Agnes die auf Wilhelm bezügliche Stelle eines Briefes meiner Freundin, der Frau v. T., die auch die Eurige ist, zu lesen gab, wurde sie feuerroth und so aufgeregt, daß sie die Gelegenheit wahrnahm, ins Freie zu gehen. Du siehst, die alten Frauen sind neugierig und Heirathen stiftend bis an ihr End'!

«Und da ich solchergestalt an den Schluß dieses langen Schreibens gelange, so mögest Du noch kurz und gut die Hauptsache wissen, die, wie Du immer gesagt, Frauenzimmer beständig beiläufig oder in der Nachschrift anbringen. Es ist dieses: daß ich eine ganz bestimmte und positive Veranlassung habe, für die beiden jungen Leute und ihr etwaniges Liebesverhältniß interessirt zu sein, da es mein fester Entschluß ist, Deine Agnes wenigstens zur Erbin der Hälfte meiner Nachlassenschaft einzusetzen; denn am liebsten enterbte ich wol meinen höchst unliebenswürdigen Neffen, den Herrn Regierungsassessor

in Breslau, ganz und gar. Die Auseinanderſetzung für dieſe meine Stimmung und Handlungsweiſe wirſt Du mir gerne erlaſſen. Der Mann war ſeinen eigenen trefflichen Eltern ſtets ein ſchlechter Sohn. Ich habe Urſache, ihn überhaupt für einen herzloſen und ränkevollen Menſchen zu halten, der meinen pflegebefohlenen Dienſtleuten ein unbarmherziger Gutsherr werden würde. Agnes aber iſt würdig, meine alleinige Erbin zu ſein. Antworte bald, denn ich ſtehe am Rande des Grabes. Küſſe und grüße Dein braves herziges Weib, gleichwie den guten Wilhelm, und behalte lieb Deine getreue Couſine A. B.»

Man wird wiſſen wollen, wie jene Tagebuchserlebniſſe uns Andern in der weſtpreußiſchen Heimat berührt und was wir unterdeſſen ſelbſt gemacht haben; und ſo will ich denn ſehen, was ich davon anzudeuten vermag.

Ich bekam, wie ſchon zuvor gemeldet, nur die Briefe meiner Geliebten zu Geſicht; die Tagebuchsgeſchichten wurden nach ihrem materiellen Inhalt durch Onkel und Tante beſprochen und mitgetheilt, und da mich Alles, was Agnes betraf oder gar von ihrer Perſon ausging, wie ein Heiligthum berührte, ſo war es ganz nach meinem Sinn, daß ich ihre Scripturen nicht durchleſen durfte.

Die Entfernung wob mit meiner Leidenſchaft in die Wette der Verfaſſerin jener Blätter einen Heiligenſchein ums Haupt, und der Inſtinct, der jedem Thierchen ſagt, was mit ſeiner Exiſtenz verträglich iſt und was nicht, raunte auch mir zu, daß ich meinem Idol nicht ſo ſchlecht-

Digitized by Google

weg auf den Leib rücken, und daß ich mich also auch nicht mit Agnes' Redensarten und Buchstaben so intim machen dürfe, wie mit erst welcher Rede und Schrift.

Ich war nämlich, wie ich schon öfter vermeldet habe, ungeachtet meiner Scharf- und Tiefdenkerei, von Kindesbeinen an ein Träumer und Idealist, also ein Solcher, der nichts gerne ans grelle Tageslicht zerrt, und mit der Wirklichkeit vergleicht.

Ich liebte z. B. die Natur über Alles, und ich nahm sie, wie ich sie mit meinen äußern Sinnen und mit meinem natürlichen Menschenverstande eben fand; aber ich überdichtete sie deshalb nicht minder im Großen und Ganzen, gleichwie auf jeglichem Punkt.

Wo mir nun aber vollends ein Menschenkind ans Herz wuchs, das kleidete ich in die Lieblingsfarben meiner Phantasie, das tauchte ich in den Rosen- und Goldton meiner jugendlichen Lebensbegeisterung, das mochte ich in keiner Weise und am wenigsten von mir selbst so behandelt und angefaßt, so beguckt und beurtheilt, also auch nicht so vom Blatte gelesen und herunter gespielt sehen, wie man eben alle andern profanen Dinge beschaut, bespricht und tractirt.

Im tiefsten Grunde meiner Seele verschnupfte es mich schon, daß Agnes die materiellen Mittel der Mittheilung mit allen andern Menschen gemein hatte.

So ein himmlisches Gebilde mußte, wo möglich, eine unerhörte Sprache haben, und doch tönte die Melodie ihrer Sprechstimme und der ganze unsagliche Zauber ihrer Wortaussprache noch in meiner Seele nach, die jedes mal

Digitized by Google

ganz Ohr gewesen war, so lange Agnes sprach. Und doch waren die zierlichen Schriftzüge der Geliebten für mich allegorische Wesen, die unter meinen verzehrenden Blicken fast zu lebendigen Zeichen erweckt wurden, so nahe brachten sie mir der Schreiberin Bild.

Wissen wir denn überhaupt wol je, was wir von der Natur, was wir von der Gottheit verlangen dürfen? Begreifen wir denn, was uns in jedem Augenblick und selbst in einem solchen noch gewährt wird, der uns ein prosaischer, ein profaner, ein unbeseelter und ganz langweiliger dünkt?

In solchen undankbaren und dummen Augenblicken konnte ich unwirsch darüber sein, daß meine Geliebte alle Existenzbedingungen mit allen Sterblichen theilte, da war es meiner ausschweifenden Phantasie fatal, daß eine Halbgöttin, wie Agnes, nicht auch Nektar und Ambrosia genießen durfte, und doch konnte nichts köstlicher anzuschauen sein, und doch gab es keine schönere Symbolik, keine reizendere Ineinsbildung von Materie und Geist, als wenn diese Agnes Speise und Trank zu sich nahm.

Das Wassertrinken oder vollends das Nippen am Weine mußte sie unwissentlich den Tauben abgesehen haben, so lieblich spitzte sie die von Amor nach seinem Liebesbogen geschnittenen Lippen zum kleinen Schluck, und in so anmuthigem Contacte, mit dem augenblicklichen Bedürfniß des prächtigen Halses bog sie dann das schön geformte Köpfchen leise zurück.

Venus selbst hat auch nicht himmlischer ihren Nektar getrunken, und ob sie irdische Speise mit gleicher Göttergrazie gegessen hätte, steht vollends dahin.

Digitized by Google

Wie Agnes den reizendſten nackten Mädchenarm, den je die Gottesbildnerin Natur geformt hat, nach einer plebejen Kartoffel ausſtreckte, mit welcher allerliebſten roſigen Spitzfingerigkeit die Herrliche dieſe unäſthetiſche Knollenfrucht anfaßte, mit welcher dreiſten Zierlichkeit und leiſe um die Lippen zuckenden ſpaßigen Ironie die kleinen Perlenzähne dann in die augenblicks geſchälten rundlichen Dinger hineinbiſſen, und munter zerſchroteten, was ſie einmal für den Magen in Entrepriſe genommen hatten, wie geſchäftig und ſchnell witzig das Züngelchen bei dem ganzen Proceß in Thätigkeit war, und in Augenblicken ſein blutrothes Redeſpitzchen hinter dem Emailſchneidezeug hervorſpielen ließ: dies Alles und unendlich Mehreres, das kein noch ſo zungenfertiger äſthetiſcher Verſtand klein zu kriegen, zu ſagen und ins Bewußtſein zu überſetzen verſteht, das hat mich jedes mal wieder von meiner Phantaſterei und Ekſtaſe geheilt und überzeugt, daß der Geiſt eben in dem Contraſt und Zuſammenſtoß mit der Materie, daß die Poeſie erſt am zähen Widerſtande der Proſa die volle Schöpferkraft zu entwickeln und einen himmliſchen Triumph zu feiern vermögen, ſodaß ich nicht begreife, wie ſich der Geiſt ohne ſeinen irdiſchen Gegenſatz im Himmel behelfen und daſelbſt in Scene ſetzen wird.

Meine Natur wenigſtens iſt nun mal ſo eingerichtet, daß ich Alles an ſeinem Gegenſatze erſt recht lebendig und nachdrücklich zu erfaſſen vermag, und ſo lag mir auch Agnes nur um ſo tiefer im Sinn, als ich ſie nicht ſah. Ich reproducirte ihr Bild und ihre Liebreize in allen kleinſten Situationen mit raſtloſer Phantaſie, und

Digitized by Google

fühlte mich nüchtern und ohne allen Impuls zum Leben, ſobald mich die dichtende Kraft verließ, deren Mittelpunkt und Idol eben die Geſtalt der Geliebten verblieb.

Von ihrer Bekanntſchaft mit dem Rittmeiſter v. S. erfuhr ich erſt etwas aus dem Briefe der kranken Tante, und dann meldete Agnes den Todesfall und ihre Rückkehr zu uns. Das Alles gab mehr Stoff, als wir bewältigen konnten. Onkel und Tante waren ſichtbarlich ſehr erregt und bewegt, und mir ſchwindelte Kopf und Herz zugleich. Ich begriff ſelbſt nicht, wie mir zu Muthe war.

Daß Agnes ſo nahe daran geweſen, eine reiche Erbin zu werden, und nun doch wieder als die Alte zurückkam, das war es nicht, was mir im Sinne lag. Die Erbſchaft und die mit ihr gewonnene Unabhängigkeit konnte ja des Mädchens Herz und Anſprüche verändern, mußte ſie nothwendig in ganz andere Lebensverhältniſſe und Ideenkreiſe, alſo auch zu mir in ein neues Verhältniß, das heißt in ein Misverhältniß bringen, da ich doch eigentlich unbemittelt war.

Ich freute mich nicht, daß es ſo gekommen war, aber es alterirte mich auch keineswegs, denn ich hatte es mit wichtigern Thatſachen und verzweifeltern Proceſſen zu thun.

Ich mußte mir nach dem, was ich von Agnes ſeit ihrer Abweſenheit geleſen und gehört hatte, ſagen, daß ſie nach alle den großen und kleinen Erlebniſſen als eine neue Perſon zurückkommen werde, daß ſie ſchon zuvor etwas Anderes und Höheres geweſen ſei, als ich zufolge meiner in Naivetät feſtgehaltenen erſten Eindrücke gleich-

Digitized by Google

wie aus Anlaß ihrer Schweigsamkeit und Anspruchslosigkeit in ihr erblickt.

Des Onkels grundsätzliche und natürliche Passivität in dieser Sache hatte mich halb absichtlich und halb unabsichtlich in meinem Irrthume gelassen, und mir war unterdessen klar geworden, daß Agnes nicht nur ein hochbegabtes, sondern auch ein im sublimsten Sinne des Worts hochgebildetes Mädchen sei. Wie stand sie nun diesen Thatsachen zufolge zu mir? Schickten wir uns jetzt auch noch für einander? Durfte ich auch jetzt noch glauben, einen Eindruck auf ihr Herz und ihren Geist gemacht zu haben, oder dies in Zukunft geschehen zu sehen? Konnte ich mit vollem Gewissen, mit begründetem männlichen Selbstgefühl, kurz, ganz so unbefangen und zuversichtlich um diese zweite, im Geiste erhöhte Agnes werben, wie um das liebliche, von blos natürlichem Takt und Mutterwitz geleitete und von ihrer Jugendschöne verklärte naive Landmädchen, als das sie mir früher erschien, und der ich mich eben nicht unebenbürtig erachtete, wenn ich die heilige, die trunkene Begeisterung meiner Liebe und Leidenschaft in die Wagschale warf?

Hatte nicht selbst diese Leidenschaft nothwendig eine Wandlung in mir erfahren? Hatte ich denn noch die erste Unbefangenheit, und dieser Hochgebildeten gegenüber die Sicherheit und das Vollgefühl meines Selbst?

Und wie sollte, wie mußte sie fortan selbst mit mir sein und thun? Das Alles, und was sich Unsagbares, Unendliches daran knüpft, das ging mir jetzt im Kopfe und im tiefsten Gewissen umher.

Digitized by Google

Die Aeußerlichkeiten, die materiellen Rückſichten verſchwanden gegen die ſittlichen Proceſſe und Thatſachen in ein Nichts. Eben für dieſe hatte aber der Onkel einen unvergleichlichen Spürſinn und Verſtand, und ſo kam es denn bei unſerer gegenſeitigen Offenheit ſehr natürlich zu einer Erörterung und Verſtändigung, die für mich freilich mit einem Verhör begann, und ſich mit einer Rectification beſchloß.

Agnes' letzter Brief hatte, wie geſagt, Onkel und Tante nothwendig in große Gemüthsbewegung gebracht. Die Letztere machte ſich, um ihre Gefühle zu verbergen, im Hausweſen zu thun. Marie verhielt ſich ſchweigſam, und war ebenfalls, ganz benommen, ihrer neuen Pflegemutter zu den Hausgeſchäften gefolgt. Wir beiden Mannsleute blieben ſomit bald genug im Gartenſaale allein. Der Onkel, den das Podagra ſeit einigen Wochen verlaſſen hatte, marſchirte nun, ſtarke Tabackswolken vor ſich hinblaſend, mit großen und ziemlich haſtigen Schritten eine Weile auf und ab, dann aber ſagte er, vor mir ſtehen bleibend, und mich mit einem halb ironiſchen und halb ehrlichen Mitleiden fixirend, kurz, mit ſeiner unbeſchreiblich herzlich-komiſchen Manier, hinter der er den Tumult und Widerſpruch ſeiner augenblicklichen Stimmung maskirte: «Na, was ſimulirſt und brüteſt du denn da, du närriſcher Kauz? Es geht dir wol ſo wie deinem curioſen Onkel, der auch nicht recht herausbringen kann, ob er ſich über all' die neuen Hiſtorien mehr ärgern, oder ein proficiat zurufen ſoll.»

«Sag' mal, liebſte Seele», fuhr er nach einer kleinen

Pauſe fort, da ich noch immer ſtille ſchwieg, «thut es dir vielleicht auch leid, daß unſerm Allerweltskinde, der armen Agnes, die große Erbſchaft, ſo mit Reſpect zu ſagen, dicht bei der Naſe vorüber gegangen iſt?

«Geſchadet hätte ihr das ſchöne Rittergut wahrſcheinlich nichts; aber Gott weiß, ob ſich zuletzt doch nicht ein anderer Ritter zu der Ritterin gefunden hätte, als du, mein armer Kerl; vielleicht der wunderſchöne Rittmeiſter v. S., was? Hab' ich Recht? Das geht dir im Kopfe umher, oder wenn nicht, was iſt es ſonſt? Mach' dir mal Luft!»

«Das verlorene Rittergut und der Rittmeiſter dazu machen mir nicht zu ſchaffen, lieber Onkel», antwortete ich ganz gelaſſen. «Agnes hat wahrſcheinlich weder auf das Eine, noch auf das Andere ihren Sinn geſtellt, wenn man ihrem Briefe und dem der Tante Glauben beimeſſen darf (und das verſteht ſich von ſelbſt). Aber eben weil Agnes ſo nobel iſt und ſo hochgebildet dazu, ſo weiß ich nicht klar und gewiß, was und wieviel ich ihr ſelbſt zu ſein und zu werden vermag; und dies allein habe ich jetzt begriffen, daß Agnes für mich nicht mehr ganz die Alte ſein kann, und daß ich vielleicht wie um eine neue Perſon bei ihr werben muß, ohne zu wiſſen, mit welchem Erfolg. Denn wenn ſie mich auch lieb hätte, ſo will ich doch ihrem ganzen Sinn und Geiſte in Etwas ſo imponiren, wie ſie mir ſelbſt.»

«Und dies habe ich wieder begriffen», ſetzte der Onkel mit gekniffenen Lippen und mit ſichtbarem Eifer raſch hinzu, «daß du, was ich auch nicht von vorne herein

Digitized by Google

gemerkt habe, eigentlich ein häkliger, schwieriger und eitler Patron, und ein durch und durch curios-romantischer Liebhaber bist, der sich ohne Noth künstliche Dornen in seine Liebesrosen flechten muß, blos weil ihn die paradiesischen Umstände sowie die Mitspielenden damit verschonten, was also, wie ich zu meinem Leidwesen erfahren muß, keineswegs was taugt.

«Hast du noch nicht aus dem Briefe der seligen Tante entnommen, daß du dem armen Dinge, der Agnes, ans Herz gewachsen sein mußt, und soll sie etwa zuerst um dich anhalten, oder was ist sonst mit dir los? Nun antworte wie ein vernünftiger Mensch und nicht wie ein Narr. Was soll das Mädchen thun, wie soll sie nach deiner Meinung sein, oder was soll sie nicht thun und nicht sein?»

Der Onkel hatte das Alles nicht ohne eine gewisse Erbitterung gegen mich gesprochen, und sogar die lange Kalkpfeife fortgelegt, die ihm unter dem Eifer ausgegangen war.

Ich sah, daß ich ihn, wenn auch unwissentlich, gekränkt hatte, daß ich in seinem Sinne allerdings unbillig, schwierig, ja undankbar und närrisch erschien, und küßte ihm also vor allen Dingen abbittend die Hände, was er in seiner natürlichen Gutmüthigkeit und väterlichen Zärtlichkeit für mich mit den Worten gewähren ließ: «Ich weiß ja wohl, daß du nicht so quatsch bist, wie du mitunter sprichst, wenn du deine Liebesgrillen kriegst; aber das sag' ich dir im Voraus, wirst du mir das arme Frauenzimmerchen mit deinen Selbstquälereien anstecken, so erzürnen wir uns im Ernst.

Digitized by Google

«Ihr dürft und sollt euch lieben, mir zugefallen so tief, wie der Fixsternhimmel ist; aber ihr sollt nicht lamentiren, wenn Sternschnuppen herunterfallen, wie wenn es verlorene Sterne vom Himmel eurer Liebe sein könnten.

«Ich hab's mir mal in den Kopf gesetzt: ich will zum ersten und letzten mal in meinem Leben an euch Beiden ein grundgescheites und doch romantisches Liebespaar sehen; oder ist denn auf dieser Erdenwelt absolut kein absolutes Ding möglich? Z. B. keine Liebe mit Leidenschaft und gesundem Menschenverstande zugleich? Was faselst du mir da von dem Genie meiner Agnes und ihrer hohen Bildung für Zeug? Sag', möchtest du wirklich lieber eine Gans als einen Schwan? Und hältst du dich selbst denn im Ernst für einen Gänserich? Höre mein Glaubensbekenntniß über Agnes ein für alle mal; denn dieses Thema ist mir im Grunde fatal.

«Wenn du es denn durchaus von mir heraushaben willst, so sag' ich dir unverhohlen: Ja, das Mädchen hat einen Genius, aber den besten, den es in der Welt Gottes geben kann; und sie selbst hält sich für nichts weniger, als für ein Genie in irgend einer Art.

«Ja, sie hat eine, für Mädchen von ihrem Alter zumal, unerhörte Bildung; aber ich meine, eine solche des Kopfes und des Herzens zugleich, und eine Natur, die, wie das bereits die gute Tante in K. richtig erkannt hat, tief und stark genug ist, um Das auf die Oberfläche hinauszuschnellen und oben auf schwimmen zu lassen, was eben nur Form und leichter Tand bleiben muß. Das Mädchen ist bei all ihrer Verstandesbildung so bescheiden,

ſo anſpruchslos, ſo harmlos im tiefſten Grunde ihrer Seele, wie ein Kind; ſo ſchämig und unſchuldig in jedem Sinne, wie eine Jungfrau ſein muß; und dieſe ihre, von mir erworbene ſprachliche Virtuoſität läuft vollends ihrem Gemüthe und ihrer heilen kräftigen Natur nur eben parallel. Es konnte allerdings anders kommen; mein Erziehungsexperiment durfte nicht ſo gut gerathen, das Mädchen konnte einbildiſch, überſpannt und verflacht werden; ſie konnte das Herrlichſte und Nothwendigſte einbüßen: ihre Naivetät, ihre Schämigkeit, ihre angeborene Pietät und Frohſinnigkeit; kurz ihre von Gottesfühlungen und allen ſchönſten Eingebungen getragene Natur! Es iſt aber nun mal nicht geſchehen, und es fehlt nur an dem Manne für dieſes Weib! Fühlſt du dich dieſem Mädchen in Wahrheit, in deinem tiefſten Weſen und Gewiſſen nicht ebenbürtig, dann tritt bei Zeiten zurück, bevor du der Aermſten noch tiefer ins Herz gewachſen biſt. Weißt du dich aber einen rechten Mann, dann nimm dich zuſammen und habe den Muth, der allein das Höchſte im Leben erringt.»

Ich warf mich, ergriffen von der Güte, der Wahrheit und Herzlichkeit dieſer Worte, dem Onkel mit einem «Aber» an den Hals; er ſchnitt mir aber für dies mal alle Erörterungen ab, indem er in milderm Tone fortfuhr: «Aber ich kenne ſchon deine Ideen: du möchteſt ſo den Pygmalion machen, und Agnes ſoll die todte Marmorſtatue ſein, der du das erſte Leben einhauchen darfſt, und da ſorge du nicht, du fürwitziger a priori conſtruirender Herr Philoſoph. Das klügſte und gebil-

Digitized by Google

detſte Weib iſt vor der Liebe und Leidenſchaft ein Automat, ein elender Schilion; die Hochſchule, die Kunſt der Künſte, das Beleben, das Einhauchen der Seele bleibt dir doch, trotz Allem, was der Schulmeiſter und Erzieher ſchon geformt haben mag. Du wirſt doch der Adam deiner Eva ſein, und Gott wird deine Seite aufbrechen und das Weib aus deiner ſtarken Rippe ſittlichermaßen erſchaffen, und in deinem überlegen vernünftigen Geiſte wiedergebären, und ſie wird mit dir ſein eine Seele und ein Leib.

«Kümmere dich überhaupt nicht, und täuſche dich nicht zu ſehr über irgend eines Weibes Bildung und Geiſt! Und wenn ſie in Worten und Manieren zehn mal ſo viel Geiſt hätte, wie du ſelbſt, ſo iſt ſie in Werken und Urtheilsfaſſungen, in Weltverſtändniſſen dennoch ſchwach an Vernunft, und ohne Freudigkeit, ohne Bildkraft in dieſer ihrer Vernünftigkeit; gleichwie ohne Freiheit, ohne Stetigkeit und Zugfeſtigkeit darin; und dieſe Frauenzimmervernunft ſteht und fällt mit ihrer Liebe und Leidenſchaft. Statt daß ſie im Manne mit den kommenden Jahren eine Säuberung und Steigerung erfährt, wie ein ablagernder Wein, ſo verpufft ſie bei dieſen Frauenzimmern mit ihren Liebreizen, man weiß nimmer wie oder wohin. Und aus dem Weibe, das in der erſten Liebe den Himmel erſtürmte, und mit ihm den freien, vernünftigen Einblick in die ganze Welt, wird nach und nach eine engherzige, abgenüchterte, nur praktiſchen Antrieben, Fertigkeiten und Gewohnheiten gehorſamende Matrone, die den Mann und die Kinder in den Mittelpunkt

Digitized by Google

der Welt ſtellt, und alle Dinge, alle Lebensverhältniſſe nur in Beziehung auf ihre Familie und ihr Kinderneſt ſieht. Dann aber eben, dann geſchieht es und offenbart ſich immerdar, daß der Mann mit ſeiner ihm in allen Formen, Phaſen, Thätigkeiten und Lebensjahren treu bleibenden Vernunft den Egoismus, den Mutterwahnſinn, den ſinnlichen, halb thieriſch gewordenen Verſtand und Inſtinct des Weibes zugleich beſeitigt und ergänzt.

«Glaube mir», fuhr der ganz in Ekſtaſe gerathene Onkel fort, «auch ich kenne die Weiber, denn ich habe mir viel mit ihnen zu ſchaffen gemacht, und was mehr wie das ſagen will: ich habe ein Prachtexemplar von einem Weibe, die mein Ideal, mein Idol, mein guter Genius, meine Lebensgefährtin im Sinne der Schrift, wie meines verwöhnten Herzens iſt. Sie iſt unendlich tugendhafter, talentvoller, praktiſcher, anſtelliger, ſpürkräftiger, ſinn- und ſeelenvoller, wie ich; ihre Ausdauer, ihre Lebenszähigkeit, ihre Virtuoſität (wenn es werkthätige Beweiſe in Liebe und Treue auf dem Punkte gilt), ihre Lebenskraft, Unverdroſſenheit und Unermüdlichkeit am Krankenbette, und in jeder Pflege, in jeder größeſten und kleinſten Dienſtleiſtung, deren ich oder ein anderes Menſchenkind bedarf, das zu uns Beiden gehört; ihre Verzichtleiſtung zu Gunſten meiner iſt wahrhaft übermenſchlich und Engeln gleich; aber — ihre Frauenzimmernatur überwindet, verläugnet und verbeſſert ſie doch nimmermehr!

«Einen objectiven und grundvernünftigen Verſtand, der ſich mit einem zweiten Verſtande zu verſtändigen und

zu verſöhnen vermöchte; der alle Lebensmannichfaltigkeit, Gegenſätzlichkeit und Polarität zugleich als eine Einheit zu erfaſſen, der jeden organiſchen Punkt zur Weltperipherie zu dehnen, und jeden Kreis zum feſten Punkt zu verdichten, der alles Feſte und Formelle in der Seele flüſſig und lebensunmittelbar zu machen, und dieſe Seele oder Natur hinwiederum fix und feſte zu faſſen und in Formen auszuprägen verſtünde; einen Verſtand, der die Dinge und Verhältniſſe an und für ſich zu betrachten, und gleichwol im Abſoluten, in der Idee des Staats, der Geſellſchaft, der Welt, des Völkerverkehrs zu conſtruiren und von dem eigenen Ich, oder daß ich's dankbarer und richtiger ſage, von meinem Ich zu abſtrahiren wüßte, einen ſolchen männlichen Genius und Verſtand hat dieſe prächtige, fromme, liebesgetreue, liebenswürdige und verſtändige Frau gleichwol zu meinem großen Troſte und Glücke nicht; weil ſie eben ein weiblicher Genius iſt. Genius und Engel ſind aber dem Genius der Sprache zufolge männlichen Geſchlechts.

«Aber was zu des Mannes Glücke dient, das macht noch lange nicht das Heil der übrigen Welt. Derſelbe Inſtinct und Genius des Weibes, der ihm, der Schwalbe ähnlich, den Witz und das Geſchick gibt, ſelbſt aus Kehricht und Koth ein warmes Neſtchen zu bauen, der hat neben der Hingebung an den Mann auch die Natur des Widerſpruchs, der Unruhe, des Unfriedens, der Unbilligkeit, der Häkelei, der Kleinigkeitskrämerei; der beſitzt die Virtuoſität und das aparte Gelüſt, Dasjenige in Confuſion zu bringen und zu zerbröckeln, was er in Ordnung

Digitized by Google

als Grammatik vorfindet und als Totalität; gleichwie ihm die Tugend und Werktüchtigkeit innewohnt, ein Hausweſen durch Ordnung und Säuberlichkeit zum Abbilde der Weltordnung zu machen, und zum organiſchen Punkte, zum wachſenden Fleiſchwärzchen des Staats. Dieſer Frauenzimmerverſtand iſolirt aber zugleich die Familien; derſelbe granulirt alle Partikelchen und integrirenden Theilchen der Welt; der führt wiſſentlich und unwiſſentlich Scheidewände, Misverſtändniſſe, Haderniſſe und Hinderniſſe von aller möglichen Art auf, und zerbröckelt ſo jede Körperſchaft und Gemeinſchaft, und zuletzt die ganze Welt; wenn nicht der Mann mit ſeinem objectiven und ſelbſtverläugnenden, mit ſeinem grammatiſchen und logiſchen, mit ſeinem generaliſirenden und conſequenten, mit ſeinem abſoluten Weltverſtande, das iſt eben mit ſeiner Vernunft, mit logiſchem Enthuſiasmus und mit einer göttlichen Ideologie zu Hülfe kommt, die ſelbſt nach den Eingangsworten des Evangeliums Johannis gleichwie dem Zend-Aveſta zufolge, das Urſprünglichſte und Bildkräftigſte iſt, was es gibt; und etwas unendlich Reelleres als Alles, was im handgreiflichen und materiellen Sinn eine Realität genannt wird. „Im Anfang war das Wort", die göttliche Vernunft; denn was in aller Materie, was im Sandkorn, im Sonnenſtäubchen wirkſam iſt, was die Atome, die Welt auf dem Punkte und im Ganzen zuſammenhält, das iſt eben das Geſetz, der Gedanke, die Wahrheit, der Verſtand des Ganzen, die Gottesvernunft.

«Und die Nutzanwendung von dem Allen für dich

und deinen Fall, mein lieber Junge?! Ganz einfach und mit Nothwendigkeit dieſe: Liebe und heilige du deine Agnes ſo viel du luſtig biſt und vermagſt; aber ſei dir nichtsdeſtoweniger deiner männlichen Würde und überlegenen Vernunft, ſei dir deines Weltverſtandes im Allgemeinen bewußt; freilich, ohne Uebermuth und Dünkel, ohne kleinliche unmännliche Rechthaberei auf dem Punkt; und vergiß in wichtigen Dingen und Augenblicken nicht die Vormundſchaft, unter welche das Weib bereits durch die Natur ſelbſt geſtellt worden iſt; nicht zu gedenken deſſen, daß geſchrieben ſteht: „Dein Wille ſoll deinem Manne unterworfen ſein, und er ſoll dein Herr ſein.“ Solches iſt die Ordnung der Welt bis auf dieſen Tag.

«Merke dir noch bei dieſer redneriſchen und weitläufigen Gelegenheit folgende unumſtößliche Vernunft- und Erfahrungsphiloſophie zum Schluß: Der Vortheil und die Nothwendigkeit einer ſorgfältigen und tiefern Geiſtesbildung zeigt ſich beim Menſchen, und ganz insbeſondere bei dem Frauenzimmer erſt in ſpätern Lebensjahren, im Glückswechſel, in Krankheit, im Alter, bei Todesfällen, in den tauſend Verſuchungen und Prüfungen des Erdenlebens, in andauernder Sorge und Noth.

«Der bloße Inſtinct und Mutterwitz, die heile, nackte, ſchöne, poetiſche Natur und Naivetät (die, beiläufig geſagt, erſt am Contraſt und im Reflexe des ſelbſtbewußten Geiſtes, Schönheit und Poeſie zu ſein vermag) kleidet und nährt uns nicht; ſie ſchützt uns nicht gegen Jachzorn und Brutalität, gegen die ſinnliche Leidenſchaft; ſie ſtählt uns nicht gegen den Schmerz, gegen Todes- und Ge-

Digitized by Google

wissensbeängstigung; sie lehrt uns weder Beten noch Arbeiten, nicht billig und gerecht sein, selbst gegen den Feind; sie gibt uns keinen Standpunkt außerhalb dieser Welt, kein Gegengewicht gegen den Egoismus unserer sinnlichen und irdischen, unserer vererdenden und sterblichen Natur, die, sich selbst überlassen, immerdar das anfängliche Gotteseden verscherzt und in Thierheit zurückfallen will.

«Diese sinnliche Natur, diese sogenannte Naturreligion, diese vermeintlich natürliche Vernunft; diese wirklich natürliche Grazie, Poesie und Glückseligkeit des Genies und der Liebe hält uns wol in der Blüte des Leibes und der Leidenschaft, über der Alltagsgemeinheit und Trivialität, und über dem Erdenschmuze empor; aber mit dem Leibe zugleich verwelkt auch die Seele und Phantasie, verliert sich die Lebensunmittelbarkeit, welche die Welle bildete auf dem Meere des Naturlebens und der Uebernatürlichkeit. Losgetrennt von diesem allgemeinen Weltleben, von welchem eine göttliche Kraft in alle correspondirende Organe auszuströmen vermag, verlischt der Instinct, in welchem alle die Wunderblumen der Grazie, des Mutterwitzes, des natürlichen Taktes und der Poesie ihren Grund und Boden hatten, und in welchem auch der Riesenbaum der Geschlechtsliebe wurzelte, dessen Krone so Sinne verwirrend und beseligend in den blauen Himmel hineinwuchs, daß die Sterne seine übernatürlichen Blüten schienen, gleichwie die Gottes- und Menschenliebe sein überirdischer Duft.

«Daß ich dir's ohne Blume sage: Die blos prakti-

Digitized by Google

schen, durch die Welt allein gebildeten Männer werden zuletzt eng- und mattherzig, charakterlos, trivial, materiell und gemein, wenn sie nicht durch einen angeborenen Genius emporgetragen sind; aber diese vom Weltverkehr nicht weiter fortgebildeten, genielosen, immerdar auf ihr Hauswesen, auf ihr Kindernest und auf ihren Herzliebsten beschränkt bleibenden, nur ökonomisch begeisterten, von Hause aus nur sinnlich, nur praktisch, nur für den engsten Kreis, für Küche und Speisekammer gebildeten, ohne Abreißen in die Wochen kommenden Werkeltagsweiber, die werden nothwendig zum Kaninchen; die verschrumpfen zuletzt wieder zum Embryo, zu bloßen Naturproducten ein; werden nicht nur mattherzig und prosaisch bis zur Unerträglichkeit, sondern auch nichtswürdig, unbarmherzig, blödsinnig, eigenwillig und eigensüchtig, wie ein Thier!

«So ein Alltagsweib sagt dir oder sie tröstet sich selbstgefällig und trotzig: „Jung und schön bin ich freilich nicht mehr, aber ich bin eine Mutter und angetraute Frau; poetisch und liebenswürdig, oder vernünftig und mutterwitzig brauch' ich vollends nicht zu sein, denn ich bin eine Mutter vieler Kinder und eine angetraute Frau; matt- und engherzig, prosaisch und eigensinnig, zänkisch und eifersüchtig, selbst unweiblich und unappetitlich, das mag ich immerhin sein, denn ich bin zum dritten mal eine fruchtbare Mutter und eine angetraute Frau!"

«Ein Elend freilich, wenn der Bund der Liebe und Treue nicht mit Kindern, wenn er nicht von der Kirche gesegnet, nicht förmlich und feierlich mit dem Heiligsten

Digitized by Google

in Verbindung gebracht ist, was es für die Lebensordnung, die Menschheit und ihre Sitte hienieden gibt; aber ebenso ein Elend, wenn die Kinder allein, oder wenn die Kirche, das Gesetz und die todte Form allein Das zusammenhalten und leimen müssen, was durch andauernde, fortwachsende Liebe und Treue, durch Natur und Uebernatürlichkeit, durch zunehmenden Verkehr der Geister, die weder männliche noch weibliche sind, von der Erde in den Himmel wachsen soll!

«So weit kann es in der Ehe mit einem Weibe, das Genius und wahre Geistesbildung besitzt, nie kommen. Verlästere man die Schule und Intelligenz, die formale Bildung wie man wolle, und lobe man sich mit Rousseau und Consorten die pure nackte Affennatur auf zwei Beinen und auf allen Vieren; das sind ephemere Paroxismen, Genieſtreiche und Paradoxien der stellweise übertriebenen und übermüdeten Cultur; Reactionen in einzelnen Blasirten, nichts weniger und nichts mehr. Wie mal die Welt, wie mal die Menschennatur beschaffen ist, so haben Schule und Kirche die weltewige Bestimmung: die ungeheure Contrebalance der thierischen Natur zu sein, welche im Besten, im Begabtesten, und selbst im Gebildeten noch zur Entartung hintreibt, wenn sie durch kein übersinnliches Gegengewicht und keine ideale Leidenschaft, wenn sie nicht durch Pflicht und Ehre, durch Wissenschaft und Gewissen, durch Sitte und Religion im Schach gehalten wird. Kirche und Schule sind die Seele und der Geist jedes Staats!»

So lautete des Onkels Culturphilosophie. Wenn man

Digitized by Google

nun Marie ins Auge faßte, so wußte man schwerlich, sollte man sich zu jenem Glaubensbekenntniß bequemen, oder zum entgegengesetzten Princip; so seltsam erschienen in dem Mädchen die Vorzüge und Nachtheile einer freilich nur sogenannten Naturbildung gemischt. Denn auch sie hatte doch etwas Schul- und Religionsbildung genossen, war doch eine Christin, lebte im christlichen Staate, und stand mit Hochgebildeten seit den Kinderjahren im Verkehr.

Onkel und Tante erwarteten jeden Tag und jede Woche eine Abnahme ihrer Zurückhaltung und Aengstlichkeit; aber ihre Art und Weise blieb unfrei, demüthig und ernst. Dabei war es am allerwenigsten thunlich, dem Mädchen mit Bemerkungen oder Ermahnungen zu Hülfe zu kommen, denn man sah ihr das immerwährende Bemühen an, sich zu einer andern Person herauszumustern, als diejenige, welche sie eben war.

Der unmerklichste Verstoß gegen Das, was sie bereits selbst, als zur gebildeten Lebensart gehörig, erkannt hatte, brachte sie in eine tödtliche Schämigkeit und Angst; über das geringfügigste Versehen aber in solchen Dingen, die sie zu ihrer speciellen Pflichterfüllung zählte: ein Misverständniß, eine Vergeßlichkeit oder Zerstreutheit, ein misrathenes Essen, eine kleine Unordnung im Hauswesen ꝛc. fühlte sich Marie so schuldbewußt und zerknirscht, daß kaum der dringendste Zuspruch und die zärtlichsten Liebkosungen der immer gleich gütigen Tante, wie die neckende Spaßigkeit des Onkels, das Mädchen beruhigen konnten; so sensibel, so durch und durch dienst- und pflichteifrig,

Digitized by Google

und ſo voll des feinſten Ehrgefühls war ſie. Man ſah und fühlte es ihr an: ſie war ganz Hingebung und Dankbarkeit für Diejenigen, welchen ſie ſo viele Liebe und Wohlthaten ſchuldete. Aber ſie gefiel ſich weniger in dem Verhältniß einer Pflegetochter, als einer freiwilligen Magd. Es war etwas Unergründliches, Geheimnißvolles in dieſem Mädchen. Wenn man ſie näher ins Auge faßte, ſo lag da etwas Anderes im Hintergrunde, als bloße Blödigkeit, Unanſtelligkeit, oder gar eine obſtinate zähe Tölpelei und Querköpfigkeit.

Man fühlte da etwas Heiliges und Sittliches heraus; und ich glaube, der Onkel hatte das durchaus richtig gefaßt, wenn er ſagte: «Das Grundweſen dieſes Mädchens und jeder unverdorbenen Bäuerin iſt Religioſität und Scham, folglich eine unendliche Verlegenheit gegenüber den Gebildeten und den Formen der feinen Cultur.

«Der Wechſel vom Bauermädchen zum Fräulein iſt unſerer Marie zu jach gekommen; ihr Verſtand und Geſchick kann ihren Gefühlen nicht ſo raſch hinterdrein.

«Die Grundfühlung und Anlage bei einfachern Naturen iſt mehr eine ſittlich-religiöſe und ſachliche, als eine künſtleriſch-äſthetiſche bis in die Form. Auch Marie faßt die ſittliche Bedeutung ihrer Lebensveränderung zu tief, um bereits Sinn und Geſchick zu haben für die Umgangsformen, oder die conventionelle Grazie ihrer perſönlichen Erſcheinung, welche in ihrer neuen Lebensſtellung nothwendig geworden ſind. Weil ſie aber nichtsdeſtoweniger dieſe Nothwendigkeit und ihre augenblickliche Formloſigkeit und Rathloſigkeit nur allzu ſehr empfindet,

Digitized by Google

weil ſie noch nicht weiß, wie ſie Das, was ſie nach ihrem tiefen und gewiſſenhaften Herzen als eine unendliche Schuld gegen ihre neuen Pfleger empfindet, wett machen und ſchicklich an den Tag legen ſoll; ſo entſteht unausbleiblich ein Proceß und Ueberreiz, in welchem ſie krankhaft, empfindlich, ernſt und durchaus unfrei, alſo auch befangen und haltlos erſcheinen muß. Es bleibt ihr alſo vorläufig und bis ſie eine organiſche Form von Innen heraus produciren wird, nichts übrig, als noch immer das demüthige Bauermädchen zu ſein, was ſich unendlich beſſer zur Verpuppung und dem Mechanismus ihrer einſtweiligen äußerlichen Lebensart ſchickt, als die Demoiſelle.»

Mein lieber Bruder, der Verlobte Mariens, war über dieſe Ausdeutung ſo entzückt, daß ihm die Thränen über die Wangen liefen. Er faßte ſeine Braut ganz und gar als die perſonificirte Gewiſſenhaftigkeit und Scham in jedem Sinn; und konnte gar nicht genug ausdrücken, wie rührend und wahrhaftig, wie jungfräulich zart und naturnothwendig ihm eben das Weſen und Benehmen Mariens erſchien.

Mehr Unbefangenheit, Ungenirtheit und Façon würde ihm, verſicherte er mit dem höchſten Eifer, durchaus widernatürlich, flach, gewiſſenlos und ordinär, wenn nicht vollends frech vorgekommen ſein; und darin hatte er unbedingt recht.

Er war zwar auf keinem Punkte ein Aeſthetiker, und das Künſtleriſche, das in der Form Vollendete, lag ſeinem Sinn und Verſtändniß fern; dagegen fühlte und geſtaltete er vollkommen ſeiner Verlobten ebenbürtig alle

Digitized by Google

ſittlichen Verhältniſſe und Lebensbedingungen mit einer Sicherheit, Schärfe und Nachdrücklichkeit heraus, wie es nur Demjenigen möglich wird, der eben durch und durch ein Charaktermenſch iſt.

Doch ſelbſt gegen dieſen ihren ſo wahlverwandt und nachſichtig geſinnten Verlobten war Marie noch immerfort verlegen, und in einem Maße fremd und verſchämt, daß ein minder billiger, einſichtsvoller und delicater Bräutigam nicht zufrieden geweſen wäre; er dagegen blieb für die Art und Weiſe ſeiner Braut und für den heiligen Inſtinct, der ſie antrieb, ſo und nicht anders zu ſein, enthuſiasmirt.

Der Onkel hatte die ungemeſſenſte Genugthuung über das Verhältniß der Beiden; nur der lieben Tante war ungeachtet ihres durchgebildeten Zartgefühls, nicht in demſelben Maße und bei allen Gelegenheiten die Nothwendigkeit und Natürlichkeit eben einer ſolchen Sprödigkeit und Bildungszähigkeit von Seiten Mariens klar. Sie ſchätzte aber, gleich dem Onkel, den Charakter meines Bruders, wie den ſeiner Verlobten über die Maßen; und daß Keines von Beiden unerkenntlich blieb, verſtand ſich nach dem ewigen Geſetze der Gegenſeitigkeit von ſelbſt.

Der Onkel und Bruder namentlich, fühlten ein Jeder für die Perſon des Andern einen dergeſtaltigen und eifrigen Reſpect, daß es ordentlich komiſch war, mit welcher Aengſtlichkeit und welchen Umwundenheiten ſie einander widerſprachen und entgegentraten, wo es mal ihre Parole und ihr Exiſtenzprincip galt; z. B. in Dingen der ſchönen Künſte, der Literatur, der äſthetiſchen Erziehung des

Digitized by Google

Menſchengeſchlechts und dann wieder der Oekonomie in jedem Sinne, und in der ſtricten Lebensordnung und Obſervanz, für welche der Bruder, als eingefleiſchter Rigoriſt, auf allen Punkten enthuſiasmirt erſchien.

Der Onkel war, trotz aller ſcheinbaren und gelegentlichen Polemik gegen Romantik, Natürlichkeit und ſchöne Kunſt, doch ſeiner Organiſation, Erziehung und Lebensgewohnheit zufolge, ein modernes Menſchenkind; alſo damals noch ein Geniemenſch, eine Hamletsnatur, ein Romantiker, Schöngeiſt und Philoſoph, wenngleich außerdem noch unendlich mehr, nämlich ein Gemüths- und Charaktermenſch, und ein praktiſcher Chriſt durch und durch, als worin er mit dem Bruder in denſelben Mittelpunkt fiel. Dieſer ſelbſt aber lebte, agirte und urtheilte als ein Abſolutiſt und Rigoriſt, als ein Soldat, und was ſeinen Geſchmack in ſchönen Künſten und Wiſſenſchaften betraf, als ein ſtarrer Claſſiker durch alle Paragraphen, in jedem Tüpfelchen und jeder Conſequenz.

Dem Onkel waren vermöge ſeiner reifern und umfaſſendern Bildung die ergänzenden Vorſtellungen zu derjenigen Philoſophie, welcher ihn ſein Naturell und ſeine Biographie entgegentrieb, keineswegs fremd. Er ſchätzte bei vielen Gelegenheiten und in vielen Sphären, in dem Maße Mechanismus, Charakterenergie, Uniformität und ſtricte Disciplin, als er ſelbſt zum Flüſſigen, Exceptionellen, Weichen, Phantaſiereichen und Romantiſchen hinneigte; aber der Bruder haßte alle Vorbehalte, alle Rückhalte, alle Individualiſirungen, alle Modificationen und Extragratificationen, alle Conceſſionen und romantiſchen

Digitized by Google

Spaziergänge außerhalb der großen und geradegelegten Lebenslandstraße, wie ebenso viele Wald- und Irrwege, die ins dicke Holz führten.

Im Staate, in Dingen der Politik verstand er vollends keine Sonderfreiheiten und Declinationen. Hier mußte Ordre parirt werden. Hier galt es Mechanismen, Chablonen, Uniformitäten und hölliſche Gartenſcheren, um die krauſen und geilwüchſigen Gelüſte und Willküren von Corporationen und ganzen Ständen, gleichwie von Individuen zu beſchneiden. Im Staats-, Welt- und Hausregimente mußte es biegen oder brechen, wo es zumal Hauptſachen galt. Und dieſen Abſolutismus wollte der Eiferer nicht ſelten zum Schrecken des Onkels auch auf Gegenſtände der Wiſſenſchaft und Kunſt übertragen ſehen, bis ſich allmälig und erfahrungsmäßig herausſtellte, daß im Grunde genommen dieſer fürchterliche Prokruſtes der weichſte und in vielen Dingen der allerbilligſte, harmloſeſte und nachſichtigſte Menſch war, den es in der Welt Gottes gab, wenigſtens in allen Dingen, die ſeine Perſon und ſein perſönliches Intereſſe angingen; denn in den Angelegenheiten, die er einmal als zum Gemeinweſen, zur Staats- und Weltordnung, zur Zucht- und Sittenpolizei, zu ſeiner ſpeciellen Pflichterfüllung, und zu den Begriffen von Ehre und Recht rechnete, da verſtand der rigoroſe Raiſonneur auch in der That keinen Spaß, da griff er durch. Das «fiat justitia, pereat mundus» war eben darum ſeine Lieblingsparole; er ſtatuirte den Liberalismus nicht überall, als den dem Abſolutismus ebenbürtigen Factor der Welt, und hatte die

Digitized by Google

Poeſie, die Liebe und alle Aeſthetik nicht mit Ungrund in dem Verdacht, daß durch ſie dieſer taugenichtſige, poetiſche und weichliche Liberalismus großgezogen werde, der ſeit Athens und Perikles' Zeiten überall die Helden und zuletzt den Staat ſelbſt unter den Trümmern von Künſten und ſchönen Wiſſenſchaften begräbt. In rückläufiger Conſequenz deſſen erſah der Bruder in der bloßen Natürlichkeit, gleichwie in dem, was auf dieſe allein gebaut war, nur den Weg zur Entartung, zum Sündenfall, zu Liederlichkeit, Confuſion und Rebellerei jeder Art. In ſolcher Bauſch-und-Bogen-Philoſophie, in ſolchem barbariſch-ſummariſchen Verfahren, contra Aeſthetiker, Philoſophen und Artiſten, das er in Augenblicken einer ihn ordentlich ergreifenden Berſerkerwuth auch ins Werk zu richten verſtand, lagen die Quellen und Mündungen ſeiner Differenzen mit mir ſelbſt. Aber eben in der Auffaſſung der bloßen Natürlichkeit als einer Ausartung, einer werdenden Sünde und Menſchenſcham, da hatte der Bruder ſein tiefſtes Verſtändniß und ſeine heiligſten Sympathien mit dem Onkel wie mit Marie. Nichts war dem Mädchen entſetzlicher, als irgend einen Theil ihres Körpers entblößt zu tragen; wenn es angegangen wäre, hätte die die Züchtige vielleicht noch das Geſicht verhüllt.

Als der Bruder ſie einmal bei den alten Bauersleuten in Hemdärmeln, wiewol durchaus in keinem Negligé, überraſchte und auf den vollen Arm küßte, warf ſie ſich weinend vor Angſt und Scham ihm zu Füßen, ſodaß ſich dieſer arme Verlobte, ganz erſchrocken und verdutzt über die ihm von der Verlobten gezogenen Conſequenzen ſeiner

eigenen Philoſophie, und mit den Empfindungen eines ertappten Verbrechers in ſein Kämmerlein begab, um zu capiren, was ihm da eigentlich von Sünde und Blöße paſſirt ſei und was nicht.

Als er nun hinterdrein bei Marien eindringlich nachforſchte, brachte er nur durch Vermittelung der lieben Tante ſo viel heraus, daß ihr alles Nackte am Menſchen ein Scheuel und Gräuel wäre, daß ihr von Kindesbeinen an z. B. Barfußgehen als Schande und Elend erſchienen ſei, und daß ſie nur nothgedrungen bei der Arbeit und um der Sitte willen bis zum Ellbogen entblößte Arme leiden könnte; daß dieſe Tracht aber als Putz eine Sünde und Schande für ein Bauermädchen ſein müßte, und daß kein ſolches Mädchen je am Sonntage oder bei einer Feſtlichkeit in bloßen Armen zu ſehen ſei; daß ſie der Bruder für ein ſchlechtes Weibsbild halten müßte, wenn ſie ihren nackten Arm von ihm küſſen ließe.

Dieſe abſonderliche Art von Naturmoral, in der Geſtalt einer Naturverachtung, theilte nun der ganz und gar von den natürlichen Liebreizen ſeiner ſchönen Braut entzückte Liebhaber keineswegs; aber ſo groß war ſein Reſpect vor ihrer natürlichen Schämigkeit, Divination und Conſequenz, daß er ihr zu Liebe und Gefallen ſeine abweichende Leſe- und Lebensart auf Discretion an dieſen Antinaturalismus übergab.

Dies aber iſt gewiß: die erſten Sitten- und Religionsgeſetze ſind nicht blos Naturvergötterungen, ſondern nothwendig auch Feindſeligkeiten, Contraſte und Abdämmungen, kurz Polizeianſtalten gegen die nackte Natur, bis

Digitized by Google

ſpäter wiederum die hohlen todten Formen der Convenienz in Sitte, Schule, Kirche und Staat eine natürliche Reaction hervorrufen, welche letztlich durch ſublime Wiſſenſchaften und Künſte zu einer Ineinsbildung von Natur- und Culturgeſchichten führt, bis ſich wiederum der alte Bruch herausſtellt und der urewige Krieg; denn Friede ſoll und kanns es nun mal auf Erden nicht ſein.

Der Onkel hatte den ſchönſten Spaß über die Geſchichte, weil er den Bruder mit deſſen Inconſequenzen, die dieſer nirgend entſchuldigen wollte, fein in die Enge treiben konnte; mit deſto mehr Erbaulichkeit aber gab er Marien Recht; und ihr Benehmen war vollends klar und begründet, wenn man wußte, daß der Pfarrer, wie ich ſpäter erfuhr, im Religionsunterrichte nichts ſo hervorgehoben hatte, als daß alles Nacktnatürliche ſeit dem Sündenfalle für den Menſchen ſchon um deswillen Sünde und Schande ſei, weil es erfahrungsmäßig zur Unſittlichkeit hinführe, und den Menſchen zuletzt noch unter das Thier herabwürdigen müſſe, da die Menſchennatur auf Uebernatürlichkeit und Vernuft angewieſen und eingerichtet ſei, nicht aber auf Vergötterung der Natur und ihren Dienſt.

Ein anderer kleiner Vorfall ließ einen Blick in das tiefſittliche Gefühl und Gewiſſen dieſes Naturkindes thun, der uns Alle in ebenſo unausſprechlicher Art ergriff, als er uns rathlos ließ, weil das Mädchen von ihrem Standpunkte aus nicht minder in ihrem Rechte war als wir.

Marie hatte an ihrem Geburtstage einen ſchönen Anzug und andere in ihrem gegenwärtigen Verhältniß nothwendige Gegenſtände zum Geſchenke erhalten. Das feine

Digitized by Google

Wollkleid hatte glücklicherweise lange Aermel, und konnte also nicht füglich von der Empfängerin in die Commode verwahrt werden. Sie schmückte sich also damit, war aber kaum zu uns in die Stube getreten, als sie sich zitternd und zagend und mit strömenden Thränen ihren Pflegeeltern, die beieinander saßen, mit den herzlichsten Worten, einer Verbrecherin gleich, zu Füßen warf.

«Es ist eine Sünde», jammerte sie, «wenn ich mich so ausputzen muß; ich verkürze Fräulein Agnes, mir kommt ja nichts zu.»

Die Versicherung, daß für diese noch genug übrig bleiben würde, und daß sie keineswegs zu kurz komme, im Gegentheil, bei ihrer Ankunft aufs reichlichste beschenkt werden sollte, war für das delicate Gewissen dieser Naturphilosophin nur ein sehr unvollkommener Trost.

Ich für mein Theil fühlte, daß Marie Recht hatte. Denn wenn sie einmal zu gleichen Theilen mit Agnes gehen sollte, so erhielt diese freilich nur die Hälfte dessen, was ihr andern Falls zugefallen wäre. Und obwol ich nun bei Gott im hohen Himmel am allerwenigsten von allen Gedanken den einer möglichen Beeinträchtigung meiner wahrscheinlichen Braut und zukünftigen Gattin mir in den Sinn kommen ließ, so mußte ich doch über die Gewissenhaftigkeit und sittliche Delicatesse Mariens erstaunt sein. Sie konnte und mußte so raisonniren und fühlen, wie sie eben that. Die Verlegenheit und Confusion wurde aber vollends gesteigert, als der Bruder nach der Entfernung Mariens sich nicht nur begnügte, ihr Recht zu geben, sondern mir ganz unvermuthet mit

Digitized by Google

einer großen Rührung um den Hals fiel, indem er erklärte, ich wäre zwar ein ziemlich taugenichtsiger Poete, Aesthetiker und Philosoph, aber doch im Grunde genommen ein grundehrlicher, uneigennütziger und seelensguter Kerl; denn da ich einmal Agnes liebte und zu heirathen gedächte, so müßte mir Marie unbequem sein, was mir aber, wie er sähe, so wenig in den Sinn käme, daß ich sie vielmehr bei allen Gelegenheiten mit so viel Zartsinn und Respect behandelte, wie wenn sie meine eigene Geliebte wäre, und davon wäre er so gerührt über mich, wie noch nie.

Dergleichen Scenen und Expectorationen waren denn das rechte Futter für des Onkels immer hungerige Humore. Wir Zwei-Beide waren ihm mit unserer personificirten Polarität von Romantik und rigoroser Classicität, von Liberalismus und Absolutismus, die unbezahlbaren Factoren seiner besten Laune, die Dioskuren eines himmlischen Humors auf dieser Erden, welchen letztern der alte Herr schon um deshalb conservirte, um nur nicht merken zu lassen, wie sehr er selbst gerührt sei.

Der Bruder hatte übrigens fast Ursache gehabt, eifersüchtig zu sein, so zutraulich war Marie ausnahmsweise gegen mich, und so lieb hatte ich sie selbst, worüber sie sich weder zu Onkel noch Tante aussprach, und was sie ihrem Verlobten nicht mittheilte, das sagte und klagte sie mir.

Weil ihr eben eine tiefe und gewissenhafte Natur

Digitized by Google

innewohnte, weil sie fühlte, daß sie mit äußerlichen Formen und Lebensarten, oder gar mit Kleidern allein kein Fräulein werden könne, darum blieb sie am liebsten, was sie so lange war. Und für ihren Ernst, ihre augenblickliche Melancholie, hatte sie die tiefsten Gründe und Fühlungen, die ein richtiger Mensch haben kann.

Es war ihr traurig, und wie sie sich geradezu ausdrückte, sündhaft, daß sie bei Lebzeiten ihrer ersten Eltern ein Fräulein werden sollte. Sie sagte zu mir: «Ich kann doch nicht was Besseres sein, wie die Bauersleute, die mich großgezogen haben als ihr Kind! Das ist ja so, als wenn sie mir jetzt nicht gut genug sind, wenn ich anders werden soll wie sie.» Und dann wieder mal: «Mir ist immerweg so zu Muth, als wenn ich Komödie spielen muß, und verkleid't bin. Es ist wahrhaftig eine schwere Sünd', wenn sich der Mensch so verstellt; aber die Herrschaft will es mal, und meint es so „grausam gut" mit mir, daß ich wieder denke, ich bin ganz undankbar für Alles, also muß ich es schon thun.

«Ich weiß aber, was ich weiß. Ich bleib' doch was ich war und bin, eine schlechte Magd.

«Wie kann denn das sein, daß ein Mensch was Anderes werden soll, als was er von Kindesbeinen gewesen ist? Ich hab' keinen Sinn und Verstand zu keinen hohen und feinen Dingen. Ich habe kein „Rick und Geschick" zu nichts Anderm in der Welt, als wozu ich erzogen und zur Welt geboren bin. Wenn der Mensch mal in Armuth, in Arbeit, in Dummheit und Demüthigkeit geboren und groß geworden ist, wie ich, so hat er

Digitized by Google

keine Zuverſicht und keine Dreiſtigkeit, und keine Freude, was Anderes und Vornehmes zu ſein. Ich bin „ſchlecht und recht" geboren und möcht' am liebſten ſo geblieben ſein. Denn wie eine Magd ſein muß, das hab' ich gelernt, aber ein Fräulein zu ſein, dazu hab' ich keine Art und keinen Stolz. Und wie ſchickt ſich die Demuth und Schamhaftigkeit zu ſchönen Kleidern und zur vornehmen Welt? Herrſchaften ſchämen ſich doch niemals nicht, und demüthigen ſich knapp vor Gott!

«Meine Gliedmaßen ſind mir vom Arbeiten auch ſchon ſchwer geworden. Ich kann nicht ſo leicht und frei gehen und ſo hantiren wie Fräulein Agnes. Das hat bei Der Alles eine ſchöne Art und ein feines Geſchick. Ich bin heiſer geblieben von Wind und Wetter, und Fräulein Agnes hat eine himmliſche Stimme, wenn ſie ſpricht oder ſingt. Ein Fräulein muß auch mit Nichtsthun ihre Zeit vertreiben können; aber wenn ich nicht ſchwer zu arbeiten hab', ſo denk' ich ſchon, daß ich ein „Thunichtgut" und eine Sünderin bin. Wenn ich jetzt die Hände in den Schoos lege, ſo denk' ich gleich, der Satan klopft mir ſchon hinten auf die Schulter, daß er was „zu mir hat" und mich verführen will.

«Gott hat das ſchon den gemeinen armen Leuten ſo ins Gewiſſen gelegt, daß ſie gleich unruhig und ängſtig ſind und an den Tod denken, wenn ſie nicht arbeiten. Denn die ſchwere Erdenarbeit muß doch mal gethan ſein, und die Stadtleute arbeiten doch nichts Rechtes zur Sache und doch nur Jedes ſo ein Bischen für ſich und „zum Staat" (zum Putz).

Digitized by Google

«Wer ſoll es denn verrichten, wenn ſich unſer Eins zu gut dazu hält? Es muß wahrhaftig Gottes Wille ſo ſein, daß ich ſchwer arbeiten ſoll; denn wenn ich mal ſtill ſitze, ſo wird mir bald ängſtig beim Herzen und wirr im Kopf, und ich hab' keine Sicherheit und keine Ruhe, und denke, ich bin meiner Tugend und meiner Ehre nicht ſicher, Gott verzeih' mir die Sünde; und es iſt mir bald zu Sinn, als wenn ich ſchon eine große ſchwere Sünde begangen hab'.

«Früher, wie ich noch alle Stunden ſchwer gearbeitet hab', war mir das nicht ſo. Da hab' ich am lieben Sonntag mit Fräulein Agnes geſeſſen und geſeſſen, geplaudert und gar nichts gethan, und war doch ruhig und vergnügt. Aber jetzt merk' ich ſchon: wer nicht ſchwer arbeiten muß, der hat keine rechte Freude und kein ruhiges Gemüth; und wie ſoll ich's gleich ſagen, was das Schlimmſte iſt: kein Herz und kein Gewiſſen zum Gebet. Oder für was braucht Einer zu beten, wenn er nur ſo in den Tag heineinlebt; das geht auch ohne Religion.

«Wenn ich ſo am Sonntage mit den gnädigen Herrſchaften zu Tiſche ſitzen, und Wein trinken und Kuchen und Braten eſſen muß, und angeputzt bin: Alles wie ein Fräulein, dann denk' ich, ich bin im Traum oder nicht recht bei Troſt, und es wird mit mir Narrethei getrieben, wenn mir auch nichts zu nahe geſchieht.

«Denn was kann das helfen, das Alles iſt doch nicht meine Natur und Lebensart, und mein Blut! Und wenn es mir auch nicht „allzu ſchlecht läßt" (kleidet), wie die gnädigen Herrſchaften und der Herr Lieutnant (der Ver-

Digitized by Google

lobte) ſagen, ſo hab' ich doch ein Ausſehen wie ein Bauerskind, und nicht wie vornehmer Leute Kind; denn das kann nu einmal nicht ſein, und die Kleider zwingen es nicht, und ich muß mich „grauſam" ſchämen, wenn ich angeputzt bin, ſodaß ich es keinem Menſchen ſagen kann, aber Gott im Himmel ſei es geklagt.

«Und wenn ich nu des Sonntags Abends zu meinen alten Eltern komme, und ihnen ins ehrliche Angeſicht ſeh', wo Alles ſo ſchlecht und recht geblieben iſt, in Augen und Geberden, wie ſie es von Kindheit an getrieben und von ihren Eltern geerbt haben, ſo möcht' ich weinen, daß ich mit einem vornehmen Geſicht in 'n Sarg gelegt werden ſoll, und hab' doch bis zu meinem zwanzigſten Jahr und in meiner Wiege ein Bauergeſicht gehabt. Und ſo denk' ich, ich hab' Vater und Mutter verläugnet, obſchon ſie mir nichts ſagen und ſich freuen, daß ich was rechts geworden bin; denn ſie ſind ſchon wieder kindiſch und verſtehen nicht, was in mir und mit mir geſchieht. Aber Gott kennt meine Gebete, daß er mich aus dieſem Irrſal hinausführen, und mir einen Weg zeigen möchte, wie ich's zu machen hab'; denn wie es mal mit mir iſt, ſo iſt es nicht richtig und nicht recht.

«Und wenn ich Nachts in meine Kammer geh' und ausgezogen bin, ſo denk' ich jedesmal: jetzt liegt da wieder die dumme natürliche Magd!

«Bleib' ich eine Magd im Traume, kann ich auch eine ſein am hellen lichten Tage. Gott hat mich als Magd in ſeinen himmliſchen Schutz genommen, und meine Mutter war auch mal eine Magd. Unſer Herrgott hat

Digitized by Google

das Vaterunser von der armen Magd gnädiglich angenommen; Gott weiß, ob ihm das neumod'sche Fräulein anstehen wird!

«Beten und schlafen, essen und trinken, und wachsen und inwendig leben muß doch der Mensch in seiner Haut, so muß er auch arbeiten und sprechen und auswendig bleiben, wie ihn mal unser Herrgott gemacht hat, und nicht wie es die Eitelkeit oder die vornehme Welt von ihm verlangt.

«Also das kann unmöglich so recht sein mit mir, und bringt mir auch kein Gedeihn. Das hat nirgend keine Art. Aber, lieber Herr Wilhelm, sagen Sie schon „nichts nicht" an den Herrn Bruder, an die gnädige Frau, oder den gnädigen Herrn; denn er ist sehr gut, und sie sind Alle viel zu gut mit mir, aber es nutzt mir doch nu mal zu nichts. Und wenn die Herrschaften das merken oder hören, so denken sie noch, daß ich „obsternat" (widersetzlich, widerhaarig) und undankbar oder ganz verdreht bin, und das will ich doch nicht sein.»

Also lautete die erstaunliche Philosophie dieses Bauermädchens, die hier der Uebersicht halber aus gelegentlich gehörten Bruchstücken und Andeutungen fast mit den Originalworten von mir zusammengestellt ist.

Auf diese himmelschreienden Thatsachen und gewissenhaftesten Empfindungen von der Welt, auf diese Hadeszustände und Schmerzen einer sittlichen Verwandelung und Verpuppung der alten Seele, welcher vielleicht kein Schmetterlingsdasein folgen sollte, ließ sich wenig entgegnen, und religiös genommen, nichts.

Digitized by Google

Onkel und Tante hatten das richtig prophezeit, ohne jedoch zu wissen, wie tief und wörtlich Alles in Erfüllung gegangen war.

Ich wußte für Marie nur einen Trost, und er erwies sich auch als ein solcher für sie selbst. Ich sagte ihr nämlich: «Wenn du, liebe Marie (denn so mußte ich sie auf flehendes Bitten nennen, ohne daß sie mich oder ihren Verlobten je anders nannte, als mit der Titulatur „Herr"), meines Bruders Frau sein wirst, so kannst du arbeiten und schaffen, und Gutes wirken so viel und so schwer du willst, und auch nach deinem Gutdünken angezogen gehen.

«Der Bruder ist ein schlichter Mann, hält auf schwere Arbeit wie du selbst, arbeitet selbst am liebsten mit, und wird eine Freude haben, wenn du ganz so natürlich bist und bleibst, wie dich Gott gemacht hat, und wie du es bis dahin gewohnt gewesen bist.

«Er kann das Stadtleben und die städtischen Manieren, die Fräuleins und ihre feinen Lebensarten und Tagediebereien nicht leiden und liebt darum dich. Und wie du eben bist, so schlecht und recht will er dich haben, und dankt seinem Gott jede Stunde, daß er dich gefunden hat und zur Frau haben soll. Hab' also noch eine kurze Geduld. Deine alten Eltern nimmt der Bruder mit auf seine Wirthschaft, denn sie sind ihm so lieb; wie wenn er ihr Sohn wär', das siehst du ja alle Tag'.»

Wenn ich dies und Aehnliches dem Mädchen ans Herz legte, dann traten ihr die Thränen in die Augen,

Digitized by Google

und ſie ſagte: «Ach Gott ja, es iſt Alles wahr, wie Sie es ſagen, lieber Herr Wilhelm; und ich bin wol nicht recht geſcheit, und der Herr Lieutnant muß ganz verzaubert ſein, daß er ſeine Augen auf mich geworfen hat, ſodaß ich manchmal denken muß, ich hätt' es ihm mit Willen angethan, wovon meine Seele doch nichts weiß. Er iſt ein ſo weichmüthiger und kluger Herr, daß es nicht zu ſagen iſt, wie gut er mit mir und mit den alten Eltern iſt, daß wir's gar nicht begreifen, und ohne unſer Verdienſt. Aber mein Kopf iſt eigentlich zu ſchwach zu dem Allen, was mit mir vorgegangen iſt, und ſo, daß ich immer denken muß, das geht nicht mit rechten Dingen zu, und kann gar nicht in der Wirklichkeit ſein. Und ich kann mir nicht das Herz faſſen zu dem Herrn Bruder, daß ich ihm in der Art gut ſein ſoll, als wenn er meines Gleichen wär', und kann es ihm nicht ſo zeigen, und in meinem tiefſten Herzen bin ich ihm gut und getreu.»

Wenn ich ihr dann verſicherte, wie vollkommen der Bruder das Alles begriffen hätte und billigte, und wie ihm ihre Art eben recht und natürlich wäre, bis in den Tod und ans Ende der Welt, ſo ſchien ſie glücklich und beruhigt zu ſein.

Um das Mädchen ganz zu würdigen und zu verſtehen, mußte man ſie mit ihren bäuerlichen Pflegeeltern zuſammen ſehen. Sie ſchlief bei ihnen und aß in den Wochentagen an ihrem Tiſch, wiewol ſie der Tante das Hausweſen verſah. Den Kaffee aber kochte ſie ſehr früh, und brachte ihn den alten Bauersleuten, die zuſammen ſchliefen, ans Bett.

Kaffee war zur Zeit der Continentalſperre ein ſehr

Digitized by Google

theurer Artikel: das Pfund wurde mit $^2/_3$ Thaler bezahlt. Die alten Leute hatten also das Getränk lange aufgegeben; aber der Onkel hielt sie seit der Zeit, daß sie in seiner Nähe und Pflege waren, mit diesem ihrem höchsten Labsale frei, und der Bruder hatte bereits für einen ganzen Vorrath nicht nur von Kaffee und Zucker, sondern für jedes andere Bedürfniß der alten Leutchen gesorgt, sodaß sie immer fort erklärten, die Engel im Himmel könnten es auch nicht besser haben wie sie. Der Bruder war Stunden und ganze Abende lang bei Mariens Pflegeeltern, und plauderte und spaßte mit ihnen, und ließ sich von dem aufgekratzten Alten alte Soldatengeschichten erzählen, denn dieser hatte in seiner Jugend noch unter Friedrich dem Großen gedient. Und so oft ihm das kurze Maserpfeifchen mit Kupferbeschlag ausging, an deren abgebissener Hornspitze er mit dem zahnlosen Gaumen wie an einer Mutterbrust schmatzte und sog, so holte der Bruder dem in der Regel zu Bette liegenden contracten Bauern eine glühende Kohle, die er unter der Herdasche hervorscharrte, oder stopfte ihm die Pfeife, und wußte ihr geduldig Luft zu machen, wenn sie gänzlich verstopft war (denn vertauschen wollte der Alte sie um keinen Preis gegen irgend eine neue, es sollte die letzte in seinem Erdenleben sein). Wenn aber der Bruder so den alten Leuten Gesellschaft leistete, so machte sich Marie in der Regel was bei ihren neuen Pflegeeltern zu schaffen, weil sie von der sohnlichen und herzlichen Art ihres vornehmen Verlobten zu tief ergriffen und verwirrt war, um ruhig und unbefangen zu sein.

Digitized by Google

Auf dieſe Weiſe lebten Mariens erſte Verpfleger einen ſorgloſen und guten Tag, aber es dauerte mit dem milden Abende ihres Lebens nicht lange. Der alte Mann lag eines Morgens entſeelt an der Seite ſeiner erwachenden Frau. Anfangs ſchien ſie gefaßt, dann härmte ſie ſich ſehr und bangte ſich Tag und Nacht. Eine Woche nach der Beerdigung ihres getreuen Lebensgefährten in guten und böſen Tagen verſchied dann die alte Frau ebenſo ſchmerzlos und ſanft wie ihr Mann.

Der Schmerz Mariens war anfänglich ſehr heftig; als er ſich aber gemildert hatte, warf ſie ſich zum erſten mal dem Bruder mit einer Zuverſicht und Innigkeit an die Bruſt, die ihn und uns Alle vollends überzeugte, daß zwiſchen ihnen Beiden alles Fremde und Hinderliche beſeitigt, und daß Marie von Innen heraus ihres Verlobten wirkliche Verlobte geworden ſei, daß ſie ſich nunmehr als ſeine Pflegebefohlene fühlte, und als ſein zukünftiges Weib. Dieſe innerliche und natürlich herbeigeführte Umwandlung ihres ſittlichen Menſchen führte auch alsbald eine ſo vortheilhafte Aenderung ihres äußerlichen Benehmens herbei, daß wir Alle wieder aufs höchſte erfreut und erſtaunt waren, und mir insbeſondere ein Stein vom Herzen fiel. Den Bruder aber machte die werdende ehrliche Zuneigung ſeiner Braut ſo überſelig und leidenſchaftlich beglückt, daß man in ihm ebenfalls einen neuen Menſchen erſah. Seine Lieblingsredensart (gleichſam die Entſchuldigung von ſeinem unromantiſchen Gewiſſen) hieß alleweile ſehr komiſchnaiv: «Hätte ich doch nicht gedacht, daß ich auch noch ſo ein romantiſcher Narr werden müßte; aber ich ſeh' wohl,

Digitized by Google

für seine Natur kann Niemand.» Und dann wieder: «Es liegt doch Vieles im Menschen, was sich der Beste und Gescheiteste nicht im Traume beikommen läßt, und bis es ihm gerade arrivirt.» «Ja», interpretirte der Onkel, «bevor Einem nicht Alles arrevirt, ist man mit Haut und Haaren nicht gescheit, das ist so richtig wie was von der Welt.» Und er wollte sich ausschütten vor Gelächter, wenn ich armer Kerl, der ich stumm und an Agnes sinnend dasaß, und auf nichts weniger als auf ein brüderliches Zärtlichkeitssurrogat gefaßt und eingerichtet schien, mich mit einmal von dem in Liebesparoxismen aufspringenden Bruder Lieutenant, so zu sagen, von hinten überfallen, beim Kopf genommen und nach Herzenslust abgeküßt und abgebeten sah; so gewaltig und ehrlich war die Revolution, welche die erwiderte Liebe in diesem Ehrenmanne angerichtet hatte, der Alles ganz und gar war, auch jetzt ein Bräutigam vom Wirbel bis zur Zeh, und der in seinem über alle Maßen exaltirten und ihm völlig neuen Zustande begriff, was es mit Liebe, Poesie, Romantik und mit alle den Dingen auf sich haben dürfte, auf die er so schmählich erbittert gewesen war, und um derentwillen er mich für einen verblümten Taugenichts hielt.

Ihm thaten also förmlich die classischen Sünden leid. Er hatte nicht geglaubt, daß man so organisirt und in dieser Organisation, alias in dieser Narrheit und Nichtsnutzigkeit, so glückselig und gutgeartet sein konnte, wie er es nun an sich selbst erfuhr.

Das Alles war dem Onkel eine unerschöpfliche Lust.

Digitized by Google

«Ja», ſagte er dann höchlich erbaut, «man kann ſich Alles und Nichts im Voraus denken, wie man's eben nehmen will. Die Sachen ſind doch noch etwas Anderes und Mehreres, als die bloßen Gedanken, wenn dieſe auch noch ſo concret-dialektiſch zuſammen geſtrickt oder ineinander gefilzt ſind. Denn ſonſt hätte ſich unſer lieber Herrgott die nicht unbedeutende Arbeit mit der materiellen und a posterioriſchen Weltſchöpfung ganz wahrhaftig umſonſt und ſo zu ſagen eine gedoppelte Tautologie gemacht, nämlich einmal die müßige Wiederholung ſeines göttlichen Logos in der Magiſterlogik, und zweitens die Congruenz oder Identität von Denken und Daſein. Aber Dachte (Dochte), ſagen die Leute ſehr unmetaphyſiſch, ſind keine Lichte, oder gedacht iſt noch lange nicht geworden oder gemacht.

«Mich ſoll nur wundern, ob ſich in der Zukunft ſo ein Concret-Dialektiſcher, nicht auf a prioriſch-ſynthetiſchem Wege und in Kraft des reinen Gedankenproceſſes (alſo ohne ein Frauenzimmer dazu zu misbrauchen, ſondern vielmehr aus ſeinem abſoluten Denkergeiſt, das heißt eben aus dem Subject-Object heraus, das er zuſammt der Welt in ſich birgt) verlieben, verloben, verheirathen, und ob er nicht auch auf eigene Hand in die Wochen kommen wird, wenn auch unſichtbar, unpoſitiv im gemeinen Sinn und Verſtande (verſteht ſich von ſelbſt). Das Ding iſt mir ſelbſt noch nicht recht klar, und wie es allenfalls ſein und gedacht zu werden vermöchte, aber ich habe es eben noch kein mal bis zum Concret-Abſoluten oder zum abſolut-geredeten Gedanken-Concreten gebracht, welchem nur noch das Eine gebricht, daß es noch

Digitized by Google

immer nicht mit Essen und Trinken, mit Kleidage und was dergleichen schlechte Wirklichkeiten mehr sind, absolut identisch geworden ist, sodaß ein metaphysischer Professor noch ebenso gut ein physischer, und dieser nicht minder wie ein anderer Mensch und Professionist bekennen muß, daß ihm eben zu seinem Denken noch leibliche Nahrung und Nothdurft gebricht und überhaupt die ganze materielle Welt solide mithelfen muß.

Unterdessen war endlich der Geburtstag von Agnes herangekommen, an welchem sie noch Vormittag bei uns eintreffen mußte.

Des Onkels Equipage war bereits in der Nacht zu ihrer Abholung nach dem nächsten Städtchen geschickt; und die liebe Tante hatte sich, ohne ein Wort zu verrathen, ganz in der Stille mit dieser Gelegenheit zum Empfange ihrer heißersehnten Pflegetochter von dannen gemacht.

Der gute Onkel wollte nun zwar ein unbezwingliches Vorurtheil haben gegen alle Arten von Verabredungen, Rendezvous, Entgegenfahrerei und dergleichen mehr, weil man mit solchen übergeschäftigen Zuthätigkeiten gegen die Geschichten in der Regel nur die Zufallstücken herausfordere, indem sich die Ueberraschenden und Uebergeraschten verfehlten, dazu das Wetter nicht selten auf eine Abkühlung der allzu erhitzten Gefühle erpicht, und zuletzt Aerger und an den Tag gekommene Frauenzimmerconfusion das Ende vom Liede sei; aber «Grundsätze», sagt irgend ein Leute- und Menschenkenner, «sind Paradekamaschen, die selten vor den Feind gebracht werden».

Digitized by Google

Der liebe Onkel hatte vollends die Liebenswürdigkeit, in unschuldigen Gelüsten ohne Grundsätzlichkeit und Charakterfestigkeit zu sein; wenn er sich, z. B. am Abende, für den andern Tag königsberger graue Erbsen mit Butter oder mit Biersuppe bestellt hatte, so konnte man fast mit Sicherheit darauf rechnen, daß er am andern Morgen sein Recipe wiederrief, nämlich besagte Leguminen mit sauer und süßer Speecksauce präparirt haben wollte, und im Fall ihn am Abende diese Phantasie gereizt hatte, daß dann umgekehrt am hellen Tage die Biersuppe Oberwasser behielt. Einen Erbsen- und Eßcharakter hatte er also nicht, und strebte auch nicht nach diesem Ruhm.

Wir waren Beide mit dem ersten Morgengrauen ohne Verabredung auf den Beinen, und als wir die Ausreißerei und Hinterlist der guten Tante in Erfahrung brachten, und uns gegenseitig die unleidlichste Unruhe und Ungeduld am Gesichte und an allen Manövern ansahen, so brach der Onkel wie gewöhnlich das peinliche tête-à-tête, indem er die Kalkpfeife an die Wand schmiß (was beiläufig gesagt ein Favoritmanöver seiner brennenden Ungeduld war), und auf den Hof hinausgehend vor eine offene Britschka vier junge flinke Arbeitspferde (hier Fornalka genannt) anzuschirren befahl.

Als er dann mit vollem Charakterschwung in die Stube zurückkam, und, wie er es nannte, «mit Rhythmus die Thüre zugemacht hatte», sagte er höchst aufgekratzt und mit einem plötzlichen Schlage auf meine Schulter, von dem ich aus meiner Träumerei aufgeschreckt, wie ein geangelter Peitzker in die Höhe schnellte: «Na, liebste

Digitized by Google

Seele, nu „druhsle" nicht länger, jetzt geht's auf die Braut.

«Erst wollt' ich nicht, und nu will ich doch. Das ist mal wieder die hochromantische pflegväterlich-verliebte Charakterlosigkeit. Was soll ich aber machen, ich bin dem Frauenzimmerchen nu mal bis zum Närrischwerden gut, und kann die Zeit so wenig abwarten wie du selbst. Was sollen wir uns also Beide mit einer langweiligen Charakterfestigkeit quälen, auf die unsere Poesie und Aesthetik doch zuletzt so wenig wie möglich zugeschnitten ist. Machen wir es uns lieber lasterhaft-schön bequem, erlauben wir uns ein sympathetisches Vergnügen, nämlich wir Zwei Beide, und präpariren wir dem guten Kinde, der Agnes, sowie der bei Nacht und Nebel durchgebrannten Tante eine Ueberraschung comme il faut. Prawda mosci panie? (Wahr, liebster Herr?)»

Ich fiel dem Onkel, der so lustig und gütig meine stumme Herzensphilosophie errieth und parodirte, um den Hals, und er erklärte contra, er sei heute mal von Grund der Seele aufgeräumt, und wer ihm diese Stimmung verderben werde, ob mit oder ohne Dafürkönnen, den prügle er so wunderschön durch, wie den richtigsten Spitzbuben; «denn», explicirte er zum Schluß, «so eine sich gar nichts Uebles versehende, plötzlich ausgepeitschte Unschuld ist unbedingt ein köstliches Element zu neuem Humor.»

Mittlerweile war durch unser Gelächter und Spectakel der Bruder und Marie herbeigekommen. Beide erklärten zu unserer Zufriedenheit, das Haus bewachen und (Marie

Digitized by Google

verpflichtete sich insbesondere) das Frühstück und Mittag bereit halten zu wollen.

«So ist's Recht», sagte der Onkel. «In diesem Arrangement ist Lebensökonomie, ist positiver Verstand; aber Schnaps und Butterbrot bitt' ich mir in alle Fälle für unterweges aus, denn tiefe Gefühle schützen nicht andauernd gegen Distanzen im Magen, und ein gefrühstücktes Herz ist unendlich zuverlässiger, als man einem hungerigen nachsagen darf. Wie sagt doch schon Schiller, der große Menschenkenner:

O daß sie ewig satt auch bliebe
Die Ewigkeit der schönen Liebe;
Doch leider, leider kommt die Zeit,
Wo sie ein Frühstück will und auch ein Kleid!»

Als unser Frühstück eingepackt war, kam auch die Britschka mit einer Vehemenz angeknallt und gerasselt, daß wir dachten, sie ginge uns flöten und in die blaue Welt; aber dicht an der Treppe wurde das Sattelpferd mit einem so höllischen Ruck in den Zügel auf die Hacken gesetzt, daß die Deichsel gen Himmel fuhr.

«Dies ist polnische Fornalsbravour, lieber Lieutenant», erklärte der Onkel dem Bruder höchst contentirt; «wenn dergleichen der Fuhrmann mit solcher Force wie alleweile executirt, so fährt er entweder den Teufel gerne, oder das Gegentheil. Diesmal ist aber sicherlich das Letztere der Fall, denn der Patron ist derselbe Bursch, dessen Braut von Agnes mit einer Kuh beschenkt worden ist, die uns also diesmal, curios genug, zum schnellsten

Digitized by Google

Fortkommen verhelfen wird.» Und wir fuhren in der That wie mit einem Büchsenschusse los.

Aber der Onkel ließ dem jungen Kerl, der die Pferde als Meister in der Gewalt hatte, seinen vollen Willen, indem er sagte: «Die Thiere sind, wie du siehst, im kräftigsten Zustande, und ich will auch mal Dem, was ich liebe, mit Extrapost entgegen, und empfinden, wie so ein Kaiser und König in die Welt hineinraset.»

Der Weg führte auf einem harten Lehmwege, wie auf der herrlichsten Chaussée, einen großen Eichenwald hindurch. Staub und Hitze incommodirten uns keineswegs, also ging's wundervoller, wie ich je wieder in meinem Leben gefahren bin.

«Wahrhaftig», sagte der Onkel, «es wäre gar nicht so übel, in diesem Tempo durch die civilisirte und mit bequemen Gasthöfen bespickte Welt zu carriolen; und wenn endlich das Ende abgerissen, sich zum Himmel hinauf oder zur Höllen hinab befördert zu sehen; aber das Anhalten, das Stillestehen, pflegt in dem Maße unausstehlich zu sein, als unser Organismus an den schnellsten Rhythmus gewöhnt worden war. Die Unschuld wächst mit der Schnelligkeit, wie alle Begierde mit dem leicht erfüllten Genuß. Wir wollen also doch schon gescheit sein, und ein wenig kürzer galoppiren, es könnte uns das Sattelpferd fallen, und das steht keineswegs auf meinem Freuden- und Ausgaberecept.»

Wir fuhren also demnächst wieder wie vernünftige Menschen, und waren im tiefsten Philosophiren begriffen, als uns ein Freudengeschrei emporschreckte. Wir sahen

Digitized by Google

die Erſehnte mit der lieben Tante. Beide ſchwenkten, aus dem Kutſchwagen gelehnt, die Tücher in die Luft, und machten im Augenblick an unſerer Seite Halt.

Ich war mit einem Bogenſprung aus dem Wagen, und half dem ſteifen Onkel vom Tritt, dem ſich Agnes mit rollenden Thränen ſo feſt an den Hals hing, daß der Alte in glückſeliger Spaßhaftigkeit und ebenfalls mit naſſen Augen laut um Hülfe rief. Der erſte Humorausbruch lautete dann (indem er ſich ſein Prachtexemplar von Pflegekind, vor Freuden ſchmunzelnd, von oben bis unten betrachtet hatte): «Na, du verlaufenes Frauenzimmer, wie ſiehſt du denn eigentlich aus; konnt'ſt du nicht den Herrn Aſſeſſor heirathen, der muß ja ein prächtiger Kerl ſein? Du verſtehſt dich nur nicht auf ihn. Geerbt haſt du nichts, geheirathet hat dich auch Keiner, was ſoll ich nun mit dir, du närriſcher Balg! Siehſt du wol, nu du wieder biſt wie du warſt, nu kommſt du zum alten Neſt! Willſt du denn nu wieder bei uns Gutes thun, he?» Und damit kriegte der alte Herr Agnes' wunderſchönen Kopf zwiſchen die Hände und drückte ihn an ſeine Bruſt, daß die gute Tante mitleidig abwehren mußte. Aber auch ich ging keineswegs leer aus. Der Onkel zeigte auf mich mit den Worten: «Na, und was ſagſt du denn zu deinem Vetter da?» — «Daß ich ihn herzlich lieb habe», antwortete die Holde mit ſchweſterlicher Freimüthigkeit und doch mit wundervollem Erröthen, indem ſie mir, ohne eine Spur von Ziererei, einen Kuß gab, den ich, entzückt von ſolcher Art und Weiſe, mit gleicher Freiheit, wenn auch mit einem Ge-

Digitized by Google

fühle zurückgab, wie wenn mein übervolles Herz gegen den Himmel gesprengt worden wäre.

Die Tante wollte jetzt, daß wir allesammt in der großen Britschka nach Hause führen, aber der Onkel sagte: «Fahr' du in Gottes Namen, wenn du Unruhe hast, in deine Wirthschaft, die dich ganz gut entbehren kann; ich aber habe Hunger nicht für die Langeweile, und will hier unter diesen prächtigen Waldbäumen, deutsche Eichen genannt, mit Agnes und Wilhelm meinen leeren und tieferschütterten Magen möbliren. Wenn du nun gescheit und eifersüchtig bist, bleibst du ebenfalls hübsch wo du bist. Zu Hause läuft uns das neukommende Frauenzimmer, die Agnes, in alle Kathen, in alle Winkel, auf alle alten Stellen und zu allem Volk; hier ist sie aber durch nichts zerstreut, und gehört ganz uns. Ist's nicht an dem, du Vexirglas du?»

«Ja, nein», sagte Agnes, überselig sich in die offenen Arme der Tante werfend, «der Onkel hat gewiß Recht; wir sind diesen Augenblick so glückselig, und halten ihn also noch ein Bischen fest, wenn du erlaubst, liebste, allerschönste Mama auf dieser Welt.» — «Basta», ergänzte der Onkel.

Der Kutschwagen wurde jetzt zu Hause geschickt, die Britschka in den Schatten gefahren, und das Frühstück aus beiden Wagen zusammengeholt. Da fand sich denn zu dem Butterbrote und Schnaps noch Geflügel, Kuchen und Wein.

Wir hatten von der frischen Morgenluft und der raschen Bewegung einen Appetit, welchen die Freude nicht

Digitized by Google

ganz zu Schanden machen konnte, und so wurde denn auf dem Rasen getafelt, daß es eine Götterlust war. Agnes bedachte eigenhändig unsern Fuhrmann, ihren still bescheidenen Verehrer, der sich ihr wie einer Heiligen zu Füßen werfen wollte, dann aber ins Gras lagerte und seinen Enthusiasmus mit Butterbrot und Braten verbeißen durfte, so praktisch wie auch wir.

Ohne Abreißen wurden nun Fragen in Fragen und Antworten in Antworten gestopft. Agnes konnte gar nicht müde werden, von Marie und allen Dienstleuten zu hören; nach dem Bruder zu fragen, genirte sie sich meinetwegen, und doch schwebte es ihr auf der Zunge, sodaß ich ihr zuvorkam, und ein ungefähres Bild von dem Charakter des Verlobten ihrer Freundin und neuen Schwester entwarf, wofür mir ein Händedruck und die lebhaft ausgesprochene Versicherung lohnte, daß sie schon nach Dem, was ihr die liebe Tante von meinem Bruder erzählt habe, das schwesterlichste Zutrauen zu ihm hege, sodaß sie kaum die Zeit erwarten könnte, ihn mit Marien zu sehen; wie diese sich als Braut darstellen möchte, davon hätte sie gar kein bestimmtes Bild.

Wer Agnes nur einen Augenblick so gesehen hatte in dieser Vollherzigkeit und Liebestreue, der fühlte, daß sie in jedem Blutstropfen und in jeder Faser die Alte war, nur in ihrer körperlichen Erscheinung voller und kräftiger geworden, eine eben aufgebrochene Provinzrose ohne Dornen, im festesten Schlusse ihrer Blätter, im Lichte und Glanze des Morgenthaus, und in den Mysterien eines paradiesischen Dufts.

Digitized by Google

Aber mit dieſer Mädchenſeele, mit der Liebe und Poeſie, die von ihr ausſtrömte, war ſoviel geſunde Natur, ſoviel klarer herzhafter Sinn und Verſtand auf dem Punkte gepaart, daß ſelbſt die Schwärmerei in ihrer Gegenwart einen Impuls empfing, zu feſten Kryſtallen anzuſchießen, die dann wieder der Blick ihrer paradiestrunkenen Veilchenaugen, der ſüße Ton ihrer Stimme und ihr holdſeliges Geberdenſpiel zu Thauperlen mit ihrem zitternden Engelsbilde zerſchmolz. Das war ein Weib, der gegenüber ſich jede Theorie und jedes Vorurtheil in Nichts auflöſte. Aber während ich ſie ſah und hörte, bildeten ſich in mir neue Organe und Kräfte, wurde ich Dichter und Denker, begriff ich die Weltſchöpfung aus dem Nichts.

Aus dieſen Augen und Tönen trank meine Seele wieder Aether, und was Staub an mir war, ſetzte ſich in dieſen glückſeligen Augenblicken zu Boden. Ich ſchämte mich in der Nähe dieſes engelgleichen Weſens jeder kleinlichen Ungläubigkeit, Leidenſchaftlichkeit und Haſt.

Mir war es in dieſer Stimmung wahrhaftig um keine Liebeserklärung und Liebesekſtaſe zu thun. Ich ahnete in ſo geweihter Nähe, daß es etwas Höheres gebe, als eitel unruhige Selbſt- und Sehnſüchtigkeit; und der Onkel kam meinen Gefühlen zu Hülfe, indem er ſo recht von Herzen froh und zufriedengeſtellt ſagte: «Haben und Sein iſt doch beſſer wie Werden und Bekommen, Ruhe und Erfüllung doch mehr wie Unruhe und Erwartung; Gegenwart faßt doch eine mächtigere Glückſeligkeit und Schöpferkraft in ſich, als all das ſehnſüchtig-wehmüthige Halsverrenken in Zukunft und Vergangenheit. Ein derb-

Digitized by Google

gesundes, handfestes „Bleib'ich und Hab'ich" ist doch ein erbaulicheres und plastischeres Ding, als so ein schwindsüchtiges „Hätt'ich und Krieg'ich". Heilige Christenheit, was ist die Welt und das Leben wunderschön, sobald man nicht närrisch oder blödsinnig oder vom Podagra gequält ist.

«Es geht doch nichts über die Wirklichkeit, über Leib und Leben, über die heilige Natur! Nichts über den gesunden Menschenverstand, über eine gesunde Seele im gesunden Körper, die vor allen Dingen königlich vergnügt ist, daß sie auf der Welt sein darf, und sich keineswegs den Kopf zerbricht, ob sie blos zeitweise oder in Ewigkeit, ob sie von Gottes Gnaden oder aus eigenem Witz und Verdienst, ob sie für himmlische Rechnung und in Kraft des allgemeinen Lebens oder an und für sich selbst existirt. „Ich bin, ich bin erschaffen", das ist ebenso ungeheuer wie der Revers: „ich muß sterben".

«Zwischen diesen beiden Thatsachen liegt das ganze Leben, sie sind sein wahrhaftigster Gehalt. Sich des Daseins freuen, des armseligsten Lebens schlechtweg und auf allen Punkten, und den Tod nicht scheuen, aber ihn überall bedenken: das ist das Kurze und Lange, das Leichteste und Schwerste von aller Tugend und Religion, der Inhalt aller Poesie und Philosophie. Gegen die Thatsachen des Erschaffenseins und des Sterbens in jedem Augenblicke des Lebens verschwinden alle andern Gedanken und Sorgen. Gegen dieses allen Menschen gemeinsame Bewußtsein, Glück und Geschick, alle Unterschiede der Bil-

Digitized by Google

dung, des Wissens, des Gewissens, des Glücks und der Unglückseligkeit.

Das Leben, die Jugend, die Gesundheit, die Liebe, das Wach- und Schlafträumen, die Einbildungskraft, die Natur sind so wunderschön, so unerschöpflich, die allen Menschen gemeinsamen Güter des Lebens so groß, daß der Unterschied von Armuth und Reichthum gegen die natürliche Gleichstellung in ein conventionelles pur einbildisches Nichts zerfließen muß, und nur in sofern ins Gewicht fallen darf, als Zeitersparniß und gewisse Bildungsmittel von dem Gelde abhängig sind.

«Wer Zeit und Gelegenheit genug hat, daußen zu sein, dazu beseelten Verstand und Gesundheit, dies unausdenkbare Wunder der Welt und eigenen Existenz zu empfinden, der ist der Reiche, Glückliche, Gebildete; der ist in der lebendigen Wahrheit, der hat die wahrhaftigste Tugend und Religion. Alles Andere ist Narrethei, Teufelei, Luxusartikel, Verkrüppelung, Armseligkeit, Krankheit, Sünde und Tod!»

Agnes fiel dem Philosophen auf diese mit großer Emphase gegen Wald und Himmel gehaltene Lebensrede, wie die personificirte Poesie und Lebensgottheit, um den Hals, indem sie ihn küssend ausrief: «Ach, was hab' ich mich gebangt, mein herzliebster, schönster, klügster Papa, dich mal wieder sprechen und philosophiren zu hören! Wenn du was sagst, das klingt Alles so herzhaft, so rhythmisch, so markig, so heil, gesund und compact, daß man glauben möchte, deine Worte müßten auch gleich Schöpfungsworte werden. Hand und Fuß, Herz und

Digitized by Google

Hirn hat ja lange schon Alles, was du sprichst, und ich selbst bin ganz und gar dein Geschöpf mit Seele und Leib. Siehst du, du hast es mir ja geschrieben: ich dächte, ich spräche und empfände mit deinen Worten und Gedanken; also es bleibt dabei, ich bin deine Tochter, deine Creatur.»

«Und was bleibt denn für mich Aermste?» klagte die Tante höchst kleinmüthig und aufrichtig betrübt.

«Ich, dein ewig geliebter Gatte», declamirte der Onkel mit komischem Pathos und Handkuß.

«Meine Seele», rief Agnes, indem sie sich mit höchster Lebhaftigkeit und himmlischer Grazie der neben ihr sitzenden Pflegemutter an den Hals hing, «mein Zagen und Streben bleibt dir; daß ich deine himmlische Tugend und Bescheidenheit, deine Harmonie und Weiblichkeit nur von ferne erreichen möchte.»

«Du Schmeichelkätzchen», antwortete lächelnd und hätschelnd die gute Tante, «ich weiß doch, daß du dem Papa guter bist als mir.»

«So ist das», perorirte der Onkel, «Zweien kann man nie ein Genüge thun, Zweien unmöglich zu derselben Zeit und Weile mit vollkommener Unparteilichkeit in Liebung hingegeben sein! Es geht nicht anders, du armes Weib; sei du einen Tag Eltern von diesem unschuldigen Wurm, und ich bin's den andern Tag, anders kann es die Vielgeliebte nicht bestreiten; und wenn sie vollends einen Bräutigam haben wird, so muß der mit jedem dritten Tage zufrieden gestellt sein. Oder weißt du in diesem Punkte vielleicht bessern Rath, du Allerwelts-Frauenzimmer du?»

Digitized by Google

«Ich liebe Alles auf ein mal, was mal zu mir gehört», ſagte Agnes erröthend, «ſo viel ich immer kann», und umarmte beide Eltern, da ſie zwiſchen ihnen ſaß.

«Und den armen Wilhelm», ſagte der Onkel, mich anblickend (der ich ihnen gegenüber ſaß), «den packſt du wol wie eine Herkuleſſin mit den Zähnen?»

«Dem geb' ich meine Hand», ſagte Agnes harmlos, — «die er gewiß feſthalten wird», antwortete ich mit einem enthuſiaſtiſchen Handkuſſe, indem es mich nicht länger auf derſelben Stelle litt.

Der Blick und leiſe Händedruck, den ich als Antwort auf meine Aeußerung gewann, hatte mir ja mein Himmelreich verrathen; es umpfing mich in demſelben Augenblick wirklich. Ich fühlte mich auf Roſenwolken mit Agnes in den Aether gehoben; ich empfand es in meiner Seele, daß ich wiedergeliebt ſei; und mit dieſer Seligkeit die unſterbliche Scham vor dem Heiligthume, dem ich einverleibt worden war. Und wenn ich in dieſem Augenblicke mit der Himmliſchen allein geweſen wäre, ich hätte mich ihr doch nicht zu Füßen geworfen, und ſie zu einer förmlichen Liebeserklärung gedrängt, und ſie gleich bei dieſem erſten heilig verſchämten Liebeszeichen belagert und im Sturm der Sinne als meine Beute gepackt.

Ich beherbergte nun ſchon mehr, wie ich auf ein mal faſſen konnte. Meine Art war's nun mal nicht, überall mit beiden Händen zuzugreifen, und am wenigſten gegen über dem Idole meines Lebens, meinem verkörperten Ideal. So viel zur Erklärung, daß ich einſtweilen zwiſchen mir und Agnes noch Alles äußerlich ließ, wie es war.

Digitized by Google

An dieſem Tage gab es noch andere Ueberraſchungen und Feierlichkeiten, aber nicht mehr für mich, der ich den Himmel in mir trug.

Bei unſerer Ankunft empfing uns das halbe Dorf, mit den Dorfmuſikanten an der Spitze. Die Rampe vor dem Hauſe war wie durch Zauberei zu einer Laube mit Blumenguirlanden gemacht, und Marie fiel meiner Geliebten, bevor dieſe es wehren konnte, mehr an die Knie, als um den Hals.

Der Bruder producirte ſich der Feſtlichkeit zu Ehren, zum erſten mal in des Onkels Hauſe, in ſeiner ſtattlichen und ihm ſehr kleidſamen Armeeuniform, und zwei alte Frauen (die Almoſenempfänger), ſowie der Krugjude und unſers jungen Fuhrmanns Braut küßten der ganz verdutzten und beſchämten Agnes faſt die Füße und das Kleid.

Der Onkel ſah die Marter und Beſtürzung des armen Kindes, ein Gegenſtand von Huldigung und Feſtlichkeit zu ſein; er verhieß alſo den Leuten mit freundlich dankenden Worten einen Anker Branntwein, eine Tonne Bier und einen freien Tag im Kruge bei Muſik, mit der Ordre, ohne Säumniß dahin zu ziehen. Dann beſchenkte und vertröſtete er die alten Frauen, und der Tumult war entfernt.

Mein ehrlicher Bruder ſtand aber noch nach ſeiner völlig naiven und unverhaltenen Art in das Anſchauen ſeiner wunderſchönen Couſine verloren da, als Agnes mit Marien am Arme auf ihn zutrat und ſeine Hand faſſend zu ihm ſagte: «Ihre liebe Braut, mein werther Herr

Digitized by Google

Vetter, thut so fremd und demüthig zu mir, daß ich sie bei Ihnen alles Ernstes verklagt haben will; aber Sie selbst messen mir gewiß nicht die Schuld von meiner Schwester Zurückhaltung bei, nicht wahr?»

Die herzliche und natürliche Weise der Cousine that bei seiner kreuzbraven Seele augenblicklich die volle Wirkung. Der stattliche Lieutenant küßte ihr, nicht ohne militairische Galanterie, die Hand, nannte sie Fräulein und dankte ihr in einer so feierlichen, wenn auch herzlich gemeinten kleinen Anrede für die schwesterliche Liebe und Freundschaft, die sie von Kindheit an seiner Verlobten bewiesen hätte, daß die arme Haranguirte, kaum von den dörflichen Danksagungen erlöst, bei einem Seitenblick auf die in Thränen zerflossene Marie, in tödtlicher Angst und Verlegenheit dastand, als der gute Onkel seinem Pflegekinde zum andern mal aus der Verlegenheit half, indem er höchlich ergötzt und lachend sagte: «Lieber Herr Neffe Lieutenant, sei doch gescheit, und nenne das neukommende Frauenzimmer nicht Fräulein, sondern Agnes, und erlaube demnächst, daß sie dich selbst Vetter Heinrich nennen darf, schon weil sie deinen lieben Bruder schlechtweg Wilhelm titulirt, und aus einem examinirten, wenn auch nichtsnutzigen Theologen wird doch am Ende noch leichter ein Consistorialrath, als aus so einem pensionirten Lieutenant in Armeeuniform ein Capitain mit dem großen Gehalt.

«Und nun gebt euch die Hände und einen herzhaften Kuß. Marie wird nicht eifersüchtig sein.» Und es geschah Alles, wie es auf dem Tagesbefehl stand, und damit

Digitized by Google

war auf einmal aller unnützlichen Förmlichkeit und Unnatur das Genick abgedreht, und der Onkel über die Maßen zufrieden gestellt.

Aber die Ueberraschungen waren damit noch keineswegs vorüber. Die liebe Tante faßte jetzt Agnes als ihre Beute unter den Arm, indem sie erklärte, sie wolle jetzt auch eine Rolle bei den Empfangsfeierlichkeiten übernehmen. Und so wurde denn das Festkind mit unserm feierlichen Gefolge in den Garten geführt; und siehe da, auf der Stelle, die Agnes oft zu einem Gartenhäuschen für ausgezeichnet passend erklärt hatte, stand zwischen herrlichen Kastanienbäumen dieser ihr Lieblingswunsch geschmackvoll verwirklicht vor ihrem staunenden und gerührtem Blick. Und als sie nun vollends in den kleinen Sommertempel hineintrat, wollte sie ihren Augen nicht weiter trauen, als sie noch andere Träume verwirklicht fand: ein niedliches Ameublement, eine kleine Bibliothek von Lieblingsschriften und die Gipsbüsten von deren Autoren. Der Onkel hatte den Bau ausgeführt, die Tante die Einrichtung besorgt, und Cousin Wilhelm die Bücher und Büsten hinzugethan. Das Ganze war eben das Geburtstagsgeschenk, und die Gratulationen wurden jetzt mit schlecht verhaltenen Thränen von Seiten des guten Onkels eröffnet; denn Agnes klammerte sich, keines Wortes mächtig, abwechselnd an seinen wie der Tante ihren Hals; und der gute Bruder, Marie und ich selbst ließen dem Augenwasser nicht minder gerührten Lauf, als der Onkel sich zuerst losmachte, und mit höchst komischer Brutalität auf den runden Kaffeetisch schlagend (daß die

Digitized by Google

Tante erschreckt um Pardon für ihn bat) ausrief: «Es ist doch um des Teufels zu werden, daß ein alter Kerl noch so ein Komödiennarr sein muß. Ich bin, weiß Gott, nicht im Mindesten gerührt, aber mir läuft da zum Widerspiel das Wasser aus den Augen, weil ich so nervenschwach bin. Ich will gar nicht gerührt sein; ich denke nicht daran; ich prätendire ein gutes Mittagessen; ich habe z. B. mörderische Gedanken auf unschuldige Hühner mit Spargeln; und nun marsch in die Küche mit der Jungfer und Gutes gethan. Ich will Ordnung und Arbeit in meinem Hause, gute Mannszucht, hört ihr's, und keine Sentimentalität. Aber wenn ein Mensch erst gerührt gewesen ist, wird er vor gar nichts angesehen. Marsch da, sage ich jetzt, Alle fort!»

Dieses im spaßhaftesten Ernst ausgeführte Manöver that seine Wirkung um so mehr, als die Tante und vollends Marie einen Augenblick desorientirt und stutzig geworden waren. Als dann aber Agnes lachend und hätschelnd ihren Pflegepapa umarmte, indem sie ihm sagte, daß er sich so wunderschön auf polternde Alte verstünde, wie sie es noch in keiner Komödie gesehen; da war die Rührung wieder in die Sorte von Humor übergegangen, in welchem sich der Onkel, als in seinem angestammten Elemente, befand.

Die Frauenzimmer gingen einstweilen wirklich in die Wirthschaft, und um ihre Separatinteressen zu verhandeln; und wir Mannsleute blieben bis zum Mittagsessen bei einer Flasche Wein in dem Gartenhäuschen zurück.

Dem Bruder ging sichtbarlich was im Kopfe herum,

Digitized by Google

denn er schnitt Gesichter, hastete in dem kleinen Oblong vor uns Sophasitzenden auf und nieder, drehte sich den martialischen Schnauzbart, fuhr sich mit der Hand durch das starke Haar, und faßte von Zeit zu Zeit den Onkel ins Auge, welcher gleichfalls ein köstliches Präludium im plastisch-mimischen Genre zum Besten gab, weil er schon denken konnte, daß nun augenblicks eine Ladung von Herzens- und Gewissenbeschwerden losgeschossen werden sollte, und dann ging's folgendergestalt beim Bruder los: «Lieber Onkel, ich muß dir nur sagen, mir gehen da curiose Sachen durch den Sinn.»

«Ja, das merk' ich», replicirte der Angeredete, «aber zum hastigen Gehen ist dieses Tempelchen zu klein; also probire, ob du es sitzend losschießen kannst.» Es geschah aber nicht.

«Wenn wir beiden Brüder», fuhr der Lieutenant fort, «mit den beiden jungen Frauenzimmern hier lange zusammenbleiben, so wird's ein verrückter Roman. Marie hat sich vielleicht schon halb in den Wilhelm verliebt, ohne daß sie es mal weiß, und ich muß dir nur geradezu sagen, lieber Onkel, mit einem so wunderschönen Frauenzimmer, wie diese Agnes ist, viele Tage und Stunden unter einem Dache zusammen zu sein, das führt zu nichts, das ist kein Spaß.

«Ich seh' gar nicht ein, ich hab' meine eigene hübsche Braut, was soll ich mir für Gewalt den Kopf verrückt machen mit einer Zweiten, die noch obenein meinem Bruder gehört.

Digitized by Google

«Ich reise Morgen früh ab, richte mein Haus ein, und will in Johanni verheirathet sein, Punctum.»

Der Bruder hatte das mit einer so grundehrlichen, sich so überstürzenden Hastigkeit, mit einer so plastisch-grimassenhaft-naiven und eifernden Gewissenhaftigkeit gesagt, wie wenn bereits ein Malheur geschehen wäre. Der Onkel hatte sich mit Mühe bis zum Ende der Expectoration gehalten, dann aber lachte er los.

Den Bruder machte das nicht im Mindesten irre, er schlug vielmehr, ingrimmig mit sich selbst und seinem Thema beschäftigt, den Rücken der rechten Hand in die inwendige Fläche der Linken, daß es laut klatschte, und fuhr fort: «Ich will keinen Augenblick so ein romantischer Affenzagel sein, der sich erstens kein mal im Voraus denken kann, daß er sich verlieben könnte, und dann wieder nie gewahr wird, daß er bereits Feuer gefangen, oder ein ebenso albernes Frauenzimmer mit einer Dummheit angesteckt hat.

«Man möchte rasend werden, wie so ein schändlicher Unsinn wirklich erdacht, dann als Poesie zum Besten gegeben, und zuletzt noch von vernünftigen Menschen zum Zeitvertreib gelesen, oder als ernsthafte Komödie und Tragödie aufgeführt werden kann!

«Und warum kann das so ein Hundsfott nicht merken, wenn er verliebt ist, oder sich ihm ein hübsches Frauenzimmer zu appetitlich präsentirt; und warum wird es so eine verdammte Gans nicht gewahr, wenn ihr ein Malheur mit Mannsleuten passirt? Natürlich, weil sie eine Gans ist. Aber das soll sie doch nicht sein, sondern

Digitized by Google

ein romantiſches Frauenzimmer. Heiliges Donnerwetter noch einmal! Wenn ich vollends an ſo ein ſchafköpfiges romantiſches altes Rackerzeug denke, an den Herrn Papa im Schlafrock und Frau Mama mit der Dormeuſe, die auch nichts merken, und nicht weiter in die Welt denken, wie ihre Brille geht, und keinen heilen Menſchenverſtand haben und hinterdrein ganz verwundert ſind über Das, was ihnen vor der eigenen Tabacksnaſe paſſirt iſt, ſo möcht' ich gleich die Schockſchwerenoth kriegen über ſo einen Roman!» Und ſich jach gegen mich wendend, fügte er mit einem mal auffahrend hinzu: «Und ſo ein Romanunſinn liegt dir Tag und Nacht im Sinn, lieber Bruder; über den brüteſt du, den willſt du ſchreiben, dazu ſammelſt du Studien, dafür ſchmierſt du, ſtatt zu wirthſchaften, Manuſcripte, das fällt mir eben ein!»

Jetzt bekam der Onkel Seitenſtechen vor Lachen; der Bruder aber ließ ſich in ſeinem improviſirten Zorneifer und ſeinen plötzlich auf mich losgeſchoſſenen Beſchuldigungen noch nicht ſtören. Indem ich ihn nun mit Rückſicht auf des Onkels «krampfgeneigten Zuſtand» mit ernſtlicher Beſorgniß um Abbrechen von dem ihn ſo erhitzenden Thema anging, blieb der Lachende ganz fort; erholte ſich aber vergnügterweiſe mit den ganz erſchöpft abgebrochenen Worten: «Neigung zu krampfhaften Zuſtänden; kein wahres Wort, müßte ja ſonſt in Krämpfen geblieben und todtgeſtorben ſein. Nein, da muß ja ein altes Sattelpferd vor Lachen umkommen, nicht allein ein Particulier, der Gott dankt, wenn er ſo ein Lachfutter find't. Ich hab' doch manches Penſum und manchen Klimax in

Digitized by Google

meinem kurzweiligen Leben zusammengelacht, aber das hier geht über allen bekannten Spaß. Man kann den Tod haben über euch beide Originalkerle, und ihr merkt immer noch nicht recht, wie so oder woher, und denkt blos, daß man zu Lachkrämpfen geneigt ist.

«Schreibst du denn wirklich einen Roman, lieber Wilhelm, gesteh' mir's gleich, mein Jungchen, es wäre gar zu schön! Oder hat dir's der Bruder in seinem Romangrimm so aufs Gerathewohl, auf den blauen Dunst und auf den Kopf zu gesagt?»

Ich betheuerte meine Romanunschuld.

«Wenn's denn kein romantischer Unsinn ist», fuhr der Bruder etwas abgekühlt und versöhnt dazwischen, «so ist es ein anderes unsinniges Zeug;» und zu dem Onkel gewendet: «Lügen thut er nicht, das weiß ich, aber unsinnig in allen seinen Projecten, in seinem Dichten und Denken ist er von Kindesbeinen an; das ist mir und der ganzen Familie bewußt.»

Als ich geduldig und ernsthaft diese Censur über mich ergehen ließ, rührte das den Eiferer wieder augenblicklich, und er sagte dann abbittend: «Ich habe dir eigentlich nicht wehe thun wollen, lieber Bruder; der Onkel kennt dich ja so gut wie ich, und du kennst dich ja am besten; aber da sich's gerade so traf, d. h. bei dieser verdammten romantischen Gelegenheit, da bekam ich eine wahre Wuth auf deine romantischen Ideen. Sonst weiß ich, bist du ein guter und ehrlicher Kerl. Aber ich ängstige mich im Voraus, was du Alles mit der Agnes angeben, und wie du die mit romantisch machen wirst; und die scheint bei

Digitized by Google

allem Verſtande nicht übel dazu disponirt; und am Ende, wenn man Verrückte um ſich ſieht, wird man noch mit verrückt und verliebt, und darum reiſe ich lieber morgen meiner Wege.»

«Sag' doch, Menſch, Lieutenant», ſchaltete jetzt der Onkel ein, «haſt du dich denn wirklich, was man ſo nennt, in Agnes „verſchammerirt", oder attrapirſt du dich erſt auf dem Wege dazu? Aber ein Glück, mußt du zugeben, iſt's doch bei der Gefahr, daß zur vollſtändigen Liebſchaft immer ihrer Zwei gehören; hab' ich nicht Recht?»

«Oho!» antwortete der Bruder ganz ernſthaft, «das iſt nichts. Ein Frauenzimmer ſteht keiner hübſchen Uniform. Wenn ich erſt drauf ausgehe, ſtech' ich ſo einen „drämrichen" Theologen gleich aus.»

«Na, na!» replicirte ich jetzt pikirt. «Wenn du das meinſt, ſo bleib in Gottes Namen noch hier und thu' dein Möglichſtes, denn es iſt umſonſt. Agnes hat den ſchönſten Rittmeiſter mit Gleichgültigkeit behandelt und hält auch noch eine Lieutenantsuniform aus!»

Der Onkel hielt ſich die Seiten und ſagte auf den Tiſch ſchlagend, halb erſtickt vor Lachen: «So will ich's haben, ſo muß es kommen; ich krieg' den Tod vor Vergnügen; die beiden Kerle agiren die ſchönſte Komödie von der Welt, und wiſſen nichts davon.» Und dabei umarmte er uns Beide mit thränenden Augen, und verſchloß uns ſolchergeſtalt den Mund.

«Lieber Bruder», fing dann nach einer Pauſe wieder der Lieutenant mit weich gewordener Stimme an, «ich

Digitized by Google

glaube am Ende, der Onkel hat Recht. Ich bin wirklich nicht recht geſcheit, daß ich ſo geſprochen habe; aber wenn ich mal ärgerlich werde, ſo iſt es mit meiner Ueberlegung vorbei, und ich meine es nicht ſo. Dieſe Agnes iſt wirklich ein außerordentliches Frauenzimmer; das iſt es aber eben, was mir den Kopf verdrehen kann; und ich will lieber gleich mit Marie ſprechen — —»

«Daß du in Agnes verliebt biſt», rief der Onkel dazwiſchen; «das läßt du hübſch bleiben. Nein, dieſe Offenherzigkeit geht mir doch über die Naivetät. Plagt dich der helle Satan, du biſt's wirklich im Stande, und ſteckſt mir mein ruhiges Haus in Brand. Menſch, ſei doch geſcheit!»

«Nein, nein!» ſagte jetzt der Bruder, von dem Ernſte des Onkels ſtutzig gemacht. «Ich wollte Marien nur ſagen, daß ich morgen abreiſen und daß ich ſie vor Johanni heirathen muß. Es iſt mir in dieſer Leidenſchaft», fuhr er ordentlich erſchöpft fort, «ſo curios zu Muthe. Ich bin das gar nicht gewohnt geweſen. Man iſt jetzt ſchon halb närriſch, man wird es noch ganz und gar. Es iſt ein wahres Schlaraffenleben hier; ein Sodom und Gomorrha, in ſolcher Braut- und Bräutigamsſchaft. Zwei Brautpaare in einem Hauſe, das hältſt du wirklich nicht aus, lieber Onkel; und daß mein Bruder eigentlich erſt drauf ausgeht, ſo ſein Verhältniß zu etabliren, das bringt mich im Voraus zur Deſperation; denn ich vertrag' nun mal keine Nervenanſpannungen, keine Erwartungen und Zwitterzuſtände. Ich meine nämlich, ich muß auch wiſſen, wie andere Leute daran ſind. Ich kann keine

Digitized by Google

balancirende und ungewisse Sache sehen und denken; kein Tischglas auf einer Tischecke; nichts, was auf der Kippe und Wippe, oder auf dem Anstande steht. Ich kann die Jagd deshalb nicht leiden. Ich lauf' zum Hause hinaus, wo ich weiß, daß ein geladenes Gewehr darin ist. Es muß losgeschossen werden. Hahn in Ruh', oder Feuer!»

Der Onkel umarmte den Lieutenant mit Thränen, und sagte: «Du bist unbezahlbar, lieber Karl; du hast bei Gott Recht, wollt' ich sagen. Es wäre zu wünschen, die Beiden da, Wilhelm und Agnes, wären schon so förmlich und positiv in Ordnung, wie du und Marie; aber es hat nicht Jeder das Genie und die Energie, so kurz und gut eine Sache beim „Kanthaken", oder bei allen vier Zipfeln zu erwischen. Hätt' ich das von Anbeginn verstanden, hätt' ich Alles aus der heilen Mitte gegriffen, und gesprochen wie du, so wär' ich ein anderer Mann. Reise mit Gott, wenn du einmal hier nicht in Ruhe zu setzen bist; aber behalte die eigentlichen Gründe davon, das mußt du mir heilig versprechen, für dich.

«Hast du Agnes in Affection genommen, so ist das eine zu flüchtige und unschuldige Aufwallung deines ehrlichen Herzens, um für eine feierliche und förmliche Mittheilung an deine harmlose Verlobte geeignet zu sein; die aber, nebenbei gesagt, wie ich glaube, in Dingen der Zucht und Ehrbarkeit und der Liebestreue keinen Spaß versteht.

«Marie darf also nichts von deiner augenblicklichen Untreue erfahren; allenfalls meine liebe Frau, wenn's möglich ist; aber es ist nicht möglich; das muß man mit allen Chicanen genossen haben, wie wir Beide, lieber

Digitized by Google

Wilhelm; und zwar, um zu begreifen, daß und warum die Lasterhaftigkeit, die Untreue, und dann wiederum die vollendete Gewissenhaftigkeit in der Welt nothwendig sind.

«Gewißlich wahr, hätte unser Herrgott alle Tugend so rührend kurzweilig geschaffen, wie die deinige ist, lieber Lieutenant, so gäb' es kein Laster mehr in der Welt.»

«Ich hab's ja gesagt», replicirte der Bruder trocken, «lange mit eurer Sorte zusammen zu sein und nicht närrisch zu werden, das ginge über die Physik.»

«Das hat viel für sich», sagte der Onkel, versöhnlich einlenkend; «aber ich bin vollends ein so curioser Narr, daß ich nur über so kreuzbrave, gewissensunschuldige Leute vergnügt bin, wie mein lieber Vetter und Pflegeschwiegersohn einer ist. Ueber Schelme und Hundsföttereien, die für leichte Schelmereien und Geniestreiche ausgegeben werden, lache ich nicht.»

«Wer mich von Herzen liebt, der darf auch über mich von Herzen lachen», sagte der Bruder mit gutmüthiger Unbefangenheit; «erst wem rath' ich es nicht.»

«Das kommt mir auch so vor», meinte der Onkel «aber ich fürchte mich jetzt nicht weiter vor dir, nachdem ich weiß, was für ein fabelhaft unschuldiger Kerl du bist. Uebrigens ist einem alten kinderlosen Manne wol mal ein Lachstündchen zu vergönnen; und das muß ich sagen, ich glaube, wenn ich sieben Jungen hätte, sie machten mir schwerlich so viel Herzensspaß, wie ihr Zwei.»

Am Nachmittage hielt die ganze ehrenwerthe Gesellschaft ein Schläfchen, denn es fiel ordentlich Feuer vom

Digitized by Google

Himmel, so heiß war es, und ausgeschlafen hatte Keines von uns.

Die arme Tante nickte fast über Tische ein; Agnes bereitete ihr also in ihrem Gartentempelchen auf dem neuen Sopha eine prächtige Stellage; und der Onkel «schicherte» uns dann alle zu Bett, um desto frischer mit uns beim Vesperbrote zu sein; denn diese Stunde war ihm um der ruhigern Stimmung, wie um der Abendvigilien willen die liebste Zeit. «Für den Rentier», pflegte er zu sagen, «ist bis zum Nachmittagskaffee die Tagesarbeit gethan», und Vormittag war er auch nicht dabei. Ein Nachmittagsschläfchen hat ihn vollends im Nichtsthun gestärkt, und so überdenkt er bei Tabackswolken und Cichorien (wenn's nämlich Continentalsperre ist) die Mühen und Sorgen der Menschheit mit vollendeter Gemüthlichkeit dergestalt, daß ihn die wirkliche Abend- und Nachtruhe ganz so sittlich-religiös präparirt in Empfang nehmen kann, wie einen regulären Pastor. Daß es aber Kunst und Natur mit mir auf einen Superintendenten angelegt hatten, das wißt ihr bereits. Wißt ihr aber mal um diese Nachmittagsgefühle eines theologisch gebildeten dicht- und denkthätigen Manuscriptenbesitzers und Autors incognito, so mögt ihr des Gegensatzes halber auch noch erfahren, daß ihm der früheste Morgen die unausstehlichste Tageszeit ist, wie sie ihm in Folge dessen zur unaufstehlichen wird. Und warum? frage.

Weil die schwere Tagesarbeit wieder angeht, die er nicht sowol stehend, als in horizontaler oder bettlägeriger Lage, also tiefsinnig, buchtig, muldenförmig, federwarmbrütend,

Digitized by Google

über den Eiern, das ist, über dem Gedankencaviar seiner vernünftigen Einfälle, oder ohne Blume gesprochen: in unendlich concreter, gedacht-denkender, gedichtet-dichtender, activ-passiver, subject-objectiver, ideal-realer Thätigkeit, mit dem Thema verbringt: wie es wol eigentlich oder auch uneigentlich geschehen mag, daß nach dem Verlust der Unschuld und des Paradieses, die ungebildete, die ordinäre und besitzlose Classe der Menschheit (auf welche, gelegentlich gesagt, überhaupt nur Adam's und Eva's Schicksal übererbt zu sein scheint), wie es denn doch wol kommen mag, daß sie fortan auf Erden keine andern Ruhetage, außer den christlichen Sonntagen, und auch diese kaum ohne unterschiedliche Prügelei, und dergleichen gemeine Fortsetzungen der elementarischen Natur, in den Dorf- oder Stadtschenken, vertragen kann. Ja, daß sie, nämlich diese elementarische Pöbel- oder Leutemasse, den Tag über schläfrig und nichtswürdig ist, falls sie den ganzen Morgen im Bette gelegen hat, wie z. B. ein gebildeter, beamteter oder besitzender Mensch.

Wenn solchergestalt nun dieser Erdenfluch der arbeitenden Menge so einen privatisirenden Schriftsteller bereits am frühen Morgen in die überwachten und Menschenwohl überwachenden Augen und auf sein ästhetisches Gewissen gefallen ist, so ist dies offenbar zu viel für sein weiches Brudermitgefühl, das ihm ja so wie so die ganze übrige Tageszeit im Kopfe umherspukt, mit ihm lesend um 12 Uhr zu Bette geht, und um 9 Uhr Morgens wiederum aufsteht. Er möchte ja so gerne Hand anlegen an diese Leiden der Menschheit, und sich concret betheiligen

Digitized by Google

ſelbſt an der ordinären Packeſelei; den Acker graben und im Schweiße des Angeſichts arbeiten; aber es fehlt ja keineswegs an Arbeitern, an Ochſen und Eſeln, oder an Heu und Stroh, ſondern an Denkern und Dichtern. Und wenn dieſer Particulier nicht ſeinen Morgenſchweiß abwartet, und ſeinen Zwergkörper ſchont, wer thut es dann für ihn? Dies, meine Herren, iſt der Fall, und das iſt wahr!»

Mit dem Schluſſe dieſer ſich ſelbſt verhöhnenden Expectoration des Onkels brachen wir alſo zur Nachmittagsruhe auf.

Ich ſelbſt lag wie in orientaliſchen Wollüſten auf einem altmodigen polniſchen Divan, mit ſeidener Steppdecke leicht verhüllt, in meinem ſtillen Oberſtübchen, zu welchem vollbelaubte Espen Kühlung und Dunkel hineinflüſterten. Bevor ich einſchlief, ſah ich lange dem wundervollen Spiele von Licht und Schatten zu, in welchem die vom Luftzuge bewegten Baumkronen ſich auf den weißen Dielen abzeichneten. Wie myſteriös, wie lebenslüſtern zitterten und tändelten die dunkeln herzgeformten Blätter an ihren ſchlanken Stielen, im hellen Schein! Wie blitzſchnell zuckten und ſchwanden die Streiflichter über dieſe Lebensſchattenbilder hin! Und dann bog ein Windſtoß die Maſſen zur Seite, und ſie ſchnellten wieder langſam zurück. Und zuletzt dämpfte eine Wolke Schatten und Licht faſt bis zum Nichts.

War das nicht ein Bild vom Leben, und von meinem Zuſtande in dieſem Augenblick?

Da lag ich in zitternden Lebensempfindungen, in auf-

Digitized by Google

dämmernden ſchattenden Gedanken. Sie zeichneten die Herzformen in den hellen Jugendſchein; und die Streiflichter der Liebe zuckten über das Spiel meiner dichtenden und denkenden Lebensſubſtanz dahin; im Anfange ein Gedankenſpiel in ſchnellkräftig vibrirenden Umriſſen; dann eine Bilderjagd, ein Metamorphoſenſpiel, ein buntes delirendes Durcheinander von Tönen und Geſtalten des wirklichen und des eingebildeten Lebens; und dann das Nichtsetwas, das Nichtsſein: der tiefe todesähnliche Schlaf.

Und wie unerſchöpflich wunderbar und dichteriſch geſtaltet ſich noch jede Phaſe dieſer Lebens- und Bildproceſſe, und in ihnen jedes Einzelmoment! Wie unſagbar fabelhaft klingt das Geräuſch der wachen Außenwelt in die werdende Traumwelt hinein: die wuthkollernden Truthahnstöne, das Geſchnatter und der plötzlich verrückte Aufſchrei der Enten; die emphatiſche Hahntrompete, das endlos procuraternde Gegacker eierlegender Hennen, die ſägenſchärfenden Lamentationen unermüdlicher Perlhühner, die tiefen Seufzerſchreie wetterprophetiſcher Pfauen, die langſam knarrenden Ziehbrunnen, die haſtig kreiſchenden Pumpenſchwengel — mit welcher wollüſtigen Harmonie, mit welchen Callot-Hoffmann'ſchen Märchenhumoren verſchmelzen alle dieſe Schalltöne, löſt ſich dieſe ganze fabelhafte Ohrenmoſaik in das Meer der Sinnenſchwelgerei, von welcher die Seele im Traume gefangen iſt! Welch eine Symbolik und Allegorie, welch eine Phantaſterei und Ironie!

Und wie friſch, wie frei und froh war diesmal das Erwachen, als das Stubenmädchen verſchämt bis an die

Digitized by Google

Ohren, den jungen Herrn auf expreſſen Befehl des Onkels am Arme aus dem ſüßen Schlafe rütteln mußte.

Ich hätte die Welt umarmen mögen, ſo geſtärkt und eichhörnchenmunter fühlte ich mich; und ſo entzückt, meine holde, heilige, von der erſten Morgenröthe der Liebe verklärte Agnes wiederzuſehen.

Ich flog zum Gartenhäuschen, in welchem ich Alle bereits um eine meſſingne altväteriſche Kaffeemaſchine verſammelt fand.

Tante und Onkel machten in breiteſter Form auf dem neuen Sopha die Honneurs, und wir junges Volk ſetzten uns gepaart den Alten gegenüber, alle Wangen vom erquicklichen Schlummer geröthet, und die Aeuglein blitzeblank; Onkel wie Tante im Sonnenſcheine der ausgeſchlafenen Behaglichkeit und des aufgelegteſten Humors; die beiden bräutlichen Jungfrauen im eigenen Strahlenglanze ihrer Liebe, und wir beiden Brüder in ihrem Widerſcheine; und ich wenigſtens bei aller Glückſeligkeit in der Qual, welche der Leidenſchaft durch Zwang und Schweigen, wie durch die Zeugenſchaft ſelbſt geliebter Perſonen aufgelegt iſt.

Wahrhaftig, jeden Augenblick iſt ſelbſt die zarteſte und ruhigſte Liebe nicht ätherblau, ſondern mal mit elektriſchen Dünſten geſättigt und mit Wetterwolken gefüllt, aus welchen die Leidenſchaften donnern und blitzen, und die Waſſermaſſen herabſtrömen wollen, damit die Luft abgekühlt und die Erde getränkt werde.

Aehnlich war mir diesmal zu Muthe. Ich hätte der Geliebten zu Füßen ſtürzen und meine Leidenſchaft vor

Digitized by Google

ihr ausrasen mögen, so hinreißend schön war sie anzuschauen; und ich mußte mich zahm und munter betragen, wie ein vernünftiger und manierlicher Mensch, mit dem Alles in Richtigkeit war.

Der Schlaf hatte Agnes' Wangen zu einer Rosenglut verdichtet, und über die Blüte dieses himmlischen Fleisches funkelten die Augen, wie fabelhaft gefärbte und beseelte Diamanten, die Licht und Seelen aussaugten, sodaß mir im ersten Anprall dunkel und taumlig vor meinen eigenen Augen und so zu Muthe wurde, als ob mir die Seele aus dem Körper entweichen wollte. Ich fühlte eine Anwandlung von Ohnmacht; Onkel und Tante schoben es auf die schwüle Luft, aber Agnes' Blicke und der Beistand, den sie mir einen Augenblick mit zitternden Händen leistete, verriethen mir ihre Mitleidenschaft.

Dann sagte der Onkel spaßend zu Agnes: «Du hast dich nicht mal bei Wilhelm für das Geburtstagsgeschenk bedankt, das hat ihn vielleicht so alterirt; hol' das Versäumte nach, das bringt ihn am besten zu sich selbst.»

«Lieber Vater», antwortete Agnes mit gesenkten Augen und vor Verlegenheit halb erstickter Stimme, «Wilhelm's gutes Herz wird meinen Fehler entschuldigen; ich bin ebenfalls noch nicht zu mir selbst gekommen, so überglücklich und so erdrückt fühl' ich mich von all der unverdienten Liebe und Güte für meine schwache und geringe Person.

«In diesem Augenblick bin ich auch gewahr geworden, daß der Fußteppich keine Fabrik-, sondern eine mühselige Handarbeit ist, die Niemand Anderes, als die liebe

Digitized by Google

Mama mit Hülfe meiner herzigen braven Marie gemacht hat.»

Im Begriffe, die Tante zu umarmen, wurde Agnes von dieſer an Marie verwieſen, welche zaghaft und beſchämt ihrer ſchweſterlichen Freundin gerührten Dank abzulehnen verſuchte.

«Wenn ich hier abgewieſen werde», ſagte Agnes, mir mit unbeſchreiblicher Trauer und Treuherzigkeit die Hand reichend, «ſo werd' ich mich wol an meinen lieben Vetter Wilhelm allein halten müſſen; der wird meinen ſchwachen Dank wenigſtens nicht zurückweiſen.»

«Der nimmt Alles an und hält Alles getreulich feſt, was ihm von ſeiner herzlieben Couſine kommt», ſagte ich, meiner kaum mächtig, die dargebotene bebende Hand küſſend; «und fühlt ſich durch ſo ſchönen Dank tief in der lieben Schweſter Schuld.»

Es war eine Todtenſtille in unſerm kleinen Cirkel; ich konnte Agnes nicht anblicken, ich wollte mich entfernen, um meine äußerſte Aufregung zu verbergen. Da erbarmte ſich der Himmel mitleidig meiner: es wetterleuchtete, blitzte und donnerte, das befreite uns Alle von der peinlichen Situation; und wir brachen alsbald mit unſerm Kaffeegeſchirr zum ſichern Wohnhauſe auf.

Dem Bruder war die gewitterſchwangere Luft, gleichwie unſere Spannung und fortdauernde Schweigſamkeit unerträglich. Er marſchirte wieder in gewohnter Weiſe auf und ab. Dann ſetzte er ſich zu ſeiner Braut, und verſuchte mit ihr von ſeiner Hochzeitsangelegenheit zu ſprechen; aber ſie wich ihm mit der ängſtlich abgegebenen

Digitized by Google

Erklärung aus, es wäre morgen noch dazu Zeit. Der Bruder machte ihr nun begreiflich, daß er eben morgen früh abreisen müsse, das half aber nichts; und als er dann über Mariens Einsylbigkeit ungeduldig zu werden schien, und sich Agnes vermittelnd dazu fand, so sagte die Gepeinigte aufseufzend und wie aufs Aeußerste gebracht: «Ach Gott es ist doch Sünde, von Hochzeit unter dem Gewitter zu sprechen», und ging von uns in die Schlafkammer, die sie noch in dem leer stehenden Häuschen der verstorbenen Bauersleute inne hatte. Agnes folgte ihr dahin nach.

Dem Bruder schien das Benehmen Mariens im Kopfe herumzugehen, sie däuchte ihm abergläubisch zu sein. Die Tante aber nahm das Mädchen in Schutz und sagte: «Lieber Neffe, das hängt bei Marie, glauben Sie mir, tiefer zusammen. Solche Scheu bei dem Gewitter ist mit wirklicher Gottesfurcht verknüpft; sie ist das natürliche Gefühl, welches in den großen Naturerscheinungen geradezu eine göttliche Kraft und Willensäußerung an sich kommen läßt, und das kann nicht so schlechtweg Aberglaube oder Heidenthum sein.

«Die Poeten gefallen sich nicht selten darin, ihre Liebesfiguren unter Donner und Blitz zusammenzubringen. Es drängt die Gebildeten zu einer Liebeserklärung unter Gewitter. Der Aufruhr der Elemente, das Recht und die Vollmacht der Natur, ihre Ueberlegenheit über die Convenienz, von welcher die Liebe so viel zu leiden hat, überträgt sich so schön und willkommen auf die übermächtige Leidenschaft, die ja im Dienste der Natur steht;

Digitized by Google

aber Marie gehört offenbar zu den tief sittlichen und religiösen Menschen, welche fühlen, daß sie im Kampfe der Elemente, wo das Wohl und Weh, das Leben der Mitgeschöpfe auf dem Spiele steht, nicht an ihr Privatinteresse, an ihren Herzkitzel, an Liebe und Hochzeit denken dürfen. Der sittliche Takt und das Gewissen sagen uns, daß die tobenden Elemente ihre Fortsetzung auch nicht mal zum Scheine in unsern gepflegten Leidenschaften finden müssen. So wenigstens faß ich das Alles auf, so erscheint Marie mir.»

«Durch diese Naturreligion», nahm der Onkel das Wort, «kann die christlich-übernatürliche Auffassung Gottes und der Welt freilich leicht verdunkelt und gefährdet werden; aber fehlen darf sie dem Menschen doch nicht, und wir sogenannten Gebildeten haben leider nichts mehr von ihr.

«Für Marie steht hinter der Natur Gott selbst, und ich glaube, ihr Naturgefühl leitet sie hierin richtiger und tiefer, wie uns die Naturphilosophie. Regunt astra homines, sed regit astra deus. (Wir rudern, aber Gott führt das Steuer.) Unsere Philosophie aber identificirt entweder unsern Herrgott pantheistisch, oder mit den Naturkräften, oder sie stellt ihn, wie die Juden ihren Jehova, so außerhalb der Schöpfung, daß diese nothwendig ein bloßes Fabrikat Gottes wird, ein Uhrwerk, zu dem der Schöpfer in einem blos äußerlichen und mechanischen Verhältniß steht; ein unbeseelter Leib, von dem man nimmer begreift, wie und wodurch er noch zusammenhalten, oder gar so vernunft-zwecklich bewegt, so zeu-

Digitized by Google

gungs- und bildkräftig auf allen Punkten belebt sein kann, wie er es allen Sinnen wahrnehmbar in Wirklichkeit ist, zunächst an unserm menschlichen Leibe.

«Durch die Natur geht der Schatten Gottes, sagt Linné, sie ist gewißlich wahr seine von ihm beseelte Leiblichkeit, aus der sich der überschüssige Weltgeist und das Gottes-Ich vielleicht so entbindet, wie das Menschenbewußtsein aus der Summe seiner sinnlichen Lebensthätigkeit, und durch den Contact mit dem göttlichen Geiste, in und an dessen Reaction auf die Welt und den Menschengeist das menschliche Selbstbewußtsein erst zu Stande zu kommen vermag.

«Wenn man so Etwas spricht, so versteht man's freilich nur in abstracter Weise, schon aus dem Grunde, weil solchen Vorstellungen und Redeformeln die Phantasie und das Gefühl nur sehr mangelhaft entspricht. Aber es ist gleichwol ein Schema, ein verständlicher Anhaltspunkt für denjenigen Menschen, welcher einmal Denk- oder Verstandesgläubiger ist.

«Der Gebildete, der Verstandesmensch will sich nun mal bei seinem Glauben was denken, und so construirt, so strickt und formulirt er sich denn ein Gedankennetz, an welchem freilich die Maschen noch viel zu weitläufig gerathen, als daß er damit die himmlischen Wahrheiten zu fischen vermöchte, sei es nun, daß er das Netz idealistisch in die Wolken- und Sternschnuppenregion auswirft, oder auf gut realistisch ins todte Meer, welches keine Fischlein ernährt.

«Es geht Alles natürlich zu, meinen die Naturalisten,

Digitized by Google

und ſie haben mit der Bedingung Recht, wenn ſie zugeben, daß eben ein Gott hinter aller Natur wirkſam iſt; und daß dieſe Natur an ihr ſelbſt auf allen Punkten, in allen Sphären und Geſtalten ein unausdenkbarer, unerfaßlicher und unergründlicher Wunderproceß iſt, der den ſinnigen und lebendig denkenden Menſchen von Sinnen und Verſtand bringen muß, wenn er ſich nicht einen mechaniſchen Schul-, Chablonen- und Convenienzverſtand zur Beihülfe präparit: eine Logik, Dialektik, Grammatik und Mathematik, die er wie ein Netz über das flüſſige und verwandlungsreiche Leben dieſer Weltwunder wirft, und auf dieſe Weiſe ſeine Karten und Zeichnungen entwirft.

«Er irrt und verdummt mit dieſen Wiſſenſchaften und Künſten, er verdumpft und verſumpft ohne ſie. In der Jugend täuſcht ihn die Sinnlichkeit und im Alter der Verſtand. Er taumelt, balancirt und zappelt zwiſchen Aberglauben und Unglauben, zwiſchen Oberflächlichkeit und Abgründlichkeit, zwiſchen Leichtſinn und Tiefſinn, zwiſchen Narrheit und Melancholie, zwiſchen Sinnlichkeit und Uebervernünftigkeit, zwiſchen allen möglichen und unmöglichen Extremen, und er ſchläft und vegetirt in lauter Mittelmäßigkeiten ein. Es trifft Keiner das rechte Maß von Ruhe und Geſchäftigkeit, von Sorge und Sorgloſigkeit, von Machen und Wachſenlaſſen, von Mechanismus und Dynamismus, von Proſa und Poeſie, von Dichten und Denken, von Egoismus und Selbſtverläugnung, von Activität und Paſſivität, von Glauben und Denken, von Natur und Uebernatürlichkeit, von Freiheit und Geſetz-

Digitized by Google

mäßigkeit, von Beharrlichkeit und Fortschritt, von Liberalismus und Absolutismus, von Scheinen und Sein. Denn man soll auch den schönen Schein und die Form so gut in Acht nehmen, wie die Wesenheit und Substanz.

«Das Kind, der Naturmensch, der Wilde, der Mensch aus dem Volke stehen entweder der Natur ganz unempfindlich und gedankenlos gegenüber, oder gehen momentan so unfrei, so wehr- und bewußtlos, so reactionslos in ihre Bild- und Zerstörungsprocesse auf, erscheinen in so vielen Beziehungen, in ihren Leidenschaften wie in ihren Arbeiten und Ruhestunden, als die bloßen Fortsetzungen, die willenlosen Werkzeuge und Producte der Natur, daß dem gebildeten, freien, vernünftigen und auf Unsterblichkeit angewiesenen Menschen angst und bange dabei wird. Diese denkgebildeten, vernünftigen, freiheitsbeflissenen, gelahrten Leute und Christen sind dagegen im Grunde genommen nur getaufte Juden, das heißt Menschen, welche in der Natur (entgegen den pantheistischen Heiden) nur die Natur und keinen Gott in ihr sehen.

«Man kann sie Alle daher in dieser durch sie entseelten und entgottlichten Natur, in dieser von ihnen zur Schlaube und zum todten Uhrwerk degradirten Schöpfung unmöglich geschäftig thun oder spazieren gehen sehen, ohne in einer tragikomischen Empfindung zu sein.

«Ein moderner Physiker, Metaphysiker, Gelahrter, Diplomat, Rath, Schulmeister und Magister wird und erscheint taktlos, benommen, unfrei, gewissensängstig, machtlos, confuse, mit einem Wort lächerlich, sowie er nur ins grüne Gras, ins Wasser oder unter den blauen Himmel

Digitized by Google

gebracht, wenn er natürlichen Frauenzimmern, Kindern, Volk und vollends großen Naturproceſſen und Spectakeln gegenüber geſtellt wird. Denn er fühlt ſich mit Alledem keineswegs in Contact und Correſpondance.

«Er weiß doch wahrhaftig weder mit Weltreiſen noch mit den Rieſen und Drachen der Liebe und Leidenſchaft, oder gar mit Prügelei, mit Naturaufruhr und Volksrebellion Beſcheid.

«Er fühlt ſich mit keinem unmittelbaren Ausdruck und Proceß der Natur, mit keiner von ihren reinen, kunſt- und wiſſenſchaftsloſen Formen und Geſtalten, und am wenigſten mit ihrem ganzen großen Sinn und Rhythmus, mit ihren ungeheuern dämoniſchen Gewalten und Proceſſen in lebendiger Harmonie.

«Er iſt auf keinem Punkte das lautere Organ der Natur, wie es hie und da unterweilen der Dichter, der Seher, der Wüſtenpilgrimm, der reiſende geniale Naturforſcher, der Anachoret, der Prophet des Alten Teſtaments iſt.

«Die moderne Bildung iſt der Herkules geworden, welcher den Naturrieſen Antäus nur aus dem Grunde noch nicht bezwungen hat, weil dieſer im Volke immer noch die Mutter Erde berührt, die ihm die durch Schule geſchwundenen Kräfte fort und fort erſetzt. Mit der übertriebenen und falſchen Schulbildung im Volke aber muß die Zeit kommen, wo der alte Rieſe von dem neuen Halbgotte, welcher die Unthiere der Wildniß bezwang, zwiſchen Himmel und Erde in der Luft erwürgt werden wird.»

Das Gewitter grollte immer ſtärker heran und unter-

Digitized by Google

brach unſere weiter fortgeführte Converſation, bei der mir aber ebenſo unheimlich zu Muthe war, wie unſerer lieben Marie bei dem Hochzeitsgeſpräch.

Wenn die Natur mal in ungeheuern Zeichen und Extraſpectakeln ſpricht, mit Windsbraut und Waſſersfluten, mit Donner und Blitz, dann ſoll das Menſchenkind, der Sohn der Natur, ein klein Bischen das Plappermaul halten, und die naſeweiſen Redensarten einen heiligen Augenblick menagiren. So war wenigſtens meine Jugend geſtimmt. Ich habe damals ohne Reflexion und Unterricht von Innen heraus das Bedürfniß gefühlt, mit der Natur in annäherungsweiſer Harmonie zu ſein, mich ihren lauten und leiſen Stimmen keinen Augenblick zu entziehen. Aber von ihrem himmliſchen Rhythmus, ihrem übernatürlichen Ruck und Zug, ihrem Gottesodem mitbewegt und fortgeriſſen zu werden, war meine höchſte Genugthuung, ſo lange ich einen jungen Leib und eine bildneriſche Phantaſie zu Lehen trug von dieſer allgewaltigen Natur.

Heute bin ich andern Gewalten, ideellen und ganz materiellen unterthan; aber ſie begeiſtern, ſie beſeligen, ſie bildkräftigen mich nicht mehr ſo, wie einſt die Poeſie und der inbrünſtige Gottesdienſt der Natur.

Wie Gedanken zermalmend, wie naturheilig, wie heidniſch-ſchön wurde das Schauſpiel draußen von Moment zu Moment!

Immer gewaltigere Maſſen ſtürmender Titanen klimmten ihre übereinander gethürmten Felſenberge hinan, und immer furchtbarere Blitze und Donnerwetter ſchmetterten auf die dunkeln Rieſen nieder, bis Himmel und Erde in

Digitized by Google

Finsterniß gemischt und das uralte Chaos hereingebrochen schien.

Aber dann war auch das himmlische Reich wieder befestigt. Im Donnerwagen fuhr der Kronide als Sieger und als der Gott der Götter über den geretteten Himmel; die letzten herabgeschleuderten Blitze hatten die irdischen Rebellen zermalmt, und betäubten noch im Echo der Staubgeborenen Ohr!

Und auf diese in einem Naturdrama verwirklichte Heidenmythologie kam dann im letzten Act die gottesgläubige Genesis des Alten Testaments.

Die chaotischen Wolkenmassen rissen von des Schöpfers Odem im Lichtsturme auseinander. Das Gottes-Werde tönte durch die Schöpfung unter Sternenharmonie; Licht und Finsterniß waren wiederum geschieden, wie am ersten Tag!

Da lag die Landschaft in Luft und Sonnenlicht verklärt, im nahen Erntesegen, im Gottesfrieden wieder da! Und auf die heiße durstige Erde, auf ihre hellen Fluren, ihre dunkeln Wälder und harten Aecker strömte der kühlende, der tränkende, der Alles neu machende Regen herab!

Ich stand am geöffneten Fenster und schaute in die «süße heilige Natur», in die Milliarden klarer himmellanger Wasserfäden, die sich wie gesponnenes Krystall zu der unermeßlichen Wassersäule dichteten, welche Himmel und Erde verband.

Ich schaute und sann in diese stumberedte, tausendstimmige, tausendzüngige, Wunder über Wunder gebärende und zeichenredende Natur und begriff kaum meine Ge-

Digitized by Google

dankenfreiheit, mein Selbstbewußtsein, meine willkürliche Körperbewegung von einem Orte zum andern und allenthalben hin, wo mich der freie Wille hinzog, so allgewaltig fand ich meine Sinne und das sterbliche Theil meiner Seele in dies rastlos zwischen Himmel und Erde, in Licht und Finsterniß, in Luft und Wasser auf- und abwebende Natur- und Gottesleben mitverwebt. Und gleichwol vernahm ich eine höhere Kraft und Stimme in mir, wie die der träumenden und meine Sinne umspinnenden Natur; und es war die Vernunft, die mir sagte: alles Erschaffene dient dem Gottesgeiste, der vom Schöpfergeiste abgezweigt und nach seinem Bilde erschaffen ist. Diese außen angeschaute Natur hältst und beherrschest du in deinen Sinnen, deinem Körper, mit deinem freien Willen und deinem übernatürlichen Geist.

Agnes und Marie kamen an diesem Gewitterabende nicht mehr zum Vorschein. Sie waren in dem Schlafkämmerchen der Marie beisammen geblieben, und diese hatte in einem alten Gesangbuche gelesen, an der Eltern Tod gedacht, geweint und wenig gesagt, was und wie ihr eigentlich sei.

Der Morgen nach dem Gewitter war ein erster Schöpfungstag, wahrhaftig eine Wiedergeburt der Menschenseele und der ganzen Natur. Als ich nur die Augen aufgeschlagen hatte, funkelten mir die vom Regen gewaschenen Blätter der Espen im Sonnenblitze durch die

Digitized by Google

Fenster entgegen, ich riß sie aus dem Bette springend augenblicklich alle auf, und badete Brust und Augen und Eingeweide in der wundervollen balsamischen Luft.

Und als ich nun vor die Saalthüre trat, und in die reine Himmelsbläue schaute, und auf die Wiesen am See, auf die unermeßlichen Getreidefelder, die wie ein grünes Meer wogten, bis zu den dunkeln Waldmassen am fernen Horizont, Alles im Gewitterregen gebadet, Alles in sonnigen Lüften verklärt, Alles träufend vom Segen des Schöpfers der Welt: da durchschauerte mich eine Empfindung Adam's, die unendliche Schönheit der Welt.

Der Bruder hatte sich zureden lassen, und blieb noch diesen Tag. Um die Johanniszeit wollte er wiederkommen und dann sollte die Hochzeit sein. Marie war an diesem Tage so weich und schmiegsam für ihren Verlobten, wie wir sie noch nicht gesehen. Meiner Agnes aber lag Etwas auf dem Herzen, sie war still bewegt und in sich gekehrt.

Als wir eben ohne Marien beieinander saßen, die an diesem Vormittage in der Wirthschaft besonders geschäftig that, schon um ihre Empfindungen zu verbergen, begann der Onkel in seiner Weise: «Na, Agnes, was ist denn heute mit dir? Dir scheint der Gewitterregen den Staub nicht von der Seele gewaschen zu haben; schäme dich doch, Frauenzimmer! Oder hat dich vielleicht die Mama im Stillen „abgeknufft"? Ich weiß es, sie ist

Digitized by Google

ſtellenweiſe eine grauſame und gewaltthätige Perſon. Aber in unſerer Gegenwart ſoll ſie dich nicht ſchlagen. Alſo ſag's her, was hat ſie dir gethan?»

«Ach Gott», ſagte Agnes mit Blicken der unſaglichſten Zärtlichkeit, bald die Tante, bald den Onkel anlächelnd, und dann Beiden inbrünſtig die Hände küſſend, «ja ich will's beichten, ich bin eigentlich eine abſcheuliche Sünderin, eine übermüthige gottvergeſſene Creatur —»

«Wer hätte das gedacht», ſchob der Onkel mit komiſch parodirendem Pathos ein, «ſo jung und ſchon ſo verderbt! Siehſt du, Frauchen, ſiehſt du wohl!»

«Ein Glück, daß du deine Frau haſt», ſagte die Tante mit einer Miene und Stimme, in welcher Laune und leiſe Wehmuth ſo ergreifend gemiſcht waren, daß ihr der Onkel in aufrichtiger Zärtlichkeit die Hand küßte. «Ein Glück, daß du bei allem eingebildeten und wirklichen Unheil deine Frau zur Schuldnerin und Kreuzträgerin machen kannſt; denn fromm und geduldig biſt du mal nicht, und bei all deinen Herzenshumoren ſchrecklich bequem.»

«Liebe Frau», replicirte der Onkel mit ſchnurrſam affectirtem Ernſte, «ich könnte dich auf dieſe deine unbehutſam und allgemein gefaßten Inſinuationen ebenfalls ganz im Allgemeinen mit vielem Grunde vom Proceß zurückweiſen; da du aber eigentlich in allen Einzelheiten poſitiv Recht haſt, ſo nehme ich die Klage auf mich und verſpreche dir „binnen Bälde" (wie ein feingewachſener Juſtizrath meiner Bekanntſchaft ſagt) Reſolution, Sentenz und Execution, aber darum lange noch keinen beſſern Mann! Denn ſo Eine, wie du biſt, ſoll geſucht werden,

Digitized by Google

aber so Einer, wie ich bin, der ist alle mal schon ein Kerl auf dem Platz.

«Und was soll ich mich bessern? Wir wissen wohl was wir sind, aber nicht was wir werden können (sagt Kotzebue oder Hamlet).

«Beim Himmel! Welcher Mensch von den Leuten verlangt, daß sie sich bessern sollen, der kann es nicht vor Gott verantworten, der weiß nicht, was er verlangt!

«Einer war z. B. ein hochromantischer und äußerst vergnügter Taugenichts; gut das, und wird nun hinterdrein in Folge von Gewissensrührungen, das heißt auf vieles Zureden, ein Tugendausbund, der sich selbst, der Welt und dem lieben Leben auf allen Stellen höchst langweilig und abgeschmackt ist; kann das Raison sein oder Poesie?

«Die liebe Agnes versteht mich diesmal zur größern Hälfte, denn sie ist nicht ohne romantische Constitution. Der gute Lieutenant prügelt den Leuten die richtige Portion Tugend wie Lustigkeit nach Noten ein und läßt die Aesthetik in die Brüche fallen; meine Gattin könnte mich verstehen, falls sie in diesem dunkeln Augenblick an unsere lichte junge Liebe gedenkt; aber der poetisch-taugenichtsige Wilhelm versteht mich ganz und gar nicht.

«Jetzt, liebe Tochter, fahre ungestört weiter fort, und zeig' uns ohne Rückhalt und Zeitverlust dein lasterhaftes Herz!»

Der heut überaus vergnügte Onkel hatte seinen Zweck vollkommen erreicht. Agnes erklärte ihm mit einer Umarmung, daß sie zwar sehr schwermüthig, durch seine

Digitized by Google

Redensarten gleichwol aus dem Concept gebracht worden sei.

«Concept?» wiederholte der Onkel, «das heißt besser, aus der mir in den Tod verhaßten sentimentalen Façon.

«Seid in aller alten Jungfern Namen so gefühlvoll, so freud- und leidvoll, so schmerz- und herzdurchfurcht, wie ihr wollt; aber seid es bei Leibe nicht in Redensart und Manier!

«Nun sei du selbst aber auch kein Narr, liebste Seele, und sag' hübsch verständig her, was dich drückt.»

«Lieber Papa», meinte Agnes, «das geht eigentlich nach Alledem fast nicht mehr an, aber ich bin dein gehorsames Kind.

«Ich wollte eigentlich über Marie klagen, daß sie gar nicht mehr ist, wie sie war, und wenn ich es recht bedenke, so bin ich selbst eine unzufriedene eigensüchtige Thörin, daß ich Alles nach meinem Herzensbedürfniß zugeschnitten haben will; während ich mich der Welt anbequemen soll, und zunächst einer Freundin und Schwerst, die mich seit ihrer Kindheit aus allen Kräften ihres Gemüths geliebt und geehrt, und mit ihrem heilen Verstande, mit ihren immer fleißigen Händen an Leib und Leben bedient hat.

«Ich bin wahrhaftig recht undankbar und schlecht, und fühle doch zugleich, daß ich nicht ganz Unrecht haben kann, und daß nicht mehr das alte Verhältniß zwischen mir und Marie besteht, und ohne meine Schuld. Denn in meinem Herzen ist sie geblieben, was sie war; dem

Digitized by Google

ihrigen aber bin ich fremd geworden, und begreife nicht recht, warum.

«Marie hat was Förmliches und zugleich Demüthiges, und dann wieder eine solche innere Haltung und Abgeschlossenheit, und in Augenblicken etwas so Unerklärliches, ich möchte es einen Naturstolz nennen, von dem sie so wenig weiß, wie der Edelhirsch von seiner majestätischen Bewegung und Gestalt.

«Ich fühle mich unendlich zu ihr hingezogen; ich liebe sie, und doch hält auch mich jetzt Etwas zurück, was über meine Fassungskraft geht, wiewol ich die Schuld davon mehr in mir fühle, als in Marie.»

«Mein Kind», antwortete der Onkel nachdenklich und ernst, «wenn du Marie in solcher Weise aufgefaßt hast, so bist du dem Schluß sehr nah'.

«Das Mädchen hat eine tief in ihrem religiösen Gemüthe begründete Sittlichkeit, und von dorther ihren Verstand. Ihr wohnt das tiefste Gewissen bei von ihrem ganzen bisherigen Leben, vom allgemeinen Menschengeschick, und also auch von der Wendung, die ihr Leben in der letzten Zeit genommen hat.

«Was dich von ihr wie ein Naturstolz und Adel, wie eine unbewußte Naturschöne getroffen hat, das unerklärliche Wesen, welches dich zugleich anzieht und flieht, das ist ebenso sehr Uebernatürlichkeit als Natur, das ist die sittliche, die religiöse Tiefe und Würde der echten Bäuerin, der Arbeiterin, der Waise, die sich Leibesnahrung und Nothdurft mit ihren Händen schwer verdient, die ihren sittlichen und religiösen Charakter aus eigener

Digitized by Google

Kraft und im Gottesſegen bildete. Ihr Stolz entſtammt dem dunkeln Bewußtſein, daß ſie als echtes Waiſenkind und hülfloſes Weib Zeit ihres Lebens mehr unter Gottes Schutz ſtand, als Leute wie wir, die außer ihrem Herrgott noch Geld, Bildung und Zeitvertreib haben und dergleichen mehr.

«Gott hat mir meine Bequemlichkeit und mein Luxusleben ſammt Poeſie und Philoſophie zu vergeben, aber Lügen braucht er mir nicht zu verzeihen. Wer lügen, wer auch nur die Wahrheit verſchweigen, ignoriren und auf ſich beruhen laſſen kann, iſt ein heilloſer Schuft durch und durch. Und ſo bekenn' ich denn wieder bei dieſer Gelegenheit, was ich ſchon oft geſagt habe: Marie iſt uns gegenüber eigentlich die Reſpectsperſon, und hat naturnothwendig eine dunkle Ahnung ihrer himmliſchen und natürlichen Superiorität, die ſie aber, weil ſie dieſelbe nicht mit ihrem anerzogenen Verſtande, ihren Lebensgewohnheiten und dem Herkommen zuſammenreimen kann, für einen Hochmuth und eine Undankbarkeit hält. Dieſe will ſie nun abbüßen, und die Förmlichkeit ſtellt ſich dann von ſelbſt dazu ein.

«Mariens Freundſchaft mit dir iſt vollends durch ihre Verlobung, durch den Tod ihrer Eltern und ihre neue Verbindung mit uns nothwendig in eine neue Phaſe getreten. Sie gehört jetzt entſchieden ihrem Verlobten, und ſchon in der nächſten Zeit ihrem Mann. Das arme Mädchen hat in zu kurzer Zeit zu Vieles erlebt, um es zu begreifen, oder gar ins Gleiche bringen zu können. Sie hat ihre urſprüngliche Freiheit, weil ihre Unbefangenheit verloren.

Digitized by Google

«Sie ſoll in Kurzem mit ihrem Manne in eine fremde Exiſtenz und Welt. Wenn ſie von dem Allen noch den äußerlich nothwendigen und förmlichen Verſtand behält, ſo hat ſie mehr heilen Witz und Charakter wie wir Alle=ſammt.

«Nun haſt du meine gründliche, abgründliche und unergründliche Meinung; aber nun gib dich auch zufrie=den, und laß mich in Frieden; denn das Thema iſt mei=ner ſittlichen und religiöſen Conſtitution, wie ſie mal iſt, faſt zu ſtark.

«Alſo Baſta davon, und zu was Anderm, wenn's beliebt.»

Agnes war ſichtbarlich erſchüttert, und ſtützte den Kopf in die Hand.

Nach einer augenblicklichen Pauſe trat aber der Bru=der haſtig, eifrig und excentriſch, wie immer bei außer=ordentlichen Anläſſen, zum Onkel, ſah ihm einige Zeit wie einem Heiligen ins Geſicht, und ſagte dann, ihn mit zer=drückten Thränen umarmend: «Lieber Onkel, ich fühle mich wirklich in meinem Gewiſſen verpflichtet, dir für deine Würdigung meiner Verlobten noch unendlich mehr Dank zu ſagen, als für das Aeußerliche und Materielle, was du an ihr gethan. Mir iſt jetzt erſt ganz klar, was ich an dem Mädchen habe, und warum ſie ſo ſein muß, wie ſie eben iſt. Es iſt wahr, es iſt mit ihr mehr wie man begreift, und es ſoll mir eine Richtſchnur für mein Betragen in der Ehe ſein. Und dieſes Alles verdanke ich meiner lieben Couſine Agnes wie dir.»

Mit dieſen Worten umarmte er dann Agnes in ſo

Digitized by Google

brüderlicher Rührung und Zärtlichkeit, daß diese in Thränen aufgelöst, mit der gleichfalls tiefbewegten Tante das Zimmer verließ.

Das Auf- und Niedermarschiren war nun an dem Onkel. Nach einer Weile sagte er dann, vor uns Brüdern stehen bleibend, mit einer zwischen Rührung und Aergerlichkeit hin- und herzuckenden Laune und Gesichterschneiderei: «Es ist wirklich nicht zum Aushalten, was Einem immer für vertracte Mysterien über den Weg laufen müssen, wenn man sie mal ein Bischen vergessen und sich so seinem natürlichen Zuge überlassen will. Wenn ich allein bin, quäl' ich mich so schon mit allen möglichen unnützen Gedanken über mein ziemlich unnützes Leben, und wenn ich mich nun ein Bischen mit euch gutartig närrischen Kerlen, die ich lieb habe, vergnügt halten will, packt mich wieder der Lebensernst und kürzt mich auch noch um diese kurze lustige Zeit. Denn es schwant mir nach Allem, daß wir die längste Zeit so harmlos beisammen gewesen sind.

«Die letzten Unterhandlungen zwischen Rußland und Napoleon haben sich zerschlagen. Die Schwerter sind aus den Scheiden gezogen, es werden jetzt Noten mit Stahl in Pergament, d. h. in Menschenhaut geschrieben werden, das kostet Blut, und leidet auch bei uns weiter kein ruhiges Blut. So lange noch all die französische Teufelei in der Tinte steckte, so konnte man sie ignoriren. Es war wie der schwarze Tod und die Pest, von der man nicht ohne Noth spricht, wenn man sie auf dem Halse hat. Aber nun es über Menschenleben hergehen

Digitized by Google

ſoll, muß man ſich mitbetheiligen, willentlich oder nicht. In ſolchen Wettern, wie ſich alleweile zuſammenziehen, läßt ſich nicht ruhig weiter fortleben; das brennt auf die eigene Haut.

«Du haſt Recht, lieber Lieutenant, daß du Hochzeit machen willſt; wann und ob ſie der Bruder machen wird, das weiß Gott.»

Der Bruder ſagte blos: «Mir quillt die Plauz, wenn ich nur an dieſe Franzoſen denke. Dieſe franzöſiſche Weltgeſchichte macht mir Alpdrücken; aber ich hatte ein wahres Grauen, davon zu ſprechen; denn es verdirbt Einem Eſſen und Trinken, und die Luſt zum Leben. Man verzehrt ſich im Ingrimm und beſſert nichts.»

In dem Augenblick wurden die Briefe vom nächſten Städtchen gebracht. Der Onkel griff haſtig nach einem dicken Schreiben, und wir ſahen die Zeitungen ein.

Nach einer längern Weile ſagte der Onkel, die Scripturen auf den Tiſch werfend: «Wollt ihr hören, wie einer von meinen geiſtreichen Bekannten, ein Literat und Publiciſt, über Napoleon raiſonnirt, ſo will ich's euch vorleſen, damit ich mich doch nicht allein ärgern darf. Das Schlimmſte dabei aber iſt, daß der Patron von ſeinem Standpunkte aus nicht ſo ganz Unrecht hat, und daß dieſer vermaledeite Standpunkt wieder mal ein echt romantiſch-weltbürgerlich-welthiſtoriſcher und ein äſthetiſch-philoſophiſcher iſt, ſtatt ein beſtimmt ſittlich-religiöſer und patriotiſcher zu ſein.

«In dieſer halb willkürlichen und halb unwillkürlichen Verwechſelung und Vermengung der Geſichtspunkte, der

Digitized by Google

Principe, der Maßstäbe, der Chablonen, Formen, Lebens-, Redens- und Stylarten, der Lebensordnungen, etabliren sich eben die heillosesten und uncontrolirbarsten Geniestreiche, Charakterlosigkeiten, Wirrnisse, Unmachten, Nichtswürdigkeiten und Miséren, und Sünden der modernen Wissenschaften, Künste, Bildungsweisen, Politiken und der ganzen Zeit. Vom allgemeinsten Standpunkte, vom Standpunkte der Weltgeschichte und Totalität kann sich der gemeinste Rebeller, Betrüger und Dieb ganz plausibel, als in der Weltordnung, Weltökonomie und Weltnothwendigkeit finden; während an demselben Maßstabe bemessen und aus derselben aërostatischen Vogelperspective gesehen, der Ehrenmann, der Ritter, der Patriot und Charaktermensch, der strenge Gesetzgeber und Märtyrer, der Held und Prophet seines Glaubens und Vaterlandes, wie der alten Weltordnung, als philiströses und bornirtes Subject erscheint, als Pedant und Idiot, wo möglich als armer Sünder und Wicht, nämlich als Sünder am heiligen Geiste des Fortschritts, der Bewegung, der Freiheit und Vernunft.»

Die Expectorationen und politischen Phantasiestücke des akademischen Jugendfreundes des Onkels, angeknüpft an eine Apologie Napoleon's vom kosmopolitisch-genialen Standpunkte aus, lauteten wie folgt: «Napoleon räumt in dem jüngsten Weltwuste wie ein witziges Teufelskind auf. Der beschneidet mal das verfilzte Fasergewebe des europäischen Staatenlebens, und rodet bis an die Pfahlwurzel der deutschen Eiche. Umwerfen wird er sie schwerlich, wenn ihm der himmlische Sturm nicht zu Hülfe

Digitized by Google

kommt; und so lockert er nur den längst verraseten Grund. Jedenfalls aber zerschmeißt er den Rest des alten Gerümpels, das bis dahin Politik und Staatenleben, oder Gesellschaft genannt worden ist, und verscheucht wenigstens den fratzigen Gespensterspuk, der so lange die blöden Geister gefoppt und geplagt.

«Man hört und sieht doch wenigstens, daß etwas in Wirklichkeit zerbrochen und zusammengeschlagen wird: alte Scepter und Throne, hohle Normen und Formen, hohle Regentenschädel, hölzerne Lebensarten, wurmstichige Schranken, Reichskammergerichtsrepositorien und Bretergerüste, vom heiligen römischen Reich auf deutscher Erde; kurz und gut, alter und neuer Coulissenkram und Staatenschurrmurr, mit dem der Teufel selbst nicht mehr Staat machen mag, wenn er anders seinem Schwager und Dutzbruder, dem deutschen Hanswurst, nicht ins Handwerk pfuschen will. Und die Gestalt, welche so drunter und drüber fährt, und all den unsaglichen Trödel unter die Füße tritt, wie etwa ein Riesenelefant alte dürre Strauchzäune zerstampft, oder morsche Einfriedigungen, die ihn in Schranken halten sollen, diese Gestalt, meine ich, sieht eben antik, compact, knochenfest, finster, eisenhart und blutlos genug aus, um als der Tyrann und Heros, als der moderne Staaten- und Weltheiland zu gelten, den die französische Blutrebellion zur Welt geboren, und dem sie das erste Richtschwert in die Eisenfäuste gegeben hat, um zu köpfen, was lange schon kopflos und pro forma regiert, gespukt, oder andernfalls pilzenartig gewuchert, gemodert und geschlingkrautet hat.

Digitized by Google

«Zuerſt muß wieder der Mechanismus die verfaulte und zerrüttete Welt in die Mache kriegen, und ihr das verrückte Knochengerüſte zurechtrenken; danach lohnt es erſt, daß die Natur Fleiſchwärzchen auf den ausgeſchnittenen und ausgebrannten Krebsſtellen wachſen läßt, wenn überhaupt noch Bildkraft exiſtirt.

«Dem Friedens- und Segensengel muß überall der Würgengel voraufgehen. Die Staats- und Komödienſtreiche, die Narretheidungen der ausgelebten und abgewachſenen Zeit, welcher die böſen Fürſten als Ungeziefer in der Wolle ſaßen, müſſen erſt durch die entfeſſelte Teufelei Napoleon's in Blut erſäuft werden. Nur in ſolcher Düngung und Sühne kann eine Friedensſaat und eine natürliche lebendige Weltordnung aufgehen; kann eine neue Glaubens- und Lebensordnung in der Geſellſchaft erſtehen. Die Menſchheit, die ſogenannte Staatsgeſchichte, hat die Weltgegenden, die Orientirung im Himmel und auf Erden verloren; ſie iſt halb blödſinnig und halb närriſch geworden; aber Alles methodice und in forma probante. Der Fall erfordert alſo vor allen Dingen Einen, der zermalmt, was irgend durch mechaniſche Gewalt, durch ein ungeheures dämoniſches Mühlwerk zerſtampft, zermahlen und ausgebeutelt werden kann.

«Hat man erſt friſch Mehl und neue Hefen, ſo iſt keine Sorge um friſches Brot; aber der alte Sauerteig muß mit ſammt ſeinem Stinktroge zur Hölle; oder, wenn ſelbſt Satan dagegen proteſtiren ſollte, in den Abgrund des Meeres geworfen werden, und Falls auch die Wallfiſche davon krepiren und in Folge deſſen die Studir-

Digitized by Google

lampen ausgehen, und die gelehrten mit den ungelehrten Lappländern umkommen sollten, so ist doch die europäische Menschheit den alten politischen Pumpernickel los.

«Kurz, wie mal die Sachen stehen, so ist mir dieser Corse, dieser Pflegesohn der Blutrache, dieser Gebirgsinsulaner, Mathematiker und Artillerist; dieser erzgegossene, kurzhalsige, genicksteife, und doch hinter sich und um sich blickende Mann mit dem kleinen dreiseitigen Fortunatushütlein auf dem Eisenschädel, den das gährende Hirn zu sprengen droht; dieser Mann mit Kinnladen, die so modellirt sind, als wenn sie die gegenwärtigen Staatsgeschichten mit allem Räderwerk, mit allen Klippen, Felsen, Austerschalen und brandenden Staatsschifflein zusammenschroten könnten; dieser Mann mit der grünen knappen Uniform auf dem fleischigen Leibe, die man für das Symbol einer neuen vollen und naturkräftigen Form nehmen kann, und mit einem gelegentlichen Lächeln, das nach dem ägrirten Bericht der Frau von Stael sich so ausnimmt, als wenn es mechanisch durch Druckfedern hervorgebracht werde, und lebendigen Leuten auf immer das Lachen vertreiben könnte, eben dieser und kein Anderer ist mir für diese Hadesgeschichten, die sich seit dem Dreißigjährigen und Siebenjährigen Kriege, ja seit der Kirchenreformation, aller Natur und allem Menschenverstande zuwider, so fade, so kleisterig, so gallertig und austernhaft, so rennthiermoosartig etablirt haben, die einzig genugthuende, entsprechende und trostreiche Gestalt!

«Er für seine Person ist nur ein Tyrann; aber dieser fabelhafte Hochmuth, dieses Höllenfeuer seiner dunkeln

Digitized by Google

Despotenblicke, dieſe erbarmungsloſe mathematiſch-mechaniſch conſtruirte Willensenergie; dieſe titanenhafte Selbſtſucht, die durch kein Object von dieſer und jener Welt einen Augenblick afficirt und irre gemacht wird; dieſe lieb- und glaubenloſe, Himmel und Hölle herausfordernde Selbſtvergötterung, welche ſpielend Kronen mit den Eiſenfingern zerbricht und ganze Nationen in Feſſeln ſchlägt; dieſe diaboliſche und elementariſche Naturkraft, dieſer vollſaftige, Alles überwuchernde, ſich an der geheiligten deutſchen Eiche, am St.-Peter, an den Pyramiden und an den Cedern auf Libanon, bis zu den Sternen hinanrankende Egoismus zeigt doch mal wieder die Urkräfte, die dämoniſchen Impulſe des Monarchenthums; dieſelben, welche den Weltgeſchichten doch einen äußern Anſtoß zu geben vermögen, wenn ſie auch nicht die organiſche und immanent belebende göttliche und natürliche Kraft in ihnen ſind!

«So ein Napoleon iſt doch ein förmliches Organon der Weltgeſchichten; ein Betrauter des Teufels oder der Gottheit; ein allen Menſchen verſtändlich gedolmetſchtes, handgreifliches und auf die Knochen brennendes Weltgericht in Fleiſch und in Bein. Das iſt doch eine Perſon außerhalb der Redensarten, der Theorien, der Schule, des culturhiſtoriſchen Schlendrians und der politiſchen Convenienz. Das iſt doch mal wieder ſo ein Vollblutableger von Dſchinges Chan und Tamerlan, von Alexander und Attila; ſo Einer, der nicht blos zu den Weltgeſchichten die obligaten Geſtus machen muß, ſondern mit ſeinem ehernen Willen und Finger das Bette bahnt,

Digitized by Google

in welchem der Geſchichtenſtrom fortan fließen ſoll, und in welches Meer.

«Es blitzt und donnert doch wieder am politiſchen Himmel, es ſchlägt ein und brennt ab, daß es eine Art hat. Zuletzt hält es die Menſchheit doch nicht Jahrhunderte in der ſchwülen oder verpeſteten Luft, in lauter pontiniſchen Sümpfen, in einer europäiſchen Malaria und Campagna Romana aus, wo man weder geſund drauf los leben, noch luſtig drauf los ſterben kann.

«Da ich aber mal aus Italien die Gleichniſſe zuſammenleſe, ſo fällt mir bei der Gelegenheit noch ein: Napoleon hat eine echt italieniſche Natur und Weiſe. Er iſt ein Künſtler, ein Moſaikmacher. Die kleinſten und bunteſten Steinchen zu ſeiner europäiſchen Staatenmoſaik verdankt er dem weiland heiligen römiſch-deutſchen Reich; aber er verſteht auch mit größern Stücken umzugehen, und es kommt ihm nicht darauf an, wenn's auch Kaiſerreiche ſind, er kittet ſie in die Chablone hinein. Mich ſoll nur Wunder nehmen, wie der moderne Saturn das ruſſiſche Kindlein verſpeiſen, und ob ihm das Gefrorene des Nachtiſches nicht den Magen erkälten wird. In Rußland treffen mal die elementariſchen Kräfte aufeinander: kalter, ſcharfkryſtalliſirter Corſenverſtand und ruſſiſches Eis, Menſchenwitz und materieller Widerſtand in Maſſe; Eiſenwille, der die Weltgeſchichte in die Schranken fordert und ſein eigenes Schickſal ſein will, gegenüber dem Willen Gottes, der über aller Menſchen Willen iſt; Siegerübermuth und Unterthanentreue; Freigeiſterei und Väterglaube; raſender Anlauf und unermüdliche Widerſtandszähigkeit.»

Digitized by Google

Schon während des Leſens unterdrückte der Bruder nur mit äußerſter Anſtrengung ſeine Zornausbrüche, kniff die Lippen zuſammen, ſchnitt furchtbare Geſichter, drehte den Schnurrbart zu Faſern, und ſtöhnte wie Einer, dem ein hohler Backzahn mit harmlos chirurgiſcher Theilnahme, d. h. mit einem unbarmherzig gehärteten, aber blankpolirten höflichen Dietrich, und dazu mit gemüthlichen Pauſen und Begütigungen ausgezogen wird.

Jetzt war das Manuſcript, aber auch die Geduld des ergrimmten Hörers zu Ende. Der Patient ſprang vom Stuhl, faßte ſich einen Augenblick an den Kopf, als wenn er ſich beſinnen wollte, was eigentlich mit ihm vorgegangen wäre, und wie Einer, dem ein geſunder Backzahn ſtatt des kranken ausgebrochen iſt, brach er ſelbſt kopfüber etwa folgendergeſtalt los: «Sagen Sie mir blos, lieber Onkel, nehmen Sie mir das nicht übel, ob der Kerl, der dieſen äſthetiſchen Wiſch geſchrieben hat, Ihr Freund oder bloßer Bekannter ſein ſoll? Wenn Sie vielleicht mit dem Schubjack in freundſchaftlichen Verhältniſſen ſtehen, ſo muß ich dieſen Augenblick zur Thüre hinausrennen, ſatteln und reiten; denn ſonſt kriegen wir uns an die Köpfe.

«Das halt' ich doch nicht aus. Wie kann der Schuft ſich unterſtehen, ſo etwas an einen Ehrenmann zu ſchreiben? Wer hat den Racker um ſeinen äſthetiſchen Qualm und Miſt gebeten? Sagen Sie mir nur, wie kommt der Dummerjahn dazu, Sie und uns mit dieſem äſthetiſch parfümirten Dreck zu verſtänkern; was hat er ſich dabei eigentlich gedacht? Will er Sie breitſchlagen? Der Kerl

Digitized by Google

iſt ein Jeſuit. O! der Brief iſt nicht von ungefähr, der hat was zu bedeuten! Ich kenne dieſes Gezüchte, das jeder Nichtswürdigkeit einen geſchmackvollen und poetiſchen Anſtrich zu geben weiß. Der Kerl debütirt vor Ihnen den Schöngeiſt und das Genie, blos um Sie zu beſtricken und für ſeine Plane, ſeine Verbindungen zu gewinnen. Das iſt eine franzöſiſche Creatur. Den Kerl müßte man aufſuchen und ihm bei Zeiten vor den Kopf ſchießen. Aber ſagen Sie mir blos, liebſter Onkel, ob ich über den Kerl frei von der Leber weg ſprechen darf; denn ich möchte Ihnen bei Gott nicht gerne zu nahe treten. Sie könnten ja ein gutes Vorurtheil für den Kerl haben, und wenn es ſo iſt, ſo will ich nichts weiter ſagen; aber ich bin ein Eſel, daß ich hier geblieben bin.»

Der Onkel ſah den Eifernden ruhig und gutmüthig lächelnd an und ſagte: «Für's Erſte, lieber Herr Neffe, heiß' ich nicht Sie, ſondern Du, wenn du erlaubſt, mein lieber Heinrich. Für's Zweite haſt du in deinem Grimme meine eigene Einleitung zu dieſem vertracten Manuſcripte vergeſſen oder überhört, in welcher ich dir ſagte, daß du dich mit mir zugleich ärgern, nicht aber, daß du mich mit dem Autor für einerlei Perſon nehmen ſollteſt. Für's Dritte iſt der Patron nicht mein Freund, ſondern Einer, den ich nie recht leiden konnte, der aber vielleicht um deswillen jede Gelegenheit ergreift, wo er ſich an mich heranſchmeißen zu dürfen meint. Zum Vierten ſind wir Beide in der Grundſtimmung gegen Franzoſen und Napoleon miteinander überein. Zum Fünften aber iſt der Schreiber des Briefes, ſo unausſtehlich er mir vorkommt,

Digitized by Google

nicht ſchlimmer und beſſer, als ſo Schöngeiſter, Literaten und Zeitungsſchreiber mal ſind, und wie ich glaube, kein Jeſuit, kein beſtochener Emiſſär, oder was ſonſt. Zum Sechsten endlich geb' ich dir hiermit volle und feierliche Freiheit für dich und deine Nachkommenſchaft, auf den unglücklichen Briefſchreiber zu dem Haufen, den du bereits geſchimpft haſt, noch ſo viel zuzumiſten, wie du immerhin luſtig biſt; wenn dich das anders wirklich erleichtern kann, und ohne daß es dich gegen mich und deinen Bruder erbittert, die wir nicht ſo zum Schimpfen geſchickt und aufgelegt ſind, wie du.»

Der Bruder hatte ſich unterdeß abgekühlt, geſtand ſeine Uebereilung und Confuſion, und bat den Onkel, ihm um ſeines Patriotismus willen zu verzeihen. Als ſolchergeſtalt eine Pauſe eingetreten war, ſtiegen wieder einige Hefen bei dem Franzoſenhaſſer nach oben, und mich, der ich ſcheinbar ruhig und theilnahmlos da ſaß, ins Auge faſſend, fuhr der Eifernde noch ein mal auf, indem er ſagte: «Uebrigens muß ich dir nur ſagen, lieber Bruder, wenn ich dich ſo recht betrachte, dir trau' ich beinahe ſolchen Brief zu. Ich habe mal zufällig ſo ein Brouillon von deinen Manuſcripten, worin Butterſemmeln gewickelt waren, aus Langeweile auf dem Wagen geleſen, und das hatte gerade ſolchen Genieſtyl und ſolche Tendenz. Die Façons verrathen überall die Materie; und wer ſolche Einbildungskraft hat, wie du, der ſieht auch dieſe corſicaniſche Beſtie mit poetiſchen Augen an. Sage du nur deine Meinung, damit ich überflüſſigerweiſe weiß, woran ich leider ſchon mit dir bin.»

Digitized by Google

«Da ich von dir förmlich zu einem Glaubensbekenntniß gepreßt werde», antwortete ich nicht ohne Grimm, so wundere dich nicht, wenn ich keinen süßen Strohwein von mir geben mag. Ich liebe, weiß Gott, mein Vaterland und meinen König, wie ich's von unsern Eltern erlebt habe, und von Allen, von denen ich erzogen und unterrichtet worden bin. Ich hasse Usurpation, Krieg, Tyrannei und Unruhe in jeglicher Gestalt, also auch in der des Genies. Aber für ein Genie halt' ich diesen Napoleon mal, wenn auch für ein Glückskind zugleich.

«Wer die Zeit, die Menschen, die Verhältnisse so in Massen zu durchschauen, so in der Peripherie und auf dem bestimmten Punkt zu benutzen, wer das Glück so andauernd in seinen Dienst zu zwingen, so nachdrücklich, so bewußt und consequent auszubeuten, dem Unglück und Ungemach aber diese Stirn zu bieten vermag, der hat eben diejenige Geistesgegenwart, Willenskraft, Urtheilskraft, Charakterenergie, den Eisenkopf, den intuitiven Verstand und zermalmenden Witz, kurz, die Eigenschaften, welche der dir verhaßte Briefschreiber belobt.

«Daß aber die Fürsten, wie die Völker, im Ganzen genommen (und also eben um deswillen auch wol im Einzelnen) ihre Schicksale verdienen, daß im Grunde Jeder seines Glücks und Unglücks Schmied ist; daß es immer lumpig und abgeschmackt klingt, wenn ihrer Viele gegen einen Einzigen peroriren, als einen Tyrannen, Usurpator und höllischen Dämon, während sie mit ihrem guten Tugendbewußtsein und schlechten Degen nicht mal capabel sind, die wunderschönen Prügel zurückzugeben, die ihnen trotz

Digitized by Google

ihrer Unſchuld und deutſchen Treue ſo übercomplet zu Theil geworden ſind; und daß es mit dieſen Napoleoniſchen Prügeln ganz natürlich und ſomit auch durchaus naturrechtlich, und nach dem welthiſtoriſchen Rechte des Stärkern hergegangen iſt; welches Recht bereits die von Aegypten zurückkehrenden Juden auf Gottes expreſſen Befehl gegen die Eingeſeſſenen von Kanaan in Anwendung bringen mußten:

«Dieſer neuen und altteſtamentariſchen Meinung bin und bleib' ich trotz deinem Grimm! Und wenn du ſo witzig biſt, ſo widerlege mir das Recept, welches ich unſerer Zeit verſchreiben möchte, nämlich: Ein Bischen weniger Tugendindignation über den corſiſchen Kronenräuber und Schänder, ein Bischen weniger Coalitionen und papierne Präparaturen, und ſehr viel mehr Geſchwindigkeit, Geiſtesgegenwart, Nachdrücklichkeit, Zuſammenwirken, Kriegespraxis und Napoleoniſches infames Genie. So mein' ich's!»

«Siehſt du, lieber Bruder», puhſtete der Lieutenant los, «da hab' ich dich eben, wo ich dich wollte. Siehſt du, wie du biſt! Nicht um ein Haar beſſer, wie der Racker von Briefſchreiber. Aber ich will mich mäßigen, und nicht vergeſſen, daß du mein Bruder, und eigentlich nur eine fürchterliche Maulhure biſt mit dem weichſten Herzen, aber ohne praktiſchen Verſtand.

«Ich will dich kurz und gut widerlegen; nicht Satz für Satz, ſondern mit einem Zug und Ruck, indem ich dir deinen Standpunkt unter den Beinen und den Kopf fortſchlage; du darfſt blos „Ja" zunicken, ſo wird er dir

Digitized by Google

zu Füßen gefallen ſein. Jetzt merke auf, was dich caput macht, wenn du's capirſt: Du ſollſt nicht über den Erbfeind deines Vaterlandes und der Menſchheit philoſophiren. Du darfſt ihm keine Gerechtigkeit wiederfahren laſſen. Die Unparteilichkeit deines äſthetiſchen Genies für das Räuber- und Mördergenie dieſes allerdings dämoniſchen und vermaledeiten Gewaltthäters, dieſer Gottesgeißel, die nichtsdeſtoweniger ein Inſtrument und Gefäß des göttlichen Zornes iſt, wenn ſie auch mit Fug und Recht unſere Schultern trifft; dieſe deine Schönfärberei eines „Hinterviertels vom Satan" conſtatirt eben deine philoſophiſch-poetiſche Charakterloſigkeit und deinen Verrath. In dieſer ſchändlich eiteln, dummklugen, ganz zeugungsunmächtigen Univerſalität der Gebildeten, der Geiſtesariſtokraten und Philoſophen; in dieſer heimlichen und öffentlichen Liebäugelei und Unzucht mit dem Genie, wenn's auch ein diaboliſches iſt; in dieſer Schmähung der vaterländiſchen Fehler, Gebrechen und Unglücksfälle, „in dieſem Aufdecken der Scham des Volks, das dich gezeugt", da liegt eben der unſelige Irrthum, die Lüge, die Schamloſigkeit, die Gottloſigkeit, die Miſère und die unermeßliche Schuld!

«Aber ich bin kein Pfaffe und Theologe, wie du ſelbſt, und ſage dir alſo blos laienmäßig und ſprüchwörtlich: „Ein ſchlechter Vogel das, der in ſein eigen Neſt kacken mag."

«Allſeitigkeit iſt Unmacht und Charakterloſigkeit, hat keine Phyſiognomie, keinen Witz und kein Herz. Allſeitigkeit hat keine Seite, und der menſchliche Geiſt ſoll doch

Digitized by Google

nicht kugelrund ſein, denn er iſt eben keine Materie, kein Atom, und keine eingefleiſchte Mathematik. Du ſollſt deinen Hochmuth und Geniekitzel fahren laſſen, und dich bequemen, ſo ſchlecht und recht zu urtheilen und zu ſein, wie die große Maſſe es iſt, die Ach und Wehe ſchreit über den Störer des Weltfriedens, und den Todtſchläger ihrer Väter, Brüder und Söhne verflucht, und das mit Recht!

«Du biſt kein Gott und Halbgott, daß du dich in die Natur- und Weltgeſchichten fällen läſſeſt und zugleich über ſie ſtellſt. Sei du ein Deutſcher, ein Preuße, ein weſtpreußiſcher Patriot, Oekonom oder Theolog, wenn du das mal im Ernſte ſein kannſt. Sei du was Allerbeſtimmteſtes, Engſtes, Einſeitigſtes, aber ſei es ganz und gar, und von Grund auf bis in die Fixſterne hinein. Sei ein Charaktermenſch, ein Patriot, ſchlag' dich zu einer Partei und Farbe, aber nicht zur aſchgrauen Philoſophie, die Alles begriffen, erledigt und erlebt zu haben glaubt, wenn ſie in ihrem Luftballon über ein Stückchen Erde hingeflogen iſt, wo ſie eben der Wind hingetrieben hat. Die Erde dreht ſich doch nicht unter deinem philoſophiſchen Ballon, ſondern dieſer aufgeblaſene Gaspopanz mit der Luft.

«Dir iſt aber in der hohen luftdünnen Atmoſphäre Hören und Sehen vergangen; laß dich alſo auf die Erde herab, ſag' ich dir. Pflüge deines Vaters Acker; riskire immerhin ohne Naſrümpfen eine ehrliche Portion Dummheit, Mechanismus, Einſeitigkeit, Derbheit, Unwiſſenheit und ſtellweiſer Brutalität; das macht tugendhaft, werk-

Digitized by Google

tüchtig, gesund und robust an Geist und Sinn. Werde erst ein Arbeiter, ein Producent im materiellen Sinn; ein Sach- und Fachverständiger, ein Staats- und Pfahlbürger im werktäglichen Sinn, in Sorg' und Noth; dann magst du versuchen, ein Philosoph und Aesthetiker zu werden, und was du einen Menschen im sublimen Sinn zu nennen beliebst.

«Junge Hunde müssen Knochen fressen lernen; aber dein Knochen ist die romantische Zitzmilch, und da denkst du, du bist ein Kerl. So wohlfeil sind die Lebensgeschichten nicht.

«Was mich betrifft, so laß ich mich in Gottes Namen einen preußischen Bären oder Arbeitsochsen schimpfen, wenn ich nur weiß, daß ich kein französischer Affenschwanz bin. Und ich denke, unsere frommen, braven, fleißigen Eltern haben preußische Kinder und richtige Menschen gezeugt und erzogen, und keine curiosen Kerle, die sich die Köpfe und Herzen beirren lassen vom französischen oder Napoleonischen Genie.

«Bei Gott! Wenn ich mir einen bengalischen Tiger denke mit Menschenverstand, so wird er ungefähr so ein Held und Weltenstürmer werden müssen, wie dieser Napoleon ist. Denn Witz und Charakterenergie und Effect von Napoleonischer Art ist nothwendig da, wo absolute Selbstsucht und Unbarmherzigkeit ist. Wer kein Herz und Erbarmen, kein Gewissen und Rechtsgefühl hat, der ist auch kein Genius und kein Held. Und dieser Satansfratz und kolossale Katzenkopf, das ist dein Held und Idol!»

Digitized by Google

«Beruhige dich», replicirte ich jetzt, «und räuspere dich mal, damit ich auch einfallen kann.»

«Napoleon ist nicht mein Idol, ich lob' und liebe ihn nicht; aber er hat eben die Rücksichtslosigkeit, die Selbständigkeit, den Mechanismus, die furchtbare Einseitigkeit und Nachdrücklichkeit, den hämmernden Verstand, den Blasebalgswillen, die Gußstahlhärte und das Metall, die Schmiedehämmer, die Ambose, die Schraubstöcke, die Kloben, die Feilen und Eisensägen, die Meissel und alle das Handwerkszeug, alle die Handgriffe und Praktiken, kurz und gut alles Das, was uns eben fehlt, und was du mir eben im kleinen und philisterhaften Maßstabe verschrieben hast.

«Dieser corsische Mensch bildet für sich allein eine ganz aparte und unerhörte Race; denn er ist ein Philister und Praktiker, ein erztrivialer Patron im allerungeheuersten Maßstabe, der frechste der Sterblichen und doch ein Genie eben durch die Kolossalität und Sicherheit dieses seines materialistischen Verstandes, der sich um so spannkräftiger zeigen muß, als er durch keine deutsche Ideologie (wie er selbst das deutsche Wesen und die deutsche Philosophie nennt) beirrt und aufgezehrt wird.

«An diesem Menschenkinde ist mal zu sehen, was der unverschwächte Naturalismus und der starkwillige, auf einen Punkt hinarbeitende Autodidaktenverstand zu prästiren vermag. Dieser Corse hat nur einen Zweck und Gedanken, und den treibt er wie einen ungeheuern Pfahl mit seinem eisernen Willen, wie mit einem Rammbär, in den Sumpf und Fluß, den er festmachen oder überbrücken

will. Immer aufs Centrum los, auf die ſtärkſte Mauer, und immer auf denſelben ſtärkſten Punkt, mit der ganzen Kraft, mit der eiſernen Stirne, wie ein römiſcher Aries, bis mit dem Herzpunkte die ganze Widerſtandskraft bricht; iſt das kein Raiſon, kein bewunderungswerthes und nachahmungsnothwendiges Genie? Und wenn mir's der Satan ſo effectiv vormacht, ſo mach' ich's ihm nach. Das iſt eben der Teufel in der Kriegskunſt, daß wir ſie mit einer Manier führen wollen, die auf alberne und ſchwächliche Weiſe zwiſchen Himmel und Hölle in der Mitte balancirt. Wer dem Teufel einmal als Feldherr und Eroberer ins Handwerk pfuſcht, der muß auch ſein Handwerkszeug und ſeine Kohlen haben, ſonſt iſt er des Teufels bloßer Affe und Narr; und das iſt dieſer Napoleon nicht, ſondern ein Ablegerchen mit des Vaters diaboliſchem Talent.

«Wahrhaftig, wir könnten zu unſern gallertartigen Elementen und Lebensarten ſeine ſibiriſche Temperatur brauchen, damit uns Eiskryſtalle anſchießen. Dieſer Napoleon'ſche vierkantige Kater- und Tigerkopf würde uns in vier oder ſechs Wochen Das wiedergewinnen laſſen, was unſere wabblichte und confuſe Conſtitution gegen dieſen Mechaniker und Mathematiker in Eiſen und Stahl verlor.

«Und wenn ihn ein Patriot den Bratenwender in des Teufels Küche ſchelten will, ſo kenn' ich den Hund, der die Maſchinerie treten muß, und auch den Braten am Spieß.

«Such' dir mal ſo einen zweiten bengaliſchen Tiger mit Menſchenverſtand. So ein diaboliſches Abſchnitzel in

Digitized by Google

Menschengestalt, das lohnt schon die Mühe, es ein Bischen zu studiren, das ist, mein' ich, ein rares Exemplar für Den, der Sachkenner ist, und wer's nicht ist, der sperre das Maul auf; er hat's sicherlich schon um albernerer Sachen und Leute willen aufgesperrt.

«Faß mal diese metallgegossenen außermenschlichen Gesichtsformen, diese unerbittlichen Züge ins Auge, und diese Augen, die Alles und Nichts fixiren, und herzlebendige, beseelte, unsterbliche, freie Menschen ganz so anschauen wie todte Mittel und Sachen; diese unbegreiflichen, Seelen erlahmenden, herztödtenden Augen, aus denen eine bloße Naturnothwendigkeit, eine elementarisch organisirte Seele hervorschaut; das wiederkäuende Ungeheuer, welches fühllos vernichtet, was es erzeugt. Versuche das, wie du es ja gethan hast; probir' es mit neuem, mit vorurtheilsfreiem Sinn, wenn du's vermagst, und schwind'le und schaud're nicht in innerster Seele; und läugne, daß dies ein unerhörtes, ein dämonisches, nur ein mal vorhandenes Menschengesicht und Menschenexemplar ist; und läugne, daß es dir imponirt, oder daß du für diesen Corsen, seine Physiognomie und Seele einen philisterhaft patriotischen Maßstab oder den Kinderkatechismus, und die mit der Holzart zugehauene deutsche Ehrlichkeit im Schlafrock, oder mit dem Dreschflegel in der schwieligen Hand zubringen darfst; wo möglich die ostpreußische sattgegessene Biederkeit, mit einer Metze grauer Erbsen im Magen und dem benöthigten Pökelfleisch dazu.

«Philister muß der Staat haben, aber ich will und darf keiner sein, denn ich bin noch zu gescheit und zu jung.

Digitized by Google

«Mein Lebensalter, meine Bildung, meine Aesthetik und Philosophie will und soll ebenso nothwendig im Staate und in der Welt repräsentirt und respectirt sein, als deine robuste Dummheit, dein pockengrubiges Vorurtheil, deine schweißige Arbeit, deine Packeselei und mechanische Gewerbsthätigkeit (die, beiläufig bemerkt, recht naiv unschuldige Praktiken und „Knifftologien" producirt).

«Ist Einer ein Hornvieh, so producire er Ochsenarbeit und gemüthliches Pfeifenspitzenmaterial aus seinem Leibe von Heu und Stroh; ich aber treibe hervor, was die Natur in mich gelegt hat; das sind freie Gedanken und Empfindungen, und wenn ich's nicht thue, bin ich ein Verräther an meinem eigenen Leben, an der Poesie, der Weltschönheit, der Kunst und Wissenschaft, der Weltwahrheit, die über den Parteien, den Vaterlandsparoxismen und den wechselnden Zeitansichten steht.

«Wenn's zum Losschlagen kommt, so nenn' mich einen Hundsfott, und trete mich wie einen Hund, wenn du mich nicht Partei nehmen, nicht mitschlagen siehst. Aber eben darum, weil bereits die ganze Welt in Parteiungen auseinander geklafft ist, darum haben höhere, universeller begabte und unterrichtete Menschen nicht blos das Recht, sondern auch die weltheilige Pflicht, sich wenigstens in Gedanken und Redensarten einen Standpunkt und ein Bewußtsein über den einseitigen Parteinahmen und solchen Urtheilen zu bewahren, damit die Intelligenz und die Geisterwelt nicht zuletzt an der grassirenden Bornirtheit dieser verzweifelt-patriotischen Parteistellungen krepirt.

Digitized by Google

«Wenn ich dieſen Napoleon fangen und abfangen kann, ſo werd' ich ihn mit meinen Händen zu erwürgen ſuchen, falls mein Degen an ſeinem Eiſenſchädel zerbricht; aber in der Taſche mag ich keine Fauſt machen, hinter ſeinem Rücken nicht auf ihn ſchimpfen, oder ihn mit lumpigen, pappſtöffeligen Parteimaßſtäben bemeſſen, blos weil er der Feind meines Vaterlandes und einer ziemlich vermichelten Deutſchthümlichkeit iſt.

«Dieſe grützköpfige Geringſchätzung des Feindes hat uns ſchon einmal bei Jena und Auerſtädt geſchlagen, hat im Rückſchlag eine Feigheit und blutſchänderiſche Nichtswürdigkeit erzeugt, die den zuvor verachteten Franzoſen die Schlüſſel der Feſtungen mit einer Scham- und Kopfloſigkeit entgegentrug, die in der ganzen Weltgeſchichte kaum dageweſen iſt. Wir haben alſo eine poſitive und nothwendige Veranlaſſung, eine heilige Verpflichtung, das große Maul zu halten, um zur rechten Zeit durch die That zu zeigen, daß und wie der preußiſche und deutſche Patriotismus den franzöſiſchen Genie- und Gewaltſtreichen doch reeller und förmlichermaßen überlegen iſt, durch Race und Religion, durch körperliche und geiſtige Kraft, durch eine Spieß- und Weltbürgerlichkeit zugleich, die bei dem Franzoſen beide hohl und taub gerathen ſind.»

Der Bruder war während meiner geharniſchten und damascirten Rede ganz verwundert ſtill geſtanden; dann ſagte er halb verdutzt und kurz: «Ich muß es zugeben, lieber Bruder, du biſt mir im Raiſonniren überlegen, ob in der That, muß die Zeit lehren. Wenn du, wie ich glaube, Wort halten, Partei ergreifen und drauf los-

Digitized by Google

ſchlagen wirſt, ſo iſt es am Ende einerlei, was du für dich raiſonnirſt. Drucken laſſen und franzöſiſche Verſchönerungsreden öffentlich halten, wirſt du nicht. Deine Bemerkung, daß Verachtung des Feindes ſchaden kann und geſchadet hat, iſt leider richtig. Seid mir nicht böſe, aber ich fühle, daß mir von eurer Philoſophie und Aeſthetik der Kopf „verkrengelt" wird.

«Ich bin mal auf eure Genieredensarten nicht zugeſchnitten; ich bin hier aus meiner Balance, aus meinem gewohnten Zug und Ruck gekommen; ich werde verrückt, wenn ich länger mit euch zuſammen bin.

«Adieu's, lieber Onkel, habe Dank für alles Liebe und Gute; adieu's, Bruder. Ich laufe zu den Frauenzimmern, einen kurzen Abſchied zu ſagen, ſatt'le meinen Fuchs und mach' fort.»

Und wie geſagt ſo gethan. In der nächſten Viertelſtunde war der Mann fertig, auf und davon. Aber ſo wohlfeil, wie wir dachten, kamen wir ſelbſt nicht davon.

Als der Bruder ſein gewaltiges und feuriges Roß beſtiegen hatte, hielt er uns eine kurze Abſchieds- und Gedächtnißrede, daß uns die äſthetiſchen Lumpen und Fetzen nur ſo vom Leibe flogen, und ſie lautete praeter propter ſo: «Zum Abſchiede will ich euch Aeſthetikern noch meine Meinung auf den Kopf ſchießen. Ich bin nur ein unwiſſender und geiſtloſer Kerl gegen euch. Mein ungeſchlachtes Maulwerk muß ſich eurer Zungenfertigkeit gefangen geben, aber nicht mein Gewiſſen und mein geſunder Menſchenverſtand. Dieſe ſagen mir daſſelbe, was die ganze Weltgeſchichte lehrt: daß ſolche Weltſtürmer, wie dieſer

Digitized by Google

Napoleon einer iſt, bloße Irrſterne und Kometen ohne ſoliden Kern ſind, die quer über das Niveau der Sonnen- und Planetenſyſteme laufen, und ſo plötzlich verſchwinden, wie ſie am Himmel als Feuer- und Kriegeszeichen aufgeſtiegen ſind. Auch dieſem himmliſchen Lump hat der Komet nicht gefehlt, und Napoleon wird an ſeinem eigenen ideenloſen, liebe- und glaubensleeren Verſtande ebenſo ſpurlos verpuffen, wie er unter der verdutzten und durch ihn übertölpelten Menſchheit mittelſt ſeiner unerhörten Frechheit und Ruchloſigkeit als ein Gewaltiger erſtand. Und ebenſo ein aufgeblaſener Popanz, wie dieſer Gegenſtand eurer äſthetiſch-philoſophiſchen Bewunderung, iſt dieſe Bewunderung ſelbſt, und die Philoſophie, der ſie entſtammt.

«Denn dieſelbe Weltgeſchichte hat von Anbeginn dargethan, daß an dieſer vermaledeiten Philoſophie, Poeſie und ſchönſtinkenden Schönfühligkeit nothwendig die Religion, die Arbeitskräfte und alle compacten herzens- und glaubenseinfältigen Tugenden, Lebensarten und Kräfte zu Grunde gehen, in welchen der Staat, die Kirche, die heile, derbe, werktüchtige und zeugungsluſtige Natur und die ganze Erdenwelt mal beſteht.

«Deſtillirt, rectificirt nur immer zu mit eurer Philoſophie, aber ich ſage euch, Spiritus iſt noch lange kein Brot, und eure äſthetiſch-dialektiſch-vernünftige Religion ewiglich kein Gottes-A-B-C, und kein Kinderkatechismus, und kein Komma vom Vaterunſer und den Zehn Geboten werth.

«Graue Erbſen oder Kartoffeln arbeiten und beten

Digitized by Google

beſſer, und hauen beſſer in den Feind, und ſchützen beſſer gegen Teufelei und Narrethei der Welt, als Apfelſinen oder Roſinen mit Mandeln und Marcipan. Und ihr Aeſthetiker ſeid ſolche Zuckerbäcker und ſüdliche Kunſtgärtner nach Herzensgelüſt. Eure miſtgetriebene Ananas aber iſt nur ein Luxusauffatz für Kunſtfreſſer und Schönſchmecker, und kein ſolides Eſſen für das Volk.

«An dieſer gottvergeſſenen geilen Schönthuerei und äſthetiſch-philoſophiſchen Sybaritenwirthſchaft, an dieſem Geiſtesluxus, dieſen raffinirt ausgebildeten ſchönen Künſten und Wiſſenſchaften, an dieſem parfümirten Dreck wird Preußen, wird Deutſchland, wird die Welt immer und immer wieder zu Grunde gehen, wie einſt Griechenland und Rom, das eben von dem Gifte griechiſcher Schönbildung nicht wieder inficirt und anbrüchig geworden iſt, wie durch ſeinen Verſtand, der, ähnlich dem Napoleon'ſchen, alles Gewiſſens und aller ſittlichen und heilen Ideen bar, ſo lange breit geſchlagen, verciſelirt und verfeilt wurde, bis er kernlos, wie er war, zerbrach.

«Läugnet es, wenn ihr könnt. Es handelt ſich in dieſer Welt, in dieſer Katzbalgerei der Maſſen mit Sorge und Noth, mit Tod, Teufel und Hanswurſt, um Arbeiten und Beten, um Enthaltſamkeit, um Oekonomie, um Schonung aller Lebenskräfte und deren Concentration eben auf den vorliegenden Punkt und das nächſte Ziel, um das Schlecht- und Rechtbleiben Aller, auch der Gebildeten, um ein werktüchtiges, kerniges Sein, und nicht um Allegorie, Sinnbildlichkeit, poetiſche und philoſophiſche

Digitized by Google

Luftſpiegelungen und allen möglichen ſchönen, Sinne verführenden Schein.

«Ihr ſollt dem Volke dienen, dem Gott, der im Todesernſte der Geſchichten, wie in der Väter Sitte und Heiligen Schrift und in euerm Gewiſſen zu euch ſpricht. Ihr ſollt euch ſchlecht und recht betheiligen an der allgemeinen Erdenarbeit, Erdenſorge und Noth; und ihr lutſcht ſtatt deſſen an euern äſthetiſchen Phantomen, und kitzelt euer Geniechen, und branglirt eure Manns- und Thatkräfte mit Poeſie und Philoſophie und Dem, was ihr das claſſiſche Alterthum nennt. Ihr ſeid die echten Weltverderber, eures Gleichen müßte mit Ratzenpulver vergiftet werden; ihr ſeid das äſthetiſche Ungeziefer. Ihr ſprecht und handelt wunderklug-dumm; ihr peſtet ſcheußlich-ſchön und deſtillirt euern äſthetiſchen Miſt.

«Mit euch Dialektikern und Zungengladiatoren kann man nur zu Pferde fechten und reden, und wenn man dann ausgeſprochen hat, paßt nur kalt Eiſen zum Schluß.

«Wollte Gott, die ungeheure babyloniſche Hure der heutigen Welt, die Aeſthetik, wäre in dieſem Augenblick meine Mähre! Ich jagte ihr die Sporen in die buhleriſchen Weichen bis an die Hacken!» Und mit einem Spornſtoß und einem Pferdeſprung, daß ſechs ſaubere Aeſthetiker davon das Genick gebrochen hätten, flog der Reiterredner davon.

«Die Rede war weder roh noch von Stroh», ſagte der Onkel. «Wenn ich lügen wollte, ſo könnte ich ſagen, dein Bruder iſt einem Don-Quixote gleich, er ficht mit Phantaſiegebilden. Es iſt wahr, manche Streiche gehen

Digitized by Google

in die Luft, aber deſto mehr auf die Knochen und bis ins Mark!»

Nach längerer Pauſe fuhr er etwa in der Weiſe fort: «Es iſt ein fürchterlich „ballſtieriger" und wüthender Kerl, dein Bruder, ein Mauerbrecher, ein Napoleon gegen die Schöngeiſterei, aber ſo muß ein rechter Mann ſein. Seine Worte und Handlungen müſſen Schmiedehämmer von Amboſen, Kernſchüſſe aus Vierundzwanzigpfündern ſein, wenn ſie dieſen äſthetiſchen Kram und all das Gerümpel zerſchlagen ſollen, hinter dem wir wie in einer Feſtung gegen Natur und lebendige Wahrheit verpalliſadirt ſind.

«Der Redner und Ritter wußte wieder nicht, daß und wie er mir zum Munde redete, und mit dem äſthetiſchen Briefſchreiber über Napoleon zuſammenſtimmte, daß er ſelbſt eine Art von Napoleon iſt. Schadet aber nichts! Hat doch Recht! Denn das fühlt ſein männlicher Sinn, ſein ſittlicher Inſtinct richtig heraus: wenn ſo ein Aeſthetiker und Schönredner auch die Wahrheit mit richtigen Worten benennt und formulirt, ſo hat er ſie doch nicht lebendig und zeugungskräftig in ſich, ſo geſtaltet er ſie doch nicht plaſtiſch und draſtiſch nach Außen in der That.

«Der Mann der That überhört daher mit Fug und Recht unſere philoſophiſch-äſthetiſchen Declamationen ſelbſt da, wo ſie im Weſentlichen das ſagen, was er ſoeben ſelbſt hingeſtellt hat.

«Denn wenn Zwei daſſelbe ſagen, iſt es daſſelbe nimmermehr; und wenn ein Narr und Lügner die Wahr-

Digitized by Google

heit mit Worten gesagt hat, so meint er in seinem närrischen Eingeweide doch nur die Lüge und Narrethei, weil ihm eben die Wahrhaftigkeit und der göttliche Odem, die Seele der Wahrheit gebricht.

«So Einer, wie dieser dein Bruder Redner vom Pferde herab, widerspricht und antwortet nie den Worten auf die er meist nicht mal hört, sondern immer nur dem Princip, der Sache, der Person und ihrer Unmacht, ihrer Lüge, ihrer miserabeln Biographie, die er aus den schönsten Redensarten herausfühlt.

«Das ist ein ganzer, ein heiler Kerl durch und durch und ringsum; der hat mich mit Dreck beschmissen, mit meiner eigenen Biographie besch....., aber er hat Recht! Gott helfe mir; hat zumal in dieser Zeit vollkommen Recht. Amicus Plato, amicus Socrates, sed magis amica veritas; hat Recht!»

Die Abschiedsrede des Bruders und des Onkels Zugeständnisse hatten mich ebenfalls angerührt, aber über mein persönliches Recht und Glaubenssystem keineswegs irre gemacht. Ich sagte aus dieser meiner Ueberzeugung und Weltfühlung heraus zum Onkel: «Ich denke für mich nicht minder Recht zu haben, wie der Bruder für sich.

«Nach des Bruders Lebensphilosophie steckt in einem Packesel, welcher Disteln und Dornen frißt, in einem Jochochsen, der seine Arbeit und verschnittene Tugend von Heu und Stroh fertig kriegt, nie über die Stränge schlägt, und bei keiner Gelegenheit raisonnirt, eine Norm und ein Ideal von Werktüchtigkeit, Realismus, Bescheidenheit, Patriotismus und Staatsbürgerlichkeit.

Digitized by Google

«Ich meinerseits bin aber so frei, zur Entschädigung dafür, daß ich mich fast bei allen Gelegenheiten, nach allen Seiten, auf den Staat, die Gesellschaft, die Sitte, die Geschichte, die philisterhafte Lebensordnung beziehen muß, diese halb gewachsene und halb gemachte Welt und Sitte auch ein Bischen auf meine Person und Liebhaberei zurückzubeziehen. Kein Anderer kann für mich essen, trinken und wachsen, und so soll auch kein großer oder kleiner Philister und Patentfrommer für mich philosophiren und mir seine Lebensnormen oder himmlischen Chablonen aufdrücken, und mich in diese oder jene patriotische Uniform oder altväterische Kleidage hineinzwängen, und mir von meinen jungen braunen Locken einen alten weißen Zopf machen, und mir vaterländischen Flachs oder Klunker hineinflechten, ohne daß ich dabei gewesen bin. Männer und Weiber, alte und junge Leute, poetische und prosaische, geniegetränkte und talgbewachsene Menschen, verschnittene und zeugungslustige Creaturen, Dichter und Talglichter, Denker und „Döserjahne", Fürsten und Bettler, Wissende und Unwissende, Priester und Laien, Propheten und Dutzendmenschen, Adler und Haushennen können unmöglich einerlei Flug und Zug, einerlei Glauben, Bestimmung und Lebensart haben, und einerlei Philosophie oder Façon. Wie's mich mal wirklich von Innen heraus mit natürlicher und übernatürlicher Nothwendigkeit treiben wird, so werd' ich sein; und an ein Spalier binden, an ein Kreuz nageln laß ich mich nicht. Denn wenn sich Alle kreuzigen lassen wollen, wo sollen dann zuletzt die Kreuze und die Hölzer herkommen; und wer

Digitized by Google

kann dann noch der Weltheiland und ein Gott unter eitel Märtyrern und Gekreuzigten sein? Jeder Baum, der mal in einem künstlichen Garten steht, braucht freilich eines Instruments, das ihm Aeste und Zweige verstutzt; also bedarf das auch der junge Mensch, der mit seinen wuchernden Trieben in den Garten der Gesellschaft gepflanzt ist; aber erst muß ich doch gewuchert haben mit meiner Lebenskraft, bevor ich verschnitten werden soll; denn so war ich doch wenigstens ein mal ein Adam, ein naturfreier und lustiger Mann!»

Der Onkel hörte dieser Expectoration ganz geduldig zu und sagte dann in gelassener Weise, die halb Billigung und halb gut gelaunte Kritik war: «Du redest auch klüger und dümmer, wie du's verstehst. Du wirst freilich thun, was du nicht lassen kannst, und dafür leiden, was du mußt.

«Redensarten bleiben Redensarten, und der beste Witz wird ein Dorn, der, wenn der Jugendrausch und Lebensübermuth vorüber ist, in unser Fleisch und Bein, ja in unser Herz hineinstechen muß.

«Diese Welt ist eine Welt der gegebenen wie der natürlichen Verhältnisse, sie fordern Selbstverläugnung, Bescheidenheit, Tugendübung, Mäßigung, Frugalität, Arbeit, Hörigkeit, Krafterspariß, Oekonomie und Controle von Anbeginn und auf jeglichem Punkt. Die bloße Bravour, der Heroismus, die Extravaganzen, die Parforcetouren, die Genieſtreiche, die Witzworte, die Improvisationen und zuletzt der salto mortale, thun es nicht.

«Wenn das beste Pulver verschossen, der Wille ver-

Digitized by Google

wöhnt, die Harmonie gestört, der Luxus und die Excesse eingewöhnt, die Rebellion gegen Gott und Lebensordnung mal losgelassen ist, dann kommt hinterdrein die Beschränkung, die Verläugnung, die Solidität und Lebensökonomie zu spät.

«Der Mensch ist witz- und genielos, ist alt und steif, prosaisch, hölzern, todesängstig und lebensüberdrüßig geworden, bevor er sich dessen versieht; und darum soll er eben die Jugend mit Rücksicht auf das Alter einrichten, und das Leben mit einer Oekonomie auf den Tod!

«Die Poesie, der Jugendenthusiasmus, die Geniestreiche, die Muße, die Träumerei, der Idealismus, und dann wieder die heroischen Recepte, die Brausepulver, das Kopfüberstürzen in die Sündflut zwingen weder die Welt, noch die eigene Natur und ihr ewiges Gesetz. Wie dieses mal beschaffen ist, so wollen auch Prosa, Mechanismus, stricte Ordnung, Controle, Mäßigung, Mittelmäßigkeit, Altagsarbeit, Sorge, Noth und Krankheit, Zeit und Tod nicht zu vergessen, ihren größern Antheil am Leben, ihren ersten Platz und ihre souveraine Macht.

«Liegt die Bravour, die Poesie und Geniephilosophie in deiner Natur und Biographie, so liegt die Verneinung und Prosa ebenfalls in meinem Altersverlauf, und du sollst dir an ihr ein Gegengewicht gefallen lassen für deine Ueppigkeit und Starkgeisterei.

«Uebrigens hat der Bruder Recht, und du bist lange nicht so schlimm, so wild, so rücksichtslos als du sprichst, sondern ein ganz guter und leidlich gescheiter Junge, dem ich mein Liebstes anvertraut habe, und also mich selbst.

Digitized by Google

«Du sollst mich ja mal todtfüttern, du närrischer Kerl; wenn du dann aber so forcirt mit mir hantiren und philosophiren wirst, so brichst du mir ja den morschen Leichnam entzwei, oder verbrennst mein Restchen Brennstoff zu Asche und Kalk.

«Hast du dich mal an einen alten Menschen gebunden, so bedenke, daß auch dies ein Spalier und ein Kreuz ist, und mach' mir ferner keine schlechten und keine guten Witze mehr auf unsern Heiland und sein Kreuz. Denn Eins wenigstens muß gefeit und geschützt dastehen vor jedem Witz, und das sind die Elemente, die Pfeiler und selbst die bloßen äußern Zeichen, die Symbole der Religion.»

Ich küßte dem Onkel beschämt und reuig die Hand, und damit waren wir wieder in Harmonie.

Weiterhin habe ich leichtfertige Lebens- und Redensarten nicht mehr so leichten Kaufes und Herzens gebüßt. Das Gewissen wird mit jedem Jahre schwerer und ängstiger, die natürlichen und künstlichen Spalten reißen tiefer und tiefer, bis endlich mit dem Herzen auch das Gewissen zerbricht.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Berichtigungen im zweiten Bande.

Seite	100	Z.	9	v. u.	lies dann statt wann
=	128	=	11	v. u.	= ihn st. ihm
=	164	=	6	v. u.	= Bauwerk st. Laubwerk
=	342	=	10	v. o.	= so st. fo
=	368	=	10	v. u.	= eben st. ehen
=	412	=	7	v. u.	bleibt das Wort „nicht" am Schluß der Zeile weg
=	413	=	10	v. u.	l. Schwester st. Schweerst
=	419	=	5	v. o.	= Miseren st. und Miséren
=	440	=	14	v. u.	= minder st. wieder

Digitized by Google

Digitized by Google

RAL - RG 495
W. Parsch
Buchbinderei
Pettinq/München
Digitized by Google

Digitized by Google